Schlez

Schlez Joh. Ferdin. Großh. Hess. Kirchenrath.
geb. 1759 d. 27/6 z. Ippesheim in Franken
† 1839 d. 7/9 z. Schlitz (das. seit 1800)
sein Gesgb. erschien 1801 für die Grafschaft Schlitz
(bei Fulda)

(Schlitzisches Gesangbuch zu Marburg
1693 gedruckt. Wegen vieler
Unveränderter Lieder v. Rambach
getadelt)

II

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Geist und Sinn des Christenthums

in ausgewählten

Gesängen

für die

häusliche und öffentliche

Erbauung

von

Johann Ferdinand Schlez,

Großherzogl. Hessischem Kirchenrathe, Inspector und Oberprediger zu Schlitz.

Giessen 1812

bey Georg Friedrich Heyer.

Schlitzisches

Gesangbuch.

Mit Großherzoglich Hessischer landesherrlicher Genehmigung neu aufgelegt.

Giessen 1812
bey Georg Friedrich Heyer.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Die erste Auflage dieser Liedersammlung zum kirchlichen Gebrauche der gräflich görtzischen Standesherrschaft Schlitz erschien beym Eintritt in das neue Jahrhundert. Die zweyte, mit Genehmigung der großherzoglichen Landeshoheit veranstaltete, fällt in ein für die Stadt Schlitz noch merkwürdigeres Jahr. Am 20sten September desselben ist — seit der durch den Erzbischof Richolf von Mainz vorgenommenen Einweihung der ersten Christenkirche daselbst, ein volles Jahrtausend vollendet.

Die Sammlung ist zwar nicht liederreich, weil man ihre Einführung, durch Wohlfeilheit, auch den Armen unbeschwerlich machen wollte; der Herausgeber hofft aber, so inhaltsreich gewählt zu haben, daß man dennoch selten ein zum kirchlichen Vortrage passendes Lied vermissen wird, wenn man sich nur die kleine Mühe nehmen will, in dem sehr vollständigen Inhaltsverzeichnisse nachzusuchen.

Kenner werden übrigens bemerken, daß der Sammler sein Verdienst nicht blos auf zweckmäßige Auswahl der Lieder beschränkt, sondern auch

auch die bessernde Hand überall angelegt habe, wo die hellern Einsichten, oder der gebildetere Geschmack des Zeitalters es forderten. Selbst diese neue Auflage ist nicht ohne merkliche Verbesserung geblieben, wo es nur immer der gleichzeitige Gebrauch beider Auflagen verstattete.

Beschränkt, wie die Zahl der Lieder, ist absichtlich auch die Zahl ihrer Singweisen. Eine zu große Melodienmenge wird vom Volke nicht richtig behalten, und unter der Mannigfaltigkeit des Wechsels leidet fast immer der Wohllaut. Desto sorgfältiger hat der Sammler, mit Beyhülfe zweyer Musiker, unter verschiednen Melodien über einerley Strophenbau, die paßlichste für jedes Lied, nach dem umbreitischen Choralbuche, gewählt.

Da der Verleger auch im Auslande Liebhaber für diese Sammlung zu finden hofft: so liefert er dieselbe zugleich unter einem zweyten Titel, der ihrer örtlichen Bestimmung nicht erwähnt. Möge sie indeß in ihrem eigentlichen Wirkungskreise fortfahren, des Christenthums echten Geist und Sinn kräftig zu verbreiten!

Schlitz am 22. des Mai 1812.

Schlez.

Inhalt.

I. Abschnitt.

Von Gott und seinen Eigenschaften.

1.) Daseyn Gottes Nr. 1.

2.) Gottes Eigenschaften:

A. Im Allgemeinen Nr. 2.

B. Insbesondere dessen

a. Ewigkeit und Unveränderlichkeit 3. 4.

b. Allgegenwart und Allwissenheit 5.

c. Weisheit 6. Auch 18.

d. Allmacht 7. Auch 18. 19. 31.

e. Heiligkeit 8. 9.

f. Gerechtigkeit 10. Auch 105. 106.

g. Güte 11. 12. Auch 20—28. 133—135.

h. Geduld und Langmuth 13. 131. 132.

i. Wahrhaftigkeit und Treue 14.

**) Vater, Sohn und Geist 15. 16. 17. 135.

II. Ab=

II. Abschnitt.

Von der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt.

A. Im Allgemeinen 18—28. Auch 6 u. 7.

B. Von Engeln und Menschen, als den wichtigsten Geschöpfen Gottes insbesondere 29—31.

a. Würde des Menschen 30. 169.

b. Zweckmäßiger Bau seines Leibes 31.

c. Gefühlsvermögen 21. 26.

d. Sinnlichkeit 117. 173.

e. Vernunft 30. 169.

f. Gewissen 8.

g. Freyer Wille 30. 32.

h. Sprachvermögen und rechter Gebrauch desselben 130. 203.

i. Fähigkeit, immer vollkommner zu werden 169.

k. Bestimmung zu einer angemeßnen Glückseligkeit durch Tugend 34. 88. 89. 92.

l. Bestimmung zur Unsterblichkeit 26. 73. 94. 99—104. 127. 293.

III. Abschnitt.

Von dem sittlichen Verfalle des Menschengeschlechts und dessen Erlösung und Vervollkommnung durch Christum.

I. Sittliche Unvollkommenheit des Menschengeschlechts 32—34. Auch 110 u. 111.

II. Erlösung und Vervollkommnung der Menschen durch Christum.

1.) Geburt Jesu (Advents- und Weihnachtslieder) 35—42. Auch 45. 46. 130. 131. 136, V. 6.

2.) Lehre Jesu [Unter dieser Aufschrift kommen auch die Lieder vom Worte Gottes vor.] 43—48. Desgl. 87 und 92.

3.) Leben Jesu 49—52.

4.) Leiden und Sterben Jesu (Passionslieder) 53—66. Auch 52.

5.) Auferstehung Jesu (Osterlieder) 67—74. Auch 103. 291. 293 u. 66.

6.) Himmelfahrt Jesu 75—78. Auch 102.

7.) Sendung des heil. Geistes (Pfingstlieder) 79—86. Auch 17. 43. 48. 247. 248.

IV. Abschnitt.

Von der Glückseligkeit der Gläubigen und Frommen.

A. Seligkeit durch Jesum im Leben 87—92. Auch 120. 172. 173. 179.

B. Seligkeit durch Jesum im Sterben 93—98. Auch 293. 294. 115.

C. Seligkeit durch Jesum in jener Welt (oder vom ewigen Leben) 99—104. Auch die meisten Lieder von 64—78. desgl. 116. 293. 294. 295. 302.

D. Gericht über Böse und Gute 105—108.

V. Abschnitt.

Bedingungen, unter denen wir der obengenannten Vortheile theilhaftig werden.

1.) Von der christlichen Reue und Buße 109—116. Auch 32—34. 56. 58.

2.) Vom christlichen Leben und Wandel überhaupt 117—121. Auch 49—51.

Insbesondere

3.) Von christlichen Gesinnungen gegen Gott:

A. Liebe zu Gott 122. 123. Auch 91 u. 119.

B. Ehrfurcht vor Gott 124. Auch 27.

C. Ge-

C. Gehorsam gegen Gott 125. 126.

D. Freude an Gott 127. Auch 2 u. 117.

E. Demuth gegen Gott 128. 129.

F. Dankbarkeit gegen Gott (Lob- und Danklieder) 133—136. Auch Nr. 2. 7. 12. 18—31. 36—42.

G. Vertrauen auf Gott und kindliche Unterwürfigkeit (Trostlieder) 137—153. Auch 5. 22—28. 52. 53. 91. 117. 136. 154. 155. 293.

H. Anbetung Gottes:

a. Vom Gebete selbst 154. 155.

b. Bittlieder 156—160. (Nr. 157 u. 158. das Vater unser 2c.)

c. Fürbitten 161.

d. Werth der öffentlichen Gottesverehrung 162.

e. Werth der Haus-Andacht 163.

J. Verehrung Gottes beym Eide 164. Auch Nr. 14.

[Von den christlichen Gesinnungen gegen Jesum handeln die meisten Lieder von Nr. 87—98. und mehrere andere.]

4.) Vom christlichen Verhalten gegen uns selbst.

A. In Rücksicht auf unsern Geist:

a. Selbstkenntniß 165. 166.

b. Selbstliebe 167.

c. Bescheidne Selbstschätzung 168. Besonders Sorge für einen guten Ruf 156.

d. Sorge für die Aufklärung und Vervollkommnung unsers Geistes 169.

e. Wachsamkeit 170. 171. Auch 34. 166. 289. 295.

f. Sorge für ein gutes Gewissen und für wahre Heiligkeit 8. 9. 172. 173.

g. Selbstbeherrschung 117. 174. Auch 32. 34. 91. 173. 183. 184.

h. Sorge für Aufheiterung des Geistes 175. Auch 173. 187.

i. Zufriedenheit und Genügsamkeit 176. 177. 153. 186.

k. Geduld 137—153. Auch 63.

l. Richtige Schätzung der Welt. Himmlischer Sinn 178. 179. Auch 117. u. 290.

m. Standhaftigkeit im Guten 47. 120.

n. Wider den Aufschub der Besserung 190. 289.

B. In Rücksicht auf unsern Leib.

a. Sorge für Leben und Gesundheit überhaupt 180—182.

b. Besonders durch Mäßigkeit und Keuschheit 173. 183. 184.

C. In Rücksicht auf die Güter des Lebens.

a. Richtige Schätzung und rechter Gebrauch derselben 185. 186. Auch 160. 176. 177. 178. 179.

b. Erwerbung und Erhaltung derselben durch Arbeitsamkeit, Ordnung und Sparsamkeit 187. 188.

D. In Rücksicht auf Anwendung der Zeit 189—191. 289. 206.

5.) Vom christlichen Verhalten gegen unsere Mitmenschen.

A. Im Allgemeinen:

a. Menschenachtung und Menschenliebe 192—194. Auch 92. 198. 201. 208.

b. Neidlosigkeit; Theilnahme 195. Auch 161.

c. Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit und Verschwiegenheit 196. 197. Auch 14. 208. [vom Eide handeln Nr. 14 u. 164.]

d. Freundschaft 198—200.

e. Bescheidenheit 201. Auch 168.

f. Sorge für das Seelenwohl Anderer durch Lehre, Rath, Warnung und Beyspiel 202.

g. Sorge für die Ehre des Mitmenschen 203.

h. Gerechtigkeit und Billigkeit 204. 205. 210.

i. Sanftmuth und Versöhnlichkeit 206. 207. Auch 61. Friedfertigkeit 92. 192.

k. Beförderung des zeitlichen Wohls Anderer im Allgemeinen 208. besonders durch Dienstfertigkeit 209.

l. Ehrlichkeit; Wiedererstattung 210. Auch 204 u. 208.

m. Wohlthätigkeit gegen Dürftige 211. 212. Auch 185.

n. Dankbarkeit gegen Wohlthäter 213.

B. In besondern bürgerlichen Verhältnissen.

a. Als Bürger: Vaterlandsliebe 214.

b. als Ehegatten 215.

c. als Aeltern und Kinder 216—218.

d. als Geschwister 219.

e. als Herrschaften und Dienstboten 220. 221.

f. als Obrigkeiten und Unterthanen 222. 223.

g. als Lehrer und Zuhörer 224. (Auch bey der öffentlichen Vorstellung eines Predigers zu gebrauchen, in welchem Falle auch das Lied 43. gesungen werden kann.)

h. Schulgesänge, besonders bey Schulprüfungen 225. 226.

6.) Vom Verhalten gegen Thiere 227.

VI. Abschnitt.

Lieder auf besondre Zeiten und Umstände.

A. Lieder auf besondre Zeiten.

a. Neujahrslieder 228—230. Auch 136. 189. 191 u. 244. vom zweyten Verse an.

b. Jahreszeiten:

Frühling 231.

Sommer 232.

Herbst 233.

Winter 234.

c. Ta-

c. Tageszeiten:

Morgenlieder 235—238.

Abendlieder 239—243. Am Ende der Woche 229.

d. Lebenszeiten:

Am Geburtstage 244. Auch 136 u. 251.

Für die Jugend 245.

Im Alter 246.

B. Lieder auf besondre Umstände.

a. † Beym Anfange der öffentlichen Gottesverehrung 247—249. Auch 9. 15. 16. 17. 43, V. 5—7. 44, V. 8 u. 9. 46. 226. (Von der öffentlichen Gottesverehrung selbst handelt Nr. 162.)

†† Zum Schlusse der Gottesverehrungen können ausser 250. auch die letzten Verse folgender Lieder gebraucht werden: Nr. 5. 9. 10. 11. 18. 28. 32. 42. 44. 49. 63. 77. 83. 88. 92. 102. 109. 111. 114. 116. 117. 125. 135. 142. 257. 268.

††† Die Festlieder kommen im III. Abschnitte vor.

b. Tauflieder 251—253. Zum Schlusse Nr. 94, V. 5. oder 265, V. 7.

c. Bey Kinder-Confirmationen 254—257.

d. Beichtlieder 109—116. Auch Nr. 30. 32—34. 56. 85. 108. 122. 123. 126. 189. 190.

e. Abendmahlslieder 258—263. Auch 49—57. 87. 91. Zum Schlusse 257, V. 2.

f. Trauungslieder 264—266. Auch 215 u. 199, V. 6.

g. Aern-

g. Aernteliebder 267—269. Auch 22—28. 271. 272. 274.

h. Tischlieder 270—275. Auch 22. 28, V. 4 u. ff. 183.

i. Witterungslieder:

Um gedeihliche Witterung und Fruchtbarkeit überhaupt 276.

Bey lange anhaltendem Regen 277.

Nach erlangtem Sonnenscheine 278.

Bey großer Dürre 279.

Nach erlangtem Regen 280.

Gewitterlieder 281. 282.

k. In Kriegszeiten 283. 284.

l. Bey einem Friedensfeste 285. Auch 25 u. 135.

m. In theurer Zeit 286.

n. In Krankheiten und nach der Genesung 287. 288.

o. Begräbnißlieder 289—299. Auch 93—104. 178. 190. 191. 302.

p. Beym Verluste eines Ehegatten oder Freundes 300.

q. Beym Verluste hoffnungsvoller Kinder 301.

r. Vom Wiedersehen in jener Welt 302.

I. Ab-

I. Abschnitt.

Von Gott und seinen Eigenschaften.

1) Daseyn Gottes.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

Wie könnt' ich zweifeln daß du bist, o Gott! der ganze Weltbau ist ein Zeuge deines Lebens. Zu sichtbar haben Güt' und Macht mit Weisheit ihn hervorgebracht; Nichts ist daran vergebens.

2. Wohin auch nur mein Auge blickt, da seh' ich Ordnung, die entzückt im Großen und im Kleinen; ich seh', und ganz erstaunt bin ich, wie der Geschöpfe Heere sich zu Einem Ziel vereinen.

3. Eins muß dem Andern nutzbar seyn, daß die sich ihres Daseyns freu'n, die sich empfinden können. Und wie? doch wäre die Natur und ihre weise Ordnung nur des Zufalls Werk zu nennen?

4. Gewiß, von keinem Ungefähr entstanden Himmel, Erd' und Meer; so konnte nichts entstehen! Nur du, Gott, schufest die Natur, und einzig deine Kreatur ist alles was wir sehen.

5. Du bist's, der die geschaffne Welt in ihrer Ordnung noch erhält, mit Weisheit sie regieret. Du bist es, der, nach seinem Rath, auch mich auf dieses Lebens Pfad mit weiser Güte führet.

6. O wohl mir, Höchster, daß du bist, daß dein Werk nur der Weltbau ist! Nun ist gewiß mein Leben nicht eines blinden Zufalls Spiel; ich darf nach meiner Wünsche Ziel nun nicht vergeblich streben.

7. Mein Sehnen nach Zufriedenheit, mein Durst nach ew'ger Seligkeit wird sicher nun gestillet, wenn nur zu dir mein Geist sich hält, und nicht die eitle Lust der Welt hier mein Gemüth erfüllet.

8. Drum soll es stets mir Freude seyn, dir, Gott, mein ganzes Herz zu weih'n, zur Ehre dir zu leben. Du wirst mir dann in jeder Noth, hier reichen Trost, und einst im Tod des Himmels Wonne geben.

J. S. Diterich.

---

2) Preisgesänge auf die vorzüglichsten Eigenschaften Gottes.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich ꝛc.

2. Von allen Himmeln tönt dir, Herr, ein froher Lobgesang. Zu dir, Anbetungswürdiger, steig' auch der Menschen Dank!

2. Du brauchst zwar unsers Preises nicht, bist selig ohne ihn; doch bleibt dein Lob stets unsre Pflicht: Wer darf sich der entziehn?

3. Dich preisen ist uns Seligkeit; dir danken, hohe Lust. Schon hier fühlt,

fühlt, wer sich deiner freut, den Himmel in der Brust.

4. Und Du, der uns Empfindung gab für diese Herrlichkeit, siehst huldreich auf das Lob herab, das unser Herz dir weiht.

5. Wir stammeln's zwar in Schwachheit nur, so heiß das Herz auch glüht; denn deinen Ruhm, Herr der Natur, erreicht kein sterblich Lied:

6. Doch, du verschmähst das Opfer nicht, das dir die Andacht bringt, die sich mit Kindeszuversicht zu deinem Throne schwingt.

7. So soll dein Lob denn allezeit in unserm Munde seyn, und dankvoll deiner Gütigkeit stets unser Herz sich freu'n.

8. Einst singen wir im höhern Ton dir unsrer Seele Dank; und dann erschallt vor deinem Thron ein beßrer Lobgesang.

C. F. D. Schubart.

a. Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes.

Mel. Jesu, meiner Seelen Ruh ꝛc.

3. Ewiger, wie selig ist wer dir trauet! denn du bist groß und gut unwandelbar, unsre Zuflucht immerdar.

2. Wenn ich auf zum Himmel schau, welch ein wundervoller Bau! Doch besteht er nur durch dich und verändert täglich sich.

3. Du nur bleibest wie du bist. Was durch dich geschaffen ist, stand in deiner Wahl allein; aber Du, Du mußtest seyn.

4. Niemals wirst du ganz erkannt. Wo ist irgend ein Verstand, der zu deinem Lichte nah'n, deine Jahre zählen kann?

5. Unsre Zeit, der kurze Traum, flieht dahin, wir merken's kaum. Du allein, du Herr der Zeit, hast und gibst Unsterblichkeit.

6. Wem die Weltlust wohlgefällt — Weh ihm!

es vergeht die Welt; Aber wer sich deiner freut, bleibt beglückt in Ewigkeit.

J. A. Schlegel.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

4. Gott, du bist von Ewigkeit. Deine Majestät und Größe mehrt und mindert keine Zeit. Gib, daß ich das nie vergesse; nie auf Mitgeschöpfe baue, sondern dir allein vertraue.

2. Ewig und unwandelbar ist dein grenzenloses Wissen. Was dir Einmal Wahrheit war, wird's auch ewig bleiben müssen. Nie kann's deiner Weisheit fehlen, nur das Beßte zu erwählen.

3. Du bist nicht, wie Menschen sind, daß dich etwas reuen sollte; bleibest immer gleichgesinnt, und was je dein Rathschluß wollte, weiß er mächtig zu regieren und auch herrlich auszuführen.

4. Sünden bist du ewig feind. Wehe denen, die sie lieben! Ewig bleibst du derer Freund, die, was recht und gut ist, üben. Lehre mich in allen Dingen deinen Willen treu vollbringen.

5. Immer ist dir's Herzenslust, Menschenkinder zu beglücken. Wohl dem, der auch lernt mit Lust sich in deine Ordnung schicken! Der, der geht auf sichern Wegen deinen Segnungen entgegen.

6. Deine Worte trügen nicht; denn du bist der ewig Treue, der das hält, was er verspricht. Gib, daß ich mich dessen freue, und mich, bis ich einst erkalte, vest an deine Wahrheit halte.

7. Mag denn auch die Welt vergehn, mag mich alles doch verlassen! Du, du bleibst mir ewig stehn; Deine Huld wird mich umfassen, wenn ich einst von hinnen scheide; Ewig bist du meine Freude!

Grötzsch.

b. All-

b. Allgegenwart und Allwissenheit Gottes.

Mel. So jemand spricht: ich liebe Gott ꝛc.

5. Nie bist du, Höchster, von uns fern; du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herr'n, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich. Du leitest, du beschützest mich.

2. Was je mein Herz empfunden hat, was ich verwerf' und wähle, der erste Trieb zu jeder That, der stillste Wunsch der Seele, der dunkelste Gedank' in mir, Gott, alles liegt enthüllt vor dir.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit mein Herz zu dir erhebe und, über deine Huld erfreut, nach deinem Willen lebe: so siehst du es und stehst mir bey, daß ich dir immer treuer sey.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet; und bleibt auch eine böse That vor aller Welt verhehlet: so kennst du sie und strafest mich zu meiner Beßrung väterlich.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, schaffst, daß mir Hülf' erscheine. Mit Vaterliebe zählest du die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück, Allgegenwärtiger, dieß tief in meine Seele, daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, mein Herz zur Zuflucht wähle, daß ich dein heiligs Auge scheu', dich zu verehren eifrig sey!

7. Laß überall gewissenhaft nach deinem Wort mich handeln, und stärke dann mich auch mit Kraft, getrost vor dir zu wandeln. Daß du, o Gott, stets um mich

mich seyst, dieß tröst' und beßre meinen Geist!

C. C. Sturm.

c. Weisheit Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt w.

6. Du weiser Schöpfer aller Dinge, der aller Wesen Grund versteht, nichts ist so groß, nichts so geringe, das nicht nach deiner Ordnung geht; denn der Geschöpfe ganzem Chor schreibst du Maaß, Ziel und Regel vor.

2. Wie viele wundervolle Werke, stehn, unsern Augen fern und nah, zum Denkmaal deiner Macht und Stärke und deiner höchsten Weisheit da! Unendlich, Herr, ist dein Verstand; der ganze Weltbau macht's bekannt.

3. Mit eben diesen Meisterhänden, durch welche diese Welt entstand, vollführst du auch an allen Enden, was deine Weisheit heilsam fand. Du brauchst, o unerschaffnes Licht, der Menschen Rath und Beystand nicht.

4. Die Menge so verschiedner Willen, wo jeder seinen Weg erwählt, muß doch den deinen blos erfüllen, der seines Zieles nie verfehlt. Den beßten Zweck wählt dein Verstand; die Mittel sind in deiner Hand.

5. O Weisheit! decke meiner Seele des Eigendünkels Thorheit auf, damit ich dich zum Leitstern wähle, für meinen ganzen Lebenslauf! Ich kenn' den Weg des Friedens nicht; beleucht' ihn durch dein sich'res Licht!

6. Du hast mich durch mein ganzes Leben nach deinem weisen Rath geführt. Mein Geist muß dir die Ehre geben: aufs beßte hast du mich regiert. O leite mich durch Welt und Zeit zu jener frohen Ewigkeit!

Rambach.

d. All-

d. Allmacht Gottes.

Mel. Nun lob mein Seel den ꝛc.

7. Kommt, Menschen, Gott zu preisen, der groß von Rath ist, groß von That, den Gütigsten, den Weisen, der keinen seines gleichen hat! Der Herr thut große Werke. Wer beuget seine Kraft? Wer seines Armes Stärke, die alles Gute schafft? Er dehnet, gleich Gezelten, den weiten Himmel aus; er spricht, so gehen Welten aus ihrem Nichts heraus.

2. Er will — und Sonnen flammen; auch drängt das Wasser, wenn er spricht, in Wolken sich zusammen und ihre Schläuche reissen nicht. Er ruft den Ungewittern — das Meer wird ungestümm, des Himmels Säulen zittern, die Erde bebt vor ihm; Er will, und Blitze zünden, daß Städte flammend stehn. Er winkt und droht den Winden — schnell wird sein Himmel schön.

3. Er, er gebeut den Wellen: „bis hieher!“ — Ihm gehorchen sie. Er legt in Felsen Quellen; sie rieseln und versiegen nie. Er füllet Wüsteneyen mit seinen Wundern an; heißt Thiere da sich freuen, wo kein Mensch wohnen kann. Wer kann die Sterne führen? Wer kann, als er allein, der Dinge Lauf regieren, zerstören und erneu’n?

4. Herr, dein ist alle Stärke, und alle Hülfe, Gott, ist dein! Das preisen deine Werke, die deiner Allmacht sich erfreu’n. Auch wir erfreu’n uns ihrer; ihr Lob sey unsre Pflicht! O Vater, o Regierer, wen hält, wen schützt sie nicht? Du lebst, du wirkst in Allen; Wir leben nur in dir. Erhalter, wer kann fallen?

fallen? Dir, dir vertrauen wir!

J. A. Cramer.

e. Heiligkeit Gottes.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

8. Preis dir, dem Heiligen! O lehr' uns dir gefallen durch Aehnlichkeit mit dir! Du schenkest ja uns allen Erkenntniß deines Rechts; schenk uns auch Lust dazu, und lehr uns heilig seyn und fromm und gut, wie du!

2. Wer schützet so das Glück des menschlichen Geschlechtes durch unser eignes Herz, durch sein Gefühl des Rechtes? Wer schreckt des Sünders Trotz? Wer gibt der Tugend Ruh, auch wenn sie kämpfen muß? Du thust's, Vergelter, du!

3. Wer fromm ist, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe; sein Herz gibt Zeugniß ihm, daß er, was recht ist, thue; mit Seligkeit belohnt's ihm jede gute That; selbst leidend freut er sich, daß er gehorchet hat.

4. Wer von der Frömmigkeit, von dir, Gerechter, weichet, der, der entflieht dir nicht; denn dein Gericht erreichet ihn sicher; es verfolgt, wo kein Verfolger ist, ihn selbst sein eignes Herz, durch das du Richter bist.

5. O laß mich, Heiligster! die Sünde stets verachten; nur nach der Tugend Ziel und deinem Beyfall trachten. Mein Sinn sey Jesu Sinn, so heilig und so rein; dann wird gewiß mein Herz voll wahrer Ruhe seyn.

Cramer.

Mel. Werde munter mein Gemüthe ꝛc.

9. Gott, vor dessen Angesichte nur ein reiner Wandel gilt, ew'ges Licht, aus dessen Lichte stets die reinste Wahrheit quillt, laß doch deine Heiligkeit unserm Herzen jederzeit kräftige Ermuntrung geben, heilig und gerecht zu leben!

2.

2. Keiner sündlichen Begierde bleibe unser Herz geweiht. Unsers Wandels größte Zierde sey rechtschaffne Heiligkeit. Mach uns deinem Bilde gleich; denn in deinem Himmelreich wirst du, Herr, nur die erheben, die gerecht und heilig leben.

J. C. Zimmermann.

f. Gerechtigkeit Gottes.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten G. rc.

10. Gerechter Gott, vor dein Gericht muß alle Welt sich stellen; du wirst in ihrem Angesicht auch Mir mein Urtheil fällen. O laß mich jede Sünde scheu'n, und hier mit Ernst beflissen seyn, vor dir einst zu bestehen!

2. Du siehst von deinem Herrscherthron auf alle Menschenkinder; bestimmest jedem seinen Lohn, dem Frommen und dem Sünder. Nie siehst du die Personen an; auf das allein, was sie gethan, siehst du, gerechter Richter!

3. Die Früchte der Gerechtigkeit genießen hier die Frommen; du schüzzest sie vor manchem Leid, in das die Sünder kommen, und zeigst dadurch vor aller Welt, wie sehr der Eifer dir gefällt, den man der Tugend widmet.

4. Doch den, der dich, o Gott, nicht scheut, nicht achtet seine Pflichten, der dein Gesetz und Recht entweiht, den wirst du, Heil'ger, richten. Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn, Gewissensmarter sind sein Lohn, oft schon in diesem Leben.

5. Und bleibt das Böse unbestraft, das Gute unbelohnet: so kommt ein Tag der Rechenschaft, der keines Sünders schonet. Da stellst du, Herr, ins helle Licht, recht sey und billig dein Gericht; Dann triumphirt der Fromme.

6.

6. Gerechter Gott, laß mich, wie du, das Gute eifrig lieben; gib selber mir die Kraft dazu, es willig auszuüben. Regt sich die Sünde noch in mir: so stärke mich die Furcht vor dir, daß ich sie überwinde.

Rambach.

9. Güte Gottes.

Mel. O süßer Stand, o selig Leben rc.

II. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sey ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen; vergiß mein Herz auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? wer gibt dem Geiste neue Kraft? wer läßt mich so viel Gut's genießen? ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Blick, o mein Geist, in jenes Leben, für welches du geschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden; durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören? den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir ins Herz geschrieben; sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über alles lieben und meinen Nächsten so wie mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille: ich soll ganz Liebe

seyn,

seyn, wie Er. So lang ich dieß Gebot erfülle, stellt sich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele: so treibt sie mich zu jeder Pflicht, und ob ich gleich aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen seyn! sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weih'n. Sie tröste mich in Noth und Schmerzen; sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks. Gellert.

Mel. Dein erstes Werk sey ꝛc.

12. Es lebt ein Gott, der Menschen liebt; ich seh's, wohin ich blicke, am Nebel, der den Himmel trübt, so wie am Sonnenblicke.

2. Ich seh's an jeder Regennacht, wo mir kein Sternchen leuchtet, am Monde, wenn er freundlich lacht und meinen Pfad erleuchtet;

3. Ich seh's, wenn Donnerwolken glüh'n und Berg und Wald bewegen; und seh's, wenn sie vorüber flieh'n, am fruchtbar-sanften Regen.

4. Nicht nur, wenn Frühlingslüfte weh'n durch Laub und junge Blüthe, nicht nur, wenn reife Saaten steh'n, seh ich des Schöpfers Güte;

5. Ich seh sie auch, wenn tiefer Schnee die starre Flur bedecket, und, brausend von des Himmels Höh', der Sturm den Wandrer schrecket.

6. Ich sehe sie nicht nur im Glück bey dieses Lebens Freuden; ich seh sie, mit bethräntem Blick, auch in des Lebens Leiden.

7. Es lebt ein Gott, der Menschen liebt, ich seh's, wohin ich blicke. Sey's, daß sich auch der Himmel trübt, es dient zu meinem Glücke!

J. H. Niemeyer.

h. Geduld und Langmuth Gottes.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt d. S.

13. Mit welcher Langmuth und Geduld trägst du die Menschenkinder, o Gott! Auch bey gehäufter Schuld schonst du der frechen Sünder! Sie nahen dem Verderben sich; du siehst es, und es rühret dich das Elend dieser Armen. Daß sie demselben noch entflieh'n, suchst du ihr Herz zu dir zu zieh'n aus innigem Erbarmen.

2. Du gönnest ihnen Zeit und Raum, noch in ihr Herz zu gehen; du läßt den unfruchtbaren Baum nicht ohne Pflege stehen. Du schonest sein von Zeit zu Zeit; verziehest, voll Barmherzigkeit, ihn gänzlich abzuhauen. O welche Langmuth und Geduld! Wer sollte deiner Vaterhuld nicht inniglich vertrauen?

3. Erbarmest du dich schon so sehr der frevelhaften Sünder: so trägst du, schonend noch vielmehr, die Frommen, deine Kinder. Läßt ihrer Tugend Eifer nach, und werden sie im Glauben schwach und träg zu guten Werken: so zürnst du nicht; du denkst daran, wie leicht ihr Herz sie täuschen kann, und eilest sie zu stärken.

4. Laß diese Langmuth und Geduld, Gott, unsre Herzen rühren! Nie müsse deine Vaterhuld zur Sicherheit uns führen. Ach, keiner häufe Schuld auf Schuld durch kühnen Mißbrauch deiner Huld! Nur Tugend sey uns Freude, damit uns, in der Prüfungszeit, der Reichthum deiner Gütigkeit zur wahren Beßrung leite.

J. C. Zimmermann.

i. Wahr-

1. Wahrhaftigkeit und Treue Gottes.

Mel. Jesu, meiner Seelen Ruh ꝛc.

14. Wahrheit ist dein Eigenthum, ewig bleibt dir, Gott, der Ruhm, daß dein Wort untrüglich ist und du groß an Treue bist.

2. Aller Täuschung bist du feind. Wie dein Vatersinn es meint, so nur offenbarst du dich uns stets unveränderlich.

3. Was du zusagst ist gewiß; wenn du gleich in Finsterniß weislich oft vor uns verhüllst, wann und wie du es erfüllst.

4. Sicher bringst du auch zur That, was dein Mund gedrohet hat, wenn auch gleich der Frevler spricht: er, der Höchste, straft uns nicht.

5. Reue find't bey dir nicht statt. Was dein Rath beschlossen hat und dein Wort dafür erklärt, wird durch den Erfolg bewährt.

6. Sollt' ich dir denn nicht vertrau'n? Nicht auf dein Versprechen bau'n? Deine Drohungen nicht scheu'n? Nicht auch Freund der Wahrheit seyn?

7. Heilig sey mir diese Pflicht, und mein Herz entziehe nicht dem, der stets sein Werk vollführt, dir den Ruhm, der dir gebührt.

8. Dich, den Treuen, ehrt nur der, der dir traut und, falschheitsleer, überall die Wahrheit liebt, sucht, befolgt und treulich übt.

9. Und so bete jedermann dich, als den Wahrhaften, an; dich, der, wenn auch alles fällt, ewig Treu' und Glauben hält.

J. S. Diterich.

Vater, Sohn und Geist.

In eigner Melodie.

Der Chor.

15. Allein Gott in der Höh sey Ehr' und Dank für seine Gnade! Er sorget, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall schade. Uns wohl

zu thun ist er bereit; er will nur unsre Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

Die Gemeine.

2. Ja, Vater! wir erheben dich mit freudigem Gemüthe; du herrschest unveränderlich, mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß ist deine Macht, und was sie wirkt ist wohl bedacht. Wohl uns, daß du regierest!

3. O Jesu Christ, des Höchsten Sohn! dich, seinen Eingebornen, dich sandte Gott vom Himels-thron zur Rettung der Verlornen. Du Mittler zwischen uns und Gott, hilf uns im Leben und im Tod: Erbarm dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du Geist von Gott! Erleuchte, beßre, tröste, die Jesus Christ durch seinen Tod vom Sündendienst erlös'te. Auf deinen Beystand hoffen wir; ach leit' uns stets, so sind wir hier beglückt, dort ewig selig.

Nach Wolfg. Musculus.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag; oder, mit Weglassung des Halleluja, wie: Vom Himmel hoch da komm ich her.

16. Dank und Anbetung bringen wir, Herr, unser Gott und Vater, dir. Du bist es, der die ganze Welt erschaffen hat und noch erhält. (Halleluja!)

2. Dank und Anbetung bringen wir, Sohn Gottes, Herr und Heiland, dir. Du littst für uns des Todes Pein, uns vom Verderben zu befrey'n. (Halleluja!)

3. Gelobet seyst du, Geist des Herrn! Wir waren einst von Christo fern; Du hast durch deines Wortes Macht uns allen Licht und Heil gebracht. (Halleluja!)

Stockhausen.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

17. Lobt Gott, der uns erschaffen hat, der Seele, Leib und Leben aus väterlicher Huld und Gnad'

uns

uns allen hat gegeben; der uns durch seinen Engel schützt; der täglich schenket, was uns nützt: lobsinget seinem Namen!

2. Lobt Gott! Er gab uns seinen Sohn, der ist für uns gestorben, und hat des Himmels Gnadenlohn uns Gläubigen erworben; hat Gottes heil'gen Rath vollbracht und uns ihm angenehm gemacht: lobsinget seinem Namen!

3. Lobt Gott, der in uns, durch den Geist, des Glaubens Licht entzündet und seinen Beystand uns verheißt, wenn er uns treu erfindet; der stets uns durch sein Wort regiert und auf den Weg des Lebens führt: lobsinget seinem Namen!

4. Lobt Gott! er hat dies gute Werk selbst in uns angefangen, vollbringt es auch, gibt Kraft und Stärk', am Ende zu erlangen, was er als Zweck vor Augen stellt und was den Himmel in sich hält: Lobsinget seinem Namen!

Spangenberg.

II. Abschnitt.

Von der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt.

1) Im allgemeinen.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

18. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich, von Bewund'rung voll, nicht wie ich

ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preis't dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? Du thust's, o Gott der Herrlichkeit! denn deine Güte reicht so weit, so weit der Himmel reichet.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm; dich preis't der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht! Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, dich zu erkennen, leitet; der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweiß von deiner Güt' und Größe!

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sey gepreis't, und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt ehr' Gott den Herrn; und hoff' auf ihn, gehorch' ihm gern, und danke seiner Güte!

Gellert.

Mel. Jesu meiner Seelen Ruh ꝛc.

19. Himmel, Erde, Luft und Meer, aller Welten zahllos Heer, jauchzet Gott dem Schöpfer

Schöpfer zu. Meine Seele, sing auch du!

2. Wie erhebt die Sonne nicht jeden Tag ihn durch ihr Licht! Auch der Sterne Lauf und Pracht lobt ihn in der stillen Nacht.

3. Seht wie er das Land beglückt und mit reichem Seegen schmückt! Jedes Kraut und jedes Thier ist ein Zeuge, Gott, von dir!

4. Seht, der Vögel fröhlich Chor singt und jauchzt zu ihm empor; ihn verkünden überall Blitze und des Donners Schall.

5. Seine starke Schöpferhand stillt das Meer und tränkt das Land; auf sein Drohen schweigt vor ihm jedes Sturmes Ungestümm.

6. Gott, wie offenbarst du dich! Meine Seele freue sich! Drück es tief in meinen Sinn, was du bist, und was ich bin!

Joach. Neander.

Mel. Ein Lämlein geht rc.

20. Lobsinget Gott! er schuf die Welt zum Schauplatz seiner Güte; Lobsingt ihm, der sie noch erhält, mit freudigem Gemüthe! Gott ist die Liebe! rühmt es laut, Geschöpfe, die ihr ihm vertraut, die ihr ihn kennt und ehret! Rühmt es, daß seine Gütigkeit mit jedem Morgen sich erneut und ewig, ewig währet!

2. Daß ausser dir nicht Alles leer von Freud' und Leben bliebe: schufst du, o Gott, der Himmel Heer und unsre Erd' aus Liebe! Du selbst bedurftest ihrer nie; Unendlicher! du liessest sie zu Ihrem Glück nur werden. Du aber sättigest dich nun mit Wonne, Allen wohlzuthun im Himmel und auf Erden.

3. Kein Mensch, kein Engel selbst, ermißt die Größe deiner Segen, wie gütig deine Weisheit ist in allen ihren Wegen.

Gott! deine Güte reicht so weit, als deines Reichs Unendlichkeit, so weit, Herr, als dein Leben. Ach was sind wir, die deine Macht, aus todtem Staub hervorgebracht, uns ewig Heil zu geben!

4. O Vater, welchem keiner gleicht, an Liebe wie an Stärke! Kein Dank, kein Lobgesang erreicht die Wunder deiner Werke; Doch ist dir's angenehmer Dank, dir ist es mehr als Lobgesang, wenn ich dich thätig liebe, und gern in meiner Lebenszeit Erbarmen und Wohlthätigkeit an andern Menschen übe.

5. Du bist die Liebe! Dank sey dir, daß ich dich so erkenne, und dir zum Ruhm, zum Troste mir, dich meinen Vater nenne! Auch Ich will gerne liebreich seyn; will glücklich machen, will erfreu'n; will helfen und dir gleichen. Von diesem Heil und dieser Pflicht, o Gott der Liebe, laß mich nicht, so lang ich lebe, weichen!

B. Münter.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc. oder, mit getheilten Strophen, wie: Ach bleib mit deiner Gnade.

21. Für wen schuf Gottes Güte wohl diese Welt so schön? Für wen ist Frucht und Blüte in Thälern und auf Höh'n? Für wen bestrahlt die Sonne die Felder und den Wald? Für wen ist Freud' und Wonne hier wo dein Lob erschallt?

2. Für wen tönt das Getümmel der Heerden auf der Au? Für wen wölbt sich der Himmel so heiter und so blau? Für wen sind Berg und Gründe so lieblich anzuseh'n? Für wen weh'n kühle Winde? Für wen ist alles schön?

3. Uns gab Gott ein Vermögen die Schönheit einzusehn, uns Menschen,

schen, seinen Seegen zu fühlen, zu verstehn; Uns sollte diese Wonne ein Ruf zur Liebe seyn, mit jeder Morgensonne ihm unser Herz zu weihn.

F. W. Gleim.

Mel. Vater unser im Himmelreich 2c.

22. Gott, deine weise Macht erhält die ganze lebensvolle Welt, und Aller Augen freuen sich und warten hoffnungsvoll auf dich, auf dich, der du sie alle liebst und Jedem seine Speise gibst.

2. Du öffnest deine Hand, so fließt herab, was Allen nöthig ist; mit Wohlgefallen sättigt sie dein Aufseh'n und versäumt sie nie. Nie sind Geschöpfe deiner Hand dir unwerth oder unbekannt.

3. Auch mir gibst du, mein Gott und Heil, noch täglich mein bestimmtes Theil; gabst mir's mit Huld und Freundlichkeit, so lang ich bin, zu rechter Zeit. Kein Vater sorgt so väterlich für seinen Sohn, als du für mich.

4. Ich bin gewiß, du kannst mich nicht verlassen, meine Zuversicht; Ich bin gewiß, du thust mir wohl so lang ich hier noch leben soll. Nicht Ueberfluß bitt' ich von dir; was ich bedarf, das gibst du mir.

5. Der Vogel bauet nicht das Land; doch nährst du ihn mit milder Hand: du schmückst die Blume königlich; doch hat sie nicht Verstand, wie ich. Vergiß es, meine Seele, nie: weit mehr bin ich vor Gott, als sie!

6. Mich schufst du nicht für diese Zeit; mein Ziel ist in der Ewigkeit. Du gabst mir Weisheit und Verstand und machtest selbst dich mir bekannt; Nichts, was die Erde zeugt und nährt, gleicht mir an Hoheit und an Werth.

7. Von dir, der das an mir gethan, werd' ich

auch Speis' und Trank empfah'n. Selbst dem, der dich, o Gott, verschmäht, gibst du sie ohne sein Gebet; Wie solltest du, bey Fleiß und Fleh'n, mich nicht genug damit verseh'n?

8. Laß du mich nur genügsam seyn und deiner Gaben mich erfreu'n; doch mehr noch deiner, der du dich so freundlich zeigest gegen mich, der du des Segens Quelle bist, aus welcher alle Wohlthat fließt.

9. Bey deiner Gaben Ueberfluß erhalt mich mäßig im Genuß. Bewahre mich in Dürftigkeit vor Schmach und Unzufriedenheit. Du nährst mich immer. — Preis und Dank bring ich dir, Gott, mein Lebenlang!

B. Münter.

In eigner Melodie.

23. Sollt' ich meinem Gott nicht singen, meinem Vater, meinem Freund? Seh ich doch in allen Dingen wie so gut er's mit mir meynt! Ist's nicht Liebe, nicht Erbarmen, daß er mich erhält und trägt und so väterlich verpflegt? Wann verließ er je mich Armen? Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler, bey Gefahren, treulich seine Jungen deckt, so hält Gott, mich zu bewahren, seine Schutzhand ausgestreckt. Er, der über mich schon wachte, als ich kaum zu seyn begann, sah mit Vaterhuld mich an, eh ich lebte, eh ich dachte. Alles ꝛc.

3. Für die Welt und mich Verlornen, der ich Staub und Sünder bin, gab er seinen eingebornen, seinen lieben Sohn dahin: und so starb für unsre Sünden, er, der keiner unterlag! Welche Liebe! wer vermag ihren Abgrund zu ergründen? Alles ꝛc.

4. Seinen Geist, den edlen Führer durch des

Lebens Dunkelheit, gibt er mir auch zum Regierer auf den Weg zur Seligkeit, daß er meine Seele fülle mit des Glaubens hellem Licht, und, wenn aller Trost gebricht, tröstend meinen Kummer stille. Alles ꝛc.

5. So hat, was der Seele nüzet, seine Weisheit wohl bedacht: und wie oft werd' ich beschüzzet, wenn mir alles Schrecken macht! Wenn mir Klugheit und Vermögen in der Noth nicht helfen kann, tritt mit Hülfe Gott heran, und so muß der Sturm sich legen. Alles ꝛc.

*6. Himmel, Erd' und ihre Heere sind zu meinem Dienste da. Wohin ich mein Auge kehre, ist mir Gottes Segen nah! Thier' und Kräuter und Getreide, in den Gründen, auf der Höh, in Gebüschen, in der See, sind mir Nahrung, sind mir Freude. Alles ꝛc.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen über mir mit Vatertreu', und mit jedem neuen Morgen wird auch seine Güte neu. Wäre nicht mein Gott gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet, wär' ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles ꝛc.

8. Wie ein Vater seinem Kinde niemals ganz sein Herz entzeucht, wenn es schon zur Bahn der Sünde von dem Pfad der Tugend weicht: also hält auch mein Verbrechen mir mein lieber Gott zu gut, will mein Fehlen mit der Ruth' und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles ꝛc.

9. Wenn gleich über seine Schläge bitterlich mein Auge weint, dennoch, wenn ich's recht erwäge, sind sie Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke und mich von dem Dienst der Welt, die mich hart gefesselt hält,

durch

durch die Trübsal zu sich lenke. Alles 2c.

10. Dieses weiß ich, und mit Freuden denk' ich dieses oft und viel; immer währt nicht unser Leiden, Christenkreuz hat doch sein Ziel. Wenn der Winter ausgeschneyet, tritt der schöne Sommer ein: also wird auch, nach der Pein, wer geduldig harrt, erfreuet. Alles 2c.

11. Weil denn weder Ziel noch Ende, Gott, in deiner Liebe ist, so erheb' ich meine Hände zu dir, der du Vater bist; Herr, du wollst mir Gnade geben, daß ich, deinem Dienste treu, voll von deinem Lobe sey, hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich, nach dieser Zeit, lob' und lieb' in Ewigkeit.

Paul Gerhard.

Mel. Dein erstes Werk sey 2c.

24. Singt unserm Gott ein Jubellied! Er ist der Gott der Stärke; die ganze Welt ist sein Gebiet, und groß sind seine Werke.

2. Wer ist dir gleich, Herr aller Welt? Dich Gütigen und Weisen, der alles wunderbar erhält, dich sollten wir nicht preisen?

3. O wer kann aller Wunder Pracht in deiner Schöpfung fassen! Der Wurm verkündigt dessen Macht, der ihn hat werden lassen.

4. Der kleinste Halm auf unsrer Flur ist deiner Weisheit Spiegel; Dein Loblied, Vater der Natur, sind Auen, Thal und Hügel.

5. Du tränkst mit Regen unser Land und gibst uns grüne Weiden. Empfangen wir aus deiner Hand nicht Korn und Wein und Freuden?

6. Herr, ohne deinen Willen fällt kein Sperling auf die Erden: wie sollte, da dein Arm mich hält, mein Herz nicht ruhig werden?

7. Ist der Allmächtige mein

mein Schutz, so lach' ich in den Stürmen. Ich biete selbst der Hölle Trutz, denn Gott wird mich beschirmen!

Mel. Mein Gott, das Herz ich 2c.

25. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich mache deine Güte kund aus dankerfüllter Brust.

2. Ich weiß, daß du von Ewigkeit die reiche Quelle bist, woraus uns allen jederzeit viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? was haben wir von Gütern aller Art, das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben ward?

4. Wer hat des Himmels schönen Bau so prächtig ausgeschmückt? Wer ist's, der unser Feld mit Thau und Regen stets erquickt?

5. Wer sorgt für uns im Winterfrost und unter Sturm und Wind? Wer macht's, daß jährlich Korn und Most für uns vorhanden sind?

6. Wer gibt dem Leibe Stärk' und Kraft? Wer ist es, dessen Hand den goldnen Frieden hält und schafft in unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, allein von dir fließt alles Heil uns zu: Geschöpfe deiner Hand sind wir, und unser Schutz bist du.

8. Das Unglück, das von ferne droht, treibst du oft schnell zurück, und die schon gegenwärt'ge Noth verwandelst du in Glück.

9. Die Thränen, die der Fromme weint, bemerkst und zählest du, und sprichst ihm tröstend, als ein Freund, in seinem Kummer zu.

10. Wofern uns zeitliches Glück gebricht, wie herrlich wird's ersetzt, wenn einst vor deinem

Ange-

Angesicht uns ewigs Glück ergetzt!

11. O Seele, die du zaghaft bist, wohlauf und fasse Muth! Gott, alles guten Ursprung, ist und bleibt dein beßtes Gut.

12. Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

13. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt, und wunderbar der Dinge Lauf zu deinem Glück gekehrt?

14. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment: nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End'.

15. Ey nun, so laß ihn ferner thun und red' ihm nicht darein: so wirst du hier in Friede ruhn, und ewig fröhlich seyn.

P. Gerhard.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

26. Halte dich nicht länger, fließe stille Zähre meines Danks! Meine volle Seel' ergieße sich in Ströme des Gesangs! Selig einst vor ihm zu werden schuf mich Gott, und schon auf Erden seh' und fühl' ich's wonnevoll, was ich künftig werden soll.

2. Jeder Tag gebiert mir Freude; Freude jeder Augenblick; selbst die Schmerzen, die ich leide, segnen mich und werden Glück. Rieseln nicht im Pilgerlande Quellen auch im dürrsten Sande? Immer strahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

3. Strömen nicht durch alle Sinne Lustempfindungen mir zu? Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt es mir, als du? Ist es, Gott,

Gott, nicht deine Gabe, daß ich diese Sinnen habe, und zum täglichen Genuß, Nothdurft und oft Ueberfluß?

4. Gott, wie viele frohe Tage flossen, weil mir nichts gebrach, ruhig hin, und frey von Klage, frey von Noth und Ungemach. Hatt' auch Einer Müh' und Sorgen; sie entfloh'n — und jeden Morgen, wenn ich deine Sonne sah, waren neue Freuden da.

5. Hab' ich nicht aus deiner Fülle, was mein Herz nur wünschen mag? Speis' und Trank und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag? Jahre, Monden, Tag' und Stunden haben wir genug empfunden deiner Vatergüte Macht; aber nie genug bedacht.

6. Ruh und Sicherheit im Lande, Ordnung und Gesetz und Recht, diese starken vesten Bande für das menschliche Geschlecht, auch des Umgangs süße Freuden und der Freundschaft Trost in Leiden, Rath und Hülfe haben wir, milder Vater, nur von dir!

7. Dies gewährst du diesem Leben in der kurzen Prüfungszeit; was wirst du uns dort nicht geben, Vater, in der Ewigkeit! Selig einst vor dir zu werden, schufst du mich, und schon auf Erden seh' ich's, fühl' ich's wonnevoll, was ich künftig werden soll.

J. A. Cramer.

Mel. Es ist das Heil uns 2c.

27. Lob, Ehr' und Preis dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der große Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt! Gebt unserm Gott die Ehre!

2.

2. Es danket dir des Himmels Heer, Beherrscher aller Thronen; Und die auf Erden Luft und Meer und Berg und Thal bewohnen, lobsingen deiner Schöpfermacht, die uns und sie hervorgebracht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will sein weiser Rath und seine Gnade walten. In seinem ganzen Königreich' ist alles recht, ist alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: „ach Gott, vernimm mein Schreyen!“ Da half mein Helfer, und mein Gott ließ Trost mir angedeihen. Drum dank', o Gott! drum dank' ich dir! Ach danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Gott ist uns nah, und immer nicht von seinem Volk geschieden; ist ewig seine Zuversicht, und gibt ihm Heil und Frieden. Mit Vaterhänden führt er die, die ihm vertrau'n, und segnet sie. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn alle Welt nicht helfen kann und sich kein Retter zeiget, so nimmt Gott unsrer Noth sich an; er selbst, der Schöpfer, neiget sein Vateraug' uns gnädig zu, und schafft uns Hülfe, schafft uns Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Drum will ich dich mein Lebenlang, o Gott, von nun an ehren; man soll, Herr, deinen Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich, mein Geist und Leib verehre dich! Gebt unserm Gott die Ehre!

*8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht

Macht erkennt, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott! Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht, ihm Dank und Preis zu bringen! Bezahlet die gelobte Pflicht und laßt uns fröhlich singen: Der Herr hat alles wohl bedacht, und alles, alles recht gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

J. J. Schütz.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich 2c.

28. Gott sorgt für uns! O singt ihm Dank, ihr Christen, singt ihm gern! Vom Aufgang bis zum Niedergang trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Menschen bis zum kleinsten Wurm reicht seine Gnad' und Macht; im Sonnenschein, so wie im Sturm, ist er auf Heil bedacht.

3. Mit frohgerührter Seele bringt ein Herz voll Dank ihm dar. Die Aehre, die vom Segen sinkt, ist sein; Gott krönt das Jahr.

4. Ja, Höchster, wir verehren dich mit kindlich frohem Dank; du nährst uns und gibst väterlich auch mehr als Speis' und Trank.

5. Fried' und Gesundheit, Kraft, Gedeih'n zu unsrer Hände Fleiß, auch das gibst du, und dir allein gebührt dafür der Preis.

6. Laß deines Segens Ueberfluß uns nun auch nützlich seyn, und hilf uns, daß wir beym Genuß uns dessen mäßig freu'n.

7. Vermehr in uns die Zuversicht, dir ewig zu vertrau'n, bis wir dereinst in deinem Licht des Glaubens Aernte schau'n.

W. A. Teller.

2) Von Engeln und Menschen, als den wichtigsten Geschöpfen Gottes, insbesondere.

Die Engel.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

29. Wer zählt der Engel Heere, die du zu deiner Ehre, Herr aller Welten, schufst? Sie freu'n sich, deinen Willen gehorsam zu erfüllen, wie Flammen schnell, wenn du sie rufst.

2. Sie eilen, vor Gefahren den Frommen zu bewahren in seiner Pilgerzeit; sie freu'n an deinem Throne sich einst auch seiner Krone, wie ihrer eignen Seligkeit.

3. Bekehren sich die Sünder und werden deine Kinder, die dir dein Sohn gewinnt: dann jauchzen ihre Lieder, daß ihre neuen Brüder dem Fluch entrissen worden sind.

4. In solcher Geister Chören dich ewig zu verehren, welch eine Seligkeit! Wer wird sie einst empfinden? Der, der, entwöhnt von Sünden, sich, ihnen gleich zu werden, freut.

5. Drum laß mich schon auf Erden den Engeln ähnlich werden, so weit ich Schwacher kann: so bet' ich mit den Engeln, ganz heilig, rein von Mängeln, dich würdiger im Himmel an.

6. Wenn du zu ihren Liedern, zu meinen höhern Brüdern, vor deinen Thron mich rufst: will ich empor mich schwingen und Dank und Preis dir singen, daß du für mich auch Engel schufst.

7. Dann lehren sie mich droben, dich würdiger zu loben, des

Himmels höhern Dank. Ich stimm' in ihre Chöre; dann wird, zu deiner Ehre, der ganze Himmel Ein Gesang.

Neumann.

Der Mensch.

Mel. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.

30. Gott werde stets von dir erhoben, du, seines Odems Hauch, mein Geist! Sollt' ich nicht meinen Vater loben, den jedes seiner Werke preist? ihn, der mich schuf, sein Bild zu seyn und seiner Liebe mich zu freu'n?

2. Voll Pracht, voll Anmuth zum Entzücken ist seine ganze Körperwelt: wer zählt die Reize, die sie schmücken? die Güter, die sie in sich hält? Mir gab noch mehr des Schöpfers Hand, sie gab mir Willen und Verstand.

3. O welch ein Vorzug! Ich gewinne, weil ich zu einem Geiste ward, durch die Empfindung meiner Sinne, Gedanken tausendfacher Art. O strebt' ich, alle Gott zu weihn: wie selig könnt' ich hier schon seyn!

4. Ich kann sie sammeln, sie verbinden, sie trennen, wie es mir gefällt; die Welt, und auch mich selbst empfinden; mich unterscheiden von der Welt; Zu tausend Thaten hab' ich Kraft, und die gibt Gott, der alles schafft.

5. Wie feurig dürstet meine Seele nach Ruhe, Lust und Seligkeit! nur daß ich oft betrogen wähle, was mich nach dem Genusse reut. Doch, das ist meiner Thorheit Schuld, und blos ein Mißbrauch deiner Huld.

6. Begabt mit wundervollen Sinnen, mit Freyheit und Vernunft von dir, sollt' ich dich, Gott, nur lieb gewinnen, dich nur; und was gebräche mir? O möchte meine Seele dein mit allen ihren Kräften seyn!

7. Gott, meine Lust sey, dich zu kennen, dich, Quelle der Vollkommenheit! Von deiner Liebe ganz zu brennen, das sey mir Ruhm und Seligkeit! Wenn ich nur dein mich freuen kann, mein Herr und Gott! was fehlt mir dann?

J. A. Cramer.

Mel. Es ist das Heil rc.

31. Dir, Gott, sey Lob und Dank gebracht! Dich rühme Harf' und Psalter! Ich bin ein Wunder deiner Macht, mein Schöpfer, mein Erhalter! Mein ganzer Leib, erbaut von dir, ein jeder Sinn und Nerv an mir beweiset deine Größe.

2. Haupt, Aug und Ohr, Herz, Mund und Hand, die ich zu dir erhebe; die Haut, so künstlich ausgespannt, der Adern fein Gewebe und alle Glieder sagen mir: Ich sey, o Gott, ein Werk von dir und deiner Weisheit Spiegel.

3. O hättest du mein Auge nicht so künstlich zubereitet, was nützte mir der Sonne Licht, der Glanz, den sie verbreitet? Dann säh' ich nicht, mit welcher Pracht du, Herr, durch deine weise Macht, die ganze Schöpfung schmückest.

4. Ich jauchze, daß ich sehen kann und hören und empfinden; Froh bet' ich meinen Schöpfer an; Ihn überall zu finden, in allen Werken, die er schuf, das ist mein seligster Beruf, mein Lobgesang und Opfer.

5. Wer leitet meines Blutes Lauf? Wer lenkt des Herzens Schläge? Wer regt die Lung' und schwellt sie auf, damit ich athmen möge? Gott ist es, der dies alles thut. Preis, Schöpfer, dir! dir wallt mein Blut, mein Herz schlägt dir, o Schöpfer!

6. Ja! dir sey Lob und Dank gebracht! Dich rühme

rühme Harf' und Psalter! Ich bin ein Wunder deiner Macht, mein Schöpfer und Erhalter! Gib, daß ich nie mich selbst entweih', auf daß mein Herz ein Tempel sey, in welchem dein Geist wohnet.

J. A. Cramer.

III. Abschnitt.

Von dem sittlichen Verfalle des menschlichen Geschlechts und dessen Erlösung und Vervollkommnung durch Christum.

A) Sittliche Unvollkommenheit des Menschengeschlechts.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

32. Schön ist die Tugend, mein Verlangen, und meiner ganzen Liebe werth: Mit aller Kraft ihr anzuhangen, hat meine Seel' auch oft begehrt. Ach könnt' ich's! wie würd' ich mich freu'n! Wer heilig ist, muß selig seyn.

2. Gott ist der Seligkeiten Fülle von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn sein Verstand ist Licht, sein Wille ist Ordnung und Vollkommenheit. Von Ewigkeit her war er gut, und recht ist immer, was er thut.

3. Wie schnell umhüllen Finsternisse mich, wenn ich auch erleuchtet bin!

bin! Dann flieh'n die heiligsten Entschlüsse, den Morgennebeln gleich, dahin. Bald wähl' ich, was dem Herrn gefällt, bald wieder deinen Dienst, o Welt!

4. Ich Armer! darum flieht der Friede, und Schmerz durchwühlet mein Gebein. Wie bin ich dieses Wechsels müde! Wann werd' ich vest im Guten seyn? Ach, wär' doch meine Lebenszeit nur deinem Dienste, Gott, geweiht!

5. Unwandelbar ist deine Wahrheit, Herr, aller guten Gaben Quell! Sie leuchte mir in voller Klarheit und mache mein Erkenntniß hell, daß nie der Sünde Täuscherey mir, deinem Kinde, schädlich sey!

6. O bilde, Vater, meine Seele, nach deinem Willen, bilde sie, daß ich das Gute stets erwähle, das Böse immer ernstlich flieh. Um diese Gnade bitt' ich dich. Ich weiß es, du erhörest mich.

Cramer.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

33. Ach wird denn dein Erlöster nie frey von der Macht der Sünden! Ich kämpfe täglich wider sie, und kann nicht überwinden. Ich haß' ihr Joch, und trag' es doch! Du siehst, Herr, dem ich's klage, wie ungern ich es trage!

2. Weit mehr, mein Gott, betrübt mich dieß, als alle Noth der Erde, daß ich noch immer nicht gewiß und vest im Guten werde! Wie fürcht' ich mich, ich werde dich, durch Fleisch und Blut getrieben, nicht treu, nicht ewig lieben!

3. Doch ich will ruhig seyn vor dir, der du die Herzen prüfest! Du kennest uns: nur Staub sind wir, den du ins Leben riefest. Gott, dein Gericht verdammt uns nicht, wenn wir nicht

schon

schon auf Erden, wie Engel, heilig werden.

4. Wir gehn in Unvollkommenheit auf dieses Lebens Pfade; doch unsre schwache Frömmigkeit belohnst du auch mit Gnade. Das Herz soll rein von Bosheit seyn, dann willst du die Gebrechen der Menschlichkeit nicht rächen.

5. Hilf du mir kämpfen, daß ich, Herr, mich selber überwinde: so werd' ich täglich heiliger und freyer von der Sünde. Dort, dort wird sie mich ewig nie von deiner Liebe trennen, mich nie verführen können.

Mel. O Gott du frommer Gott.

34. Wer nur Ein Laster liebt, wie leicht fällt der in alle! Wer Ein Gesetz entweiht, entheiligt in dem Falle die andern auch zugleich in seinem Herzen mit und schwächt die Kraft in sich, die sonst fürs Gute stritt.

2. Ein Fehler kann den Grund zu hundert andern legen, und gibt nicht selten uns das schreckliche Vermögen, nun dreist und unbestraft von des Gewissens Pein, auch jede andre Pflicht vorsätzlich zu entweih'n.

3. Wie oft versucht der Mensch, aus Schaam, aus Furcht und Schrecken, durch eine zweyte Schuld die erste zu bedecken! So führt zur Lasterbahn ein einz'ger Fehler ihn; und wo die Tugend weicht, muß auch die Ruhe flieh'n.

4. So sey es mir denn Pflicht, der kleinsten Schuld zu wehren und jede Tugend stets mit Eifer zu verehren. Kein Fehltritt scheine mir in jeder Rücksicht klein; er könnte leicht der Grund von größern Fehlern seyn!

*5. Durch Tugend steigen wir zum göttlichen Geschlechte, und ohne Tugend sind selbst Könige nur Knechte. Sie, sie nur macht uns erst des Lebens Anmuth schön; nur sie kann über Zeit und Schicksal uns erhöh'n.

6. Im letzten Augenblick, wenn Alle von uns gehen, wird sie in Lichtgestalt zu unsrer Seite stehen. Hell wird durch sie der Blick auf die durchlaufne Bahn, und muthig treten wir die neue Wallfahrt an;

7. Denn Tugend wird ins Reich der ew'gen Herrlichkeiten den Geist, der sie geliebt, vor Gottes Thron begleiten. Und wie? mir Sterblichem wär' dieses Glück zu klein, um strenge gegen mich und tugendhaft zu seyn?

Schlez nach Gellert.

B) Erlösung und Vervollkommnung des menschlichen Geschlechtes durch Christum.

1. Geburt Jesu.

Advents- und Weihnachtlieder.

Mel. Nun danket alle Gott.

35. Er ist gekommen, er, auf den die Väter harrten, und länger dürfen wir nun keines Andern warten. Sein Lob erschalle laut in aller Welt umher! Wer brachte je der Welt mehr Licht und Heil als Er?

2. Gott ist mit uns! wir sehn den Sohn, den Eingebornen, des Vaters Ebenbild, den Retter der Verlornen, der Reuevollen Trost. Ihr

Ihr Sünder, nehmt ihn an! Freut des Erlösers euch, der selig machen kann!

3. Gott ist mit uns! nun hört der Arme seine Lehren, und was Er lehrt, ist Heil. Er ists! die Tauben hören; der Blinde sieht, und schaut voll Dank zu Gott hinauf; des Lahmen Füße gehn; die Todten stehen auf.

4. Er ist gekommen, uns dem Vater zu versöhnen und mit der Tugend Kranz die Gläubigen zu krönen. Gott ist mit uns! er will die Traurigen erfreu'n; er will der Schwachen Kraft, der Müden Stärke seyn.

5. Gott sey gelobt! Er ist's, auf den die Väter harrten. Heil uns! wir dürfen nun nicht eines Andern warten. Er schließt den Himmel auf; er nimmt die Sünder an. Frohlockt, und betet ihn und seinen Vater an!

Mel. Vom Himmel hoch da komm 2c.

36. Lob sey dem allerhöchsten Gott! Erbarmend sah er unsre Noth und sandte Jesum, seinen Sohn, zu herrschen auf der Wahrheit Thron.

2. Ihn sandt' er, unser Trost zu seyn, vom Sündendienst uns zu befreyn, mit Licht und Kraft uns beyzustehn und uns zum Himmel zu erhöhn.

3. O welch ein liebevoller Rath! O unaussprechlich edle That! O Vaterherz, dem keines gleicht, das keines Menschen Lob erreicht!

4. Sein Sohn, durch den er neu uns schuf, nimmt willig auf sich den Beruf, uns vom Verderben zu befreyn, und schämt sich nicht, uns gleich zu seyn.

5. Er kommt zu uns in Knechtsgestalt, verschmähet Hoheit und Gewalt und läßt, selbst bis

zu Tod und Grab, uns zu erretten, sich herab.

6. Was sind wir, daß uns Gott so liebt und seinen Sohn zum Helfer gibt! Was nützen wir dem höchsten Gut, daß es so Großes an uns thut!

7. Nimm, Seele, nun dein Beßtes wahr: verschmähe den nicht undankbar, den Gott zum Helfer dir bestimmt, und der sich liebreich dein annimmt.

8. Bet' ihn als deinen Retter an und sey ihm willig unterthan. Durch seine Lehre zeigt er dir den Weg zum Leben; folge ihr!

9. Gelobt sey Gott, der ihn gesandt! Sein Ruhm erfülle jedes Land! Gesegnet sey uns Jesus Christ, der uns zum Heil erschienen ist!

M. Weisse.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

37. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er aus freyem Trieb uns seinen Sohn zum Heiland gibt. Wie hat uns Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller Rath schon in der Ewigkeit zu unserm Heil beschlossen hat, vollführt er in der Zeit.

3. Er, aller Menschen höchstes Gut, der Alle segnen kann, nimmt sich, gehüllt in Fleisch und Blut, durch Christum unsrer an.

4. Ich freue, Jesu, mich in dir; Gott naht sich uns durch dich: Was fehlt mir nun? ist Gott mit mir, wer ist dann wider mich?

5. Du, Sohn des Allerhöchsten, wirst auch mir Rath, Kraft und Held, mein Retter und mein Friedefürst, so wie das Heil der Welt.

6. Was mir zur Seligkeit gebricht, das, Herr, erwarbst du mir. Ermuntrung, Vorbild, Trost und Licht, das hab' ich nun in dir.

Diterich nach Gerhard.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugl.

38. Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch! Von seiner Gnade Thron beruft er uns zu seinem Reich, und sendet seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt nach des Vaters Rath, mit Heil uns zu erfreu'n und auf des ew'gen Lebens Pfad der Welt ein Licht zu seyn.

3. Bey seinem Eintritt in die Welt umgibt ihn keine Pracht, die glänzend in die Augen fällt und groß vor Menschen macht.

4. Er wird dem ärmsten Knechte gleich, begehrt kein Erdenglück, verlanget hier ein Königreich nicht einen Augenblick.

5. Er kommt, durch seiner Wahrheit Macht zu Gott uns hinzuzieh'n. Vor seinem Lichte muß die Nacht des Aberglaubens flieh'n.

6. Er lehret uns die Sünde scheu'n, spricht Muth dem Schwachen zu, und schafft uns, wenn wir sie bereu'n, Begnadigung und Ruh.

7. Er bringt den Trost der bessern Welt vom Himmel uns herab. Nun schreckt, wenn uns're Hütte fällt, uns weder Tod noch Grab.

8. Er öffnet uns dereinst die Thür zu seinem Himmelreich. Ihr Christen, wie beglückt sind wir! Lobt Gott, und freuet euch!

Diterich nach Hermann.

Mel. Jesu meine Freude.

39. Jesus ist gekommen! dankt ihm, seine Frommen, dankt ihm, daß er kam; daß er hier auf Erden, unser Heil zu werden, seine Wohnung nahm. Mensch, wie wir, erschien er hier, um an uns des Vaters Willen liebreich zu erfüllen.

2. Laßt uns niederfallen, danken, daß er allen

len

len Freund und Bruder ist! Gott, auf seinem Throne, liebt uns in dem Sohne, hilft durch Jesum Christ. Welch ein Heil! an Christo Theil, Theil an seiner Sendung Gaben, selbst an Gott zu haben!

3. Keine Macht der Leiden soll von ihm uns scheiden; er bleibt ewig treu. Dort wird er vom Bösen völlig uns erlösen; hier steht er uns bey. Unser Freund, mit Gott vereint, kann nicht seine Brüder hassen, oder hülflos lassen.

4. Auf dem Richterthrone werden wir im Sohne unsern Bruder schau'n. Heil und ew'ges Leben wird er allen geben, die ihm hier vertrau'n. Er ward hier versucht, wie wir; überschwänglich wird er lohnen, und der Schwachheit schonen.

5. Eilet, eilt ihr Sünder! werdet Gottes Kinder, werdet seiner werth! Eilet, eilt ihr Frommen! Seyd, wie Er, vollkommen, bleibet seiner werth! Preiset ihn, daß er erschien, (der für euch sich hingegeben) durch ein göttlichs Leben.

B. Münter.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

40. Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank den Gott der Lieb' erhöhen, mit feyerlichem Lobgesang des Heilands Fest begehen! Preis sey dem Vater, der ihn gab! Preis sey dem Sohn, er kam herab, und ward das Heil der Menschen!

2. Ist der ein Christ, der dieses Heil nicht schätzt und lieb gewinnet? Nim froh an seiner Liebe Theil und werd' ihm gleichgesinnet! Wer nicht wie er gesinnet ist, der ehrt ihn nicht, der ist kein

kein Christ. Der Herr erkennt die Seinen!

3. In Dürft'gen laßt uns ihn erfreu'n, beklei-den, speisen, tränken. Ja, laßt uns frohe Geber seyn und sein dabey gedenken. Was ihr den Meinen habt gethan, das, spricht er, habt ihr mir gethan; und er, er will's vergelten.

4. Wer ihn mit treuem Herzen ehrt, den wird sein Name trösten. Vertraut auf ihn, von ihm belehrt, lobsingt ihm, ihr Erlös'ten! Es freut sich deine Christenheit, Herr, deiner Menschenfreundlichkeit. Dir, dir sey ewig Ehre!

Nach Gellert.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

41. O stimm auch du mit frohem Dank, mein Geist, in jenen Lobgesang, von dem der Himmel tönte, als der zur Welt hernieder kam und unsre Menschheit an sich nahm, der uns mit Gott versöhnte. Freu dich innig! Er, dein Führer und Regierer, kam auf Erden, Licht und Heil auch dir zu werden.

2. Ja, Preis und Ehre, Gott, sey dir! Wie gnadenvoll bist du auch mir in deinem Sohn erschienen! Du sandtest aus Erbarmen ihn, die dem Verderben zu entzieh'n, die schnöden Lüsten dienen. Preis dir, daß mir neue Pfade zu der Gnade offen stehen, mich der Sünd' entrückt zu sehen!

3. Und wie vergelt' ich, Heiland, dir die große Treue, die du mir, schon eh ich war, bewiesen? Du bahntest unter bitterm Leid auch mir den Weg zur Seligkeit: sey hoch dafür gepriesen! Durch dich kann ich nun hienieden Gottes Frieden schon empfangen und einst volles Heil erlangen.

4.

4. O gib, daß ich an diesem Heil nun auch im wahren Glauben Theil durch deinen Beystand nehme; daß ich hinweg vom Eitlen seh, die Wege deiner Wahrheit geh, und deiner nie mich schäme; bis ich durch dich, wenn ich sterbe, zu dem Erbe deiner Frommen auch dereinst werd' aufgenommen!

5. Ich bringe dir ein dankbar Herz, bereit in Freuden und in Schmerz, wie dir's gefällt, zu wandeln. Verleihe du mir selbst die Kraft, nach deinem Wort gewissenhaft zu denken und zu handeln. Fröhlich will ich hier im Leben dich erheben, und einst oben wonnevoll dich ewig loben.

Mel. Fröhlich soll mein Herze springen.

42. Laßt uns unserm Schöpfer singen! hocherfreut laßt uns heut' ihm Anbetung bringen. In des Himmels hohe Chöre stimmet ein: Gott allein, unserm Gott sey Ehre!

2. Jeder, der sich fühlt verlohren, freue sich inniglich; Christus ist geboren! Er, der Gegner alles Bösen, steigt hinab bis ins Grab, Sünder zu erlösen.

3. Wer kann Gottes Rathschluß fassen? Aber dieß ist gewiß: Gott kann uns nicht hassen, Kommt der Sohn aus freyen Trieben zu uns her, sollte der nicht die Menschen lieben?

4. Wenn er uns verworfen hätte, nähm' er dann Menschheit an, daß er uns errette? Deß soll sich der Erdkreis freuen: zum Gericht kommt er nicht; sondern zum Verzeihen.

5. Eilt im Geist nach Bethlems Hütten! seht was er, euer Herr, schon für euch erlitten! Er wird niedrig eurerwegen!

gen! Welch ein Freund! Er erscheint Feinden selbst zum Segen!

6. Wenn euch eure Sünden kränken: eilt herzu, suchet Ruh, Er will sie euch schenken. Schaut auf ihn mit Glaubensblicken; zittert nicht; denn er spricht: Ich will euch erquicken.

7. Drückt euch hier so manche Plage: euern Schmerz fühlt sein Herz: kein Erlös'ter zage! Nahet euch an seinem Feste dankend her; wisset, Er wählt für euch das Beßte!

8. Er verläßt euch nicht, ihr Schwachen; mehr als ihr litt er hier, um euch stark zu machen. Diese kurze Zeit der Leiden und der Müh, was ist sie gegen ew'ge Freuden!

*9. Jesu, du nahmst deine Bürde gern auf dich, daß auch ich frey und selig würde. Wer kann deine Lieb' ergründen! Ewig soll freudenvoll sie mein Herz empfinden!

10. Dir, mein göttlicher Befreyer, folg' ich nach, ob wohl schwach, doch um so viel treuer. Keine Weltlust und kein Leiden, keine Noth und kein Tod soll von dir mich scheiden.

11. Kommst du einst zum Weltgerichte; dann werd' ich, Richter, dich schau'n von Angesichte. Wenn alsdann die Sünder beben: so werd' ich deiner mich freu'n und ewig leben.

Nach P. Gerhard.

---

2. Lehre Jesu.

(Unter dieser Aufschrift kommen auch die Lieder vom Worte Gottes vor.)

Mel. Vater unser im Himmelreich.

43. Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich. An Weisheit und an Liebe reich bist du, sowohl durch Wort als

als That, der schwachen Menschen sichrer Rath. Es freut mein Geist im Glauben sich, Herr Jesu, dein und lobet dich.

2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt, und machtest uns den Weg bekannt, wie wir, befreyt von Sündenschuld, theilhaftig werden seiner Huld. Auf ewig sey dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium!

3. Die Wahrheit, die du uns gelehrt, ward nicht durch Wunder nur bewährt; auch ihre Gründe wanken nie, und die Erfahrnng spricht für sie. Nie schwäche mir der Frevler Spott den Glauben an dein Wort von Gott!

4. Du lehrtest uns durch Wort und That den Weg zu Gott, der Tugend Pfad. Als Vorbild gingst du uns voran. Gib, Herr, daß ich auf gleicher Bahn, gestärkt von dir, mit steter Treu dir nachzufolgen eifrig sey.

*5. Du bist es, Herr, von dem das Amt, das die Versöhnung predigt, stammt. Du machst durch treuer Lehrer Mund noch jetzt dein Heil den Menschen kund. Begleite stets mit deiner Kraft ihr Amt, damit es Nutzen schafft.

6. Noch immer hilfst du deinem Wort' in seinen Siegen mächtig fort. Du sendest, wie dein Mund verheißt, noch immer deinen guten Geist, der dem, der Wahrheit sucht und liebt, zum Glauben Licht und Kräfte gibt.

7. Mein Heiland, send ihn auch zu mir, daß er mich zu der Wahrheit führ', vom Eigendünkel mich befrey, damit ich dir gehorsam sey; bis mich dereinst in Ewigkeit ein hellres Licht bey dir erfreut.

Rambach.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

44. Theuer sey mir allezeit, Herr, mein Heiland, deine Lehre! Gib, daß ich mit Folgsamkeit treulich ihre Vorschrift ehre, dem, was sie verheißet, traue, fest mein Hoffen darauf baue.

2. Nur bey deiner Wahrheit Licht lernen wir Gott recht erkennen, ihn mit froher Zuversicht unsern Gott und Vater nennen und nach seinem heil'gen Willen unsre Pflichten treu erfüllen.

3. Was die Weisen dieser Welt vor dir nicht erforschet haben, das hast du uns aufgehellt; und durch deines Geistes Gaben wirkest du in unsern Seelen, daß wir Heil und Leben wählen.

4. Du entdeckst uns unsre Schuld und der Sünde großen Schaden; doch auch deines Vaters Huld und den Reichthum seiner Gnaden; lehrst uns aller unsrer Sünden gnädige Vergebung finden.

5. Huldreich rufest du uns zu: „kommt zu mir, beschwerte Seelen, es soll euch zu eurer Ruh nicht bey mir am Troste fehlen, wollt ihr anderst von mir lernen, euch von Sünden zu entfernen.“

6. Herr, dein Evangelium hat viel tausend-tausend Zeugen, die zu deines Namens Ruhm dankbar ihre Kniee beugen, daß du noch dein Wort erfüllest und der Seele Kummer stillest.

7. O nimm gnädig an den Dank, den ich dir voll Ehrfurcht bringe! Höre meinen Lobgesang, den ich hocherfreut dir singe. Du befreyst auch mich aus Gnaden von der Sünde Macht und Schaden.

8. Köstlicher, als Gold, sey mir, was dein göttlich Wort mich lehret. Dank, ja ewig Dank sey dir für den Trost, den es gewähret! Werd' ich einst zu dir erhoben, will ich würdiger dich loben.

9. Stets, so lang ich hier noch bin, will ich dir zur Ehre wandeln, täglich mit erneutem Sinn nur nach deinem Worte handeln: so nimmst du mich einst im Scheiden auf zu deinen höhern Freuden.

Heeren.

Mel. Ich begehr' nicht mehr zu leben.

45. Lernt den theuern Lehrer schäzzen, der den Erdkreis aufgehellt! Kni'et nicht mehr vor stummen Gözzen; Jesus ist das Licht der Welt! Gott hat derer nicht vergessen, die in Finsterniß gesessen.

2. Ehe dieses Licht erschienen, das die Völker wünschten, lag eine dichte Nacht auf ihnen; doch, wir haben nun den Tag. O Gedanke voller Wonne! Jesus selbst ist unsre Sonne.

3. Weiche nicht mit deinem Segen, Heiland, ach verlaß uns nicht! Auf den dunkeln Leidenswegen leucht' uns deines Trostes Licht! Unterstüz uns, wenn wir gleiten, und laß deinen Geist uns leiten.

4. Herr, verleih uns Lust und Stärke, daß wir in der Prüfungszeit uns befleißen guter Werke und der wahren Heiligkeit, daß wir in dem Lichte wandeln und als wahre Christen handeln.

5. Wandern wir dem finstern Thale näher zu und stehn am Grab; dann sey unser Licht und strahle höhern Trost auf uns herab, daß wir ohne Furcht und Grauen unserm Tod entgegen schauen.

6. O der süßen Himmelswonne, wenn uns

in

in der Ewigkeit, Jesu, wahre Lebenssonne, deines Lichtes Glanz erfreut! Dieß gib mir und allen denen, die sich gläubig nach dir sehnen!

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich ꝛc.

46. Gott, heilig sey dein Nam' und Recht dem ganzen menschlichen Geschlecht! Dich bete, wer dich denken kann, im Geist' und in der Wahrheit an.

2. Verbreite deines Wortes Schall, wie deine Werke, überall, daß alle lernen, wer du seyst: der allerhöchste, reinste Geist.

3. Durch Jesum Christ, den du gesandt, werd' immer mehr der Welt bekannt, daß du, Gott, unser Vater bist, und Er der Völker Heiland ist.

4. Lehr uns, die deinen Rath verstehn, gehorsam deine Wege gehn. Durch deines Geistes Licht und Kraft, mach gläubig uns und tugendhaft.

5. Durch Wahrheit dämpfe jeden Wahn; erleucht' uns allen unsre Bahn; das Laster tilg aus unsrer Brust und tödt' in uns die böse Lust.

6. So preiset deine Christenheit, Herr, deinen Namen in der Zeit; sie ist und bleibt dein Eigenthum, und ihre Thaten sind dein Ruhm.

7. Du sättigst sie mit Seligkeit von nun an bis in Ewigkeit, und ewig ist ihr frommer Dank, Herr, deines Namens Lobgesang.

B. Münter.

Mel. So jemand spricht: ich liebe Gott.

47. Auch mir hast du zur Seligkeit, o Herr, dein Wort gegeben. Es wird als Saame ausgestreut voll Gotteskraft und Leben;

allein,

allein, wie ist mein Herz bestellt? Gleicht es auch einem guten Feld?

2. Ist nicht die allerbeßte Saat des Luftgefieders Beute, wenn sie auf den betretnen Pfad die Hand des Sämanns streute? So ist auch oft dein Wort, o Gott, des Tugendfeindes Raub und Spott.

3. Ach, wenn mein Herz, dem Felsen gleich, verhärtet ist durch Sünden, wenn es nicht wird durch Reue weich, wer will da Früchte finden? Keimt schon der Saame von dem Wort, er kann nicht wurzeln, und verdorrt.

4. Der Glaube dünkt sich oft geübt und faßt das Wort mit Freuden; doch, wenn es trübe Tage gibt, so sinkt der Muth im Leiden. Vest muß ich mich der Tugend weih'n; nicht fromm, und wieder gottlos seyn.

5. Bald wird die zarte Saat erstickt, wenn Unkraut um sich greifet. Des Wortes Kraft wird unterdrückt, eh noch das Gute reifet: Da siegt, wie Dornen auf dem Feld, Stolz, Geiz und Wollust dieser Welt.

6. Herr! laß mein Herz, wie weiches Feld, die Kraft des Worts durchdringen. Wird nur das Land von dir bestellt, so muß es Früchte bringen. Mein schwaches Herz ist dir bekannt. Gott, schaff es um in gutes Land!

Mel. Herr Christ der ein'ge G. S.

48. Der Herr liebt unser Leben; zu unserm Heil hat er uns sein Gesetz gegeben, als beßter Oberherr. Was Er will und befiehlet, ist ewig recht und zielet auf unsre Wohlfahrt ab.

2. Nichts hat er vorge-

geschrieben, als was gerecht und gut. Der wird sich selber lieben, der Gottes Willen thut. Wir singen dir zum Preise: gerecht, gut, heilig, weise ist, Höchster, dein Gebot!

3. Ich soll dich fürchten, lieben, dich ehren, dir vertrau'n; mich im Gehorsam üben, auf deine Wege schau'n; nicht fremden Götzen leben, nach Eitelkeit nicht streben; welch heiliges Gebot!

4. Ich soll den Nächsten lieben und, brüderlich gesinnt, ihn segnen, nicht betrüben, dann bin ich Gottes Kind. Wie herrlich sind die Rechte, die du für deine Knechte geoffenbaret hast!

5. Mein ganzes Herz soll heilig, auch in Gedanken rein, durch Lüste nicht abscheulich in deinen Augen seyn. Ich find' auf diesen Wegen für mich den größten Segen, wenn ich sie willig geh.

6. Doch weil aus eignem Triebe kein Mensch die Vorschrift hält: so hilf, nach deiner Liebe, mir thun, was dir gefällt. Du schenkst ja gern die Kräfte zum Heiligungsgeschäfte, dem, der dir folgsam ist.

7. Dir schwör' ich nun zu meiden der Sünder Rath und That; zu wandeln stets mit Freuden nach deinem heil'gen Rath. Die Liebe wird mich dringen, das Gute zu vollbringen, dein Geist mir Beystand seyn.

Mudre.

---

3. Leben Jesu.

Mel. So jemand spricht: ich liebe Gott.

49. Welch hohes Beyspiel gabst du mir, mein Heiland, durch dein Leben! Sollt' ich nicht gern und mit Begier dir nachzuahmen stre-

streben? nicht gehn den Weg, den du betratst, nicht freudig thun das, was du thatst?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, war rein, wie deine Lehre; dein ganzer Wandel Heiligkeit; dein Endzweck Gottes Ehre, und, o wie denk' ich's hocherfreut! der Menschen ew'ge Seligkeit.

3. Du führtest uns zur Tugend an; und daß wir folgen möchten, gingst du selbst ihre schwere Bahn voraus vor deinen Knechten. Auch wenn du littest ohne Schuld, ertrugst du alles mit Geduld.

4. Der Kummervollen Trost zu seyn, zu wehren jedem Leide, stets wohlzuthun und zu erfreu'n, war deine Sorg' und Freude; und eines jeden Menschen Schmerz durchdrang dein liebevolles Herz.

5. Du trugst mit Sanftmuth und mit Huld die Schwachheit deiner Freunde; auch Sünder trugst du mit Geduld, und batst für deine Feinde. Du warst gehorsam bis zum Tod und ehrtest selbst im Tode Gott.

6. Ein solches Beyspiel hast du mir zum Vorbild hinterlassen, und heißest mich Vertrau'n zu dir und deiner Hülfe fassen. Nim̃, sprichst du, nimm mein Joch auf dich: komm, folge mir und sieh auf mich!

7. Ich komme, Herr, gib Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne, dein wahrer Jünger sey und nicht mich blos den Deinen nenne, damit ich, deinem Vorbild treu, auch andern selbst ein Beyspiel sey.

C. F. Weiße.

Mel. O Gott du frommer Gott.

50. Erscheine meinem Geist', erhabnes Bild der Tugend, du

du Muster jeder Pflicht, des Alters, wie der Jugend! Du gingst des Lebens Pfad; dein Vorbild leite mich. Wie sicher geht mein Fuß, seh ich nur vest auf dich!

2. Du Heiliger, wie rein, wie unbefleckt von Sünde, floh deine Jugend hin! Wie lieb war dir, als Kinde, wie lieb als Jüngling schon, was Gottes Weisheit wählt! Doch, ach, wie oft' hab ich im Jugendrausch gefehlt!

3. Du warest stets bereit, des höchsten Vaters Willen, selbst bis zum Kreuzestod, mit Freuden zu erfüllen; du trugst geduldig-still des Lebens Müh' und Schmerz, sahst die Beglückteren, und neidlos blieb dein Herz.

4. Dein edles Herz! wer mag die seltne Größe fassen? die göttliche Geduld, so schonend, so gelassen? den himmlisch-reinen Sinn, vom Eigennutz so fern? wer würdig dich erhöhn, du frommer Knecht des Herrn?

5. Hat je dein edles Herz die kleinste Pflicht verletzet? den Leidenden gesehn, ihn liebreich nicht ergetzet? nicht huldreich stets gewarnt, wenn sich ein Mensch verirrt, und ihn mit treuer Hand den bessern Weg geführt?

6. Versuchung ohne Zahl, bald Ruhm und Schmeichelenen, bald lockender Gewinn, bald bittrer Feinde Dräuen, umgaben, wo du warst, dich, Heiliger; doch du gingst standhaft durch sie hin mit Vestigkeit und Ruh!

7. Voll hohen Friedens blieb bis an des Lebens Ende dein schuldlos Herz; der Geist gab in des Vaters Hände sich ohne Beben hin; vollendet war die Bahn; mit jedem Schritt sahst

du den großen Lohn sich nah'n.

8. Vollendeter! auch ich, auch ich kann ohne Beben in meines Vaters Hand die Seele übergeben, wenn sie, voll Eifer, rein von des Gewissens Schuld, dir ähnlich wird an Treu', an Tugend und Geduld.

9. Schau hin, mein Geist, auf ihn! Verschmäh des Lasters Freuden: Der Sünde Sold ist Tod, und ihre Frucht ist Leiden: Wie Jesus weihe Gott des Lebens kurze Zeit, dann gehst auch du, wie Er, ins Reich der Herrlichkeit.

A. H. Niemeyer.

Mel. So jemand spricht: ich liebe Gott ꝛc.

51. O Jesu, wahrer Frömmigkeit vollkommenstes Exempel! Dein Herz, dem Vater ganz geweiht, war jeder Tugend Tempel; dein Wandel, rein von aller Schuld, Gott werth und würdig seiner Huld.

2. Wer war wohl eifriger, als du, zu thun des Vaters Willen? Dir war es Ruhm und Seelenruh, ihn treulich zu erfüllen; dir, keines Eigenruhms bewußt, war's, ihn zu preisen, reine Lust.

3. So oft dein Blick Verirrte sah, warst du voll edler Schmerzen; doch, wenn des Vaters Will' geschah, quoll Freud' aus deinem Herzen. An ihm nur hing dein ganzer Sinn; auf ihn nur sah dein Auge hin.

4. Ihn ehrtest du mit Wort und That vor aller Welt mit Freuden. Du warst bereit, nach seinem Rath, zum Heil für uns, zu leiden. Wie er die Liebe selber ist, so warst du's auch, Herr Jesu Christ!

5. Du zeigtest, daß die größte Noth dich nicht zum Murren reitze; wardst Gott gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuze. Noch da war deine

ne Zuversicht auf ihn unwandelbar gericht't.

6. Von ihm verlassen, blieb dein Herz an ihm, Trotz alles Spottes; dein Hoffen war im bängsten Schmerz die sichre Hülfe Gottes, und was du hofftest ist gescheh'n; Gott hörte deiner Stimme Fleh'n.

7. Mit Ehr' und Preis von ihm gekrönt, lebst du zu seiner Rechten voll Majestät, und dir ertönt von allen Gottesknechten das Lob, deß du so würdig bist. O selig, wer dir ähnlich ist!

8. Dein Tugendbild begeistre mich mit jedem Tugendtriebe, daß ich von ganzer Seele dich und deinen Vater liebe; daß ich, so fromm gesinnt, wie du, auch deines Vaters Willen thu'!

Diterich nach Rambach.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

52. Jesu, Jesu, stärke mich, willig jede Noth zu tragen! O wie oft würd' ohne dich fast dies schwache Herz verzagen! Doch ich weiß es, ich bin dein; dir muß ich auch ähnlich seyn.

2. Wer dir nachzufolgen strebt, muß sich deiner Schmach nicht schämen, und, wie sehr das Herz auch bebt, gern sein Kreuz doch auf sich nehmen. Wer sich dessen weigert, ist nicht dein Jünger, ist kein Christ.

3. Sanft wird endlich meine Last, wenn ich still und ohne Klage, weil auch du gelitten hast, was du auflegst standhaft trage; denn, was noch so schrecklich deucht, wird erträglich dann und leicht.

4. Ach, viel mehr, unendlich mehr, als wir je von Kreuz empfinden, littst du, Allerheiligster, um dein Tugendreich zu gründen. Ohne Zahl war deine Noth, unaussprechlich schwer dein Tod.

5. Durch dein Kreuz erwarbst du mir Kraft und Muth in meinen

Leiden. Nun kann, Jesu, mich von dir keine Pein, kein Tod mehr scheiden. Werd' ich zaghaft: stärket sich mein erschrocknes Herz durch dich,

6. Herr, du hast nach deinem Streit dich zu Gott empor geschwungen. Mein ist deine Herrlichkeit; mir ist Sieg von dir errungen! Wer, wie du, mein Jesu, hier kämpft, der siegt dereinst mit dir.

7. Nein, ich fliehe nicht dein Kreuz; sieh, ich nehm's aus deinen Händen! Mich soll nie der Lüste Reiz, nie die Trübsal von dir wenden. Gern trag' ich, wiewohl noch schwach, dir dein Kreuz, mein Jesu, nach.

---

4. Leiden und Sterben Jesu.

(Passionslieder.)

Mel. Schwing zu deinem Gott dich auf.

53. Mein Erlöser, Gottes Sohn, der du für uns littest, und auch auf des Himmels Thron für die Deinen bittest, welche Wohlthat ist für mich dein so bittres Leiden! O wie preis' ich würdig dich, Ursprung meiner Freuden!

2. Dir, dem Herrn der Herrlichkeit, war es ja gegeben, ohne Schmerzen, ohne Leid, ewig froh zu leben; aber, o der großen Huld! daß ich selig würde, übernahmst du in Geduld schwerer Leiden Bürde.

3. Nun kann meine Missethat noch Vergebung finden, meid' ich nur, nach Gottes Rath, frecher Menschen Sünden; geh' ich nur den Pfad, den du gingst, um uns zu retten, daß wir im Gewissen Ruh, Gottes Frieden hätten.

4. Nun kann ich, wann dir's gefällt, froh von hinnen gehen, überzeugt, in jener Welt, Herr, dein Heil zu sehen.

Muth auch in der letzten Noth hast du mir errungen, und durch deinen Kreuzestod meinen Tod bezwungen.

5. Herr, was bin ich, daß du mein so dich angenommen? Laß den Endzweck deiner Pein mir zu statten kommen! Gib mir Weisheit, gib mir Kraft, (denn du hast's in Händen,) was mir deine Huld verschafft gläubig anzuwenden.

6. Laß das Wort von deinem Kreuz mich mit Muth beleben, siegreich jedem Sündenreiz hier zu widerstreben; Treib mich dadurch mächtig an, Gottes Aug' zu scheuen, was ich Böses je gethan, innig zu bereuen.

7. Strafet mein Gewissen mich, reu'n mich meine Sünden: o dann laß, gestärkt durch dich, mich den Trost empfinden: So gewiß du ohne Schuld bist am Kreuz gestorben, so gewiß ist Gottes Huld mir durch dich erworben.

8. Stärke mich durch deinen Tod auf die letzten Stunden. Hast du deine Todesnoth siegreich überwunden: o so hilf dazu auch mir! Laß mich fröhlich scheiden! Herr, dann dank' ich ewig dir für dein bittres Leiden.

J. S. Diterich.

Mel. Befiehl du deine Wege.

54. Der du voll Blut und Wunden für uns am Kreuze starbst, und unsern letzten Stunden den größten Trost erwarbst; der du dein theures Leben, noch eh ich war, auch mir zur Rettung hingegeben, mein Heil, wie dank' ich dir!

2. Wie viel hast du erduldet, erhabner Menschensohn, als du, der nichts verschuldet, empfingst der Sünder Lohn! Da folgte Schmerz auf Schmerzen, da traf dich Schmach auf Schmach,

da

da lag auf deinem Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reitze, der Menschen wohlgefällt, hingst du an deinem Kreutze, ein Fluch vor aller Welt. Dich flohen deine Freunde; du warst der Leute Spott; dich höhnten deine Feinde: „wo ist denn nun sein Gott?“

4. Wer kann dir nachempfinden den Schmerz, die Todesangst, mit welcher du, die Sünden des Volks verzeihend, rangst? Die Last gehäufter Plagen fiel da so schwer auf dich, daß sie dich drang zu klagen: Gott, wie verläßst du mich!

5. Ach! diese Last und Mühe hab' Ich auch dir gemacht. O mein Erlöser, siehe vom Throne deiner Macht in Gnaden auf mich Armen, der sich verschuldet hat, und hilf mir aus Erbarmen von meiner Missethat.

6. Ich will auf dich stets sehen mit aller Zuversicht; Wohin soll ich sonst gehen? Verwirf nur du mich nicht! Wo soll ich Ruhe finden, wenn du mich, Herr, nicht liebst? wo Reinigung von Sünden, wenn du sie mir nicht gibst?

7. Du hast mir durch dein Leiden zur Tugend Muth und Kraft, in Trübsal Trost, und Freuden der Ewigkeit verschafft. O gib an dieser Gnade auch meinem Glauben Theil, und auf des Lebens Pfade mir Muth, Kraft, Trost und Heil.

* 8. Soll ich, o Herr, einst scheiden, o so verlaß mich nicht; sey du in Todesleiden mein Trost, mein Heil, mein Licht! Wenn mir am allerbängsten wird in dem Herzen seyn: so reiß mich aus den Aengsten Kraft deiner Angst und Pein.

9. Laß du mein ganzes Hoffen dann in Erfüllung gehn, und mich

im

im Geiste offen, Herr, deinen Himmel sehn. Mit heiligem Entzücken will ich dann glaubensvoll, nach dir, mein Heiland, blicken. Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Nach P. Gerhard.

In eigner Melodie.

55. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, auch wenn du wurdest verachtet. Wie viel hast du getragen! O laß uns nie verzagen! Erbarm dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes unschuldig ꝛc. Erbarm dich unser, o Jesu!

3. O Lamm Gottes unschuldig ꝛc. Gib uns deinen Frieden, o Jesu!

Decius.

Mel. Herr Christ, der einig ꝛc.

56. Wenn mich die Sünden kränken, so laß, Herr Jesu Christ, mich glaubensvoll bedenken, wie du gestorben bist, und Rettung von der Schuldenlast dem reuevollen Sünder am Kreuz versichert hast.

2. O wundervolle Liebe! Bedenk's, o Seele, recht! Es starb aus freyem Triebe der Herr für seinen Knecht. Selbst seinen eignen Sohn gab Gott für mich verlornen Menschen in Marter, Schmach und Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden der Fluch, der Sündern droht? Gott sieht auf mich in Gnaden, befolg' ich sein Gebot; dann bin ich von dem Fluch befreyt, und darf nicht ängstlich fürchten Gericht und Ewigkeit.

4. Drum sag' ich dir von Herzen, jetzt und mein Lebenlang, für Trost in Todesschmerzen, o Jesu, Lob und Dank. Hilf, daß ich dir für deine Treu, auf ewig ganz ergeben und thätig dankbar sey!

5. Herr, laß dein bitteres Leiden mich reizen, als ein Christ, mit allem Ernst zu meiden, was dir zuwider ist. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, und wär's auch Schmach und Spott, lehr mich geduldig tragen; aus Liebe gegen Gott, mich flieh'n die böse Lust der Welt, und nur dem Beyspiel folgen, das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an andern üben, was du an mir gethan, selbst meine Feinde lieben, gern dienen Jedermann ohn' Eigennutz und Heucheley, und, wie Du mir's erwiesen, aus wahrer Lieb' und Treu'.

8. In meinen letzten Stunden erquicke mich dein Tod, daß ich, mit dir verbunden, besieg' auch diese Noth. Du bist es, Herr, auf den ich trau! Stärk meine Seel' im Tode, daß ich dich ewig schau!

Genesius.

In eigner Melodie.

57. Jesu, meines Lebens Leben! Jesu, meines Todes Tod! Jesu, für mich hingegeben in die tiefste Seelennoth: ach, du scheutest kein Verderben, nur daß Ich nicht dürfte sterben: Tausend-tausendmal sey dir, liebster Jesu, Dank dafür!

2. Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Geisselstriemen, Strick' und Banden, du gerechter Gottessohn, um mich von den Sünden-Ketten und vom Tode zu erretten: Tausend rc.

3. Ach wie wurdest du verhöhnet, und sogar, zur bittern Schmach, mit der Dornenkron' gekrönet! was littst du für Ungemach! Mir einst Kronen aufzusetzen, muß-

mußten Dornen dich verletzen: Tausend ꝛc.

4. Gerne ließest du dich schlagen, abzuwenden meine Pein; ließest fälschlich dich verklagen, daß ich möchte sicher seyn. Daß ich möchte Trost erlangen, hast du ohne Trost gehangen: Tausend ꝛc.

5. Deine tiefe Demuth beuget meines Sinns Vermessenheit, und dein herber Tod verscheuchet meines Todes Furchtbarkeit. Was dich quälte wird mir Armen Heil und Trost durch dein Erbarmen: Tausend ꝛc.

6. Nun ich danke dir von Herzen, Herr, für alle diese Noth, für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben bittern Tod. Für dein Zittern, für dein Zagen, für die tausendfachen Plagen, ja für alle deine Pein will ich ewig dankbar seyn!

Homburg.

Mel. Wenn mich die Sünden kränken.

58. Von Furcht dahingerissen, verleugnet Petrus dich. Bald straft ihn sein Gewissen; da weint er bitterlich. Dein Blick, o Jesu, rührt sein Herz; er fleht zu dir um Gnade und du stillst seinen Schmerz.

2. Dieß goß in deinen Zeugen standhaften Heldenmuth; Furcht konnt' ihn nicht mehr beugen; für dich floß selbst sein Blut; dich, seinen Herrn, und seinen Gott verherrlichte sein Leben, verherrlichte sein Tod.

3. Betrübt ist meine Seele, erfüllt mit Reu und Schmerz. Was hilft's, daß ich's verhehle? du siehst ja doch mein Herz! Bekennen will ich's, Jesu, dir: oft hab' ich dich verleugnet; vergib, vergib es mir!

4. Wenn deines Namens Spötter dich schmähten, wenn ihr Spott dich höhnte, Welterretter, sammt ihrem Herrn und Gott; dann schwieg ich zaghaft, schämte mich ein Christ zu seyn und scheute mehr ihren Spott, als dich.

5. Du hast, o Herr, dein Leben für meine Seligkeit so willig hingegeben, zum Segnen stets bereit. Wie undankbar, wie schwach war ich, daß ich den Haß der Sünder mehr fürchtete als dich!

6. Ich seh jetzt, ich empfinde die Größe dieser Schuld. Vergib auch diese Sünde nach deiner großen Huld. Erbarmend sahst du Petrum an; o laß auch gleiche Gnade mich, o mein Heil, empfah'n!

7. Laß mich bey meiner Reue den Bund mit dir erneu'n; Standhaftigkeit und Treue dir, mein Versöhner, weih'n! Dich zu verläugnen, dich und Gott, das fürchte meine Seele weit mehr, als Quaal und Tod.

8. Bewahr' ich deine Gnade, folg' ich dir standhaft nach, wer ist dann, der mir schade? was fürcht' ich Hohn und Schmach? Die Spötter mögen mich verschmähn! Sie werden mich mit Ehre von dir verherrlicht sehn.

9. Nichts soll von dir mich trennen; stets will ich gern und frey vor aller Welt bekennen, daß ich der Deine sey; denn vor dem Vater im Gericht verläugnest du, o Richter, auch die Getreuen nicht.

Balth. Münter.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der S.

59. Den größten Sterbenden zu sehen, schwing dich, mein Geist, zum Golgatha, wo man des Mittlers Kreuz erhöhen, den Weltbeglücker bluten sah! Erwäg

Erwäg an diesem heil'gen Orte des sterbenden Erlösers Worte und rufe Gott im Glauben an; Sie können dir viel Trost im Leben und einst noch Trost im Tode geben, wenn hier dich nichts mehr trösten kann.

2. Geduldig bey den größten Schmerzen, nimmt er sich seiner Feinde an und ruft mit sanftmuthsvollem Herzen: „sie wissen nicht, was sie gethan!“ Der göttliche, der größte Beter fleht liebreich noch für Missethäter, Werkzeuge seiner Pein und Schmach. — Mensch, wenn dich Rach' und Zorn verführen, laß dich durch dieses Beyspiel rühren, und bete deinem Heiland nach.

3. Welch Beyspiel kindlich-frommer Triebe, als, unter Leiden ohne Zahl, der Herr dem Jünger seiner Liebe die Mutter sterbend noch empfahl! — Ach! wird mein Aug' einst um die Meinen in meinen letzten Stunden weinen: so soll dies Wort mir Trost verleih'n. Der, als der Tod schon um ihn schwebte, die Seinen noch zu schützen strebte, wird auch der Meinen Pfleger seyn.

4. Frohlockt, bußfertige Verbrecher! Wer glaubet, kommt nicht ins Gericht! Hört, was zu dem gebeugten Schächer der Mund der Liebe sterbend spricht: du wirst, so ruft er ihm entgegen, noch heute, deines Glaubens wegen, mit mir im Paradiese seyn! — O Herr, laß an des Todes Pforte einst diese trostesvollen Worte mich auch im letzten Kampf erfreu'n!

5. Wer kann die hohen Leiden fassen, als Christus an dem Kreuze rief: „Mein Gott, wie hast du mich verlassen!“ Wie beuget ihn die Last so tief, die freche Sün-

der auf ihn brachten! Vor Angst und Pein müßt' er verschmachten, wär' Gott nicht seine Zuversicht. — Herr, der für mich zum Tod gegangen, für mich verlassen da gehangen, o Herr, mein Trost, verlaß mich nicht!

6. Der Herr des Himmels und der Erde, von allem Labsal jetzt entblößt, wünscht, daß sein Durst gestillet werde. — O Mensch, der dich so theu'r erlöst, der Heiland rufet dir noch heute im Armen, den an deiner Seite auch Hunger, Durst und Mangel drückt. O selig, wer den Ruf erfüllet! denn wer des Armen Mangel stillet, der hat den Heiland selbst erquickt.

7. Nun enden sich die schweren Leiden; der Heiland spricht: es ist vollbracht! — O Wort des Sieges, Wort der Freuden! Du nimmst dem Tode seine Macht. Heil uns! Wer darf es nun wohl wagen, uns, die Erlösten, zu verklagen? Der Friede ist mit Gott gemacht. Gib, daß am Ende meiner Tage auch ich, o Herr, mit Freuden sage: es ist vollbracht! es ist vollbracht!

8. Das letzte Wort aus deinem Munde, Herr Jesu, soll auch meines seyn! Laß es in meiner Todesstunde mir Muth und Zuversicht verleih'n. Du rufest: „Vater, ich befehle in deine Hände meine Seele", du, der du Allen Heil erwarbst. — Nun war das große Werk vollendet, wozu der Vater dich gesendet, du neigtest sanft dein Haupt und starbst.

9. Mensch, kannst du ohne fromme Zähren den Liebling Gottes sterben sehn? Mußt du ihn nicht mit Freuden ehren,

ren, und willig seinen Ruhm erhöh'n? O weine fromm bey seinen Plagen, und fröhlich sieh ihn nach drey Tagen aus seinem Grabe auferstehn! Und wenn ihn Spötter hier entehrten, — dort wirst du ihn, als den Verklärten, zur Rechten seines Vaters sehn!

Bachof.

Mel. Du heiligste Dreyfaltigkeit.

60. Du denkst, (so zärtlich liebt dein Herz) o Jesu, auch im Todesschmerz an deiner Freunde Gram und Pein, und flößest ihnen Tröstung ein.

2. Du siehst die Mutter, siehst den Freund. Die Thränen, die ihr Auge weint, verwunden dein so edles Herz; ganz fühlst du deiner Mutter Schmerz.

3. Du eilst, ihr Stärkung zu verleih'n: „Sieh," sprichst du, „dieser Sohn ist dein! Was ich dir war, wird er dir seyn, und dich mit Trost und Hülf' erfreu'n."

4. So innig bis zum Tod, so treu, sey meine Zärtlichkeit; ich sey so willig, Andern beyzustehn, und ihnen Beystand zu erflehn!

5. Wenn euch, die hier mein Herz geliebt, ihr Freunde, einst mein Tod betrübt; dann übergeb' ich euch dem Herrn; er hört, er hilft, er segnet gern.

6. Froh geh ich, wann es ihm gefällt, den Weg zu jener bessern Welt; euch sag' ich, die ihr um mich weint: „getrost! bald werden wir vereint!"

7. Den Trost, o Jesu, dank' ich dir: du brachtest ihn vom Himmel mir. Du hast verheissen: „ihr seyd mein; wo Ich bin, sollt ihr ewig seyn!"

C. C. Sturm.

Mel.

Mel. Herzlich lieb hab ꝛc.

61. Um Gnade für die Sünderwelt rufst du, o Herr, am Kreuz, gequält von frecher Sünder Rotten. Dir blutet das bedrängte Herz, wenn dich bey deinem herben Schmerz die Feinde ruchlos spotten; doch siehst du mit erhabnem Blick von ihnen weg, auf den zurück, den diese Schaar in dir entehrt; rufst, daß es Erd' und Himmel hört: „vergib, o Gott, und führe nicht sie ins Gericht; denn was sie thun, verstehn sie nicht!“

2. Erstaunend seh ich diese Huld. Wie mitleidsvoll ist die Geduld, die Mördern so begegnet! Ihr, die ihr euern Heiland ehrt, fühlt seiner Liebe großen Werth, der selbst die Feinde segnet! Er hat, durch segnendes Gebet, auch uns ein ewig Heil erfleht. Er sagt auch uns, zu unsrer Ruh, Erbarmen und Vergebung zu. Herr Jesu Christ, gelobt seyst du für deinen Tod, Gott ist durch dich auch unser Gott!

3. Den sanften liebevollen Sinn, daß ich ein Freund der Feinde bin, flöß, Herr, in meine Seele; gib, daß bey unverdientem Schmerz ich dir des Feindes Heil und Herz und meine Sach' empfehle; besänftige mein reges Blut; und flammt des Zornes wilde Glut mein Herz zur Rachbegierde an: o, so erinnre mich daran, Herr Jesu Christ, wie du am Kreuz, durch dein Gebet, selbst deinen Mördern Gnad' erfleht!

4. Mich tröste dein Versöhnungstod; es bilde mich dein Geist von Gott, daß ich dir ähnlich werde! O zieh mich, du erhöhter Held, zu dir hinauf vom Dienst der Welt, zum Him-

Himmel von der Erde! Du, bist uns Alles dort und hier; zieh dir uns nach, dir folgen wir. Laß an uns allen deine Pein und deinen Tod nicht fruchtlos seyn. Herr Jesu Christ, wie selig ist, wie selig ist der Mensch, dem du ein Heiland bist!

Sturm.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

62. O Jesu! mir zum Segen gingst du dem Tod' entgegen mit göttlich-hohem Sinn; du gingst, daß ich nicht sterbe, nicht ewiglich verderbe, zum allerschwersten Tode hin.

2. Mich hast du theu'r erworben, da du für mich gestorben; ich bin dein Eigenthum. Mich dankbar zu erweisen, soll Seel' und Leib dich preisen, und dir gehorchen sey mein Ruhm.

3. Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mich trösten und erfreu'n; er soll von meinen Pflichten mich täglich unterrichten und Kraft zur Tugend mir verleih'n.

4. Dein Beyspiel soll mich lehren, den Rath des Höchsten ehren, und thun, was er gebeut. Nicht meinen eignen Willen, nur seinen zu erfüllen, sey meine Pflicht und Seligkeit!

5. Als Christ will ich mich üben, die Feinde selbst zu lieben, wie du, der für sie bat. Ich will des Lebens Plagen getrost und willig tragen, will thun, wie mein Erlöser that.

6. Nie will ich wieder schelten; nie Spott mit Spott vergelten; nie, wenn ich leide, dräu'n; wie du, gelassen dulden; dem Nächsten seine Schulden, wie du, von Herzensgrund verzeih'n.

7.

7. Von Sünden will ich lassen und fortan alles hassen, was, Jesu, dir mißfällt: nur dir, Herr, will ich leben, so wirst du einst mir geben die Freuden jener bessern Welt.

Nach Gerhard.

Mel. Wenn mich die Sünden kränken.

63. Herr, es gescheh dein Wille! Gern duld' ich jeden Schmerz; nur gib mir Muth und Stille und Freudigkeit ins Herz! Laß mich, wenn mir Versuchung droht, wie du, mein Heiland, leiden, so treu seyn bis zum Tod.

2. Der Martern jede schwebte vor deinem Angesicht. Zwar deine Seele bebte; doch sie verzagte nicht. Gestärkt, mit Muth, voll Geistesruh, erhobst du dich vom Staube, und gingst den Feinden zu.

3. Dich schreckte das Getümmel der Mörderwaffen nicht; in deinem Geist war Himmel und Muth im Angesicht. Schon stürzt auf dich der Feinde Schaar; doch botst du deine Hände den Banden willig dar.

4. O wär' ich doch in Leiden, wie du, so sanft und still! O litt' ich so mit Freuden, was Gott, mein Vater, will! Ich will mit Ehrfurcht und Vertrau'n, Geduld von dir zu lernen, auf dich, Erlöser, schau'n.

5. Gibst du mir deinen Frieden, so schreckt mich keine Noth, nicht Schmerz, nicht Tod hienieden, wär's auch der Martertod. Durch dich, Herr, überwind' ich weit; denn deine Gnade tröstet mit Ruh und Seligkeit.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

64. Wie glücklich hat die Stunden der bangen Leidensnacht mein Jesus überwun-

wunden! Er ruft: es ist vollbracht!

2. In seines Vaters Hände befiehlt er seinen Geist; und nun erfolgt sein Ende. — Erlöser, sey gepreis't!

3. Zum Wohlgefallen Gottes hast du dein Werk vollbracht, und dein, Trotz alles Spottes, ist nun das Reich, die Macht.

4. Du schaffest Gottes Frieden dem menschlichen Geschlecht und leitest es hienieden mit Wahrheit und mit Recht.

5. Einst führest du die Deinen in deines Vaters Reich, befreyest sie vom Weinen und machst sie Engeln gleich.

6. Dir, dem ich angehöre, der mich auch selig macht, Preis sey dir, Dank und Ehre, du hast dein Werk vollbracht!

7. Dein Beyspiel soll mich stärken, daß ich im Glauben treu und treu in guten Werken bis an mein Ende sey.

8. Darf ich den Tod nun scheuen, der mich von hinnen rafft? Nein! seiner mich zu freuen, gibt mir dein Tod die Kraft.

9. Bald ist mein Kampf zu Ende, vollbracht mein Pilgerlauf; dann nimmt in seine Hände auch mich dein Vater auf.

Mel. Nun laßt uns den Leib rc.

65. Ach endlich, Dulder, fandest du ein stilles Grab zu deiner Ruh, das nach der Noth, die dich gedrückt, mit sanftem Schlummer dich erquickt.

2. Heil dir daß du gefunden hast, wo nach des heissen Tages Last dein Haupt du legtest, einmal nun von langer Arbeit auszuruhn!

3. Nicht modernder Verwesung Raub ward, Heiliger des Herrn, dein

Staub; aus ihren dunklen Nächten brach bald deiner Auferstehung Tag.

4. O daß, wenn einst mein ew'ger Geist des Staubes Hülle sich entreißt, auch Ich von edlen Thaten ruh', auch Ruh verdienen mag, wie du!

A. H. Niemeyer.

Mel. O Traurigkeit rc.

66. Es war vollbracht! Des Grabes Nacht bedeckte deine Glieder. Herr, im Geiste sinken wir an dein Grabmaal nieder!

2. Von Himmelsruh beschirmt lagst du in stiller Felsenhöhle. In des Vaters Hände ging deine fromme Seele.

3. Vorbey, vorbey war das Geschrey der wuthentflammten Feinde. Leise tönte nur der Schmerz deiner frommen Freunde.

4. Wie klagten sie! wie zagten sie in tiefer Seelentrauer! doch wie bald durchbebt sie auch hoher Freudenschauer!

5. Sie staunten sehr; dich hielt nicht mehr das Grab in seinen Banden. Mit Entzücken sahen sie dich, den Herrn, erstanden.

6. Heil mir! du wirst, mein Lebensfürst, auch mich einst auferwecken. Sollte nun mein glaubend Herz vor der Gruft erschrecken?

7. O nein! sie schreckt mich nicht; es deckt den Staub der Allmacht Flügel. Einst, Erwekker, bricht dein Wort alle Todesriegel.

8. Bald ist's vollbracht. Des Grabes Nacht wird dann zum ew'gen Tage. Lauter Himmelswonne wird dieses Lebens Plage.

Nach Schubart.

5. Auferstehung Jesu.

Mel. Jesu meine Freude.

67. Aus des Grabes Banden ist der Herr

Herr erstanden, Er, des Höchsten Sohn. Jesus hat gesieget; alles, alles lieget unter seinem Thron. Unser Freund hat jeden Feind unsrer Seligkeit bezwungen: Lob sey ihm gesungen!

2. O, wie hoch erhoben lebt nun Jesus oben in der Herrlichkeit! Seiner Herrscherehre jauchzen Engelchöre, ihm zum Dienst bereit. Er hat nun, uns wohl zu thun und sein Heil uns zuzuwenden, alle Macht in Händen.

3. Freu dich deß, o Seele, bring ihm Preis und wähle ihn zum Führer dir! Auf die sichern Pfade zu des Höchsten Gnade, bringt er dich schon hier. Welche Ruh strömt dann dir zu! Und wie wird zum höhern Leben er dich einst erheben!

4. Eitelkeit der Erde, flieh von mir! ich werde nie dein Sklav, o Welt! Unter allen Gaben wünsch' ich nichts zu haben, als was Gott gefällt. Mich erquickt, wenn Noth mich drückt, dort, nach überstandnen Leiden, Gott mit seinen Freuden.

5. Sterb' ich: — meine Seele, die ich Gott empfehle, steigt zu ihm empor. An des Heilands Throne stralt des Sieges Krone glänzend mir hervor. Möcht' ich hier doch mehr nach ihr, als nach allen eiteln Dingen dieser Erde ringen!

6. O der hohen Freude, wenn im Siegeskleide der Erlöste prangt! Herr, zu deinen Frommen und zu dir zu kommen, ist, was mich verlangt. Hilf du mir, daß ich bey dir einst in steter Wonne lebe, und dich froh erhebe.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

68. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine

Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich einst vom Tode auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht: dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich auch in jener Welt gegeben; mit ihm werd' auch Ich zugleich als ein Himmelsbürger leben. Gott erfüllt, was er verspricht: dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt, wer nun verzagt, der erniedrigt Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt den Christen nicht: dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein! Sein sey auch mein ganzes Leben! Reines Herzens will ich seyn und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht: dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden! Er gibt Kraft zu dieser Pflicht: dieß ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt, nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben! Welchen Trost in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Du bist meine Zuversicht!

Gellert.

Mel. Vom Himmel hoch da 2c.

69. Dich bet' ich an, erstandner Held, Erretter einer Sünderwelt; du, unsre Zuflucht dort und hier, froh huldigt meine Seele dir!

2. Um deinen Thron, der ewig steht, glänzt himmlisch-hohe Majestät; doch nah' ich mich voll Zuversicht zu dir; denn

denn du verwirfst mich nicht.

3. Wer ist's der mich verdammen kann? Ich glaub' an dich und sage dann: der Gott, durch den die Himmel sind, ist Vater mir, ich bin sein Kind.

4. Nun ist dieß erste Leben mir ein segensreicher Weg zu dir. So lang ich hier bin, Herr, mein Heil, hab' ich an deinem Frieden Theil.

5. Zwar trifft noch mancher Schmerz uns hier, noch, o Erbarmer, sterben wir; doch du regierst, und wir sind dein, und ewig werden wir es seyn.

6. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt! O Trost, der meinen Geist erhebt! Hierdurch gestärkt, seh ich aufs Grab mit unerschrocknem Aug' hinab.

7. Welch neue Welt voll Seligkeit erwartet mich nach dieser Zeit! Da findet der verklärte Christ ein Heil, das unaussprechlich ist.

8. Der du für unsre Seele wachst, sie zu dir ziehst und selig machst, laß mich, mit freudigem Vertrau'n, im Tod auf dich, Vollender, schau'n!

Mel. Erschienen ist der herrlich 2c.

70. Dein Heiland lebt, o Christenheit! Wohl dir in Zeit und Ewigkeit! Das Grab ist leer, der Sieg ist sein, und wir, o Jesu, wir sind dein! Halleluja!

2. Gelobt sey Gott, daß Jesus Christ vom Tode auferstanden ist! Lob sey dem Herrn der Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Hallel.

Mel. Erschienen ist der herrlich 2c.

71. Er ist erstanden, Jesus Christ, der unser Trost und Heiland ist! Er ist nicht mehr des Todes Raub; als

als Sieger tritt er auf den Staub. Halleluja!

2. Er hat erfüllt was er verhieß, eh er für uns das Leben ließ: „drey Tage sollen nicht vergehn, so werdet ihr mich wieder sehn.“ Halleluja!

3. „Ich lebe“, sprach er, „und auch ihr sollt leben, Gläubige, mit mir! Ich komme, meine Stimme ruft: verlaßt, ihr Todten, eure Gruft!“ Halleluja!

4. Er wird's erfüllen, Jesus Christ, der selbst vom Tod' erstanden ist: durch ihn ist unvergängliches Heil und neues Leben unser Theil. Hall.!

Münter.

Mel. Du heiligste Dreyfaltigkeit.

72. Der Herr hat alles wohl gemacht! Nun ist das grosse Werk vollbracht; nun ist die Welt mit Gott versöhnt und Jesus ist mit Preis gekrönt.

2. Er hat auf Erden Gott geehrt, gewandelt so, wie er gelehrt. O laßt, nach Christi Lehr' und Rath, uns thun, was er zum Vorbild that!

3. Er, der sein Leben für uns gab, verläßt auch uns zum Heil sein Grab. Zerstört ist nun des Todes Macht, Unsterblichkeit ans Licht gebracht.

4. Er ist auch dort noch unser Freund; bleibt dort, wie hier, mit uns vereint: er, der aus Liebe für uns litt, fühlt seiner Freunde Leiden mit.

In eigner Melodie.

73. Jesus, meine Zuversicht lebt, und ich soll mit ihm leben. Dieses weiß ich; sollte nicht sich mein Herz zufrieden geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt; leben werd' ich und ihn schauen, seyn, wo

wo mein Erlöser schwebt, warum sollte mir denn grauen? Nie verläßt er den, der glaubt; er ist seines Leibes Haupt!

3. Ich bin durch des Glaubens Band allzuvest mit ihm verbunden; Jesus reicht mir seine Hand in des Todes bangen Stunden und führt mich zu meiner Ruh, führt mich seinem Himmel zu.

4. Mich, den einst das Grab bedeckt, wo ich Staub und Asche werde, mich, den nun kein Tod mehr schreckt, mich weckt Jesus aus der Erde, daß ich in der Herrlichkeit bey ihm sey in Ewigkeit.

5. Da wird mich, statt dieser Haut, ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut und geschickt zum bessern Leben; und in diesem Leib seh ich meinen Jesum ewiglich.

6. Dieses Aug, das sterbend bricht, wird ihn, meinen Heiland kennen. Ich, ich selbst, im reinern Licht, werd ihn meinen Retter nennen, wenn er von der Sterblichkeit nun auf ewig mich befreyt.

* 7. Was verwelklich ist, vergeht: Fleisch und Blut kann Gott nicht sehen. Irdisch wird mein Leib gesät, himmlisch wird er auferstehen. Zu verwesen sink' ich ein; dort werd' ich unsterblich seyn.

8. Seyd getrost! seyd hoch erfreut! Jesus kennt euch, seine Glieder. Christen, wehrt der Traurigkeit! Sterbt ihr, Jesus weckt euch wieder, wenn sein Ruf: erwachet! schallt, und durch alle Gräber hallt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft! Seht hinauf ins beßre Leben! Dorthin wird euch aus der Gruft eures Jesu Macht erheben. Dort liegt Schwachheit und

Ver-

Verdruß ewig unter eurem Fuß.

10. Selig, selig werd' ich seyn; aber hier schon muß ich streben, ähnlich, Jesu, dir zu seyn, um zu dir mich zu erheben, und verklärt mich dort zu freu'n, wo ich ewig wünsch' zu seyn.

v. Assig.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

74. Von dem Grab stand Jesus auf! Friede ruht auf meinem Grabe! Auch mein Morgen eilt herauf, wenn ich ausgeschlummert habe. Mich erschreckt kein Tod nicht mehr. Heil mir! Jesu Grab ist leer.

2. Froh besieg' ich nun das Grau'n, das die Todtenhügel decket; meinen Heiland werd' ich schau'n, den der Vater hat erwecket, der durch seines Grabes Nacht mir mein Grab so heiter macht.

3. Keine Zukunft macht mir bang; ewig, ewig werd' ich leben! Froh will ich mit Lobgesang meinen Leib der Erde geben; weil den bessern Theil, den Geist, nichts aus Jesu Händen reißt.

4. Ihm sey Preis! er hat die Macht euch, o Tod und Grab genommen. Mich heißt jene finstre Nacht nur zu meinem Freunde kommen. Ruft sie später, ruft sie früh; meine Seele stirbt doch nie.

5. Ruhe denn und schlafe süß du, mein Leib, im kühlen Grabe, den aus seinem Schooß gewiß ich verherrlicht wieder habe. Gott, wie werd' ich dann mich freu'n, ein verklärter Mensch zu seyn!

6. Wohlthat wird das Sterben mir; Gottes Liebe denkt der Seinen. Ewig sollen wir nicht

hier

hier kämpfen, dulden, klagen, weinen. Unser Abend eilt herzu und bringt frommen Streitern Ruh.

7. Schwinge dich, mein Geist, empor! Heilig sey dein ganzes Leben! Jesus ging den Weg dir vor; Jesus lebt und du sollst leben. Ja, mein Heil, dir leb' ich hier; ewig leb' ich dort mit dir!

6. Himmelfahrt Jesu.

Mel. Es ist das Heil uns.

75. Im Jubelton frohlocken wir: der Herr ist aufgefahren! Wir sind zwar noch im Elend hier, und unter viel Gefahren; doch sinket unser Muth nicht hin; durch Jesum wissen wir, wohin uns unsre Wallfahrt führet.

2. Das Leben ist ans Licht gebracht, der Himmel steht uns offen! Ihn schloß uns auf mit großer Macht der Herr, auf den wir hoffen. Er hebt uns einst zu sich empor; doch will er, daß wir hier zuvor auf seinem Pfade wandeln.

3. Wer den nicht geht, wird nimmermehr dort seines Heils genießen. Wer ihm nicht folgt, dem wird auch er den Himmel einst verschliessen. Wer wünscht zum Himmel einzugehn, der lass' in seinen Thaten sehn: sein Wohnort sey im Himmel.

4. Uns kommt es zu, daß wir der Welt uns immer mehr entwöhnen, stets lieben, was dem Herrn gefällt, zu ihm hinauf uns sehnen. Vollbringen wir so unsern Lauf, so nimmt der Herr uns gnädig auf ins Reich der ew'gen Freuden.

5. O Tag, an hoher Wonne reich, wann

wirst

wirst du uns erscheinen? Du machest uns den Engeln gleich und stillest Leid und Weinen. O wohl uns, wenn in Ewigkeit uns nun das höchste Gut erfreut in jenem bessern Leben!

Schlegel.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

76. Auf, Jesu Jünger, freuet euch! Der Herr fährt auf zu seinem Reich. Er triumphirt! O Wonne-Tag! Ihr Jubellieder schallt ihm nach!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht; zerstört hat er des Todes Macht; er hat die Welt mit Gott versöhnt, und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Wohl nun auch uns! denn, Herr, bey dir steht alle Macht, und dein sind wir. Nimmst du dich unsrer hülfreich an, was ist, das uns gebrechen kann?

4. In deiner Hand ist unser Heil. Wer an dich glaubt, dem gibst du Theil am Segen, den du uns erwarbst, der du für uns am Kreuze starbst.

5. Wir freuen uns, nach dieser Zeit bey dir zu seyn in Ewigkeit; nach treu vollbrachtem Lebenslauf nimmst du uns in den Himmel auf.

6. O zieh uns immer mehr zu dir! Hilf uns mit eifrigster Begier nach dem nur trachten, was dort ist, wo du, verklärter Heiland, bist.

7. Dein Eingang in die Herrlichkeit stärk' uns in unsrer Prüfungszeit, nur dir zu leben, dir zu trau'n, bis wir von Angesicht dich schau'n.

8. Dann werden wir uns ewig dein, du größter Menschenfreund, erfreu'n; dann singen wir von deinem Ruhm ein neues Lied im Heiligthum.

J. S. Diterich nach Alberus.

Mel.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

77. Mein Jesus triumphiret nach kurzer Grabesnacht. Er hat sein Werk vollführet und uns sein Heil gebracht. Der Engel Preisgesang empfängt ihn dort mit Freuden nach überstandnen Leiden. Ihm schall' auch unser Dank!

2. Wohl uns, die auf ihn hoffen! Weil Jesus triumphirt, steht uns der Weg auch offen, der zu dem Himmel führt. Er selbst, er macht uns Bahn. Wer hier nun an ihn gläubet, ihm folgt, und treu ihm bleibet, der wandelt himmelan.

3. Nur dort, nicht hier auf Erden, ist unser beßtes Theil. Wir sollen selig werden. Welch unaussprechlichs Heil! Erlöste, macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, dahin blickt mit Verlangen! Dahin geh' euer Lauf!

4. Herr, hilf uns eifrig ringen nach jener Herrlichkeit; laß unsern Fleiß gelingen, und stärk uns in dem Streit! Laß uns in dieser Welt im Glauben an dich wandeln, so denken und so handeln, wie dir es wohlgefällt.

5. Was sind der Erde Freuden? Wie bald sind sie dahin! O hilf uns alles meiden, was hier noch unsern Sinn zum Eitlen lenkt und stört auf deinen Ruf zu achten; laß nur nach dem uns trachten, was ewig Heil gewährt.

6. Sey du selbst unser Leiter in unsrer Prüfungszeit, und bring uns immer weiter in deiner Heiligkeit; bis diese Zeit vorbey, bis wir dich, Heiland, sehen und freudig vor dir stehen, von allem Kummer frey!

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

78. Ueber aller Himmel Heere erhobst du dich mit Sieg und Ehre, du Geber der Unsterblichkeit! Engel singen Freudenlieder; und alle die erlösten Brüder verehren deine Herrlichkeit. Du, du bist Gottes Sohn! Gott hebt dich auf den Thron seiner Ehre! Wir stehn von fern; freu'n uns des Herrn; vertrau'n und dienen ihm nun gern.

2. Der du, deines Vaters Willen zu unserm Heile zu erfüllen, gehorsam warst bis in den Tod, du regierst nun auf dem Throne; Gott gibt dir seine Welt zum Lohne; dich nennt dein Volk nun Herr und Gott! Erhöhter Gottes Sohn, wie herrlich ist dein Lohn nach dem Siege! Wir folgen dir mit Freuden hier, einst lohnet Gott auch uns wie dir!

3. Deine trauernden Erlösten im Kampf zu stärken und zu trösten, gabst du vom Himmel deinen Geist. Gib auch uns in unsern Leiden den Geist des Trostes und der Freuden, den uns dein treues Wort verheißt. Er zieh' uns in dein Reich, mach' unser Herz dir gleich, dir zu folgen. Du gingst voran, wir seh'n die Bahn, die uns zum Himmel führen kann.

4. Uns die Stätte zu bereiten, um die wir Pilger hier noch streiten, gingst du voran ins Vaterland. Herrlich wirst du wieder kommen; dann führst du alle deine Frommen mit dir hinauf ins Vaterland. Durch deinen Mittlertod sind wir versöhnt mit Gott. Wo du lebest und Gott mit dir, da sollen wir auch mit dir leben für und für.

5. Welch ein Jubel wird es werden, wenn wir dich wieder sehn auf Erden in aller Majestät des Herrn! Das wird seyn ein Tag des Lebens für uns, und nicht ein Tag des Bebens; dann schau'n wir dich nicht mehr von fern; dann seh'n wir, hocherfreut, ganz deine Herrlichkeit, Welterlöser! dann führest du der Wonn' uns zu dort in des Himmels ew'ger Ruh.

Münter.

7.) Sendung des heiligen Geistes.

(Pfingstlieder.)

Eigene Melodie.

79. Komm heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Glaubigen, und entzünd' in ihnen das Feu'r deiner göttlichen Liebe, der du durch Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt versammelt hast, in Einigkeit des Glaubens. Halleluja, Halleluja!

Luther.

Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

80. Sey, Weltversöhner, sey gepreist! Du sandtest uns den theuren Geist, der uns in alle Wahrheit leite und uns zum Himmel zubereite. Er lehret uns des Glaubens Kraft, stärkt uns in dieser Pilgerschaft, den Lauf zum Ziele zu vollbringen, und einst die Krone zu erringen. Gelobt sey Gott! gelobt sey Gott!

2. Durch deines Geistes Kraft erfreut, wagt deiner Boten Schaar den Streit, kämpft gegen falscher Götter Heere, und siegt durch deines Kreuzes Lehre. Begabt mit Stärke, ging ihr Wort bis an der Erde Grenze fort,

er-

erleuchtete die Nationen, und drang von Hütten zu den Thronen. Gelobt sey Gott! gelobt sey Gott!

3. O send' ihn auch zu uns, den Geist, der uns den Weg zur Wahrheit weist. Ach, dunkel sind des Lebens Pfade! erleuchte sie durch deine Gnade! Er lehr' uns Gottes Heil verstehn, er leit' uns, wenn wir irre gehn; und wenn wir straucheln und ermüden, dann stärk' er uns durch Gottes Frieden. Gelobt rc.

*4. Hier, in dem Heiligthum des Herrn, hier warten deiner, Geist des Herrn, wir Christen, unsers Hauptes Glieder. Komm segensvoll auf uns hernieder! Hilf uns, gib dem Verstande Licht; dem Herzen Muth und Zuversicht: daß uns von ihm, den wir bekennen, hier weder Glück noch Leiden trennen. Gelobt rc.

5. O leit' uns, Herr, an deiner Hand hinauf ins wahre Vaterland. Entreiß uns mächtig dem Verderben; erhalt uns gläubig bis wir sterben; dann stärk uns in des Todes Schmerz das schwache freudenleere Herz, daß wir mit Muth zum Himmel dringen, und so den letzten Sieg erringen. Gelobt rc.

6. Dort, wo der Zeugen Jesu Schaar, die hier durch dich erleuchtet war, am Thron des Lammes jauchzend stehet und deiner Werke Preis erhöhet, dort ist auch unsres Erbes Theil; auch uns ist der Erlösung Heil durch dich versiegelt, und wir kommen durch dich zur Seligkeit der Frommen. Gelobt sey Gott! gelobt sey Gott!

C. C. Sturm.

Mel. Warum sollt ich rc.

81. Höchster Tröster, komm hernieder!

nieder! Geist des Herrn, sey nicht fern, stärke Christi Glieder! Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus, hat deinen Rath seinem Volk versprochen.

2. Weck uns aus dem Sündenschlafe, rette doch heute noch die verlornen Schaafe! Reiß die Welt aus dem Verderben! Laß sie nicht im Gericht der Verstockung sterben.

3. Lehr' auf Jesum uns vertrauen, in der Noth seinen Tod glaubensvoll anschauen. Wenn das Auge reuvoll thränet, rufe du dann uns zu: ihr seyd Gott versöhnet.

*4. Geist der Weisheit, gib uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen! Lehr uns kindlich vor ihn treten; sey uns nah, und sprich ja! wenn wir gläubig beten.

5. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen! Gib uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd' und Welt zu dämpfen. Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden.

6. Hilf uns nach dem Beßten streben; schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben! Gib, daß wir nie stille stehen; treib uns an, froh die Bahn, die du zeigst, zu gehen.

7. Sey in Schwachheit unsre Stütze, steh uns bey, mach uns treu in der Trübsalshitze! Führ, wenn Gott uns nach dem Leide sterben heißt, unsern Geist zu des Himmels Freude!

C. F. Neander.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

82. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh um deinen Geist, Gott, den zu meiner Seligkeit dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel stammt, o

Wa-

Vater, lehr' er mich, die Weisheit, die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich.

3. Dich lieben, Gott, ist Seligkeit. Gern thun, was dir gefällt, wirkt reinere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

4. Vertrauen hab' ich dann zu dir; dann schenket selbst dein Geist das freudige Bewußtseyn mir, daß du mir gnädig seyst.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, zur Tugend stärk' er mich, und zeige, wenn ich traurig bin, auch mir als Tröster sich.

6. Er schaff' in mir ein reines Herz, versiegle deine Huld, und er bewaffne mich im Schmerz mit Muth und mit Geduld.

C. F. Neander.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

83. O Geist, den Jesu Liebe auch mir verheißt, auch mir! ich fühle deine Triebe, und dafür dank' ich dir. Dein Tempel sey mein Herz! Lehr mich die Wege wallen, die meinem Gott gefallen, und führ' mich himmelwärts!

2. O laß mich tief empfinden, Geist Gottes, deine Kraft, die Kraft, die mir von Sünden Hülf' und Errettung schafft. Erhebe meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiste dich ehr' und alles leiste, was ich Gott schuldig bin.

3. Du lehrest beten; lehre mich, wie ich glaubensvoll, daß mich der Vater höre, ihm kindlich nahen soll! Regierst du mein Gebet: so werd' ich alle Gaben von dem zu hoffen haben, der Seufzer auch versteht.

4. Du bist ein Geist der Freuden, voll Glaubenszuversicht; o leuchte mir in Leiden durch deines Trostes Licht! Ach, nimm dich meiner an!

Du

Du hast in deinem Worte mir selbst des Himmels Pforte voll Liebe aufgethan.

5. Du bist ein Geist der Liebe, willst nicht, daß Haß und Neid der Christen Herz betrübe, liebst Fried' und Einigkeit. Laß allen Streit uns flieh'n, uns Rach' und Zorn verdammen; von deiner Liebe Flammen laß Aller Herzen glüh'n!

6. Erhebe dich, und steure der Kriegeswuth; dein Blick voll Lieb und Huld erneure verheerter Länder Glück! Friedsame Bürger laß in sichern Hütten wohnen; entferne von den Thronen List, Schmeicheley und Haß!

7. Gib zweifelnden Gemüthern den Glauben, der erfreut; mit allen wahren Gütern auch wahre Dankbarkeit. Fern sey von uns der Geist, der dir sich widersetzet, und das, was dich ergetzet, aus unsern Herzen reißt.

8. Gib Freudigkeit und Stärke zum Kampf im Glauben; gib, der Sünde Reich und Werke zu hindern, Muth und Trieb. Hilf streiten ritterlich! Laß jeden überwinden, daß keiner mehr den Sünden zum Dienst ergebe sich!

9. Richt unser ganzes Leben nach deinem Willen ein, damit wir, Gott ergeben, selbst auf den Tod uns freu'n! Kommt dann der lezte Streit, so hilf getrost uns sterben, laß nach dem Tod uns erben des Himmels Seligkeit!

Nach Paul Gerhard.

Mel. Valet will ich dir geben.

84. Der Sinne Täuschereyen, der Sünder Haß und Spott, der Lüste Schmeicheleyen soll ich verschmäh'n, o Gott! soll standhaft in Gefahren, die überall mir dräu'n, den Glau-

ben vest bewahren und unanstößig seyn;

2. Soll täglich hier auf Erden im Guten fertiger, gewissenhafter werden, dir immer ähnlicher; Im Glück soll ich bescheiden, in Noth gelassen seyn, und prüfst du mich durch Leiden, mich auch der Trübsal freu'n.

3. Ja, streiten soll ich, beten, und unter deiner Hut auf meinen Kampfplatz treten mit kühnem Christenmuth. Doch, — werd' ich nicht erliegen? werd' ich ins Reich des Lichts durchdringen? werd' ich siegen? — Ich werd' es; Gott verspricht's!

4. Zu jedem guten Werke gewährt des Vaters Geist gewiß auch mir die Stärke, die mir sein Wort verheißt; erneuert meine Seele, und gibt mir Muth und Kraft, daß ich kein Unrecht wähle, verführt durch Leidenschaft.

5. Werd' ich zum Guten träge: so stärkt er mich im Lauf, und fall' ich auf dem Wege, hilft er mir wieder auf; gibt selbst mir Licht und Kräfte zur Selbsterneuerung, zum seligsten Geschäfte, zur wahren Heiligung.

6. Er gibt, getrost zu leiden, mir Muth und Zuversicht; zur Hoffnung ew'ger Freuden mehr Herzlichkeit und Licht; macht stets mir jedes Laster in seiner Häßlichkeit sichtbarer und verhaßter, das Sünder hier erfreut.

7. Er zeiget mir am Throne das Kleinod jenes Lohns, der Ueberwinder Krone, die Herrlichkeit des Sohns, die Wonne der Erlösten, womit ihr guter Hirt, der für sie starb, sie trösten und ewig krönen wird.

8. So kann ich alle Sünden, mich selbst, die Welt, den Tod und

alles

alles überwinden, was meinem Heile droht. Ich kann nicht unterliegen; ich dring' ins Reich des Lichts. Ich bin gewiß, zu siegen! Gott hilft mir; er verspricht's!

Münter.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

85. Geist vom Vater und vom Sohne, der du unser Tröster bist, und von unsers Gottes Throne hülfreich auf uns Schwache siehst, stehe du mir kräftig bey, daß ich Gott ergeben sey: o so wird mein Herz auf Erden schon ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege deine Weisheit mit mir seyn; wenn ich bange Zweifel hege, deine Wahrheit mich erfreu'n. Lenke kräftig meinen Sinn auf mein wahres Wohlseyn hin; lehrst du mich, was recht ist, wählen, werd' ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, daß ich, meinem Gott getreu, ihn stets über alles liebe; daß mir nichts so wichtig sey, als in seiner Huld zu stehn. Seinen Namen zu erhöh'n, seinen Willen zu vollbringen, müsse mir durch dich gelingen!

4. Stärke mich, so oft zur Sünde mein Gemüth versuchet wird, daß sie mich nicht überwinde; hab' ich irgend mich verirrt: o so rühre du mein Herz, daß ich, unter Reu' und Schmerz, mich vor Gott darüber beuge und mein Herz zur Beßrung neige.

5. Reize mich, mit Fleh'n und Beten, wenn mir Hülfe nöthig ist, zu dem Vater hin zu treten; gib, daß ich auf Jesum Christ, als auf meinen Mittler, schau',

und auf ihn die Hoffnung bau', Gnad' um Gnad', auf mein Verlangen, von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allen Leiden stets mit deinem Troste bey, daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgsam sey. Gib mir ein gelaßnes Herz, laß mich selbst im Todesschmerz, bis zum frohen Ueberwinden, deine Glaubenskraft empfinden.

Gottfr. Hoffmann.

Mel. Liebster Jesu, wir ꝛc.

86. Komm auf uns, o Geist des Herrn, lehr' uns zu dem Vater beten, und beleb' uns, daß wir gern und voll Glaubens zu ihm treten: so wird er um Christi willen unsre Bitten gern erfüllen.

2. O du Geist der Herrlichkeit, wohn' und wirke in uns allen! Unser Herz sey dir geweiht, dann wird es auch Gott gefallen und des Himels höchste Gaben, selbst den Himmel in sich haben.

IV. Abschnitt.

Von der Glückseligkeit der Glaubigen und Frommen im Leben, im Sterben und in der Ewigkeit.

1.) Seligkeit durch Jesum im Leben.

Mel. Nun danket alle Gott.

87. Gottlob! ich bin ein Christ. Ich halte Jesu Lehre; sie ist mir Glück und Ruhm, Beruhigung und Ehre. Noch eh' ich ihn geliebt, hat er mich theu'r

theu'r erkauft; als Säugling wurd' ich schon zu seinem Dienst getauft.

2. Gottlob! ich bin ein Christ. Mein Herz hat Heil gefunden; Für mich hat Jesus auch gekämpft und überwunden. Er schenkt mir seinen Geist, der meinen Geist erneut; wie voll ist nun mein Herz von Glaubensfreudigkeit!

3. Gottlob! ich bin ein Christ. Froh kann ich überwinden die Feinde meines Heils und jeden Reiz der Sünden. Wenn mir Versuchung droht, nehm' ich des Glaubens Schild, blick' in die Ewigkeit und auf des Mittlers Bild.

4. Gottlob! ich bin ein Christ. Auch dieser Erde Freuden vermögen meinen Geist zum Schöpfer hin zu leiten. Die prächtige Natur, Gott, wie entzückt sie mich! Wohin mein Auge blickt, da find' und fühl' ich dich.

5. Gottlob! ich bin ein Christ. Wenn ich zu dir mich nahe, für jedes Leiden Trost, zur Tugend Kraft empfahe, dann strömt durch meine Brust des Himmels Friede hin; ich fühle daß ich Kind des beßten Vaters bin.

*6. Gottlob! ich bin ein Christ. Ich bin getrost in Leiden. Durch Trübsal will mich Gott zum Himmel zubereiten. Er labt mich auch im Kreuz mit seiner Vaterhuld, bewähret mein Vertrau'n, und prüfet die Geduld.

*7. Gottlob! ich bin ein Christ. Voll Muth, auch wann ich sterbe; im Leben Gottes Kind, im Tod des Himmels Erbe! Gen Himmel blickt mein Aug' an meiner Freunde Grab; dort, wo kein Tod mehr trennt, wischt Gott die Thränen ab.

8. Gottlob! ich bin ein Christ. Wird Jesus richtend kommen, wie ruhig, wie entzückt werd' ich mit allen Frommen zu seiner Rechten stehn! Versöhnte beben nicht; und wer an Jesum glaubt, steht freudig im Gericht.

9. Gottlob! ich bin ein Christ. Dieß ist mein Ruhm auf Erden und soll mein Lobgesang vor Gott und Engeln werden! Mit Palmen steh ich dann vor meines Mittlers Thron, und ärnte Himmels-Glück, der Tugend vollen Lohn.

10 Gottlob! ich bin ein Christ. Herr, laß es mich beweisen, und dich mit Leib und Geist, die dein sind, immer preisen. O präg' es lebenslang tief meinem Herzen ein: es sey das höchste Glück, dein Freund, ein Christ zu seyn!

Mel. Mein Gott, das Herz ich rc.

88. Schon hier lebt selig und vergnügt, wer Gottes Wege geht, die schnöde Lust der Welt besiegt, vest in Versuchung steht.

2. Sein Theil ist hier Zufriedenheit, die im Gewissen wohnt, wenn er des Beyfalls sich erfreut, mit dem ihn Gott belohnt.

3. Welch größrer Lohn erwartet ihn in jener Ewigkeit, wenn er, mit Gott ergeb'nem Sinn, gethan, was Gott gebeut!

4. Herr, laß mit allem Eifer mich den Weg der Tugend gehn, so werd' ich einst im Himmel dich zu meiner Wonne sehn.

H. E. Heeren.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

89. Wie hat es doch ein Mensch so gut, der Gutes liebt und

und Gutes thut, wie wohl ist ihm im Herzen! den ganzen Tag, die ganze Nacht ist nichts hier, das ihm bange macht, selbst Leiden nicht, nicht Schmerzen.

2. Wer einen Gott der Liebe glaubt, sich keine That, kein Wort erlaubt, die Jesus ihn heißt meiden; wer alles liebt, was Jesus liebt, sich ganz und froh an ihn ergibt, dem fehlt es nie an Freuden.

3. Wie froh sieht der den Himmel an, der Gutes thut, so viel er kann, der keine Mühe scheuet; der Alle wie sich selber liebt, den Andrer Traurigkeit betrübt, den Andrer Glück erfreuet!

4. Der immer der Verlaßnen sich, wie sein Erlöser, brüderlich und hülfreich, schnell erbarmet; der Gutes gönnt und Gutes schenkt, auch dem, der ihn aus Bosheit kränkt, der Feinde selbst umarmet!

5. O wohl dem, der nicht Kleiderpracht, nicht Gold zu seinem Abgott macht, der was nicht nützt, verschmähet; bescheiden ist, nicht nur zum Schein, und nicht blos, um gerühmt zu seyn, gerade Wege gehet!

6. Wer, fern von jeder argen List, ein Freund der reinen Wahrheit ist, ein Feind von falschem Wesen; wer redlich ist bey Ja und Nein; wie lieb wird der den Menschen seyn! wie lieb oft selbst den Bösen!

*7. Wer gern mit aller seiner Kraft in guter Absicht Gutes schafft, hat hier viel frohe Tage. Leicht, süße wird ihm sein Geschäft. Wer mäßig trinkt und ißt und schläft, erspart sich Schmerz und Klage.

8. Füllt auch ein Leiden dieser Zeit des Frommen

men Herz mit Traurigkeit; wie leicht wird er sich trösten! „Gott ist die Lieb! Ich zage nicht, weil Jesus Christus selbst verspricht: es diene mir zum Beßten.“

9. Wie elend wird der Sünder seyn! Wie schmerzlich wird es ihn gereu'n, nicht recht gethan zu haben; dem Gott, der niemals trügen kann, der nichts als Gutes ihm gethan, dem nicht geglaubt zu haben!

10. Ich fürchte mich vor keiner Noth, vor keiner Krankheit, keinem Tod, wenn ich Gott herzlich liebe; wenn ich, wie Jesus mich ermahnt, mit Herz und Leib, mit Mund und Hand, was recht und gut ist, übe!

Lavater.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

90. Wohl euch, ihr Gläubigen, wohl euch, daß ihr dem Herrn nur lebt; daß ihr, an guten Werken reich zu werden euch bestrebt!

2. Wohl euch, daß ihr mit wahrer Lust die Rechte Gottes lernt, und, eures Vorzugs euch bewußt, von Sünden euch entfernt!

3. Daß ihr dem folgt, was er gebeut, und, von ihm unterstützt, Licht, Kraft, Gelegenheit und Zeit zu edlen Thaten nützt!

4. Daß ihr die Selbstverleugnung nicht, der Tugend Kampf nicht scheut; auch, wenn sie schwer ist, doch der Pflicht getreu zu seyn euch freut!

5. Daß, wenn ihr für die Tugend hier auch duldet Schmach und Spott, ihr recht thut ohne Ruhmbegier, und Niemand scheut, als Gott!

6. Wohl dem, der Glauben hat und übt, und alles Gute blos um seines Gottes Willen liebt!

liebt! Wohl ihm, sein Lohn ist groß!

*7. Wo wohnet die Zufriedenheit, wo wohnen Ruh und Lust? Nur bey der wahren Heiligkeit, nur in des Frommen Brust!

8. Zu dürftig ist die ganze Welt dem, der der Sünd' entfloh'n, vest an dem Unsichtbaren hält; der Himmel ist sein Lohn.

9. Er öffnet sich; vom Throne schallt's: geh ein, du frommer Knecht! Der ganze Himmel wiederhallt's: geh ein, du frommer Knecht!

10. Geh ein! Geh ein! Du strittest gern; die Kron' ist dir bereit! Empfange nun das Reich des Herrn und seine Seligkeit!

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

91. Ich bin ein Christ, Gott ist mein Freund! In dieser hohen Würde stelz' ich und fürchte keinen Feind, trag muthig meine Bürde. Heil mir! in meines Gottes Kraft beherrsch' ich jede Leidenschaft, im Dulden wie im Handeln.

2. Mein Glaube steht und wanket nicht; stark, vest ist er gegründet! Er stützt voll hoher Zuversicht auf Jesum sich und findet bey ihm Kraft, Ruhe, Rath und Heil, und nimmt an jedem Segen Theil, den Er uns hat erworben.

3. Mich soll daher nicht Eitelkeit, nicht Bitterkeit der Leiden, auch nicht ein Schlaf der Sicherheit von Gottes Liebe scheiden. Wer Jesu glaubt und freudig thut wie Jesus will, hat hohen Muth im Leben und im Sterben.

4. Was sind die Leiden dieser Zeit doch gegen jene Kronen, womit Gott in der Ewigkeit

keit die Frommen will belohnen? Was ist die eitle Lust der Welt, wenn man das Glück dagegen hält, das Gott uns dort will schenken?

5. So soll denn selbst des Todes Macht mein Herz von Gott nicht scheiden. Er führt mich durch des Grabes Nacht zu jenem Licht der Freuden, wo frey von allem Erdenleid, in seines Himmels Herrlichkeit, ich ewig mit ihm lebe.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

92. Schon auf Erden können wir Himmelsseligkeit empfinden, wenn nur Lieb' und Eintracht hier unsre Herzen vest verbinden; wenn wir dich, nach Jesu Lehren, dich, o Gott der Liebe, ehren.

2. Diese Herzensfreudigkeit danken wir dir, Gott der Gnade; Jesu Christi Lehre streut Freuden auf des Lebens Pfade; lehrt uns Mäßigung in Freuden; gibt uns hohen Muth in Leiden.

3. Sie gewährt uns Trost und Rath in den allerbängsten Leiden; sie erleuchtet unsern Pfad, wenn wir von der Erde scheiden; uns, von Todesnacht umgeben, leitet sie zum bessern Leben.

4. Wenn uns Erdenglück verläßt, unsre Lieben uns verlassen, hält sie unsern Muth noch vest, lehrt uns frohe Hoffnung fassen; lehrt Geduld uns, gibt uns Stärke zur Vollbringung guter Werke.

5. Sie lehrt: Menschen zu erfreu'n, sey des Herzens größter Segen; lehrt uns Feinden selbst verzeih'n; die in Noth sind, trösten, pflegen; brüderlich die Menschen lieben; segnen die, die uns betrüben.

6.

6. Heil dem Menschen, der sie übt, diese schönen Tugendlehren! Heil dem, der die Brüder liebt, sich bestrebt dich, Gott, zu ehren! Ewig, ewig wird er leben, stets nach höh'rer Tugend streben!

2.) Seligkeit durch Jesum im Sterben.

(Vom Tode des Christen.)

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

93. Ich will dich noch im Tod' erheben, selbst noch am Grabe dank' ich dir; zum Segen gabst du mir mein Leben, und nimmst es auch zum Segen mir. Mein Gott, im Leben war ich dein; dein will ich auch im Tode seyn.

2. Gott, welche feyerliche Stunden, wenn du mich nun der Erd' entziehst; auf mich, den du getreu befunden, voll schonender Erbarmung siehst! Allmächtiger, in dein Gericht gehst du mit mir Erlöstem nicht.

3. Der Leib wird schwach; die morsche Hütte, in der mein Geist hier wohnt, zerfällt; schon gehen meine müden Schritte den Weg zu dir aus dieser Welt. Ich bin getrost und zage nicht, denn du bist meine Zuversicht.

4. Wie sollt' ich vor dem Tode beben, da du für mich, Erlöser, starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, das du am Kreuze mir erwarbst. Wie du ihn gingst, will ich ihn gehn; wie du, werd' ich auch auferstehn.

5. Laß immerhin in seiner Nähe das Grab mit Angst und Schrekken dräu'n! Du, Herr, auf den ich hoffend sehe, wirst auch noch dann mein

mein Beystand seyn. So nah dem Lohn, den Gott verspricht, so nah am Ziele sink' ich nicht!

6. Ich will dich noch im Tod' erheben, selbst noch am Grabe preis' ich dich; denn ewig werd' ich vor dir leben, und ewig freu ich deiner mich. Für mich ist Sterben ein Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöset bin!

J. J. Eschenburg.

Mel. Valet will ich dir geben.

94. In Gottes Rath ergeben, verlaß ich gern die Welt; ich geh zum bessern Leben, so bald es Gott gefällt. Was wär's, das mich betrübte? dort schau ich ewig den, den meine Seele liebte, noch eh' ich ihn gesehn.

2. Er ruft zur Zeit der Schmerzen uns voll Erbarmen zu: kommt her, beladne Herzen, bey mir ist sichre Ruh! Dieß Wort aus deinem Munde laß, Herr, auch mich erfreu'n, und in der letzten Stunde mir Geist und Leben seyn.

3. Mit dir muß mir es glücken, den Kampf zu überstehn. In gläubigem Entzücken laß meine Seele sehn, wie du, o Heil der Sünder, einst mit dem Tode rangst, und wie du, Ueberwinder, allmächtig ihn bezwangst.

4. Der frohe Siegsgedanke: wo ist dein Stachel, Tod? stärk' mich, daß ich nicht wanke, in meiner Todesnoth! So ist, ob ich gleich sterbe, doch Sterben mein Gewinn. Ich bin des Himmels Erbe; Dein Wort sagt, daß ich's bin.

5. Du schriebst ins Buch des Lebens auch meinen Namen ein: dein Blut soll nicht vergebens für mich vergossen seyn. Dir trauet meine Seele; dich lobt, was in mir ist, dich, dem ich

sie

sie befehle, der du die Liebe bist!

C. F. Neander.

Mel. Christus der ist mein rc.

95. Mein Jesus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Ihm hab' ich mich ergeben: in Friede scheid' ich hin.

2. Ich freue mich zu sterben; denn nach vollbrachtem Lauf soll ich den Himmel erben; mein Heiland nimmt mich auf.

3. Dann kann sich mir kein Jammer, kein Schmerz, kein Tod mehr nah'n; er öffnet mir die Kammer, in der ich ruhen kann.

4. Wenn mir die Augen brechen, sey, Jesu, du mein Licht! Und kann ich nicht mehr sprechen, verwirf mein Seufzen nicht!

5. Wenn Sinnen, wenn Gedanken, wie ein verlöschend Licht, bald hier, bald dahin wanken, ach, dann verlaß mich nicht!

6. Laß endlich sanft und stille mich scheiden von der Welt! Doch, es gescheh dein Wille; thu, wie es dir gefällt!

7. Dann sing' ich mit der Menge, die dich im Himmel preist, dir ewig Lobgesänge, Gott Vater, Sohn und Geist!

Simon Graf.

Mel. Jesu meines Lebens Leben.

96. Noch bin ich ein Gast auf Erden. Wallend nach dem Vaterland, soll ich reif zum Himmel werden, soll, mit prüfendem Verstand, heute noch das Beßte wählen, nicht auf lange Jahre zählen; denn vielleicht sinkt in das Grab morgen schon mein Leib hinab.

2. Du, Herr, weißt es, der die Tage meines Laufs mir zugezählt; ihre Freuden, ihre Plage sah dein Auge, das nie

nie fehlt. Früher noch, als du mein Leben, Herr und Vater, mir gegeben, schriebst du schon auch meinen Tod in dein Buch, allweiser Gott!

3. Einst, wenn es dein Wille fodert, werd' ich der Verwesung Raub, mein erblaßter Leib vermodert und verwandelt sich in Staub. So, wie Frühlingsblumen sinken, wenn sie keine Säfte trinken, fallen Jugendblüten ab, und den Leichnam nimmt das Grab.

4. Nimm ihn hin zu deinem Staube, nimm ihn, Grab, in deinen Schooß! dennoch triumphirt mein Glaube: ich erwart' ein beßres Loos! Des verwesten Körpers Trümmer bleiben wahrlich! nicht auf immer der Vermodrung schnöder Raub. Neu beseelt wird einst mein Staub.

5. Durch den Schöpferruf: Es werde! hauchst du, Herr, in mein Gebein neues Leben; nicht mehr Erde wird alsdann mein Körper seyn. Zu den himmlischen Geschäften schmückst du ihn mit neuen Kräften, und von Schmerz und Sterblichkeit wird er ewig dann befreyt.

6. Hör, o Seele, denn mit Freuden einst den Ruf: das Grab ist da! Denk': das Ende vieler Leiden ist mit ihm zugleich dir nah. Der, der einst den Tod bezwungen, hat das Leben dir errungen. Durch den Weg der Sterblichkeit führt er dich zur Ewigkeit.

7. Stärke mich auf diese Stunde, Jesu, der du für mich starbst, und an Gottes Gnadenbunde meinen Antheil mir erwarbst! Laß mich Tod und Grab nicht scheuen; laß vielmehr mich ihrer freuen; denn, nach treu vollbrachtem Lauf,

Lauf, nimmst du mich gen Himmel auf.

Sturm.

Mel. Herr Jesu du mein Bräutigam.

97. Herr Jesu Christ, du Freund in Noth, der du, geduldig bis zum Tod, für uns am Marterkreuze starbst und uns den größten Trost erwarbst;

2. Um deiner Leiden willen sey mir gnädig, Herr, und steh mir bey im letzten Kampfe, wenn der Tod mit allen seinen Schrecken droht.

3. Wenn dann mein sterbend Auge bricht und meine Zunge nicht mehr spricht, mein stockend Blut sich schwer bewegt, und kaum das matte Herz mehr schlägt;

4. Wenn mein Verstand nicht denken kann, wenn alle Hülfe fehlt, ach dann gedenke, weil du auch den Tod gefühlt hast, Heiland, meiner Noth!

5. Und führ' mich aus dem Jammerthal; verkürze mir des Todes Qual; laß deines Geistes voll mich seyn, und seinen Trost mein Herz erfreu'n.

6. Ich gebe meine Seele dann in deine Hände; nimm sie an! der Leib ruh' in der stillen Gruft, bis einst dein großer Tag ihn ruft.

7. Dann laß ihn fröhlich auferstehn, in deinen Himmel einzugehn. Gedenke nicht mehr meiner Schuld; gedenk' an deine Lieb' und Huld.

8. Ich habe ja dein Wort gehört: „wer an mich glaubt und mich verehrt, der kommt gewiß nicht ins Gericht, und schmeckt den Tod auf ewig nicht."

9. Ja, Herr, mein Heil, ich traue dir; dein Wort erfüllst du auch an mir; du nimmst zu dir mich in dein Reich; da leb' ich dann mit dir zugleich.

10. Deß freuet meine Seele sich! Erhöre mich! Erhöre mich! und bricht des Todes Schlaf herein, so laß ihn sanft und selig seyn.

D. Eber.

In eigner Melodie.

Oder auch wie: Nun laßt uns den Leib begr.

98. Herr Jesu, meines Lebens Licht, mein Trost und meine Zuversicht! Auf Erden bin ich nur ein Gast, gedrückt von meiner Sünden Last.

2. Der Gang zur Ewigkeit ist schwer: wo nehm' ich Pilger Kräfte her? Ach führe, Herr, an deiner Hand mich in mein himmlisch Vaterland!

3. Fällt einst auf mich der Krankheit Schmerz, wird schwach der Leib, und matt das Herz; so seufze meine Seel' in mir: Herr, nimm mich auf, nimm mich zu dir!

4. Verschmähe meine Seufzer nicht! Dein Geist soll, wenn mein Mund nicht spricht, im schwersten Kampf mein Beystand seyn, und durch dein Wort mir Muth verleih'n.

5. Wenn nun mein sterbend Haupt sich neigt und sich mein Grab mir offen zeigt; so sey dein Wort: „es ist vollbracht!" mein Licht in jener Todesnacht.

6. Dein Kreuz sey mir ein sichrer Stab, und meine Ruhstatt sey dein Grab! In deiner reinen Heiligkeit find' ich mein schönstes Sterbekleid.

7. Ich traue, Herr, auf deinen Tod; hilf mir in meiner letzten Noth; und schließt sich dann mein Lebenslauf, so nimm mich in den Himmel auf.

8. Am jüngsten Tag erwecke mich; da sieht mein Auge froh auf dich. Ich weiß, im großen

Welt-

Weltgericht verdammst mich du, Erlöser, nicht.

9. Unsterblich werd' ich auferstehn, verklärt werd' ich den Vater sehn, und du machst mich in deinem Reich auf ewig deinem Bilde gleich.

Böheim.

3.) Seligkeit durch Jesum in jener Welt.

(Vom ewigen Leben.)

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

99. Ich hoff' ein ewigs Leben und eine Seligkeit, die einst der Herr wird geben dem, der in dieser Zeit gern seinen Willen that, der sich schon hier auf Erden, vollkommener zu werden, mit Ernst bemühet hat.

2. Die Tugend lohnt mit Freuden; doch kämpft sie hier noch oft mit unverdienten Leiden; das Glück, das sie gehofft, umwölkt der Haß der Welt; dort aber wird sie siegen, dort ärntet sie Vergnügen, wo sie den Preis erhält.

3. Dem Laster folget Schande. Zwar geht es oft umher in glänzendem Gewande, gekrönt mit Ruhm und Ehr'; Doch wird den Bösewicht gewiß ein Tag mit Schrekken aus seinem Taumel wecken; dem Tag entflieht er nicht!

4. Ich hoff' ein ewigs Leben! Kann meine Seele hier sich schon zu Gott erheben; wünscht sie sich mit Begier des Daseyns stets zu freu'n: so wird auch unsern Seelen ihr heisser Wunsch nicht fehlen, unsterblich dort zu seyn.

5. Dies tröstet mich in Tagen der Widerwärtigkeit. Ich darf nicht trostlos klagen, und kann nun ohne Neid den Nächsten glücklich sehn. Gott leitet und regieret

mein Schicksal; wie er's führet, dient mir's zum Wohlergehn.

6. Bey Reitzungen zu Sünden gibt diese Hoffnung Kraft und Muth, zu überwinden die böse Leidenschaft. Ist auch die Mühe groß: so werd' ich dennoch siegen, und göttliches Vergnügen ist nach dem Kampf mein Loos.

*7. Wie ruhig kann ich sterben! ich fürchte nicht den Tod. Die Seligkeit zu erben, eilt dann mein Geist zu Gott, der ihn zum Leben schuf. Dort wird von bessern Freuden der Tod mich nicht mehr scheiden. Wie groß ist mein Beruf!

8. Laß mich ihm würdig wandeln, o Herr der Ewigkeit! Laß immer recht mich handeln in dieser Prüfungszeit. Nach diesem kurzen Lauf wird unvergänglichs Leben mir dort bey dir gegeben; mich nimmt der Himmel auf!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

100. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden schon manchen sel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, sind ihm ein unvollkomnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusche dieser Welt; bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt, als fällt; bald sinkt er, durch des Nächsten Schuld, in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist, wo man den Glücklichen beneidet und des Bekümmerten vergißt; hier kann der Mensch nie frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit seyn.

5. Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden. Dort werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich großen Werth; den Gott der Liebe werd' ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöh'n.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt seyn, und lieblich Wesen, Heil die Fülle, am Throne Gottes mich erfreu'n. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich selig bin.

*7. Dort werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah; da denkt mein Geist, mit Preis und Dank, die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, sich offenbart; ein Heilig! Heilig! Heilig! singen dem, der für uns getödtet ward. Da schallt im auserwählten Chor der Engel auch mein Dank empor.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn, das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird in jedem Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehen hieß, und ihn zu millionenmalen noch segnen, daß er ihn mir wies. Da find' ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, o möchte Gott es geben! vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sey dir, denn du hast mein Leben, die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreu'n, der Retter einer Seele seyn!

12. Was seyd ihr Leiden hier auf Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbar an uns soll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen sie, ist doch ein Augenblick voll Müh!

Gellert.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

101. Wenn oft zu jener Seligkeit mein Geist empor sich schwinget und, über sie schon hier erfreut, dem Herrn ein Loblied singet; dann fühl' ich mich hier nur als Gast, und leicht wird dieses Lebens Last, die sonst so oft ermüdet.

2. So kann auch hier schon selig seyn, wer sich im Guten übet; auf Erden schon darf der sich freu'n, der Gott und Tugend liebet. O Vorschmack jener Himmelslust, entflamme doch in meiner Brust den Trieb zu jeder Tugend!

3. Dort, Gott, belohnst du mein Vertrau'n vor deinem Angesichte; führst mich vom Glauben hin zum Schau'n, vom Dunkel zu dem Lichte. Dich preis' ich dann und deinen Sohn, der mich des Himmels Vorschmack schon im Glauben läßt genießen.

4. An Kenntniß und an Herrlichkeit wachs' ich durch Ewigkeiten. Verwandelt ist in Glück mein Leid, und in Triumph mein Streiten. Und diese hohe Seligkeit hat nie ein End', ist ohne Zeit; kein Tod ist mehr, kein Weinen.

5. Dann heb' ich meine Händ' empor, und falle jauchzend nieder,

und stimme mit der Engel Chor in frohe Jubellieder; und unsern hohen Lobgesang voll Halleluja, Preis und Dank hallt jeder Himmel wieder.

Cramer.

Mel. Alle Menschen müssen rc.

102. O wie unaussprechlich selig werden wir im Himmel seyn! Da, da ärnten wir unzählig, was wir hier gesäet, ein. Da wird ohne Leid und Zähren unser Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit führst du uns nach dieser Zeit!

2. Hier ist zwar, was du den Frommen dort für Glück bereitet hast, noch in Keines Herz gekomen. Welcher Mensch auf Erden faßt deines Himmels Seligkeiten? Doch nach dieses Lebens Leiden werden alle, die dir trau'n, mehr noch, als sie hofften, schau'n.

3. Dann wirst du dich unsern Seelen offenbaren, wie du bist. Keine Wonne wird uns fehlen, da, wo alles Wonne ist. Zu vollkommnen Seligkeiten wird uns dort der Mittler leiten, der uns dieses Glück erwarb und für uns am Kreuze starb.

4. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz, Eine Seele seyn, Liebe, Dank und Lobgesänge dir, erhabner Gott, zu weih'n; dir und dem, der selbst sein Leben willig für uns hingegeben. Mit ihm, unserm großen Freund, sind wir ewig dann vereint.

*5. O wer sollte sich nicht sehnen, aufgelöst und da zu seyn, wo, nach ausgeweinten Thränen, ew'ge Güter uns erfreu'n; wo sich unser Kampf in Palmen, unser Klagelied in Psalmen, unsre Angst in Lust verkehrt, die forthin kein Kummer stöhrt.

6.

6. Was ist unser Loos auf Erden? Ob's auch noch so köstlich seyn, ist's doch niemals von Beschwerden, Sorgen, Furcht und Kummer frey. Schnell folgt hier auf Lust oft Weinen; dort nur wird die Zeit erscheinen, wo kein Uebel mehr uns beugt, wo das Glück beständig steigt.

7. Sey, o Seele, hocherfreuet über das erhabne Glück, das dir einst dein Gott verleihet! Richte deines Glaubens Blick oft nach dieser Stadt der Frommen. Voll Begier, dahin zu kommen, trachte, weil du hier noch bist, nur nach dem, was droben ist.

8. Ohne Heiligung wird Keiner, Herr, in deinen Himmel gehn. Mache du mich immer reiner, um vor dir einst zu bestehn. Hilf du selber meiner Seele, daß sie nicht den Weg verfehle, der gewiß dahin sie bringt, wo sie ewig dir lobsingt.

Schmolke.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

103. Wie wird mir dann, Erlöser, seyn, wenn ich, mich deiner ganz zu freu'n, in dir entschlafen werde? Dann, Seele, wirst du ganz befreyt von aller Unvollkommenheit, entfliehen dieser Erde. Freu dich innig, meine Seele und erwähle schon auf Erden, was die Sel'gen lieben werden.

2. Ich freue mich, und bebe doch! So drückt mich meines Elends Joch, der Fluch der Sünde nieder: Doch du, o Herr, erleichterst mir dieß Joch; mein Herz stärkt sich in dir, glaubt und erhebt sich wieder. Jesus Christus, laß mich streben dir zu leben, dir zu sterben, und dein Himmelreich zu erben.

3.

3. Verachte denn des Todes Grau'n, mein Geist; er ist ein Weg zum Schau'n in jenem bessern Leben. Er sey dir nicht mehr fürchterlich. Ins Allerheiligste wird dich der Herr dadurch erheben. Dort wird dein Hirt, nach den Thränen, nach dem Sehnen, die Erlösten völlig und auf immer trösten.

4. O Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgibt mich ihre Nacht, eh ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Mach mich fertig! Ich befehle meine Seele deinen Händen; laß den Lauf mich gut vollenden!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel, vielleicht bin ich noch fern vom Ziel, an dem die Krone schimmert. Ist das: so sey ich in der Zeit um höhere Vollkommenheit mit edlem Fleiß bekümmert, daß mich durch dich reiche Saaten guter Thaten dann begleiten vor den Thron der Ewigkeiten.

6. Wie wird mir dann, Erlöser, seyn, wenn ich, mich deiner ganz zu freu'n, dich dort anbeten werde? Dann bin ich frey von Sünd' und Leid, ein Mitgenoß der Herrlichkeit, nicht mehr ein Mensch von Erde! Preis dir, daß mir durch dein Leiden jene Freuden offen stehen! Ewig will ich dich erhöhen.

Klopstock.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

104. Ein Fremdling bin ich in der Welt und kurz sind meine Tage. So manche Noth, die mich befällt, reitzt mich hier noch zur Klage; doch, Vater, jene Seligkeit versüßt mir meine Pilgerzeit und stärkt mich selbst im Leiden.

2.

2. Jetzt, da die Sünde mich noch drückt, seufzt meine bange Seele: „wie bald ist nicht mein Herz berückt! wer merkt, wie oft er fehle!“ Doch einst werd' ich vollkommen rein, ganz heilig, und ganz selig seyn. Dieß tröstet meine Seele.

3. Wenn mich der Zukunft Schicksal schreckt, die Noth der fernen Tage; wenn sie in mir die Sorg' erweckt, ob ich sie auch ertrage: so mildert mir die Ewigkeit das kurze Elend dieser Zeit, daß nicht mein Herz verzage.

4. Wenn einst, der jetzt von Ferne dräut, der Tod mir näher winket, wenn, nach der Arbeit dieser Zeit, mein Haupt zum Schlummer sinket: so sterb' ich froh; die Ewigkeit zeigt mir des Himmels Herrlichkeit, die alles übersteiget.

5. Herr, diesen Trost, der mich erfreut, vermehr' in meinem Herzen! Mich stärke jene Herrlichkeit bey meiner Wallfahrt Schmerzen. Sie sey im Tode noch mein Heil, und einst mein längst gewünschtes Theil, wenn ich vom Tod' erwache.

Sturm.

4.) Gericht über Böse und Gute.

Mel. Komt her zu mir 2c.

105. Er kommt, er kommt zum Weltgericht! Von Angesicht zu Angesicht seh ich den Richter kommen! Es zittre, wer den Herrn verschmäht, wer nicht im Buch des Lebens steht; Ihr aber jauchzt, ihr Frommen!

2. Mein Herr, mein Gott, verlaß mich nicht! Wer steht vor dir, Herr, im Gericht? Gedenk nicht meiner Sünden! Im Leben, Heiland, war ich dein; Herr, laß es mich auch ewig seyn, und Gnade vor dir finden!

3. Bedenk, o Mensch, die Ewigkeit; nicht morgen, Sünder, sondern heut fleh Gott an, dich zu hören. Durchdenke deinen Lebenslauf, such deines Herzens Mängel auf, und eil, dich zu bekehren!

4. Des Richters Gnadenblick, geneigt zum Heil und zur Vergebung, zeigt den guten Schaafen Weide. Was ihr dem Kleinsten je gethan, nimmt er, als ihm erwiesen, an: geht, spricht er, ein zur Freude!

5. Gedanke, nie verlasse mich! Sey mir entsetzlich fürchterlich, wenn Fleisch und Blut sich regen; wenn Welt und was darinnen ist, mit boshaft überlegter List, zu Sünden mich bewegen.

6. Wenn aber diese arge Welt ein falsches Urtheil von mir fällt, wenn ohne Schuld ich leide: Gedanke von dem Weltgericht, dann sey mir Trost und Zuversicht, Beruhigung und Freude!

7. Heil, Heil der Stimme, wenn sie schallt: ich komme bald, ich komme bald! — Ja, komm, Herr Jesu! Amen. Halleluja, Halleluja! Es ist der Tag des Heils uns nah! Ja, komm, Herr Jesu! Amen.

Lavater.

Mel. Wachet auf, ruft 2c.

106. Wachet auf vom Schlaf, ihr Sünder! Erwacht! denn euch, ihr Menschenkinder, erwarten Grab und Ewigkeit. Lohn und Strafe, Tod und Leben hat Gott zu eurer Wahl gegeben. Erwacht! noch ists zur Beßrung Zeit. Gerecht, gerecht ist Gott! Er hört der Frevler Spott. Frevler, zittert! Wißt, was er spricht gereut ihn nicht; er kommt gewiß, und hält Gericht!

2. Jauchzet all', ihr seine Frommen! Er wird

wird zu eurem Heil einst kommen; bald kommt er und mit ihm sein Lohn! und der Richter wird vom Bösen sein Volk, die Frommen, ganz erlösen; der Erde Leiden sind entflohn! Dann ist vollkommnes Heil in Ewigkeit ihr Theil. Jauchzt, ihr Frommen! Seyd stets bereit auf diese Zeit, und singt Gott Dank in Ewigkeit.

Mel. Dein erstes Werk sey Preis und Dank.

107. Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang bringt Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen.

2. Der Tugend Pfad ist Anfangs steil, läßt nichts als Mühe blikken; doch weiter hin führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

Gellert.

Mel. So jemand spricht: ich liebe Gott.

108. Wer Gott verläßt und Sünde thut, beraubt sich wahrer Freuden; ihm fehlt Beruhigung und Muth in Trübsal, Schmerz und Leiden. Das Scheinglück, das er sich versprach, läßt nichts als Gram und Reue nach.

2. Wer Sünde thut, sieht schreckensvoll sein Lebensende kommen. Die Hoffnung, die ihn trösten soll, ist seinem Geist benommen. Er liebte Gott und Jesum nicht, und auf den Tod folgt das Gericht.

3. So folget Trübsal, Angst und Pein dem Laster schon auf Erden; unendlich größer wird die Pein in jenem Leben werden. Ach, fürchterlich ist beydes mir; Gott! führ' vom Laster mich zu dir!

V.

V. Abschnitt.

Bedingungen, unter denen wir der Erlösung theilhaftig werden.

1.) Von der christlichen Reue und Buße.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

109. Ich erhebe mein Gemüthe sehnsuchtsvoll, mein Gott, zu dir. Ich verehre deine Güte; o wie theuer ist sie mir! Gott der Liebe und des Lebens, keiner harrt auf dich vergebens; nur Verächter deiner Huld stürzet ihre eigne Schuld.

2. Lehre mich, Herr, deine Wege; zeige deinen Willen mir; leite mich die rechten Stege, daß kein Abweg' mich verführ'. Gott, du siehest mein Vertrauen! Sicher kann ich auf dich bauen; deine Vatertreue ist ewig, wie du selber bist.

3. Ach gedenke, Herr, der Sünden meiner Jugendjahre nicht! Laß mich Gnade vor dir finden, geh nicht mit mir ins Gericht. Alle Sünden, die uns reuen, willst du väterlich verzeihen; o so höre denn auch mich! meine Seele hofft auf dich.

4. Gott, du willst des Sünders Leben; dir ist seine Seele werth; gnädig willst du ihm vergeben, wenn er sich zu dir bekehrt. Mitten auf dem Sündenwege machst du sein Gewissen rege. Wohl dem, der zu seiner

ner Pflicht umkehrt, den verwirfst du nicht!

5. Allen, die zu dir sich wenden, über ihre Schuld betrübt, willst du Trost und Rettung senden, wenn ihr Herz sich dir ergibt. Freude schenket deine Güte dem geängsteten Gemüthe, dem du seine Sündenlast liebreich abgenommen hast.

6. Herr, zu was für Seligkeiten du in jener bessern Welt jeden Sterblichen willst leiten, der dir Treu und Glauben hält, offenbarst du allen Seelen, die zu ihrem Heil dich wählen. Deinen ganzen Gnadenbund machst du deinen Kindern kund.

7. Dir will ich mich denn ergeben; Gott, mein Gott! verlaß mich nicht! Laß mich heilig vor dir leben, treu seyn meiner ganzen Pflicht. Keine schnöde Lust der Sünden soll mich ferner überwinden. Nimm du dich nur meiner an, daß ich standhaft bleiben kann.

Lavater.

Mel. Befiehl du deine Wege.

110. Ich soll zum Leben dringen, für welches Gott mich schuf, soll nach dem Himmel ringen; das, das ist mein Beruf. In einer Welt voll Sünden soll ich mich Gott nur weih'n, die Sünden überwinden und dann erst selig seyn.

2. Schön, göttlich ist die Tugend, und meines Eifers werth. Wohl dem, der in der Jugend schon ihre Stimme hört! Ihr folgen reine Freuden, und wer, was Gott will, thut, hat selbst in seinen Leiden Zufriedenheit und Muth.

3. Und wenn der Pilger Gottes der Sünder Lust verschmäht, wenn er, Trotz ihres Spottes, auf seinem Pfade geht; was wird ihm nicht zum Lohne, wenn er die kurze

Zeit

Zeit getreu war; welche Krone! welch eine Seligkeit!

4. Das glaub' ich — mich verlanget, dein Kind, o Gott, zu seyn; und meine Seele hanget doch nicht an dir allein! Ich weiß, ich werde sterben, und liebe doch die Welt! O Herr, welch ein Verderben, das mich gefangen hält!

5. Bald wall' ich deine Wege mit Lust — und plötzlich bin ich ohne Kraft und träge; ermüdet sink' ich hin. Ich lasse nach zu ringen, und doch ist mein Beruf: ich soll zum Leben dringen, für welches Gott mich schuf.

6. Dir, seufz' ich, anzuhangen, Erbarmer, dir allein! Du hast es angefangen; das gute Werk ist dein! Vollende, Gott, vollende, was mir dein Wort verheißt! In deine Vaterhände befehl' ich meinen Geist.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

III. Alle meine Seelenkräfte, meine Glieder, Gott, sind dein, sollten also zum Geschäfte deines Dienstes fertig seyn. Aber ach! der Eitelkeit hab' ich oft schon sie geweiht, ja zum schnöden Dienst der Sünden ließ ich gar mich willig finden.

2. Deine Huld war jeden Morgen über mir, o Vater, neu; von wie manchen schweren Sorgen machtest du mich liebreich frey! Meine Hülfe kam von dir; was mir nützte, gabst du mir; gleichwohl hab' ich oft vermessen deines Wohlthuns Zweck vergessen.

3. Bey so hellem Licht der Gnaden sollt' ich jede Sünde fliehn und von meinem Seelenschaden frey zu werden mich bemüh'n! Deine Güte lockte mich oft zur Beßrung;

rung; aber ich floh vor ihrem sanften Locken, suchte selbst mich zu verstocken.

4. Ich erkenne meine Sünden, beuge mich, mein Gott, vor dir. Laß mich Gnade vor dir finden, neige deine Huld zu mir! Ach vergib, was ich gethan! Nimm mich noch erbarmend an! Führe mich vom Sündenpfade schnell zurück zu deiner Gnade!

5. Dir ergeb' ich mich aufs neue. Gib, daß mein gebeugter Geist deiner Vaterhuld sich freue, die dein tröstend Wort verheißt! Was dein Sohn auch Mir erwarb, als er für die Sünder starb, Ruh' und Frieden im Gewissen, ach, das laß auch mich genießen!

6. Stärke selbst in meiner Seele, den Entschluß, mich dir zu weih'n; gib, daß mir's an Kraft nicht fehle, folgsam deinem Wort zu seyn. Steh mir immer mächtig bey, mache du mich selbst getreu. Dich zu lieben, dir zu leben, sey mein herzlichstes Bestreben.

Friedr. Fabricius.

Mel. Schwing zu deinem Gott dich auf.

112. Liebster Vater, ich dein Kind falle vor dir nieder. Du weißt was wir Menschen sind und erbarmst dich wieder. Groß ist meine Sündenschuld, die mich innigst reuet; größer deine Vaterhuld, die mich noch erfreuet.

2. Zwar bin ich nicht werth, zu dir kindlich aufzusehen; doch du bleibst ein Vater mir und vernimmst mein Flehen, kennst mein Herz und siehst auf mich, wenn ich vor dir weine, und vergibst mir väterlich, wenn ich's redlich meyne.

3. Dieß, dieß soll in jedem Schmerz mein Vertrau'n erwecken; vor der Sün-

Sünde soll mein Herz, nicht vor dir erschrecken. Trauen will ich, Vater, dir; stets die Sünde hassen; nie vergessen, daß du mir so viel Schuld erlassen.

4. Preis sey dem Allgütigen, der mein Seufzen kennet; der dem Gnadesuchenden freyen Zutritt gönnet! Sing' es, Seele, vor dem Herrn, fleuß von Freuden über! „Gott, dein Gott, verstößt nicht gern, er begnadigt lieber."

5. Ewig bist du so gesinnt, Schöpfer meiner Seele! — Auch wenn ich, dein strauchelnd Kind, noch aus Schwachheit fehle: so gedenkst du (der du weißst, daß mein Herz dich ehret) meiner Schwachheit und verzeihst dem, der wiederkehret.

Titius.

In eigner Melodie.

113. Ach Gott und Herr, Allwissender! Was hilfts daß ich's verhehle? Du weißst es doch, wie viel mir noch zur wahren Beßrung fehle.

2. Mein eignes Herz, voll Reu und Schmerz, muß ja sich selbst verklagen: wie sollt' ich nicht vor dem Gericht des Weltenrichters zagen?

3. Herr, schone noch! Und soll ich doch für meine Sünden leiden: so sey es hier; entzieh nur mir nicht deines Himmels Freuden.

4. Das wirst du nicht! mit Zuversicht kann es mein Glaube hoffen. Durch Christi Tod steht ja, mein Gott, der Weg zum Heil mir offen.

5. Dieß stärket mich. Und ob auch sich einst Leib und Seele scheiden: so schenkst du mir alsdann bey dir des Himmels ew'ge Freuden.

6. Gott, dir sey Ruhm! Dein Eigenthum bleib' ich in Jesu Namen. Ich zweifle nicht; mein Heiland spricht:

spricht: wer glaubt, wird selig. Amen!

Nach Rutilius. (Goetdelius.)

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

114. Gott, deine Gnade bringt uns Leben; sie schafft uns Heil und Seelenruh. Du kannst die Sünden uns vergeben, und willig ist dein Herz dazu. Doch nimmst du nur die Sünder an, die sich voll Reue zu dir nah'n.

2. Uns, uns Verlorne zu erretten, gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt, damit wir Friede hätten, für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie liebst du uns so sehr! Ach, liebten wir nur dich auch mehr!

3. Dank, ewig Dank sey deiner Treue, die Niemand g'nug erheben kann! Nun nimmst du jede wahre Reue um Christi willen gnädig an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt, und gläubig seinen Mittler ehrt!

4. Du rettest ihn von allen Plagen, die dem Gewissen furchtbar sind; er kann getrost und freudig sagen: „Gott ist mein Freund; ich bin sein Kind. Mein Jesus gab sich für mich hin; Heil mir, daß ich erlöset bin!“

*5. O Herr, wie ruhig ist die Seele, die ganz sich deiner Gnade freut! Sey's auch, daß irdisch Glück ihr fehle; nie fehlt ihr doch Zufriedenheit; denn überwiegt dein Heil nicht weit die Welt und ihre Herrlichkeit?

6. O laß mich dieß im Glauben fassen, und, Vater, mich voll Zuversicht auf deine Treue stets verlassen! Wenn alles wankt, wankt sie doch nicht. Wohl dem, der sich auf dich verläßt! Sein Heil steht unbeweglich vest.

7. Lobsingend will ich dich erheben, mich ewig deiner

deiner Gnade freu'n, und deinem Dienst mein ganzes Leben in kindlichem Gehorsam weih'n. Herr, du vergabst mir meine Schuld; nie, nie vergeß' ich dieser Huld.

Diterich.

(Zueignung der Gnade Gottes.)

Mel. Es ist das Heil 2c.

115. Ich weiß, an wem mein Glaube hält; nichts, nichts soll mir ihn rauben! Als Bürger einer bessern Welt, leb' ich hier nur im Glauben; Dort schau ich, was ich hier geglaubt; wer ist, der mir mein Erbtheil raubt, das Jesus mir verheiset?

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit, und herrlich ist die Krone. Das Glück der ganzen Ewigkeit wird mir zum großen Lohne. Von fern glänzt mir mein Kleinod zu; dort find' ich nach dem Streite Ruh. Dieß stärke mich im Kampfe!

3. Herr, lenke meines Geistes Blick von diesem Weltgetümmel auf dich, auf meiner Seele Glück, auf Ewigkeit und Himmel! Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht und währt nur kurze Zeit; mein Wohnort ist im Himmel!

4. Im Dunkeln seh ich hier mein Heil; dort seh ich's klar und heiter. Hier ist die Schwachheit noch mein Theil; dort hebt mein Geist sich weiter. Hier ist mein Werth mir noch verhüllt; dort wird er sichtbar, wenn dein Bild mich einst vollkommner schmücket.

5. Wie groß ist meine Herrlichkeit! Empfinde sie, o Seele! vom Tand der Erde unentweiht, erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht; nur des Gerechten Ruhm besteht durch alle Ewigkeiten.

Sturm.

Mel. Komt her zu mir ꝛc.

116. So hoff' ich denn mit vestem Muth auf Gottes Gnad' und Christi Blut; ich hoff' ein ewigs Leben. Mein Gott, ein Vater der verzeiht, hat mir das Recht zur Seligkeit durch seinen Sohn gegeben.

2. Herr, welch ein unaussprechlich Heil, an dir und deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben! im Herzen durch den Glauben rein, dich lieben und versichert seyn von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, der Ruf zur Seligkeit, wirkt göttliche Zufriedenheit, wenn wir es treu bewahren; Es spricht uns Trost im Elend zu, erhöhet dieses Lebens Ruh und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, den Glauben an dein göttlichs Wort um deiner Liebe willen! Laß ihn mein Licht auf Erden seyn, ihn täglich mehr mein Herz erneu'n, und mich mit Trost erfüllen.

Gellert.

2.) Von der Heiligung und dem christlichen Wandel überhaupt.

Mel. Befiehl du deine Wege.

117. Auf, auf, mein Geist, betrachte des Christen hohen Stand! Wach auf vom Schlaf, verachte der Eitelkeiten Tand! Die Lust der Welt vergehet und endet sich in Leid; des Christen Glück bestehet, und wächst in Ewigkeit.

2. Dich stellt zu Gottes Bilde dein Mittler wieder her; drum sey gerecht und milde, sey rein und fromm wie er! Auf, auf! die Zeit verschwindet, und alles mit der

der Zeit; nur dem, der überwindet, lohnt einst die Ewigkeit.

3. Vergleiche dieses Leben mit dem, was Gottes Geist aus Gnaden uns zu geben in seinem Wort verheißt; dann wirst du bald erkennen, daß jenes in der That kein Leben sey zu nennen, wie viel's auch Reize hat.

4. Du ringst nach Ruhm und Ehre und willst bewundert seyn. Stimmt das mit Jesu Lehre und Wandel überein? Voll Schmach ist er gestorben, und hat zum Eigenthum den Himmel dir erworben: dieß war sein höchster Ruhm!

5. Was sind des Reichthums Gaben, die hier der Rost verzehrt? Willst du den Schatz nicht haben, den Jesus dir gewährt? der auf zu bessern Welten mit dir, o Seele, steigt, wenn vor des Richters Schelten einst Erd und Himmel weicht.

6. Was sind des Körpers Freuden? Der Sinnen Gaukelspiel. Sie schaffen dir der Leiden, der Müh und Sorgen viel; entfernen deine Seele je mehr und mehr von Gott, und in des Grabes Höhle begräbt sie doch der Tod.

7. Gott ist die rechte Quelle, aus der sich Lust ergießt, die stets in reiner Helle für fromme Seelen fließt. Dem lohnet kein Vergnügen, der nicht zum Himmel blickt; er bleibt im Staube liegen, bleibt ewig unerquickt.

8. Auf denn, mein Geist, entschwinge dich dieser Sinnlichkeit, und glaube, bete, ringe nach jener Seligkeit! Die Welt wird einst vergehen mit dem was in ihr ist; doch Gott bleibt ewig stehen; mit ihm dein Heil, o Christ!

9. Vom Dienst der

Eitelkeiten befreye, Gott, mein Herz; den heissen Wunsch nach Freuden, den lenke himmelwärts. Ruh kann die Welt nicht geben dem Geist, der ewig ist; nur der hat Ruh und Leben, dem du, Gott, alles bist.

Mel. Du heiligste Dreyfaltigkeit.

118. Ihr, die ihr euch von Christo nennt, zu seiner Lehre euch bekennt, ihr alle, durch sein Blut erkauft und auch auf seinen Tod getauft,

2. Führt nicht den Namen nur allein! Ihr müßt auch wahre Christen seyn, wenn ihr verlangt, nach dieser Zeit, zu sehen Christi Herrlichkeit.

3. Wollt ihr Bekenner Jesu seyn: so lebet ihm auch hier allein. Der Christ ist ganz der Tugend Freund, und jedem Laster innigst feind.

4. In Leiden, die er tragen soll, ist er geduldig, hoffnungsvoll. Dieß Leben ist die Prüfungszeit; der Lohn folgt in der Ewigkeit.

5. Wer Gott von Herzen sich ergibt, sich selbst besiegt, den Nächsten liebt, so wandelt, so gesinnet ist, wie Jesus war, der ist ein Christ!

6. Und wer den Heiland so verehrt, der lebt hier der Erlösung werth, der schläft im Tode freudig ein und wird dort ewig selig seyn.

Jac. Ritter.

Mel. So jemand spricht: ich liebe Gott.

119. Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht: „ich kenne Gott“, der heuchelt; in dem ist Gottes Liebe nicht, wie sehr er sich auch schmeichelt; Wer aber sein Wort glaubt und hält, der liebt ihn so, wie's ihm gefällt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, muß

auch die Liebe zeugen. Je höher dein Erkenntniß steigt, je mehr wird diese steigen. Der Glaub' erleuchtet nicht allein; er stärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat, sind wir dann Gottes Kinder. Wer solche Hoffnung zu ihm hat, der flieht den Rath der Sünder, und reinigt sich, wie Jesus Christ, der hier sein hohes Vorbild ist.

4. Nur dann bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorsam übe. Wer seinen Willen thut, in dem ist wahre Gottesliebe. Ein immer thätigs Christenthum das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott und Gott in ihm, wer in der Liebe bleibet. Die Lieb' ist's, die die Seraphim, Gott zu gehorchen, treibet. Gott ist die Lieb', an seinem Heil hat ohne Liebe niemand Theil.

Gellert.

Mel. Dein erstes Werk sey rc.

120. Ich will mein ganzes Leben lang die schöne Tugend ehren, und niemals auf den Lockgesang des frechen Lasters hören;

2. Will jeden fehlgethanen Schritt auf frischer That verbessern; wie leicht verführt ein kleiner Schritt uns nicht zu einem größern!

3. Und ist der größre erst gethan, so lernt man weiter gehen, und so ist's endlich um die Bahn der Tugend ganz geschehen.

4. Allein wer sie mit Muth betritt, dem stralt von fern die Krone; drauf still zu stehn ist schon ein Schritt, der uns entfernt vom Lohne.

5. Drum kühn hinan aus diesem Thal, wär's auch die steilste Höhe, die Bahn hinan, bis ich den

den Strahl der Sieger-Krone sehe!

6. Und wenn einst hier mein Auge bricht, ich unter Blumen schlafe, so weckt mich einst ein Tag; doch nicht (das weiß ich) nicht zur Strafe.

7. Gewiß folgt jeder edlen That der Hoffnung süßer Segen; sie reift, wie grüne Waizensaat, der Zeit der Aernt' entgegen.

8. Der Tag, wo ich was Gutes thu', ist hier, schon hier beglückend. O! schön ist er, und dann die Ruh am Abend, wie erquickend!

9. Wenn dann so still vor meinem Blick die That des Tages schwebet, dann fühl' ich ganz, wie hoch dies Glück den Geist zu Gott erhebet.

*10. O! glücklich lebt und ruhig stirbt, wer stets die Tugend ehret; kein Gut, kein Glück der Welt erwirbt ihm das, was sie gewähret.

11. Mich schrecke nichts! Müßt' ich auch noch um Tugend manches dulden; wohlan! bleibt meine Seele doch frey von Gewissensschulden.

12. So will ich denn mein Lebenlang dich, schöne Tugend, ehren, und niemals auf den Lockgesang des frechen Lasters hören!

Tiedge.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

121. Herr! du wollest selbst mich leiten auf der wahren Tugend Bahn, daß ich ihrer Seligkeiten hier und dort mich freuen kann. Gib, daß ich demüthig sey; meine Schuld vor dir bereu; die Gerechtigkeit stets liebe; auch an Feinden Sanftmuth übe;

2. Daß ich Armen helf' und diene; immer hab' ein reines Herz; die in Feindschaft stehn, versühne; dir anhang' in Freud' und Schmerz! Vater,

Vater, hilf von deinem Thron, daß ich glaub' an deinen Sohn, und durch deines Geistes Stärke mich befleiße guter Werke.

J. Herrmann.

3.) Christliche Gesinnungen gegen Gott.

A. Liebe zu Gott.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

122. Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich! und mit welchen Seligkeiten sättigt deine Liebe mich! Seel' und Leib mag mir verschmachten; hab' ich dich, werd' ich's nicht achten; mir wird deine Lieb' allein mehr als Erd' und Himmel seyn.

2. Denk' ich deiner, wie erhebet meine Seele sich in mir! wie getröstet, wie belebet fühl' ich mich, o Gott, von dir! Jeder Blick auf deine Werke, deine Güte, deine Stärke, wie entledigt er mein Herz von Bekümmerniß und Schmerz!

3. Floß aus deiner Segensfülle mir nicht jede Wohlthat zu? Daß ich ward, das war dein Wille; daß ich noch bin, das machst du. Daß ich denke, daß ich wähle, dafür dankt dir meine Seele, dankt dir, daß sie dich erkennt, und dich ihren Vater nennt.

4. Du erlösest vom Verderben mich durch deinen Sohn, o Gott; ließest den Gerechten sterben; mir zum Leben ward sein Tod. Dadurch hast du mir gegeben Hoffnung, dort mit ihm zu leben, ewig deiner mich zu freu'n, und von dir geliebt zu seyn.

5. Sollt' ich dich nicht wieder lieben, der du mich zuerst geliebt, und mit mehr als Vatertrieben so unendlich mich geliebt? Könnt' ich ruhig

hier auf Erden ohne deine Liebe werden? ohne sie nach dieser Zeit würdig seyn der Seligkeit?

6. Heil mir, daß ich es empfinde, wie so liebenswerth du bist; daß mein Herz vom Haß der Sünde inniglich durchdrungen ist; daß auf dein Gebot ich achte und es zu erfüllen trachte, daß mein Herz, weil es dich liebt, sich in Menschenliebe übt!

7. Noch lieb' ich dich unvollkommen, meine Seel' erkennt es wohl; Dort im Vaterland der Frommen lieb' ich dich, Herr, wie ich soll. Ganz werd' ich dort deinen Willen kennen, ehren und erfüllen; und entzückt vor deinem Thron fühl' ich ganz der Liebe Lohn.

B. Münter.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

123. Du, Vater aller deiner Kinder, der du die Liebe selber bist, und dessen Herz auch gegen Sünder noch gütig und voll Mitleid ist, laß mich von ganzem Herzen dein, laß mich's mit allen Kräften seyn!

2. Gib daß ich, als dein Kind, dich liebe, da du mich als ein Vater liebst, und so gesinnt zu seyn mich übe, wie du mir selbst die Vorschrift gibst. Was dir gefällt, gefall' auch mir; nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

3. Vertilg in mir durch deine Liebe den Hang zur Liebe dieser Welt, und gib, daß ich Verleugnung übe, wenn mir das Eitle noch gefällt. Wie sollt' ich je die Kreatur dir vorzieh'n, Schöpfer der Natur!

4. Laß mich um deiner Liebe willen gern thun, was mir dein Wort gebeut. Kann ich's nicht, wie ich soll, er-

erfüllen, so sieh auf meine Willigkeit. Du rechnest mir, nach deiner Huld, die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden, das thut, was dir, o Gott, mißfällt; drum laß es mich mit Ernst vermeiden, gefiel es auch der ganzen Welt. Die kleinste Sünde stets zu scheu'n, laß, Vater, mich beflissen seyn.

6. Aus Liebe laß mich alles leiden, was mir dein weiser Rath bestimt. Auch Trübsal führt zu ew'gen Freuden; und wer sie willig übernimt, geduldig trägt und weislich nützt, wird mächtig von dir unterstützt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben, so wird der Tod selbst mein Gewinn; so werd' ich deinen Himmel erben, wo ich ganz frey von Sünden bin. Da lieb' ich in Vollkommenheit dich, Vater der Barmherzigkeit.

Münter nach Schmolke.

B. Ehrfurcht gegen Gott.

In voriger Melodie.

124. Dich ehrfurchtsvoll und kindlich scheuen, ist, Vater, meine Seligkeit. Der kann sich deiner Huld nicht freuen, der nicht dein heilig Auge scheut. O möcht' ich, deiner mich zu freu'n, stets gegen dich voll Ehrfurcht seyn!

2. In allem, was ich thu' und denke, laß, Herr, das meine Weisheit seyn: daß ich mein Herz aufs Gute lenke und fliehe selbst der Sünde Schein; denn wer noch Lust zur Sünde hat, der fürchtet dich nicht in der That.

3. Gib, daß ich stets zu Herzen nehme, daß du allgegenwärtig bist, und das zu thun mich ernstlich schäme, was dir, mein

mein Gott, zuwider ist. Was hilft das Lob der ganzen Welt dem, der, o Gott, dir nicht gefällt!

4. Nie laß mich dein Gericht vergessen, mich nie mit Sündern sündlich freu'n, nie muthlos, doch auch nie vermessen und stolz in deinem Dienste seyn. Nie führe mich zur Sicherheit der Reichthum deiner Gütigkeit.

5. Erhalt' in mir ein gut Gewissen, das weder Spott noch Trübsal scheu', und mache von den Hindernissen der wahren Tugend selbst mich frey. Nie störe Furcht und Lust der Welt mich, das zu thun, was dir gefällt.

6. Mit Ehrfurcht laß vor dir mich wandeln, und stets, ich sey auch wo ich sey, nach deiner Vorschrift redlich handeln, entfernt von aller Heucheley. Wer dich von Herzen scheut und ehrt, nur der ist dir, o Vater, werth.

7. In deiner Ehrfurcht laß mich sterben, so schreckt mich weder Tod noch Grab, so werd' ich jenes Leben erben, zu dem dein Sohn mir Hoffnung gab. Gott, deine Furcht bringt Segen ein; ihr Lohn wird groß im Himmel seyn.

Nach Schmolke.

C. Gehorsam gegen Gott.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

125. Du, Gott, bist über alles Herr, Verstand und Huld sind dein: Wer sollte denn, Allgütiger, nicht gern dir folgsam seyn?

2. Was du gebeutst, ist recht und gut, ist für uns Seligkeit. Wohl dem, der deinen Willen thut, und gut zu seyn sich freut!

3.

3. Wer aber seine Pflicht vergißt, der bringt sich selbst in Noth; denn nur was bös und schädlich ist, verbeutst du uns, o Gott!

4. Du bist, wenn du Gesetze gibst, nur Vater, nicht Tyrann; und treibst uns blos, weil du uns liebst, dir zu gehorchen, an.

5. Nehm' ich auf mich dein sanftes Joch, so setz' ich meinen Lauf mit Freuden fort, und fall' ich noch, so hilfst du selbst mir auf.

6. Dein Wort warnt, drohet und verheißt, legt Heil und Tod mir vor; und ich verschlöße deinem Geist undankbar Herz und Ohr?

7. Wie könnte der, der dich nicht hört, dein Kind, o Vater, seyn? Nur die sind dieser Ehre werth, die deinem Dienst sich weih'n.

8. So sey dir denn mein Herz geweiht, ich bin dein Eigenthum. Gib diesem Willen Vestigkeit. Dir folgen, sey mein Ruhm!

G. J. Zollikofer.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen?

126. Gut und heilig ist dein Wille, wie du selbst es bist, o Gott; du gebeutst — in tiefer Stille hört die Schöpfung dein Gebot. Die im Himmel dir lobsingen, stehn um deinen Thron bereit, freuen sich der Seligkeit, deinen Willen zu vollbringen. Nur der Mensch hält oft es nicht für sein Heil und seine Pflicht.

2. Dir gehorcht mit sanfter Wonne aller deiner Welten Heer: Sturm und Wolken, Mond und Sonne, Blitz und Donner, Erd' und Meer. Alles dienet deinem Willen; Alles, Höchster, was du schufst, eilt und drängt sich, wenn du rufst, dein Gebot auch zu erfüllen. Nur der Mensch erkennt's oft

oft nicht für sein Glück und seine Pflicht.

3. Stolz empört sich seine Seele, Herr und Schöpfer, wider dich; deine herrlichen Befehle wirft er thöricht hinter sich; läßt sich nicht von dir regieren; klüglicher nach seinem Wahn, wählt er eine beßre Bahn, die ihn soll zum Heile führen, und die Bahn ist sündenvoll, die zum Heil ihn führen soll!

4. Laß es, Gott, uns doch empfinden, daß uns unser Herz verführt, daß die eitle Lust der Sünden uns zuletzt den Tod gebiert. Mach uns deinen Willen wichtig, führ' auf deine Bahn uns hin, lehr' uns jeden Irrweg flieh'n; denn dein Weg allein ist richtig. Mach uns unsern Pflichten treu, daß der Wandel heilig sey.

5. So wird auch bey uns auf Erden, wie im Himmel, dein Gebot willig ausgerichtet werden, heiliger und großer Gott. Selig werden wir hienieden schon, wie Himmelsbürger seyn, bis wir, ganz von Mängeln rein, kommen zu des Himels Frieden; Denn, wer deinen Willen thut, hat es ewig, ewig gut.

B. Münter.

D. Freude an Gott.

Mel. Schwing zu deinem Gott dich auf.

127. Deines Gottes freue dich, dank' ihm, meine Seele! Sorget er nicht väterlich, daß kein Glück dir fehle? Schützt dich seine Vorsicht nicht, wenn Gefahren dräuen? Ist's nicht Seligkeit und Pflicht, seiner dich zu freuen?

2. Ja, mein Gott, ich hab' an dir, was mein Herz begehret; einen Vater, welcher mir was mir nützt gewähret; der mich durch sein göttlich Wort hier zum Guten lenket, und mit Himmels-

melswonne dort meine Seele tränket.

3. Wenn ich dich, mein Herr und Gott, kindlich ehr' und liebe; wenn ich redlich dein Gebot und mit Freuden übe: o wie ist mir dann so wohl! wie ist mein Gemüthe seliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich voll Zuversicht nach dem Himmel blicken; Meine Leiden acht' ich nicht, wie sie mich auch drükken! Hoffnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, trösten und erhöh'n mich weit über alle Schmerzen.

*5. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, himmlische Vollkommenheit such' ich nicht vergebens. Wenn mein Lauf vollendet ist und vollbracht mein Leiden, ruft mein Mittler, Jesus Christ, mich zu seinen Freuden.

6. Meine Lust an dir, mein Gott, wird dann ewig währen. Noch so furchtbar sey der Tod, er wird sie nicht stören. Willig werd' ich mein Gebein der Verwesung geben; denn sie macht mich frey von Pein, führt zum neuen Leben.

7. Gib mir nur, so lang ich hier in der Fremde walle, das Bewußtseyn, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle. Diese sanfte Freudigkeit, die ich zu dir habe, sey mein Heil in dieser Zeit, und mein Trost am Grabe.

8. Laß die Lust zur Sünde nie dieses Heil mir rauben; rüste selbst mich wider sie; stärke meinen Glauben; gib mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertrau'n auf dich nimmermehr verliere!

Münter.

E. Demuth gegen Gott.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

128. Gott, wenn ich dir will dienen, darf ich mich nicht erkühnen, darüber stolz zu seyn. Kann ich bey meinen Werken, wie oft ich fehle, merken? Bin ich wohl je von Mängeln rein?

2. Such ich stets deinen Willen so eifrig zu erfüllen, als es dein Wort gebeut? Trag ich der Tugend Bürde, aus Kenntniß ihrer Würde, auch immer mit Zufriedenheit?

3. Entzieh' ich mich den Sünden, und stets aus rechten Gründen, aus wahrer Frömmigkeit? Oft sind die guten Triebe nicht Früchte reiner Liebe, nur Früchte der Natur und Zeit.

4. Doch, wenn auch, dir zur Ehre, rein meine Tugend wäre, weß ist dieß Eigenthum? Wer ließ mich unterrichten? Wer ließ in meinen Pflichten mein Glück mich sehn und meinen Ruhm?

5. Wer schenkte, dich zu lieben und dein Gebot zu üben, mir Lust und Freudigkeit? Wer stärkte meine Kräfte im Heiligungsgeschäfte? Wer gab mir Muth und Sieg im Streit?

6. Du schaffst, daß ich dich wähle; du rufst mich, wenn ich fehle, auf rechten Weg zurück; du ziehst mich ab von Sünden, du läßt mich Gnade finden, und gibst zu meiner Beßrung Glück.

Gellert.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

129. Was ich nur Gutes habe, ist deine milde Gabe, du Vater alles Lichts. Mein Daseyn und mein Leben ward mir von dir ge-

gegeben, und ohne dich vermag ich nichts.

2. Verstand und Lust mit Kräften zu nützlichen Geschäften hab' ich von deiner Huld. Dein ist's, wenn gute Thaten dem Vorsatz wohlgerathen; an Fehlern bin ich selber Schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, wer schafft mir's? deine Treue, du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, ihr Glück und ihre Plage, wie es dir, Vater, wohlgefällt.

4. Sollt' ich mich denn erheben, wenn mir in diesem Leben viel Gutes wiederfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe der Huld, die ich besinge, und werd' es ewig seyn. Das laß mich nie vergessen: so werd' ich nie vermessen vor dir mich meines Vorzugs freu'n.

6. Das nützlich anzuwenden, was du mit Vaterhänden mir gütig zugewandt, dieß sey in meinem Leben mein eifrigstes Bestreben; dazu gib Demuth und Verstand.

J. S. Diterich.

F. Dankbarkeit gegen Gott.

(Lob- und Danklieder.)

Mel. Vom Himmel hoch da rc.

130. Auf, Christen! preist mit mir den Herrn! Wer preist, was herrlich ist, nicht gern? Er, den der ganze Himmel ehrt, ist unsers höchsten Lobes werth.

2. Lobt ihn, sein ganzer Nam' ist Ruhm; Unendlichkeit sein Eigenthum; dies grenzenlose Meer von Licht durchschaut

schaut der höchste Engel nicht.

3. Ja freuet euch, ihn zu erhöhn! Solch Lob ist heilsam, herrlich, schön, zeugt von Verstand, erhebt das Herz, macht himmlisch-froh und stillt den Schmerz.

4. Wie wird der Geist dadurch entzückt, zum Himmel näher hingerückt, mit seinem hocherhabnen Freund, mit Gott, stets inniger vereint!

5. Pflicht ist es, daß ihr ihn besingt, die ihr von ihm ein Herz empfingt, das sich zu Gott mit Inbrunst nah'n und seine Größe fühlen kann.

6. Auch euer Mund, so oft er spricht, erinnert euch an diese Pflicht. Die Sprache dankt ihr ihm allein, und wolltet nicht voll Rühmens seyn?

7. Wer ist gutthätiger als er? Denn welche Gabe sollt' uns der nicht schenken, der so sehr uns liebt, daß er auch seinen Sohn uns gibt?

8. Was gebet ihr nun ihm dafür? Ist nicht ein Herz voll Dankbegier, das ganz in seiner Liebe brennt, das einz'ge, was ihr geben könnt?

9. Auf, Christen, preist mit mir den Herrn, wer preist nicht milde Geber gern? Gedenkt, wie viel er uns beschert! Wer ist, wie er, des Dankes werth?

Diterich.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugl.

131. Auf, Christen, bringet Preis und Ehr' dem Herrscher aller Welt, dem Mächtigen, der Erd' und Meer und alle Himmel hält.

2. Lobt Gott mit frohem Jubelschall, ihn, unser höchstes Gut, der große Wunder überall, auch an uns Menschen thut.

3. Von unsrer zarten Kindheit an hat er uns unterstützt; er, der allein

allein uns helfen kann, und gern uns hilft und schützt.

4. Aus seiner Fülle nehmen wir noch immer was uns nährt, und unsern Seelen auch schon hier Zufriedenheit gewährt.

5. Er streut auf dieses Lebens Pfad viel Freuden um uns her; die Noth, womit sein weiser Rath uns prüft, erleichtert er.

6. Er trägt, nach güt'ger Väter Art, uns Schwache mit Geduld, er züchtigt wohl, doch nie zu hart, und schenkt uns gern die Schuld.

7. Er weckt uns das Gewissen auf, ruft uns zur Besserung, und stärkt uns, achten wir darauf, mit Kraft zur Heiligung.

8. Er bleibt uns treu, sein Wort steht vest; Wer hier sich zu ihm hält, kommt, wenn er diese Welt verläßt, zum Glück der bessern Welt.

9. Singt, Christen, singt ihm Preis und Dank für seine Freundlichkeit. Dort preist sie unser Lobgesang noch mehr in Ewigkeit.

Nach Gerhard.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich rc.

132. Nun danket All' und bringet Ehr', ihr Menschen in der Welt, dem Gott, vor dem der Engel Heer anbetend niederfällt.

2. Besingt mit frohem Jubelschall Gott, unser höchstes Gut, der seine Wunder überall und große Dinge thut;

3. Der uns von unsrer Kindheit an so väterlich erhält, und wo kein Mensch mehr helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, wenn wir Sünder ihn betrübt, uns doch noch Vater ist, die Straf' erläßt, die Schuld vergibt, und Wohlthun nicht vergißt.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erquicke Geist und Sinn; und bey des Lebens Sorg' und Schmerz helf' er uns fernerhin!

6. Er lasse seinen Frieden ruh'n auf unserm Vaterland, er gebe Glück zu unserm Thun und Heil in jedem Stand.

7. Er lasse seine Lieb' und Güt' uns auch noch ferner sehn. Was er als Vater ausersieht, wird uns zum Heil geschehn.

8. So lang dieß Leben hier noch währt, sey er stets unser Heil, und scheiden wir einst von der Erd', dann bleib' er unser Theil.

Paul Gerhard.

Mel. Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

133. Mein Geist erstaunt, Allmächtiger, wenn er das Gute denkt, das du auch mir, mein Gott und Herr, so unverdient geschenkt.

2. Dann ist mein Herz so hoch erfreut, ganz deiner Güte voll, und weiß, vor heisser Dankbarkeit, nicht wie es danken soll.

3. Da ich noch in der Mutter Schoos, mir selbst verborgen, schlief, bestimmtest du für mich das Loos, das mich zum Leben rief.

4. Du wählst des Sterblichen Geschick, eh er geboren ist, und so ward ich, o welch ein Glück! schon als ein Kind ein Christ.

5. Noch schwach und weinend lag ich da, mir selbst noch unbekannt; du kanntest mich und warst mir nah; mich schützte deine Hand.

6. Wenn ich, durch Sinnlichkeit, vom Pfad der Tugend mich verirrt; so hat mich liebevoll dein Rath darauf zurückgeführt.

7. Du warst mein Schutz und meine Wehr vor Unglück und Gefahr, und

und vor dem Laster, das noch mehr, als sie, zu fürchten war.

8. In Krankheit hast du väterlich mir neue Frist geschenkt; und Freundestrost erquickte mich, wenn Sünder mich gekränkt.

9. Von Freudenthränen glänzt mein Blick, da du so hoch mich liebst, und in der wahren Freundschaft Glück mir Trost und Hülfe gibst.

10. Und welche Wohlthat, Herr, ist nicht dies Herz, das fühlen kann, dies Herz, ganz dein, das dankbar spricht, was du an mir gethan.

*11. Froh soll mir jeder Tag vergeh'n bey deinem Ruhm und Preis; ich will dich lieben und erhöh'n so gut ich kann und weiß.

12. In Schrecken, Angst, Gefahr und Noth trau' ich, mein Gott, auf dich. Durch dich gestärkt ist selbst der Tod mir nicht mehr fürchterlich.

J. F. W. Zachariä.

Mel. Nun danket all' und bringet Ehr; oder auch in voriger Melodie.

134. Du bist's, dem Ehr' und Ruhm gebührt, und das, Herr, bring' ich dir; mein Schicksal hast du stets regiert, und stets warst du mit mir.

2. Wenn Angst und Noth sich mir genaht, so hörtest du mein Flehn, und liessest mich, nach deinem Rath, Hülf' und Errettung sehn.

3. Wenn ich in Schmerz und Krankheit sank, und rief: Herr, rette mich! so halfst du mir. Mit welchem Dank, mein Gott, erheb' ich dich?

4. Betrübte mich des Feindes Haß: so klagt' ich dir den Schmerz; du halfst mir, daß ich ihn vergaß, und gabst Geduld ins Herz.

5. Wenn ich den rechten Weg verlohr, und mich verschuldet sah: rief ich zu dir, mein Gott, empor, und Gnade war mir nah.

*6. Herr, für die Leiden dank' ich dir, dadurch du mich geübt, und für die Freuden, welche mir dein milder Segen gibt.

7. Dir dank' ich es, daß die Natur mich nährt und mich erfreut. Ich schmeck' in jeder Kreatur, Gott, deine Freundlichkeit.

8. Ich danke dir für deinen Sohn, der für mich Sünder starb, und der zu deinem Gnadenthron den Zutritt mir erwarb.

9. Wie sehr liebt Gott der Menschen Wohl! Erheb' ihn, Volk des Herrn! Die Erd' ist seiner Güte voll, er hilft, er rettet gern.

10. Er hilft und läßt die Traurigkeit bald vor uns übergehn; will uns, nach kurzer Prüfungszeit, zu ew'gem Glück erhöh'n.

11. Vergiß nicht, Seele, deinen Gott, nicht, was er dir gethan; Verehr' und halte sein Gebot und bet' ihn ewig an!

Gellert.

In eigner Melodie.

(Sir. 50, 24—27.)

135. Nun danket alle Gott mit Herz und Mund und Händen, der große Dinge thut hier und an allen Enden; der uns von Mutterleib' und Kindesbeinen an, bis diesen Augenblick, so viel zu gut gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll' uns, so lang wir leben, ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben; woll' uns in seiner Gunst erhalten immerfort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sey Gott, dem

Vater

Vater und dem Sohne und seinem heil'gen Geist. Er, der vom Himmelsthrone erbarmend auf uns sieht, bleibt, wie er ewig war, unendlich groß und gut. Lob sey ihm immerdar!

Rinkart.

Mel. O Gott du frommer Gott.

136. Ich will dem Schöpfer Lob und Ruhm und Ehre bringen; zu ihm soll jetzt mein Herz, mit Dank erfüllt, sich schwingen. Ich überschau die Bahn, die ich zurückgelegt, und fühle mich, o Gott, aufs innigste bewegt.

2. Du hast mich wunderbar geschaffen und bereitet, und mich mit Vaterhand geführet und geleitet: in drohender Gefahr standst du, o Herr, mir bey, und deine Güte ward mit jedem Morgen neu.

3. Oft, wenn ich unruhvoll an ferne Tage dachte, und manche trübe Nacht durchweinte und durchwachte, hat nur mit eitlem Wahn sich selbst mein Geist geplagt. Mein Unglück, nicht mein Glück, hast du mir, Herr, versagt.

4. Lob sey dir für mein Glück, und Lob für trübe Stunden! Wer nie das Kreuz gekannt, hat nie sein Glück empfunden. Es war die Bitterkeit des jetz'gen Augenblicks gar oft mein Glück schon selbst, oft Quelle meines Glücks.

5. Es lehrte mich dein Wort, dich, wie du bist, erkennen, nicht blos dich meinen Herrn, nein, dich auch Vater nennen. Ich sahe mein Geschick als Himmelsbürger ein, und dacht': ich sey nicht hier, um ewig hier zu seyn.

*6. Also hat Gott die Welt, mich in der Welt geliebet, daß er mir seinen Sohn und mit ihm alles gibet. Sein Kreuz bringt Segen mir, sein

ganz

ganz Verdienst ist mein; ich bin im Leben jetzt, und einst im Tode sein.

7. Denk' ich, voll Angst, zurück an meiner Jugend Sünden; denk' ich: wo werd' ich Rath, wo Trost im Tode finden? so gibt mein Glaube mir von neuem Zuversicht: Gott, der so gern verzeiht, verdammt mich Armen nicht.

8. Bald ist des Lebens Bahn, die kurze Bahn zu Ende. Nimm, Gott, dem ich vertrau, mich auf in deine Hände! Laß, mit verklärtem Blick, dein Angesicht mich seh'n, und durch ein beßres Lob dich ewig dort erhöh'n.

G. Vertrauen auf Gott und kindliche Unterwürfigkeit.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

137. Auf Gott, und nicht auf meinen Rath will ich mein Glück stets bauen, und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde; bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der, zu des Glaubens Ehre, nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ich bat, gewährt, wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich recht väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, sein Wille nur geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen, als selbst das widrigste Geschick, bey dessen Last wir klagen? Die größte

Noth

Noth hebt einst der Tod, und Ehre, Glück und Habe verläßt uns doch im Grabe.

5. An dem, was Seelen glücklich macht, läßt Gott es Keinem fehlen. Gesundheit, Weltlust, Ehr' und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüssen.

6. Was ist der Erde Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn, er hilft uns gern. Seyd frölich, ihr Gerechten; der Herr hilft seinen Knechten!

Gellert.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

138. Auf deine Weisheit schauen, auf deine Güte trauen, Gott, das gibt Trost und Muth. Du führest selbst durch Leiden zu wahren sichern Freuden; denn alles, was du thust, ist gut.

2. Vor dir ist nichts verborgen; wie sollt' ich ängstlich sorgen, da du mein Vater bist? Du Herr gabst mir mein Leben, und wirst mir alles geben, was mir zur Wohlfahrt nöthig ist.

3. Wir streben oft nach Dingen, die, wenn sie uns gelingen, des Unglücks Quelle sind. Ein Schein, der uns bethöret und unsern Stolz vermehret, macht uns für beßre Güter blind.

4. Der Hang zu Eitelkeiten stört doch zu allen Zeiten die wahre Seelenruh. Wenn wir dir unser Leben, o Vater, übergeben, dann strömt dem Herzen Friede zu.

5. Dein Rathschluß sey mein Wille! Ich will in heil'ger Stille mich deiner Vorsicht freu'n; was sollt' ich mich betrü-

trüben? Den Menschen, die dich lieben, muß Alles Glück und Segen seyn.

6. Laß mich nicht zweifelnd wanken, wenn traurige Gedanken mir deinen Trost entzieh'n. Ich werde nie vergebens zu dir, Herr meines Lebens, mit kindlichem Vertrauen flieh'n.

7. Erleichtre meine Leiden durch deines Geistes Freuden, durch Muth und Hoffnung mir. Drückt mich die Last der Schmerzen, dann sprich zu meinem Herzen: ich, dein Erretter, helfe dir!

J. F. Mudre.

Vorige Melodie.

139. In allen meinen Thaten laß ich dich, Höchster, rathen, der alles kann und hat. Du mußt in allen Dingen, soll etwas mir gelingen, mein Helfer seyn mit Rath und That.

2. Nichts hilft mein banges Sorgen vom Abend bis zum Morgen, nichts meine Ungeduld. Du magst's in meinen Sachen nach deinem Willen machen; ich traue deiner Vaterhuld.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was dein Rath ersehen und mir für nützlich hält. Mit dem, was du beschieden, bin ich, o Gott, zufrieden; mir geh' es, wie es dir gefällt!

4. Ich traue deiner Gnade, die mich auf meinem Pfade vor allem Uebel schützt. Leb' ich nach deinem Willen, so wird mich Freud' erfüllen, nichts fehlen, was mir wirklich nützt.

5. Laß alle meine Sünden vor dir Vergebung finden, und tilge meine Schuld; zum Heiligungsgeschäfte verleih mir Muth und Kräfte und habe noch mit mir Geduld.

6. Leg' ich zum Schlaf mich nieder, weckt mich der Morgen wieder zu meines Lebens Pflicht; irr' ich auf finstern Wegen, geh ich dem Leid entgegen: so sey dein Wort mir Trost und Licht!

7. Ja, dem, was du beschlossen, dem will ich unverdrossen, getrost entgegen geh'n. Kein Unfall unter allen soll je so hart mir fallen, ich will ihn freudig übersteh'n.

8. Dir hab' ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, wie es dein Wink gebeut. Sey mir mein End' verborgen, komm' es heut oder morgen, du weißst dazu die beßte Zeit.

9. So sey nun, Seele, stille; denn gut ist dessen Wille, der dich geschaffen hat. Es gehe, wie es gehe! Dein Vater in der Höhe weiß doch in allen Sachen Rath.

Flemming.

In eigner Melodie.

140. Schwing zu deinem Gott dich auf, schwermuthsvolle Seele! Hemme deiner Thränen Lauf, arme, bange Seele! Weder Zweifel, Droh'n noch List sollen dir den Glauben, und den Trost, den Jesus Christ dir erworben, rauben.

2. Auf, ermanne dich zum Streit! Sieh die Palme wehen! Kämpf' ums Glück der Ewigkeit! Gott will bey dir stehen. Er, dein Schild im schwersten Streit, deckt dir Leib und Leben, will dir Trost in Traurigkeit, Ruh in Stürmen geben.

3. Stürme Welt nur, stürme Tod! Wer ist, der mir schade? Deckt mich doch in jeder Noth Gott mit seiner Gnade! Schenkte Gott uns seinen Sohn, ließ ihn für uns sterben: so versichert

sichert dieß mich schon: ich soll nicht verderben.

4. Ich bin Gottes, Gott ist mein; wer ist, der uns scheide? Dringen Leiden auf mich ein, schwindet alle Freude; nun so kommt die Prüfung doch von geliebten Händen, und ein Tag muß endlich noch all mein Unglück enden.

5. Kinder, die der Vater soll zieh'n zu allem Guten, die gedeihen selten wohl ohne Zucht und Ruthen. Bin ich denn nun Gottes Kind, warum will ich fliehen, wenn er mich von meiner Sünd' will zum Guten ziehen?

*6. Es ist herzlich gut gemeint mit der Christen Plagen. Wer zu seiner Beßrung weint, darf nicht ewig klagen. Leiden werden ja mein Glück, wenn ich besser werde; und ich bebte doch zurück vor dem Kreuz der Erde?

7. Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen; doch, es kommt ein Freudenjahr einst nach langem Sehnen. Ja, dort kommt die Aerntezeit von der Saat auf Erden, wo die Thränen dieser Zeit lauter Jubel werden.

8. O so fasse dich, mein Herz! Wanke nicht im Glauben. Laß nicht Freude, laß nicht Schmerz dir die Krone rauben. Preis ihm, der den Tod bezwang! Seinem großen Namen tön' auf ewig mein Gesang. Er wird helfen, Amen!

P. Gerhard.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

141. Betrübtes Herz, ach still dein Weinen! Mußst du auch jetzt auf Dornen stehn: so pfleget Gott doch mit den Seinen aus Liebe diesen Weg zu gehn. Wär' auch dein Jammer noch so schwer; ach,

ach, seine Gnade hebt viel mehr!

2. Er schlägt; doch heilet er auch Wunden; er liebt, auch wenn er uns betrübt; oft, wenn wir kaum den Schmerz empfunden, sucht er schon, was uns Linderung gibt. Aus seiner Hand kommt Lust und Leid, bey ihm quillt Freud' und Traurigkeit.

3. Trink nur getrost den Kelch der Schmerzen, dein Vater mißt ihn selbst dir zu. Ich weiß, er schenkt dem bangen Herzen doch endlich die gewünschte Ruh. Geht gleich der Kreuzkelch bitter ein, muß er zuletzt doch heilsam seyn.

4. In dieser Welt, wo Lust und Freuden oft Reu' und Schmerzen nach sich zieh'n, sieht man aus frommer Dulder Leiden gar oft der Freude Rosen blüh'n. Gott prüft und stärkt nur unsern Muth, eh' er uns wieder gütlich thut.

5. Fromm und geduldig seyn in Plagen, bewährt und adelt unser Herz. Gott kann uns nicht im Zorne schlagen; Ihn freut nicht seiner Kinder Schmerz, und wenn er uns am fernsten scheint, tritt er zu uns, eh man es meynt.

6. Verlieren wir die beßten Freunde, Ihn, ihn verliert man nimmermehr. Was schaden uns die größten Feinde? Gott geht im Streite vor uns her, und wer nur vest auf ihn vertraut, hat auf den stärksten Fels gebaut.

7. Ruht demnach, ihr betrübten Sinnen! Ach, lebt nur Gott, so hat's nicht Noth. Die Hoffnung wird den Sieg gewinnen, wo Furcht den Untergang uns droht; denn Elend, Schmach und alle Pein kann keinem Christen schädlich seyn.

In

In eigner Melodie.

142. Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Noth und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. O Seele, halt' in Leiden stille, mit Gottes weisem Rath vergnügt; erwarte, wie sein guter Wille, wie sein' Allwissenheit es fügt; Gott, der auch dich hat auserwählt, der weiß am besten, was dir fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden; er weiß, wann uns Hülfe nützlich sey. Wenn er uns nur hat treu erfunden, geduldig, ohne Heucheley: so kommt er, eh wir's uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seyst; daß ihm nur der im Schooße sitze, den alle Welt als glücklich preist. Die Zukunft ändert oft sehr viel, und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, und seiner Allmacht gilt es gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Er ist der Herr, der jedermann gar bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing, bet' und geh auf Gottes Wegen, erfülle deine Pflicht getreu; trau Ihm, so wird sein

sein reicher Segen und seine Huld dir täglich neu; denn den, der seine Zuversicht auf ihn setzt, den verläßt er nicht.

G. Neumark.

In eigner Melodie.

143. Befiehl du deine Wege und was dich, Seele, kränkt, der allertreusten Pflege deß, der den Weltkreis lenkt. Den Sternen und den Winden bestimmt er ihre Bahn: sollt er nicht Wege finden, wo dein Fuß wandeln kann?

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dir's soll wohlergehn: auf ihn nur mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und selbstgemachter Pein läßt Gott sich doch nichts nehmen; es muß erbeten seyn.

3. O Vater voller Gnade, dir ist allein bekannt, was gut sey oder schade Geschöpfen deiner Hand. Und was du dann erlesen zum Beßten deiner Welt, das kommt zu Stand und Wesen, sobald es dir gefällt.

4. An Mitteln und an Wegen fehlt's deiner Weisheit nicht. Dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann Niemand hindern, wenn du entschlossen bist, zu thun, was deinen Kindern wahrhaftig nützlich ist.

5. Und wollten Welt und Teufel dir boshaft widerstehn, so wirst du ohne Zweifel doch nicht zurücke gehn. Im Himmel und auf Erden kann dir nichts widerstehn. Was du beschließst muß werden; was du gebeutst geschehn!

*6. Hoff, o bedrängte Seele; hoff und vertrau auf ihn! Gott wird dich aus der Höhle des bangen Kummers ziehn. Er

Er läßt nicht von den Seinen; erwarte nur die Zeit: die Sonne wird dir scheinen mit neuer Heiterkeit.

7. Auf, auf! gib deinen Schmerzen und Sorgen gute Nacht! Verbann' aus deinem Herzen, was dich so traurig macht! Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll: Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

8. Er wird zwar auch zuweilen mit seinem Trost verzieh'n, und nicht gleich Hülf' ertheilen, wann Hülfe nöthig schien: wird's aber sich befinden, daß du getreu ihm bleibst, so wird dein Leid verschwinden, wann du's am mindsten gläubst.

9. Wohl dir! denn deine Treue trägt nun den Sieg davon. Dir ist geholfen; freue dich beym erkämpften Lohn! Dir reicht des Friedens Palmen des Allbelohners Hand, und du singst Freudenpsalmen ihm, der dein Leid gewandt.

10. Herr, mach ein fröhlichs Ende mit aller unsrer Noth, und reich' uns deine Hände im Leben und im Tod. Stets laß uns deiner Pflege und Treu' empfohlen seyn: so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

P. Gerhard.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

144. Was soll ich ängstlich klagen und ohne Hoffnung zagen? Der Höchste sorgt für mich. Er sorgt, daß meiner Seele das wahre Wohl nie fehle; genug zum Trost, mein Herz, für dich!

2. Was nützt es, heidnisch sorgen, und jeden neuen Morgen mit neuem Kummer sehn? Du, Vater meiner Tage, kennst, eh ich's dir noch klage, mein Leid so wie mein Wohlergehn.

3. Auf deine Hand zu schauen, dir kindlich zu vertrauen, das, Herr, ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben, und dich, mein Vater, lieben; denn du versäumst die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest und alle Thiere weidest, du, Schöpfer der Natur, siehst alles was mir fehlet. Drum, Seele, was dich quälet, befiehl dem Herrn und glaube nur!

*5. Herr, alle meine Sorgen, die Noth, die oft verborgen an meinem Herzen nagt, werf' ich auf dich, den Treuen: du weißst den zu erfreuen, der fromm nach deiner Hülfe fragt.

6. Ja, wenn mein Auge thränet und sich nach Hülfe sehnet, so klag' ich's dir, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle ich jeden Wunsch der Seele: du hörst, du hilfst und segnest gern.

Sturm.

Mel. Fröhlich soll mein Herze 2c.

145. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch, wer will mir ihn nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beygelegt im Glauben?

2. Nackend kam ich einst ins Leben, da es mir ward von dir, Herr, zuerst gegeben. Nackend geh ich von der Erde, wenn ich sie, nach viel Müh, einst verlassen werde.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben, ist nicht mein; Gott allein ist es, der's gegeben: nimmt er's wieder, wer kann's wehren? Nehm' er's hin, ich will ihn dennoch fröhlich ehren!

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angst und Pein, sollt' ich drum verzagen? Der es schickt, der wird's auch wenden; er weiß wohl,

wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

*5. Gott hat mich bey guten Tagen oft ergetzt; sollt' ich jetzt nicht auch etwas tragen? Liebt er doch mich drum nicht minder! Nicht zu schwer züchtigt er seine lieben Kinder.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen! Gott, mein Heil, wird in Eil sie zu Schanden machen.

*7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, seinem Gott vertrauen. Muß er mit dem Tode ringen: Christi Blut, Christenmuth hilft auch den bezwingen.

8. Kann mich doch der Tod nicht tödten! nein, er reißt meinen Geist aus viel tausend Nöthen, endigt dieses Lebens Leiden und gibt mir einst dafür alle Himmelsfreuden.

9. Dann wird sich an bessern Schätzen unser Herz, auf den Schmerz, ewig dort ergetzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; was die Welt in sich hält, muß wie Rauch verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand nur voll Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben; denn mein Hirt, Christus, wird dort mich ewig laben.

*11. Herr, mein Hirt, Quell aller Freuden, du bist mein, ich bin dein! niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut, mir zu gut, in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, wo du mich, wo

wo ich dich ewig werd' umfangen!

P. Gerhard.

In eigner Melodie.

146. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Gut ist und bleibt sein Wille. Er nimmt sich stets der Seinen an; drum halt' auch Ich ihm stille. Er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Sein Wort kann ja nicht trügen: er führet mich auf rechter Bahn zum seligsten Vergnügen. Trost und Geduld gibt seine Huld: er wird mein Unglück wenden; es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Nur Er weiß, was uns nützet. Der irrt auf ungewisser Bahn, der sich auf ihn nicht stützet! Ja, seine Treu' ist täglich neu: drum will ich auf ihn bauen, und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann: ihm will ich mich ergeben in Freud und Leid. Es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meynet.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrekken, weil mich zuletzt mein Gott ergetzt mit süßem Trost im Herzen; da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Dabey will ich auch bleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben: so wird Gott mich doch väterlich in seinen Armen halten. Drum laß ich ihn nur walten!

Rodigast.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

147. Was ist's, daß ich mich quäle? Harr' Seiner, meine Seele, harr' und sey unverzagt! Du weißst nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott schützet, er schützet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, mein Glück und meine Plage, eh ich die Welt noch sah. Eh ich mich selbst noch kannte, eh ich ihn Vater nannte, war er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen ist dem ja nicht verborgen, der alles sieht und hält; und was er mir beschieden, das dient zu meinem Frieden, wär's auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, ganz glücklich hier zu werden; die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen den Grund zum Glück zu legen, das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, sey mir von dir gewähret! Und du gewährst es gern. Was dieses Glück verletzet, wenn's alle Welt auch schätzet, sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, ist Mangel schwer zu tragen, noch schwerer Haß und Spott: so harr' ich und bin stille; denn nicht mein Wunsch und Wille, dein Wille nur gescheh', o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke, und aller deiner Werke erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich.

Gellert.

Mel. Nun ruhen alle W.

148. Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden, und Freuden ohne Zahl: so will ich

denn

denn gelassen mich auch in Leiden fassen; welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und du bestrafst gelinder, als es der Mensch verdient; sollt' ich, beschwert mit Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Beßten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du errettest gern.

4. Laß nur mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereu'n. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; sein Heil laß mein Geschäfte, dein Wort mir Trost und Leben seyn.

5. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn; Ich will den Tod bedenken. Der Herr wird alles lenken, und was mir gut ist wird geschehn.

Gellert.

Vorige Melodie.

149. Was auch von bösen Tagen die Unzufriednen sagen; sag' Ich doch tausendmal: die Welt, in der wir leiden, bringt uns auch gute Zeiten, die Welt ist doch kein Jammerthal!

2. Der liebe Gott verbindet, weil er's für gut befindet, mit unserm Leben Noth: und wahrlich! schmecken Freuden am besten nach den Leiden, wie nach der Arbeit Trank und Brod.

3. Die allerbeßten Dinge schätzt ja der Mensch geringe, der gute Tage hat; doch nach des Winters Plage wird man der schönen Tage des lieben Frühlings nimmer satt.

4. Man betet recht von Herzen, wenn man

nach Müh' und Schmerzen auch wieder Ruh' erhält. So macht uns Gott recht schicklich sogar durchs Elend glücklich, wenn's seiner Weisheit so gefällt.

5. Zwar gibts viel arme Leute. Es war und ist noch heute die Welt derselben voll. Viel arme Kranke liegen jetzt in den letzten Zügen, und keinem ist's beständig wohl;

6. Was aber würd' auf Erden doch aus den Menschen werden, weñ's anders ging, als nun? — Wenn Jeder Thaler zählte und Keinem etwas fehlte: so würde Keiner Gutes thun.

7. Die Noth macht, daß die Großen den Kleinen nicht verstoßen aus Stolz und Uebermuth; Noth, die den Reichen dringet, daß er den Armen dinget, macht, daß der Arme Gutes thut.

8. So soll die Noth auf Erden ein Band der Liebe werden. Sie soll es mir auch seyn! Seh' ich den Nächsten leiden: so will ich ihm mit Freuden mein Herz und meinen Beystand weih'n.

9. Und ist mein eignes Leben mit Traurigkeit umgeben — währt's doch nur kurze Zeit! dann geht, nach allem Jammer, mein Leib zur Ruhekammer, mein Geist zur Himmelsherrlichkeit.

Claudius.

In eigner Melodie.

150. Warum betrübst du dich, mein Herz; und quälest dich mit bangem Schmerz blos um ein zeitlich Gut? Vertraue dem nur, der die Welt erschaffen hat und noch erhält.

2. Dich lassen will und kann er nicht, auch weiß er wohl, was dir gebricht: die ganze Welt ist sein. Er ist dein Vater und dein Gott,

und

und hilft dir gern in aller Noth.

3. Weil du nun, Gott, mein Vater bist: so weiß ich, daß mich nie vergißt dein väterliches Herz. Ich, Staub und Asche, habe hier ja keinen Trost, als nur bey dir.

4. Der Reiche trotz' auf Geld und Gut! ich trau' auf Gott mit vestem Muth; mein spotte wer da will! Ich bin der frohen Zuversicht: wer Gott vertraut, den läßt er nicht.

5. Elia, wer ernährte dich, als Hungersnoth und Dürre sich durchs ganze Land erhob? Dich nährte einer Wittwe Hand, zu der du warst von Gott gesandt.

6. Und ging aus seines Vaters Haus nicht Jacob leer und einsam aus, ein Flüchtling ohne Schutz? Und sehet, überhäuft mit Glück, kam er nach Canaan zurück!

7. Ach Gott, so reich bist du noch heut, als du es warst von Ewigkeit; auf dich vertraut mein Herz. Mach mich an meiner Seele reich, so gilt mir alles andre gleich.

Hans Sachs.

Mel. Befiehl du deine Wege.

151. Wann hat Gott den verlassen, der sich auf ihn verließ? Mag doch die Welt mich hassen: Gott hält, was er verhieß! Er will die Seinen schützen; nimmt ihrer stets sich an; gibt gern, was ihnen nützen, sie ewig freuen kann.

2. Sein Wille sey mein Wille; er thu', was ihm gefällt! Ich halt' ihm kindlich stille, im Kummer dieser Welt. Sind doch der Erde Leiden nicht werth der Herrlichkeit, die, wenn wir muthig streiten, im Himmel uns erfreut.

3. Mit freudigem Gemüthe in Leiden zu bestehn, will ich zu Got-

tes

tes Güte um Muth und Stärke flehn. Er will und wird mich trösten, und mein Beschützer seyn; mich, ist die Noth am größten, von jeder Angst befreyn.

4. Wenn ich ihm angehöre, wenn ihm mein Herz gefällt: was brauch' ich Macht und Ehre? was Schätze dieser Welt? Mein Reichthum ist im Himmel, heißt Jesus; hab' ich den, so kann ich Erd' und Himmel getrost vergehen sehn.

Andreas Keßler.

Mel. Nicht so traurig, nicht so sehr &c.

152. Warum bist du doch so sehr unzufrieden und betrübt, daß dir Gott an Gut und Ehr' nicht so viel als Andern gibt? Hab' genug an deinem Gott; hast du den, so hat's nicht Noth.

2. Was hast du, o Menschenkind, für ein Recht zu Gut und Geld? Ach! wir Sterbliche, wir sind Gäste nur in dieser Welt. Gott ist Herr in seinem Haus; wie Er will, so theilt er aus.

3. Ist der Mensch denn darum hier, daß er Schätze sammeln soll? Schau den Himmel über dir; dort ist unvergängliches Wohl! Gott schuf dich nicht für die Zeit, sondern für die Ewigkeit.

4. Thöricht ist, wer sich hier kränkt um die Hand voll Eitelkeit, da ihm Jesus Schätze schenkt, welche keine Zeit zerstreut. Bleibt der Himmel dein Gewinn, fahr der Staub nur immer hin!

5. Schau doch alle Güter an, die dein Herz für Güter hält; sag', ob eins, dir folgen kann? Bleibt nicht alles in der Welt, wenn dein Geist, nach Gottes Schluß, diese Welt verlassen muß?

6. Fände, der im Himmel lebt, das, wornach dein Fleisch und Blut

mit so großer Sehnsucht strebt, deiner Seele nütz und gut: o so reicht' er dir fürwahr, was du wünschest, liebreich dar.

*7. Gott ist aller Liebe voll, Gott ist dir von Herzen treu. Wenn du wünschest, prüft er wohl, wie dein Wunsch beschaffen sey: Ist dir's gut, so geht er's ein; ist dir's schädlich, spricht er: nein!

8. Nun wohlan, entreisse dich deinem Kummer, der dich quält! sprich: der Höchste sorgt für mich, weiß am besten, was mir fehlt, und gibt mir durch Jesum Christ alles, was mir heilsam ist.

9. Setze, mit zufriednem Sinn, deinen Wünschen Maaß und Ziel, nimm, was Gott gibt, dankbar hin, sey es wenig oder viel: überlaß dich in Geduld ganz des Schöpfers weiser Huld.

P. Gerhard.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

153. Entehre nicht, mein Herz, mit Klagen den Gott, der dich zum Glücke schuf. Des Lebens Mühe zu ertragen und froh zu seyn, ist dein Beruf. Benütze klug, was dich beschwert, so hat auch Leiden seinen Werth.

2. Gott selbst hat dir dein Loos beschieden. Nimm's dankbar aus der Vorsicht Hand. Erfülle jede Pflicht zufrieden, die sie mit diesem Loos verband. Verlange kein vollkommnes Wohl; kein Mensch ist immer freudenvoll.

3. Zwar jenem hat des Himmels Segen mehr Güter anvertraut, als dir; doch soll dieß deinen Neid nicht regen. Denk: wer ist Gott, und wer sind wir? Wär' allen gleiches Maaß beschert; was wär' ein Mensch dem andern werth?

4.

4. Du prangest nicht in hohen Würden! Beneide nicht der Großen Glück; sie seufzen unter schweren Bürden, und oft stürzt sie ein Augenblick. Viel wünschen ist ein Selbstbetrug. Wer gern entbehrt ist reich genug.

5. Herr, der du mir zum frohen Leben, so viel ich brauch' und mehr verlieh'n, laß täglich sich mein Herz bestreben, den sorgenvollen Gram zu flieh'n. Gott, deiner Güte mich zu freu'n, soll ewig meine Wollust seyn!

B. F. Köhler.

H. Anbetung Gottes.

a. Vom Gebete selbst.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

154. Mein beßter Trost in diesem Leben ist ein Gebet zu meinem Gott. Dies kann mir Kraft in Schwachheit geben, Geduld und Muth in jeder Noth; bey jedem Gram, bey jedem Schmerz, ein ruhiges, zufriednes Herz.

2. Wie kann ich Trost und Ruhe finden, wenn mein Gewissen mich verklagt, wenn, bey der Menge meiner Sünden, mein Herz vor seinem Richter zagt? Nichts tröstet mehr, als ein Gebet, das, Gott, bey dir um Schonung fleht.

3. Muß ich um des Gewissens willen ein Spott der Lasterhaften seyn: so bet' ich, demuthsvoll, im Stillen zu meinem Gott. Er hört mein Schrey'n, nimmt väterlich sich meiner an und stärkt mich auf der Tugend Bahn.

4. Ich will mich nie zu rächen suchen, wenn mich ein Feind zu kränken sucht, und dem will ich nicht wieder fluchen, der mir, aus Unverstand, ge-

geflucht. Nein, meine Rach' ist ein Gebet, das Gnade ihm von Gott erfleht.

5. Und wenn ein Kummer mich verzehret, den ich der Welt nicht klagen kann, dann ruf' ich Gott, der mich erhöret, um Trost in diesem Kummer an. Wer ihm sein Leid mit Zuversicht entdecket, den verwirft er nicht.

6. Ruf ich ihn an bey dem Geschäfte des Standes, den er mir verlieh: so fleh ich nie umsonst um Kräfte; der Gott der Stärke gibt mir sie. Er gibt, aus väterlicher Huld, mir Segen, Klugheit und Geduld.

7. Wenn, eine böse Lust zu dämpfen, mir Schwachem Muth und Kraft gebricht; dann bitt' ich Gott, er hilft mir kämpfen, und gibt mir Muth zu jeder Pflicht. Und stark durch meines Gottes Kraft, bezwing' ich jede Leidenschaft.

8. Wenn ich im letzten Kampf des Lebens bey niemand Hülfe finden kann: so ruf ich Gott doch nicht vergebens um seinen Trost und Beystand an, der, wenn die Sprache mir vergeht, doch meine Seufzer noch versteht.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

155. Könnt' ich in meinen Nöthen nicht Gott vertrau'n, nicht beten, wie elend wär' ich dann, wenn Trost und Hoffnung wanken! Wie soll ich's Gott verdanken, daß ich dann zu ihm beten kann!

2. Da trag' ich meine Leiden mit Muth, sogar mit Freuden; und Ruhe fühlt mein Geist. Ich finde im Gebete den Trost, um den ich flehte, den mir, o Gott, dein Wort verheißt.

3.

3. Fleh ich zu dir am Morgen, so schweigen meine Sorgen den ganzen Tag in mir; Mit ruhigem Gemüthe vertrau' ich deiner Güte und überlaß mein Schicksal dir.

4. Wie ruhig wird mein Schlummer, hab' ich dir meinen Kummer, o Gott, zuvor geklagt! Von diesem Trost umgeben, daß du wachst für mein Leben, wird meine Seele unverzagt.

5. O laß mich stets empfinden, daß die dein Antlitz finden, die gläubig dir vertrau'n. Mit ruhevollem Herzen will ich in meinen Schmerzen auf dich nur meine Hoffnung bau'n.

Dilthey.

b. Gebetlieder.

Mel. Es ist das Heil uns kommen.

156. Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen; du trägst uns mit Barmherzigkeit, und eilst, uns benzustehen. Zu dir, o Vater, hebet sich mein ganzes Herz: erhöre mich, denn ich will vor dir beten:

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Erden. Laß mir, so viel ich haben muß, durch Fleiß und Arbeit werden. Gib mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren; des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht' und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt' ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben. Im Glücke Demuth,

muth, Muth in Noth, das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit; laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden.

Gellert.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst.

157. Du, deß sich alle Himmel freu'n, auch unsre Seele freut sich dein, daß du, deß Macht unendlich ist, daß du, Gott, unser Vater bist.

2. Weit über unsre Einsicht, weit geht deines Namens Herrlichkeit. Dich ehre stets, wer dich bekennt, wer sich nach Christi Namen nennt.

3. Verbreite deiner Gnade Ruhm durch Jesu Evangelium; mach unser Herz ihm unterthan, so beten wir dich freudig an.

4. Der du in deiner Wahl nie irrst, und wohlzuthun nie müde wirst, dein Wille, Weisester, gescheh' auf Erden, so wie in der Höh.

5. Was unser Leben hier erhält, gib uns, so lang es dir gefällt. Doch gib uns auch ein Herz dabey, das dankvoll und genügsam sey.

6. Ach! oft vergehn wir uns an dir. Verzeih uns, Vater! so wie wir — von Haß und niedrer Rachsucht rein — auch gern Beleidigern verzeih'n.

7. Drängt sich Versuchung zu uns her, so sey sie nie für uns zu schwer; steh uns im Kampfe mächtig bey; mach uns im Guten vest und treu.

8. Erlös' uns endlich, unser Gott, nach deinem Rath, aus aller Noth. Nimm, nach vollbrachtem Prüfungslauf, uns zu dem bessern Leben auf.

9. In deines Himmels Heiligthum und auf der Erd' erschall dein Ruhm!

Ruhm! Dein ist die Macht, die Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Klopstock.

Mel. Jesu meines Lebens Leben.

158. Höchster, beßter Vater, höre deiner Kinder Dank und Flehn! Vest vertrau'n wir dir; gewähre mehr uns, als wir selbst versteh'n! Weisheit, fromm dich zu verehren; Kraft, nach Jesu Sinn und Lehren deinen Willen gern zu thun; still in deinem Rath zu ruh'n!

2. Lebensglück und Ruh' der Seelen wollst du täglich uns verleih'n! Trag' uns schonend, wenn wir fehlen; lehr' uns, mild, wie du, verzeihn. Hilf uns in Versuchung siegen; laß uns keiner Noth erliegen; führ' uns einst zur Seligkeit! Preis sey dir in Ewigkeit!

Adler.

In eigner Melodie.

159. O Gott, du frommer Gott, du Quelle guter Gaben, ohn' den nichts ist, was ist, von dem wir alles haben, erhalte meinen Leib gesund und gib dabey, daß auch gesund mein Geist, rein mein Gewissen sey.

2. Gib, daß ich fleissig thu', was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet: gib, daß ich bald es thu', zu der Zeit, da ich's soll, und was ich also thu', Herr, das gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen; laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen: wenn aber Amt und Pflicht zu reden mir gebeut, dann gib den Worten Kraft, doch ohne Bitterkeit.

4.

4. Gerath' ich in Gefahr, so laß mich nicht verzagen, gib wahren Christenmuth, das Kreuz hilf selber tragen: gib, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind', und sende Hülf' und Rath, wann sie mir nöthig sind.

5. Laß mich mit jedermann in Fried' und Eintracht leben, so weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben von Gütern dieser Welt: so gib auch dies dabey, daß kein unrechtes Gut mit untermenget sey.

*6. Soll ich im Pilgerland mein Leben höher bringen, durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen; so gib nur, daß ich stets ein frommes Herz bewahr', auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich auf Christi Tod getrost von hinnen scheiden; die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden; es ruhe sanft der Leib in seiner stillen Gruft, bis ihn dein Allmachtswort ins neue Leben ruft.

8. Wenn alle Todten einst auf dein Gebot erwachen, so wird auch meinen Staub dein Ruf lebendig machen; dann führe mich verklärt in deinen Himmel ein, und laß mich selig dort mit allen Frommen seyn.

J. Hermann.

Mel. Du heiligste Dreyfaltigkeit.

160. Ich komme vor dein Angesicht, verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; vergib mir alle meine Schuld, du Gott der Gnade und Geduld.

2. Schaff du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir; ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein Lebenlang.

3. Beschütz' mich, wenn Gefahr mir droht, und sey mein Retter in der Noth. Wo ist ein Uebel, das mich schreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, aus deiner Hand; du gabst mir Willen und Verstand. Erleuchte diesen, Herr, mein Hort, und lenke jenen durch dein Wort!

*5. Gib von den Gütern dieser Welt mir, Herr, so viel, als dir gefällt; bey Wenigem Zufriedenheit, zum Fleiße Glück und Heiterkeit.

6. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß: so laß mich mäßig im Genuß, und, dürft'ge Brüder zu erfreu'n, stets einen frohen Geber seyn.

7. Gib mir Gesundheit und verleih', daß ich sie nütz' und dankbar sey, und nie, aus Liebe gegen sie, mich zaghaft einer Pflicht entzieh'.

8. Erwecke mir stets einen Freund, der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir in deiner Furcht sich übt, mir Rath und Trost und Beyspiel gibt.

9. Bestimmst du mir ein längres Ziel, und werden meiner Tage viel: so laß, Gott, meine Zuversicht, verlaß mich auch im Alter nicht.

10. Und wird sich einst mein Ende nah'n: so nimm dich meiner herzlich an, und sey, durch Christum deinen Sohn, mein Schirm und Schild und großer Lohn!

Gellert.

c. Fürbitte.

Mel. Du heiligste Dreyfaltigkeit.

161. Für unsre Brüder beten wir, o Vater, wie für uns, zu dir; gib, der du Aller Vater bist, gib jedem, was ihm selig ist.

2. Dir opfert unser Lobgesang Anbetung, Ehre,

Ehre, Preis und Dank, daß du auch unsre Brüder liebst und ihnen so viel Gutes gibst.

3. Nimm ihrer dich auch ferner an, erhalte sie auf deiner Bahn, und mache sie durchs Christenthum zu deinem Volk und Eigenthum.

4. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück, und den, der dir sich überläßt, den mach im Glauben treu und vest.

5. Entreiß des Lasters Tyranney die Sünder; mache, Gott, sie frey, daß sie nur deine Pfade gehn und einst dein Vaterantlitz sehn.

6. Gib allen einen frohen Muth, bewahr' ihr Leben und ihr Gut, ihr Haus, ihr beßtes Eigenthum, des guten Namens Glück und Ruhm.

7. In ihrer Noth verlaß sie nie, und sind sie traurig, tröste sie. Gib ihnen hier Zufriedenheit und dort des Himmels Seligkeit.

Cramer.

d. Oeffentliche Gottesverehrung.

Mel. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.

162. Den Höchsten öffentlich verehren und in sein Haus mit Freuden gehn, um andachtsvoll sein Wort zu hören und ihn lobpreisend zu erhöh'n, ist eine Pflicht, wozu der Christ, so lang er kann, verbunden ist.

2. Wer sich dem Dienst des Herrn entziehet an dem dazu geweihten Tag, aus Leichtsinn die Versammlung fliehet und nicht mit andern beten mag, entzieht sich einer heil'gen Pflicht, und gibt, was Gottes ist, ihm nicht.

3. Auch meinen Nächsten zu erbauen, soll ich zum Hause Gottes gehn. Wie viele sind, die auf mich schauen, die blos auf

auf Andrer Beyspiel sehn! Wenn einer durch mich träge wird, bin Ich es nicht, der ihn verführt?

4. Find' ich hier nicht, in meinen Pflichten und von der Bahn zur Seligkeit mich immermehr zu unterrichten, die nützlichste Gelegenheit? Wie mancher sehnet sich nach ihr! und ungenützt entflöh' sie mir?

5. Wie manchen Trost hab' ich empfunden, wenn ich das Wort des Herrn gehört! Wie lieb' ich euch, ihr frohen Stunden, da man Gott öffentlich verehrt; und, um das Ewige bemüht, sich dem Geräusch der Welt entzieht!

6. Was gleicht dem himmlischen Entzücken, das hier ein frommes Herz belebt, wenn es, in frommen Augenblikken, mit Andern sich zu Gott erhebt, und, voll des Glücks, das es genießt, von Dank und Freuden überfließt?

7. Kommt denn, o Christen, theure Brüder, vereint im Geist vor Gott zu steh'n. Komt, wir sind Eines Leibes Glieder, kommt, unsern Schöpfer zu erhöhn! Frohlockend preiset Jesum Christ, der unser Herr und Heiland ist.

E. G. Küster.

e. Hausandacht.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

163. Auch zu Haus und in der Stille, Christ, vergiß der Andacht nicht! Sie führt dich zur Segensfülle; sie ist eine sel'ge Pflicht. Täglich dankbar mit den Deinen im Gebet vor Gott erscheinen, bringt viel Vortheil, bringet Lust, Trost und Ruhe deiner Brust.

2. Welch ein seliges Geschäfte ist ein häusliches Gebet! Muth zur Arbeit, Lust und Kräfte

gibt

gibt Gott dem, der zu ihm fleht. Tröstung in betrübten Stunden haben Fromme stets gefunden, die, im Gottesdienst vereint, stille Thränen ihm geweint.

3. Sichtbar mehrt sich Glaub' und Tugend, Glück und Segen blüht und grünt, wo das Alter, wo die Jugend Gott mit Mund und Thaten dient; Zügellosigkeit und Sünden wird man aber da stets finden, wo man lebt, wie ohne Gott, weder denkt an Pflicht noch Tod.

4. Drum vergiß nicht, wenn der Morgen oder Abend bricht herein, eine Stunde, frey von Sorgen, deinem Herrn und Gott zu weih'n. Bete selbst, bet' mit den Deinen; Gott hört's, und erfreut die Seinen: achtsam lies die heil'ge Schrift; sie lehrt, was dein Heil betrifft.

5. Höchster! mache dieß Geschäfte allen Häusern lieb und werth; gib dazu uns Trieb und Kräfte; hindre, was es uns erschwert; laß dir unser schwaches Lallen in der Stille wohlgefallen, bis wir ewig vor dir steh'n, und mit Engeln dich erhöh'n.

J. L. Paulmann.

J. Verehrung Gottes beim Eide.

Mel. Dein erstes Werk sey Preis rc.

164. Du Herr und Richter aller Welt, deß Auge alles siehet, dem nur der Redliche gefällt, der Trug und Lügen fliehet,

2. Laß mir den Eid stets heilig seyn, auch dadurch dich zu ehren; mich nie aus Leichtsinn ihn entweihn, nie aus Gewohnheit schwören.

3. Ehrwürdig sey dein Name mir, So oft ich

ihn nur nenne, so seys mit Ehrfurcht, Gott, vor dir, deß Hoheit ich erkenne.

4. Erfordern es Gesetz und Pflicht, bey dir es zu bezeugen, was Wahrheit sey: so laß mich nicht um Alles sie verschweigen.

5. Die deines Namens Heiligkeit durch falschen Schwur entweihen, die trifft in ihrer Sicherheit mit Schrekken einst dein Dräuen.

6. Drum sey stets meines Herzens Grund voll Ernst, dich, Gott, zu ehren; und fern sey stets von meinem Mund entheiligendes Schwören;

7. Er sey beständig lügenrein; nur Wahrheit heiß' ihn sprechen! Sein Ja sey Ja, sein Nein sey Nein! Du strafest die Verbrechen.

Lavater.

4.) Verhalten gegen uns selbst.

A) In Rücksicht auf unsern Geist.

a. Selbstkenntniß.

Mel. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.

165. Wer bin ich? Welche wicht'ge Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn! Gib, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich, so wie ich bin, zu sehn. Wer nicht sich selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; doch bin ich das auch in der That? Herr, öffne selbst mir das Verständniß, recht einzuseh'n, ob ich den Pfad, den Jesus mir gewiesen, geh, ob ich auch vest im Glauben steh.

3. Du kennest meines Herzens Tiefen, die mir

mir selbst unergründlich sind; drum lehre mich, mich selbst zu prüfen, ob ich sey Christo gleichgesinnt? Befreye mich von falschem Wahn, der auch den Klügsten täuschen kann.

4. Wie kann der, der, bey allem Wissen, des Herzens Zustand sich verhehlt, auf wahre Beßrung seyn beflissen, er, der nicht weiß wie viel ihm fehlt? Sich selbst recht kennen, ist Verstand. O wär' ich ganz mit mir bekannt!

5. Bin ich noch fern vom rechten Wege, der mich zum ew'gen Leben führt: so bringe mich zurück vom Stege, der ins Verderben sich verliert. Erleuchte mich mit deinem Licht: so täusch' ich mich und Andre nicht.

6. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war und hier gethan. O laß mich's nicht dahin versparen, wo Reue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug, und frey von schnödem Selbstbetrug!

Diterich.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

166. Versäume nie, dich selbst zu prüfen! dieß ist der Christen stete Pflicht; erforsche deines Herzens Tiefen und traue diesem Herzen nicht. Sey wachsam; weil nur allzuleicht die Lust zum Bösen dich beschleicht.

2. Du sprichst: ich hasse falsche Tücke, Zorn, Hoffart, Eitelkeit und Geiz. Besiegst du auch mit gleichem Glücke die Mißgunst und der Wollust Reiz? Wer nicht die Laster alle dämpft, hat noch nicht, wie er soll, gekämpft.

3. Oft ruhen manche böse Triebe, aus Mangel der Gelegenheit: dann schmeichelt dir die

Eigenliebe, du seyst von ihnen ganz befreyt; vielleicht ist's nicht mehr weit dahin, daß sie doch in ihr Netz dich ziehn.

4. Bald überrascht mit stolzen Freuden uns ein verblendend schimmern Glück; bald stürzet uns in Gram und Leiden ein unerwartet Mißgeschick; bald ist es Lust, bald Traurigkeit, die hier den armen Geist zerstreut.

5. Wie schwer ist's nicht, dem Fall entgehen, in der verführungsvollen Welt! Ach, wer sich dünket vest zu stehen, der sehe zu, daß er nicht fällt! Der beßte Vorsatz ist doch schwach, und die Versuchung tausendfach!

6. Wie selig werden wir einst leben, wenn, von des Körpers Fesseln frey, wir ewig, Herr, dein Lob erheben, unwandelbar der Tugend treu. Dort werden wir von Sünden rein, und sicher vor Verführung seyn.

b. Selbstliebe.

Mel. O Gott du frommer Gott.

167. Du willst es, Herr, mein Gott, daß ich mich selber liebe. Gib, daß ich diese Pflicht nach deiner Vorschrift übe; und laß den sel'gen Trieb, mich meines Glücks zu freu'n, den du mir eingepflanzt, nie mein Verderben seyn.

2. Gib, daß mein ganzes Herz sich deiner Liebe weihe, und daß ich allezeit dein Auge kindlich scheue. Wer als ein Christ sich liebt, der flieht auch, als ein Christ, was deinem heil'gen Rath, o Gott, entgegen ist.

3. Kein schnöder Eigennutz beherrsche meine Seele; und wenn zu meinem Glück ich Weg

und Mittel wähle: so laß mich stets dabey auf Recht und Wahrheit schau'n, auch nie mein Wohlergehn auf Andrer Elend bau'n.

4. Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer. Die Welt mit ihrer Lust vergeht doch einst auf immer. Was hilft uns kurze Lust? Was hilft uns eitle Pracht? Nicht ein vergänglich Gut ist's, was uns selig macht.

5. Ein Gott ergebnes Herz, ein unverletzt Gewissen, nur das kann uns allein den Leidenskelch versüßen; das bleibt uns auch im Tod, und folgt uns aus der Zeit zum großen Segen nach in jene Ewigkeit.

6. O selig, wer darnach mit heil'gem Eifer trachtet, und für sein größtes Glück, Gott, deine Gnade achtet! der liebt allein sich recht, der hat schon in der Zeit die wahre Ruh, und einst vollkommne Seligkeit.

Diterich.

c. Selbstschätzung ohne Hochmuth.

Mel. Herr Christ, der ein'ge G. S.

168. Herr, laß nach eitler Ehre mich niemals geizig seyn. Gib, daß mich Jesus lehre, der Ehre mich zu freu'n, die ewig wie Sein Ruhm besteht und mit mir von der Erde zum Himmel übergeht.

2. Nie blende mich der Schimmer des Ansehns vor der Welt. Das bleib', o Vater, immer mein Ruhm, was dir gefällt. Wie bald entführt ein stolzer Sinn mich von der Demuth Pfade, verbirgt mir, wer ich bin!

3. Nicht in Besitz von Schätzen und Gütern dieser Zeit laß meinen Ruhm mich setzen; sie sind doch Eitelkeit,

sind oftmals auch des Thoren Glück, verlassen uns im Sterben, und bleiben hier zurück.

4. Laß mich in Demuth leben, wenn mich die Welt verehrt; durch Stolz mich nie erheben, wenn sich mein Anseh'n mehrt; und schenkst du mir der Erde Gut, o Vater, so bewahre mich auch vor Uebermuth.

5. Dich kennen, meine Pflichten mit Fleiß und Redlichkeit gewissenhaft verrichten, wie mir dein Wort gebeut, und überall mein Christenthum nach Jesu Vorbild üben, das sey mein wahrer Ruhm!

6. Dein Beyfall ist der beßte, nach dem ich streben kann. Wenn ich mich dessen tröste, hab' ich genug daran, wenn mir es auch an Lohn der Welt, an Menschenlob und Ehre bey guten Thaten fehlt.

*7. Nie laß mich Ruhm erschmeicheln, der mir doch nicht gehört, nie als ein Gleißner heucheln, den Menschengunst bethört. Dem Guten meinen Fleiß zu weih'n und Andrer Glück zu fördern, laß mein Bestreben seyn.

8. Auf dieser Bahn der Ehre erhalte meinen Gang durch deines Sohnes Lehre mein ganzes Leben lang: so werd' ich bey Verständigen das Glück des guten Namens mir ganz gesichert seh'n.

Heeren.

d. Sorge für die Aufklärung unseres Geistes.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

169. Laß mich des Menschen wahren Werth, o Gott, zu Herzen nehmen, und dessen, was mich selbst entehrt, mich allzeit innigst schämen. Nie komm'

komm' es mir aus meinem Sinn, was ich vermag und was ich bin durch deine weise Güte.

2. Du bildetest mir Fleisch und Bein; du hauchtest mir die Seele, mein Schöpfer und Erhalter, ein, durch die ich denk' und wähle. Noch mehr als was die Sinne rührt und Schmerz und Lust durch sie gebiert, kann ich verstehn und fassen.

3. Gott, diesen Vorzug gabst du mir vor so viel Millionen, die auch beseelt, genährt von dir, den Erdenkreis bewohnen. Was jenen fehlt, verliehst du mir: Vernunft und Freyheit, und mit ihr Gefühl von Recht und Sünde.

4. Doch sey der Geist, der in mir denkt, auch noch so reich an Kräften, wird er nicht aufgeklärt, gelenkt zu geistigen Geschäften, wie stumpf und thierisch bleibt er nicht! wie mangelt ihm das höh're Licht, sein höchster Ruhm und Segen!

5. Drum sey mir jetzt und allezeit, und wo ich bin auf Erden, willkommen die Gelegenheit, verständiger zu werden; dich, Gott, mich selbst, und den Beruf, zu dem mich deine Weisheit schuf, recht einsichtsvoll zu kennen.

6. Die Werke deiner Schöpferhand will ich mit Lust betrachten; auf alles, was nur den Verstand erleuchtet, will ich achten; zu lernen soll mir Freude seyn; doch nicht geschickter nur allein, auch besser will ich werden!

7. In stiller Andacht soll mein Geist sich oft zu dir erheben, und dir, den Erd' und Himmel preist, auch Preis und Ehre geben. O wohl mir, daß ich fähig bin, zu dir, zu meinem Vater hin, mein Herz empor zu schwingen!

8.

8. Dir schwör' ich, nach Vollkommenheit mit Eifer stets zu trachten, und für des Lasters Niedrigkeit zu hoch mich selbst zu achten. So wird die Vorbereitungszeit mir Wucher für die Ewigkeit, zu der du, Gott, mich schufest. Nach Diterich.

e. Wachsamkeit.

Mel. Weine nicht! Gott lebet noch.

170. Mache dich, mein Geist, bereit, wache, fleh und bete, daß dein Herz zur bösen Zeit nicht von Gott abtrete; denn es ist auch der Christ in Versuchungsstunden gar leicht überwunden.

2. Wache, denn es drohen hier noch von allen Seiten hundert Tugendfeinde dir, die du sollst bestreiten. Gott läßt zu, daß auch du, wenn du sorglos wallest, in Versuchung fallest.

3. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge, oder, wenn sie sich verstellt, listig an sich bringe. Wach und sieh, daß dich nie die Verführer fällen, die dir Netze stellen.

4. Wach', und hab' auf dich wohl Acht, trau nicht deinem Herzen; leicht kann, wer es nicht bewacht, Gottes Huld verscherzen; Ach, es ist voller List, weiß sich selbst zu heucheln, und mag gern sich schmeicheln!

5. Aber bet' auch stets dabey, bete bey dem Wachen; das wird dich von Trägheit frey und behutsam machen. Gott verleiht Munterkeit auf dem rechten Pfade, durch erbetne Gnade.

6. Nun, so will ich immerdar wachen, fleh'n und beten, und, vermehrt sich die Gefahr, immer brünst'ger beten. In der Noth, selbst im Tod werd' ich froh bestehen; Gott wird mich erhöhen! Freystein.

Mel.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

171. Sey wachsam, Christ, auf deine Schritte; groß ist die Macht der Sinnlichkeit. Kaum merklich sind die ersten Tritte zum nahen Fall; drum sey bereit! Dein eignes Herz ist oft der Feind, der es am schlimmsten mit dir meint.

2. Mach dich schon in der frühsten Jugend mit deinen Neigungen bekannt. Bau nie zu viel auf deine Tugend; denn plötzlich fällt, wer erst noch stand. Die Sicherheit stürzt in Gefahr; zu spät nimmst du dein Elend wahr.

3. Verführer werden sich vereinen, dich in des Lasters Netz zu ziehn. Ihr Thun wird dir oft löblich scheinen; ihr Heuchlerton reißt dich dahin. O widersteh — noch ist es Zeit — den Lockungen durch Wachsamkeit!

4. Bist du zu schwach zum Widerstehen, so wende dich zu deinem Gott! Er hört so willig unser Flehen, und sendet Hülfe in der Noth. Wenn es das Herz nur redlich meint, so ist er stets der treuste Freund.

5. Durch Beten such dein Herz zu stärken. Ein frommes kindliches Gebet ist's, was dich spornt zu edlen Werken, was deinen Muth im Streit erhöht. Im Augenblick der Leidenschaft empfindst du des Gebetes Kraft.

6. Laß, so gefaßt, die Stunde schlagen, zur Prüfung dir bestimmt vom Herrn. Wirst du den Kampf nur muthig wagen, dann ist der Sieg von dir nicht fern. Am Ende harret deiner schon der ehrenvollste Siegeslohn.

Fr. Muck.

f. Sorge für ein gutes Gewissen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

172. Ein ruhiges Gewissen laß, Herr, mich stets geniessen; denn hab' ich dieses nur: so ist für mich in Tagen, wo Andre muthlos zagen, nichts Schreckliches in der Natur.

2. Weñ meine Schuld mich beuget, und dann dein Geist bezeuget, daß ich begnadigt bin; wenn mich dein Trost erquicket, so oft mich Trübsal drükket — wie unschätzbar ist mein Gewinn!

3. Sollt' ich dieß heitre Leben für Lust der Sünde geben, und dann die innre Pein, mich selber zu verklagen, in meinem Busen tragen? Gott, laß dies ferne von mir seyn!

4. Sein eignes Herz bekämpfen und seine Neigung dämpfen, ist freylich schwere Pflicht; doch wenn wir uns besiegen: welch himmlisches Vergnügen gewährt die Ueberwindung nicht!

5. Nichts kann im Wohlergehen so unser Glück erhöhen, als ein zufriednes Herz. Das schafft uns innre Freuden, und mildert auch in Leiden durch seinen Trost den größten Schmerz.

6. Die Güter zu verachten, wornach die Thoren schmachten, was gibt uns dazu Muth? Was tröstet Gottes Kinder beym Spotte frecher Sünder? — Ein ruhig Herz, das beßte Gut!

7. Zu dir gen Himmel schauen, o Gott, und mit Vertrauen sich rühmen: ich bin dein! im Glauben der Erlösten sich deiner Huld zu trösten; welch Glück, mein Gott, kann größer seyn!

8. Läßst du mich im Gewissen einst diesen Trost genießen, wenn alles von mir weicht; kann

ich dann voll Vertrauen auf dich noch, Vater, schauen: so wird mir selbst das Sterben leicht.

9. O laß zu allen Zeiten mich deine Weisheit leiten, und mache selbst mich treu! Zum Fleiß in guten Werken laß mich die Hoffnung stärken, daß groß der Lohn im Himmel sey. Bruhn.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

173. Eifrig sey und vest mein Wille, reines Herzens, Gott, zu seyn; in der Unschuld heitrer Stille deiner Gnade mich zu freu'n. Keine Freude dieser Welt, wenn sie noch so sehr gefällt, laß mich, wider mein Gewissen, wünschen, suchen und genießen.

2. Weiß ich doch, daß deine Güte viel zu mild und freundlich ist, als daß sie aus Neid verbiete, was das Leben uns versüßt. Uns zum Beßten nur gebeut dein Gesetz Bescheidenheit, Zucht und Ordnung im Genusse, Mäßigung im Ueberflusse.

3. Unsre Kindheit, unsre Jugend, unser Alter darf sich freu'n. Auch die Freude selbst ist Tugend; aber heilig muß sie seyn; nicht im Taumel, der bethört, der Gefühl und Kraft zerstört, der im Sturme wilder Lüste Paradiese macht zur Wüste.

4. Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuschen Brust toben nicht der Reue Schmerzen, wohnen wahre Ruh und Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit, sie vergiftet alle Freuden und verwandelt sie in Leiden.

5. Sittsamkeit und Unschuld schmücket mehr als Schönheit; sie vermehrt jede Lust, die uns entzücket, jedes Glückes Reiz und Werth. Reinen Seelen fließt der

Quell jeder Wonne rein und hell, und sie können ohne Grauen selbst dem Tod ins Auge schauen.

6. Hilf, o Gott, mir darnach streben, reines Herzens stets zu seyn, daß ich züchtig möge leben, jede schnöde Wollust scheu'n! Schütze vor Verführung mich, und mein Herz ergebe sich keiner schändlichen Begierde; Heiligkeit sey meine Zierde!

7. O, dann folgt mir Heil und Segen; göttliche Zufriedenheit leitet mich auf meinen Wegen zu noch größrer Heiligkeit. Kann ich auch nicht immer hier jede Sündenlust in mir ganz nach meinem Wunsch bezwingen, wird es mir doch dort gelingen!

J. A. Cramer.

g. Selbstbeherrschung.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

174. Mich selbst muß ich bezwingen, um dir, Gott, treu zu seyn. Das Gute zu vollbringen, die Sündenlust zu scheu'n, muß ich mit edlem Muth mich auf den Kampfplatz wagen, mir manchen Wunsch versagen, und jedes falsche Gut.

2. Ich soll kein Uebel fliehen, wenn mir die Pflicht gebeut mich ihm zu unterziehen; soll mit Entschlossenheit, auch wo Gefahren sind, selbst die Gefahr nicht scheuen, um mich des Lohns zu freuen, den Treu' im Kampf gewinnt.

3. Wie schwer ist dies Geschäfte der Selbstbeherrschung mir! Wie schwach sind meine Kräfte! Wer unterstützt mich hier? Du, Vater, kannst allein zum eifrigen Bestreben mir Muth und Kräfte geben und mir den Sieg verleihn!

4. Laß mich die Welt verachten, wenn ihre Lust mich rührt, mich nicht nach Gütern schmachten,

die man so leicht verliert, und jede Leidenschaft in ihrem Anfang dämpfen, sie als ein Christ bekämpfen, gestärkt durch deine Kraft.

5. Beym stärksten meiner Triebe laß mich behutsam seyn, und mich vor Eigenliebe und ihrem Lobspruch scheu'n, Will Wollust, Zorn und Geiz mein schwaches Herz berücken: so hilf sie unterdrücken, besiegen ihren Reiz.

6. Auf dich will ich stets sehen; laß nur in diesem Streit mich selbst nicht hintergehen; gib mir Entschlossenheit und unterstütze mich, daß ich mein Herz bekämpfe, die Macht der Lüste dämpfe: so sieg' ich, Gott, durch dich.

J. C. Grote.

b. Sorge für die Aufheiterung unseres Geistes.

Mel. Nun danket alle G.

175. Du, der so gern beglückt, gern Freuden uns bereitet, wie selig, wer von dir an Vaterhand geleitet, nur dann sich glücklich fühlt, wenn er zu dir sich hält, und jede Lust verschmäht, die dir, Gott, nicht gefällt!

2. Wie selig, wenn sein Geist zu dir, durch den er lebet, durch den er denkt und wählt, sich oft und gern erhebet; wenn er die Freude kennt, mit dir allein zu seyn, sich dankvoll deiner Macht und deiner Huld zu freu'n!

3. Wie selig, wenn er selbst der Erde kleinre Freuden mit Maaß und Weisheit wählt! Ihr Uebermaaß wird Leiden; denn nach der Arbeit nur ist schuldlos ihr Genuß; wer blos der Freude lebt, fühlt Ekel und Verdruß.

4. O gib, Allgütiger, gib, daß auch meine Seele, wenn sie nach Freude strebt, nie jene Freuden wähle, die endlich

lich doch gereu'n; es schlage meine Brust, vom Eiteln unverführt, nur für die reine Lust!

*5. Laß meine Tage mich durch eitles Spiel nicht tödten, nie vor der Tugend mich bey meinem Scherz erröthen. Nach treu vollbrachter Pflicht darf ich der Ruh mich freu'n, doch keinen Augenblick des Lasters Freuden weih'n.

6. Vernunft und Tugend sey'n Gefährten meiner Freuden; dem Schwelger laß mich nie sein kurzes Glück beneiden; was mir an Reichthum fehlt, ersetzt Zufriedenheit; stets wohnt der frohste Sinn bey stiller Häuslichkeit.

7. Der Tag der Fröhlichkeit sey niemals ganz verlohren! Ich ward zum Dienst der Welt, zum Spielwerk nicht geboren. Erhohlung sey er mir; es stärke sich mein Muth, des Guten mehr zu thun, so oft ich ausgeruht.

8. Nie laß durch meine Lust den ärmern Bruder leiden. Der Tag, der mich beglückt, sey ihm auch Tag der Freuden! Wohl mir, wenn nie ein Tag der Freude mich gereut, wenn jeder mir entflieht in frommer Dankbarkeit!

Niemeyer.

i. Zufriedenheit und Genügsamkeit.

Mel. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.

176. Ich bin der reichste Mensch auf Erden; ich hab' genug, drum hab' ich viel! Ein And'rer mache sich Beschwerden, wie er den Mammon finden will. Wer mehr nicht sucht, als Gott beschert, dem ist der größte Schatz gewährt.

2. Der Reichthum lieget in Gemüthern: wer sich begnügt, ist nimmer leer. Viel bleiben arm bey

bey großen Gütern, denn sie begehren immer mehr; und wer sich selber nicht besitzt, hat einen Schatz, der Niemand nützt.

3. Ein Geizhals hat bey seinem Grämen nicht Eine Stunde Fröhlichkeit. Er hat's, und darf sich doch nichts nehmen, weil er sich's immer selbst verbeut: mehr als sich selbst liebt er die Welt, verzehrt sich selbst und spart sein Geld.

4. Wie ungetrübt verfließt hingegen mein Leben bey Genügsamkeit! Gibt mir mein Gott nur Einen Segen, bin ich schon voll Zufriedenheit, und denke: Gott gibt jeden Tag mehr, als ein Kaiserthum vermag.

5. Der Geizhals gehet zum Verderben, der nur nach Geld und Gut gestrebt; ich aber kann mit Freuden sterben, weil an der Welt mein Herz nicht klebt. So fährt die Seele selig hin, wo ich bey Gott der Reichste bin.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

177. Genieße was dir Gott beschieden, entbehre gern was du nicht hast. Ein jeder Stand hat seinen Frieden; ein jeder Stand auch seine Last. Der Gott, der Güter gibt und nimmt, hat weislich unser Loos bestimmt.

2. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter dem Menschen die Zufriedenheit. Die wahre Ruhe der Gemüther ist Tugend und Genügsamkeit. Gibt Gott nur diese Schätze mir, was mangelt mir dann dort und hier?

3. Gott ist der Herr, und seinen Segen vertheilt er stets mit weiser Hand; nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen, doch so wie Er es heilsam fand. Wie er es schickt, so nehm' ich's an: was Gott

Gott thut, das ist wohl gethan!

Gellert.

k. Geduld in Leiden.

(Die hierher gehörigen Lieder kommen unter Nro. 63. 137—153 und an andern Orten vor.)

l. Richtige Schätzung der Welt.

Himmlischer Sinn.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

178. Schön bist du, o Weltgebäude, doch nicht frey von Noth und Tand; besser ist, als Erdenfreude, Seligkeit in jenem Land. Denen, welche dieß nicht fassen, will ich ihren Weltsinn lassen; meine edlere Begier, Jesu, geht allein nach dir.

2. Müde, die der Arbeit Menge und der Zwang der Knechtschaft drückt, Wandrer, die des Weges Länge und der Sonne Gluth erstickt, Pilger, matt von schweren Lasten, wünschen dort bald auszurasten, bald zur Heimath einzugehn und die Ihrigen zu sehn.

3. Gott, ich bin ein Gast auf Erden; hier ist nicht mein Vaterland! Meine heimlichsten Beschwerden sind dir alle wohl bekannt. O so höre meine Bitte: aus des Leibes morscher Hütte führ den Wohnungen der Ruh deinen müden Pilger zu!

4. Eitelkeit der Eitelkeiten! Was ist aller Müh' Gewinn? Lust und Freude, Jugendzeiten, o wie schnell flieht ihr dahin! Nichts kann die Begierde stillen, nichts die leere Sehnsucht füllen. Was ist alles Erdengut? — Selig, wer in Friede ruht!

5. Hundert Freunde, ganze Heere von Bekannten schlafen schon, und ich schiffe noch im Meere, wo verborgne Klippen droh'n, wo bey schnel-

schnellen Wirbelwinden kein gewisser Weg zu finden. Mich verlangt nach ihrer Ruh; drum eil' ich dem Hafen zu.

6. Komm, o Tod, des Schlafes Bruder, komm, und führe mich nur fort; löse mich vom schweren Ruder, führe mich zum Freudenort. Es mag, wer da will, dich scheuen; mich kannst du vielmehr erfreuen; denn du bringest mir Gewinn, führest mich zu Jesu hin.

Joh. Frank.

Mel. Alles ist an Gottes 2c.

179. Vater, den mein Herz verehret, dem mein Leben angehöret, heilig sey mir dein Gebot: über alles dich zu lieben, deinen Willen gern zu üben, und dir treu zu seyn, o Gott!

2. Ohne dich ist doch kein Friede, und die Seele strebt sich müde nach dem Blendwerk dieser Zeit. Ihren Wunsch kannst du nur stillen, und du willst ihn gern erfüllen, hier und auch in Ewigkeit.

3. Gib, daß Glück und Glanz der Erde nie für mich verführend werde; mehr sey deine Huld mir werth! Sie nur ist das Glück der Seelen; und das werd' ich nicht verfehlen, wenn mein Herz dich kindlich ehrt.

4. Friede werd' ich im Gewissen, hier den Himmel schon genießen, lieb' ich herzlich dich allein. Such' ich, Vater, mehr als allen, such' ich dir nur zu gefallen, so sind deine Freuden mein.

5. Kann ich, wenn mich Andre hassen, mich auf dich, o Gott, verlassen, und verdammt mein Herz mich nicht: o so bin ich voller Freuden und verlier', auch selbst in Leiden, nicht den Muth zu meiner Pflicht.

6. Laß den Reiz der Eitelkeiten nie von dir mein Herz ableiten; bleib du mir mein höchstes Gut. Hilf mir, den Betrug der Sünden sehn und standhaft überwinden; gib dazu mir Kraft und Muth.

7. Lenke, Vater, mein Bestreben hin zu einem bessern Leben; lehre mich, schon in der Zeit mich am Ewigen ergetzen, hier den Werth der Dinge schätzen, wie einst in der Ewigkeit.

Lavater.

B) Verhalten gegen uns selbst in Rücksicht auf unsern Leib.

a. Sorge für das Leben und die Gesundheit überhaupt.

Mel. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.

180. Des Leibes warten und ihn nähren, das ist, o Schöpfer, meine Pflicht; muthwillig seinen Bau zerstören verbietet mir, dein Unterricht. O stehe mir mit Weisheit bey, daß diese Pflicht mir heilig sey!

2. Sollt' ich mit Vorsatz das verletzen, was deine Hand mir anvertraut? Sollt' ich gering ein Kunstwerk schätzen, das du so wundervoll erbaut? Weß ist mein Leib? Ist er nicht dein? Wie dürft' ich sein Zerstörer seyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, gibst du mit milder Vaterhand die Mittel, die dazu mir nützen, und zum Gebrauch gibst du Verstand. Dir ist die Sorge nicht zu klein; wie sollte sie denn Mir es seyn?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte, o Gott, wie viel sind die nicht werth! Wer taugt für des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit seinen

Leib

Leib beschwert? Ist nicht der Erde größtes Gut Gesundheit und ein heiterer Muth?

5. Drum gib, daß ich mit Sorgfalt meide, was meines Leibes Wohlseyn stört, daß nicht, wenn ich je Schmerzen leide, mein Geist den innern Vorwurf hört: du selbst bist Störer deiner Ruh, du zogst dir selbst dein Uebel zu!

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren achtsam seyn. Drückt mich die Last der Krankheit nieder: so flöße selbst Geduld mir ein. Gib guten Muth, und dann verleih, daß auch des Arztes Rath gedeih'.

7. Doch laß mich auch nicht übertreiben was auf des Leibes Pflege zielt; nein, stets in jenen Schranken bleiben, die dein Gesetz mir anbefiehlt. Des Leibes Wohl laß nie allein das Ziel von meinen Sorgen seyn.

8. Mein größter Fleiß auf dieser Erde sey stets auf meinen Geist gericht't, daß er zum Himmel weise werde, eh dieses Leibes Hütte bricht. Herr, segne dazu meinen Fleiß: so leb' und sterb' ich dir zum Preis.

Diterich.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

181. Was ist mein zeitlich Leben, das du mir, Gott, gegeben? Ein unschätzbares Gut. Du gabst mir's, hier auf Erden zum Himmel reif zu werden, worauf mein wahres Glück beruht.

2. Hier wird die Saat gestreuet; dort ärntet man erfreuet der Tugend Früchte ein. Je länger ich hier lebe und gut zu handeln strebe, je größer wird mein Glück dort seyn.

3. Sollt' ich dieß Glück mir rauben? O

Herr, laß mir, im Glauben an jene Aerntezeit, mein Leben hier auf Erden so werth und wichtig werden, als es dein Wille mir gebeut.

4. Mir selbst es zu verkürzen, mich in den Tod zu stürzen, ist wider meine Pflicht. Mir gab es deine Güte. Ein redliches Gemüthe verschmäht des Schöpfers Wohlthat nicht.

5. Was leicht in Krankheit stürzet, das Leben oft verkürzet, laß mich mit Sorgfalt flieh'n; doch auch nicht ängstlich zagen für meine Pflicht zu wagen, dieß Leben, das du mir verlieh'n.

6. In deine Vaterhände befehl' ich, Herr, mein Ende und meiner Tage Lauf. Es sey mein ganzes Leben dir hier zum Dienst ergeben; hilf du selbst meiner Schwachheit auf.

7. Was nützt ein langes Leben, wenn man nicht, Gott ergeben, nach wahrer Tugend strebt? Wer Gott und Menschen liebet und sich im Guten übet, nur der hat lang und wohl gelebt.

Diterich.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr.

182. Wem Gott Gesundheit hier verleiht, der hat von Gütern dieser Zeit gewiß die größte Gabe. Allgütiger, wie froh bin ich; daß ich dieß Kleinod habe!

2. Daß ich es habe, dank' ich dir; nur du, mein Vater, hast es mir aus großer Huld geschenket. Dein ist's, daß ich noch munter bin, und mich kein Uebel kränket.

3. Erhalt dieß Glück mir fernerhin; gesund erhalte jeden Sinn, so lang ich leb' auf Erden; laß seines richtigen Gebrauchs mich nie beraubet werden.

4. Der Sünde folgt Verderben nach, bald dieß, bald jenes Ungemach, an Leib und Seele Schmerzen. Fern sey's von mir, durch eigne Schuld mein Wohlseyn zu verscherzen!

5. Ein gleicher Muth in Freud' und Leid, zufriedner Sinn und Mäßigkeit, und Ordnung in Geschäften, dieß sey mein Ruhm: so wird gewiß kein Laster mich entkräften.

6. Gib, daß ich meines Lebens Kraft, die deine Güte mir verschafft, aufs nützlichste verwende, und meinen Lauf zu deinem Ruhm und Andrer Glück vollende.

7. Doch schickst du mir auch Krankheit zu: so gib Geduld, gib Seelenruh, das Leid mir zu versüßen. Mein Trost im Schmerz sey deine Huld, ein ruhiges Gewissen.

8. Und bringt die Krankheit mir den Tod: so müsse mich der Trost, o Gott, zum frohen Muth erheben: nicht Tod, nicht Krankheit trifft mich mehr in jenem bessern Leben!

C. G. Küster.

b. Sorge für unsre Gesundheit und Sittlichkeit, durch Mäßigkeit und Keuschheit.

Mel. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.

183. Wie mannigfaltig sind die Gaben, womit, Herr, deine Huld uns nährt, und welche, Geist und Leib zu laben, uns täglich deine Hand gewährt! Auch das, was unser Mund genießt, zeigt uns, wie freundlich, Gott, du bist.

2. Doch laß die Kraft, uns zu vergnügen, die du in Speis und Trank gelegt, uns nie, o Höchster, so besiegen, daß sie zum Schwelgen uns bewegt.

wegt. Laß, deiner Gaben uns zu freu'n, uns mäßig im Genusse seyn.

3. Mit Speis und Trank sein Herz beschweren, steht niemals wahren Christen an. Dadurch wird das, was uns ernähren und unsern Geist erquicken kann, ein Gift, das in die Adern schleicht, und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

4. Die Schwelgerey raubt uns die Kräfte zu dem, was uns die Pflicht gebeut; macht träge zum Berufsgeschäfte; untüchtig zur Gottseligkeit; erweckt Unordnung, Streit und Zank; erstickt den dir, Gott, schuld'gen Dank.

5. Wer sich den Bauch zum Gott erkohren, unmäßig deine Gaben braucht, der ist für's Himmelreich verlohren, für das kein Knecht der Lüste taugt. Gott, laß mich ja dies Laster scheu'n, enthaltsam, mäßig, nüchtern seyn!

6. So oft ich Speis und Trank genieße, so laß es mit Vernunft gescheh'n, und, daß ich beydes mir versüße, mit Dank auf dich, den Geber, seh'n; auf dich, der du uns zärtlich liebst, uns Nahrung und Erquickung gibst!

Diterich.

Vorige Melodie.

184. Der Wollust Reiz zu widerstreben, laß, Höchster, meine Weisheit seyn. Sie ist ein Gift für unser Leben, und ihre Freuden werden Pein. Drum fleh' ich demuthsvoll zu dir: o schaff ein reines Herz in mir!

2. Die Wollust kürzet unsre Tage; sie raubt dem Körper seine Kraft, und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage sind Früchte dieser Leidenschaft. Der haßt sich selber, der sie liebt

und

und sich in ihre Fesseln gibt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke; schwächt den Verstand, der Seele Licht; sie raubt den Eifer edler Werke, und Ernst und Lust zu jeder Pflicht; führt Reue, führt Gewissensschmerz in das ihr preisgegebne Herz.

4. Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde zur Niedrigkeit des Thiers herab; er schändet und entehrt die Würde, die ihm sein weiser Schöpfer gab; vergißt den Zweck, zu dem er lebt, weil er nach niedern Lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der Wollust Bande! Schon vor der Welt sind sie ein Spott; Sie sind vor dem Gewissen Schande, und noch weit mehr vor dir, o Gott! Wer sich in ihre Knechtschaft gibt, wird nicht von dir, o Gott, geliebt.

6. Gib, daß ich allen bösen Lüsten mit Muth und Nachdruck widersteh, und stets, dawider mich zu rüsten, auf dich, Allgegenwärt'ger, seh. Wer dich, o Gott, vor Augen hat, flieht auch verborgne Missethat.

Gellert.

C) Verhalten gegen uns selbst in Rücksicht auf die Güter des Lebens.

a. Richtige Schätzung und rechter Gebrauch derselben.

Mel. Es ist das Heil ꝛc.

185. Laß mich, o Gott, gewissenhaft mein zeitlich Gut verwalten. Gib du mir Weisheit, gib mir Kraft, damit wohl hauszuhalten; auf daß ich, im Geringen treu, durch deine Gnade fähig sey zu größern Gnadengütern.

2. Mein Hab und Gut kommt nur von dir; es ist dein milder Segen. Nicht zum Verderben

gabst

gabst du mir mein zeitliches Vermögen; du gabst es mir zum wahren Wohl. So hilf denn, daß ich's, wie ich soll, nach deiner Vorschrift brauche.

3. Es ist das mir geschenkte Gut vergänglich, wie die Erde. Gib, daß ich nie zum Uebermuth dadurch verleitet werde. Nie reiß' ein irdischer Gewinn mein Herz so weit zum Eitlen hin, daß ich mein Heil vergesse.

4. Den Geiz laß ferne von mir seyn, die Wurzel alles Bösen. Von Unruh und Gewissenspein kann Reichthum nicht erlösen. Er nützet mir im Tode nichts, und kann am Tage des Gerichts nicht meine Seele retten.

*5. Lehr du mich weise Sparsamkeit, um das nicht zu verschwenden, was du mir gabst, es in der Zeit zum Nutzen anzuwenden. Laß mich damit aus Dankbegier auch meinen Nächsten, nicht blos mir, des Lebens Müh erleichtern.

6. Es kommt ein Tag der Rechenschaft. Gib, daß ich dieß bedenke, und dahin stets gewissenhaft des Geistes Sorgfalt lenke, so alle Güter dieser Zeit zu nützen, daß ich einst erfreut weit beßre Güter erbe.

Diterich.

Mel. O Gott du frommer Gott.

186. Laß mich doch nicht, o Gott, den Schätzen dieser Erden so sehr ergeben seyn, daß sie mein Abgott werden. Oft fehlt beym Ueberfluß doch die Zufriedenheit. Und was ist ohne sie des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut auch unsre Wünsche stillen? Es steht ja sein Besitz nicht blos in unserm Willen. Nicht stets

stets wird's dem zu Theil, der ängstlich darnach ringt; und schnell verliert's oft der, dem sein Bemüh'n gelingt.

3. Ein Gut, das unsern Geist wahrhaftig soll beglücken, muß nicht vergänglich seyn, muß für den Geist sich schicken. Der Thor hat Geld und Gut; er hat's, und wünscht noch mehr; und immer bleibt sein Herz von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, so wehre doch der Habsucht niedern Trieben, und heilige mein Herz, das nicht zu sehr zu lieben, was man mit Müh' gewinnt, bald schwelgerisch verzehrt, bald ruhelos bewacht, und bald mit Fluch vermehrt.

5. Ein weises, frommes Herz, das sey mein Schatz auf Erden. Sonst alles, nur nicht dieß, kann mir entrissen werden. Dieß bleibt im Tod' auch mein, dieß folgt mir aus der Zeit, zum seligsten Gewinn, bis in die Ewigkeit.

6. Wenn dieses fehlt, ist dann das herrlichste Vergnügen nicht süßen Träumen gleich, die unsern Geist betrügen? Drum lenke, Gott, den Wunsch, vom irdischen Gewinn, durch deines Geistes Kraft, zu ew'gen Gütern hin!

Gellert.

b. Erwerbung und Erhaltung der irdischen Güter durch Arbeitsamkeit und Ordnungsliebe.

Mel. Nun ruhen alle W.

187. Herr, nicht zum Müßiggehen hieß mich dein Rath entstehen; ich soll hier thätig seyn! soll mich mit meinen Kräften nur nützlichen Geschäften, der Welt und mir zum Beßten, weih'n.

2. Auch diesen deinen Willen mit Freuden zu erfül-

erfüllen, gib mir Entschlossenheit: und bey der Arbeitsliebe vermehr' in mir die Triebe gewissenhafter Thätigkeit.

3. Laß meines Standes Pflichten mit Treue mich verrichten, und keine Mühe scheu'n; Gemächlichkeit nicht lieben, aus Trägheit nichts verschieben, worinn ich jetzt soll wirksam seyn.

4. Wenn ich Erholung suche, so sey es frey vom Fluche, den Sündenlust gebiert. Gib, daß ich die nur wähle, die Stärkung für die Seele und deinen Beyfall mit sich führt.

5. Aus unschuldsvollen Freuden entspringt für den kein Leiden, der mäßig sie genießt; mit ruhigem Gewissen darf sie sein Herz genießen, ob du dabey gleich Zeuge bist.

6. O mach' auch mich so weise! so werd' ich, dir zum Preise, im Guten fleißig seyn, die Arbeit mir versüßen, und einst das Glück genießen, mich höh'rer Thätigkeit zu freu'n. Bruhn.

Mel. Jesu, meiner Seelen Ruh.

188. Arbeit und ein reger Fleiß bringt uns Ehre, Ruhm und Preis: Müßiggang und Faulheit macht uns bey Jedermann veracht't.

2. Wenn die Faulheit darben muß, lebt der Fleiß im Ueberfluß. Faulheit bringt an'n Bettelstab; Fleiß hilft allem Mangel ab.

3. Fleiß hält uns gesund und frisch, Arbeit würzet unsern Tisch, schafft uns ein gesundes Blut; nach der Arbeit schläft sich's gut.

4. Müßiggang verzehrt die Zeit ohne Lust und Fröhlichkeit, kürzet unser Leben ab, stürzt uns früher in das Grab.

5. Fleiß führt auf der Tugendbahn uns zu allem Guten an; Böses lehrt

kehrt der Müßiggang, ist der Sünde Ruhebank.

6. Wenn die Sonne früh aufsteht, bis sie wieder untergeht, soll der Fleiß stets rege seyn; so wird uns sein Lohn erfreu'n.

C. F. Weisse.

D) Rechter Gebrauch der Zeit.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

189. Herr der Zeit und Ewigkeit, gib doch, daß ich bis ans Ende, so wie mir dein Wort gebeut, rühmlich meine Zeit verwende, die mir noch dein weiser Rath auf der Welt beschieden hat.

2. Wie ein Traum so schnell entflieh'n Jahre, Monden, Tag' und Stunden; Das, womit wir uns bemüh'n, ist mit ihnen nicht verschwunden. Der Vergeltung Ewigkeit folgt auf diese Arbeitszeit.

3. Gott! wie thöricht hab' ich schon, ach! so manche meiner Zeiten, die mir ungenützt entfloh'n, unter schnöden Eitelkeiten, und auf eine Art verbracht, die mich jezt bekümmert macht!

4. Doch, erbarmend schenkst du mir jezt noch Zeit und Raum zur Buße. Herr, ich komm' und falle dir flehend und beschämt zu Fuße. Sey mir gnädig! Sieh, mich reut meine hier verlorne Zeit!

5. Wiederbringen kann ich nicht, was mir einmal ist verschwunden; doch bin ich der Zuversicht: nütz' ich nur getreu die Stunden, die du mir noch ferner schenkst, daß du gnädig mein gedenkst.

*6. Lehre mich, die kurze Frist, die du mir hast zugemessen, so, wie es dein Wille ist, brauchen, und es nie vergessen: diese kurze Uebungszeit führt zum Glück der Ewigkeit.

7. Säen muß ich hier mit Fleiß für die Aernte jenes Lebens. O wie glücklich, daß ich weiß, dieß geschehe nicht vergebens! Ewig freut sich seiner Saat, wer hier treulich Gutes that.

Mudre.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

190. O daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verloren sey! Verlorne Stunden, ach, sie nagen zu spät das Herz mit Gram und Reu; und den entfloh'nen Augenblick bringt kein Gebet, kein Fleh'n zurück.

2. Laß jeden meiner Augenblicke, o Gott, mir innig theuer seyn, die Zeit, die du zu meinem Glücke mir gabst, durch Sünde nie entweih'n, nie durch die Lust der Eitelkeit, die doch zuletzt das Herz bereut.

3. Noch ist es Tag. Jetzt laß mich Werke der Tugend wirken, eh die Nacht, wo niemand wirkt, erscheint; itzt stärke mich deine Lieb' und deine Macht. Wie viel ist noch für mich zu thun! Und ich, ich sollte jetzt schon ruh'n?

4. Auf, auf, mein Geist, laß keine Stunde des Lebens ungenützt vorbey! Auf, schwör' es jetzt mit Herz und Munde, und sey dem ernsten Schwur getreu: „dir, Herr der Zeit und Ewigkeit, sey jeder Augenblick geweiht!“

5. Dann seh ich an der Laufbahn Ende getrost auf meine Tage hin, und sage: Herr, in deine Hände empfehl' ich, was ich hab' und bin; Hier ist mein Tagewerk! — Nicht mein; dein ist der Ruhm, die Ehre dein!

Paulmann.

Mel.

Mel. Jesu, meiner Seelen Ruh'.

191. Ohne Rast und unverweilt, Strömen gleich, o Seele, eilt deine kurze Pilgerzeit in das Meer der Ewigkeit.

2. Nimm auch Stunden wohl in Acht, wirke Gutes; denn die Nacht, wo man nichts mehr wirken kann, kommt und rückt oft schnell heran.

3. Jetzt noch ist der Tag des Heils, frey die Wahl des beßten Theils. Stell dich dieser Welt nicht gleich, werd' an guten Werken reich!

4. Wenn du deine Zeit verträumst, sie in träger Ruh versäumst, sie verschwendest liederlich; weh dir, naht dein Ende sich!

5. Der Versäumniß deiner Pflicht folgt im göttlichen Gericht, wenn der Tod dich hingerafft, eine strenge Rechenschaft.

6. Gott, du meiner Tage Herr, hilf mir, daß ich Sterblicher, eingedenk der Ewigkeit, weislich nütze diese Zeit.

7. Jede Stunde, da mein Geist sich der Erde mehr entreißt, bringt mir, flieht sie gleich dahin, dennoch ewigen Gewinn.

8. Jede Stunde, da ich hier Andern nütze, und vor dir redlich handle, dauert dort stets in ihrem Lohne fort.

9. Laß mir diesen Werth der Zeit und der frommen Thätigkeit täglich, Gott, vor Augen seyn, daß ich Trägheit lerne scheu'n.

10. Steh' mit deiner Kraft mir bey, daß ich, meiner Pflicht getreu, dir zum Preis und mir zum Glück, nütze jeden Augenblick.

11. Dann vertausch' ich diese Zeit ruhig mit der Ewigkeit, finde da vor deinem Thron meiner Arbeit Gnadenlohn.

J. A. Schlegel.

5.) Verhalten gegen unsre Mitmenschen.

A. im Allgemeinen.

a. Menschenachtung und Menschenliebe.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

192. Allen Christen und auch mir hat der Herr dies vorgeschrieben: euern Nächsten sollet ihr, als euch selbst, von Herzen lieben. Christen, was Gott hier gebeut, sey uns heilig allezeit!

2. Wir sind Bürger Einer Welt, Kinder Eines Vaters, Brüder! Sollten Rangsucht, Neid und Geld diese holden Bande wieder trennen, die des Schöpfers Hand liebreich um die Menschen wand?

3. Eine sterbliche Natur, Ein gebrechlichs, kurzes Leben, Eine Hoffnung hat uns nur Gott ohn' Unterschied gegeben; Eine Straf' und Seligkeit wartet unsrer nach der Zeit.

4. Und wir sollten uns entzwey'n? lieblos unsre Brüder hassen? uns, zu unsrer eignen Pein, Stolz und Neid beherrschen lassen? Wer kein Freund des Nächsten ist, ist kein guter Mensch, kein Christ.

5. Ehre, Reichthum, Würde, Stand, Seelenkräfte, Leibesgaben, und was wir aus Gottes Hand sonst für einen Vorzug haben, alles dieß befreyt uns nicht von der Menschenliebe Pflicht.

6. Nein, der Gaben Unterschied knüpft das große Band auf Erden. Jeder, wenn er sich bemüht, kann dem Andern nützlich werden. Den, der dir hier dienen muß, nährt mit Recht dein Ueberfluß.

7. Dein Erlöser sagt es dir: „wer hier der Geringsten einen pflegt, der thut es selber mir; denn ihr alle seyd die Meinen.“ — Mancher, den die Welt verschmäht, ist in Gottes Aug' erhöht.

8. Drum, o Gott, gib mir ein Herz, das von Menschenliebe brennet, das in Niedrigkeit und Schmerz seinen Nächsten nicht verkennet. Denn warum erheb' ich mich? Ist er nicht ein Mensch, wie ich?

C. F. Weisse.

In eigner Melodie.

193. So jemand spricht: ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz danieder. Gott ist die Lieb', und will, daß ich den Nächsten liebe, gleich wie mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat, und sieht die Brüder leiden, und macht den Hungrigen nicht satt, läßt Nackende nicht kleiden, der ist ein Feind der ersten Pflicht und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht und gern sie schmähen höret; sich freut, wenn sich sein Feind vergeht, und nichts zum Beßten kehret, nicht dem Verläumder widerspricht, der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz den Nächsten unterstützet; doch nur aus Stolz und Eigennutz, aus Weichlichkeit ihm nützet, nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht; der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, ein Dürft'ger erst erscheinet, nicht eilt, dem Frommen beyzustehn, der im Verborgnen weinet, nicht gütig forscht, was ihm gebricht,

der

der liebt auch seinen Nächsten nicht.

6. Wer Andre, wenn er sie beschirmt, mit Härt' und Vorwurf quälet, und ohne Nachsicht straft und stürmt, sobald sein Nächster fehlet; wie bleibt bey seinem Ungestümm die Liebe Gottes wohl in ihm?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht mit Rath und That nicht wachet, dem Uebel nicht zu wehren sucht, das oft sie dürftig machet, nur sorglos ihnen Gaben gibt, der hat sie wenig noch geliebt.

8. Wahr ist es, du vermagst es nicht, stets durch die That zu lieben; doch bist du nur geneigt, die Pflicht getreulich auszuüben, und wünschest dir die Kraft darzu, und sorgst dafür: so liebest du.

Gellert.

In voriger Melodie.

194. Wir haben Einen Gott und Herrn, sind Eines Leibes Glieder; drum will ich meinen Nächsten gern erfreu'n; denn wir sind Brüder. Gott schuf die Welt nicht blos für mich; mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

2. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen! Ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? dem nicht verzeih'n, dem du vergibst, und den nicht lieben, den Du liebst?

3. Was ich den Frommen hier gethan, dem Kleinsten auch von diesen, das sieht er, mein Erlöser, an, als hätt' ich's ihm erwiesen. Und ich, ich sollt' ein Mensch noch seyn, und Gott in Brüdern nicht erfreu'n?

4. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht die rettet, die ihm flehen. Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist ein

Herz, das dich durch Liebe preist! Gellert.

b. Neidlosigkeit. Theilnahme.

Mel. Dein erstes Werk sey ꝛc.

195. Allliebender, du schufst mein Herz, bey meines Nächsten Freuden mich mitzufreu'n, und fühlt er Schmerz, mit ihm auch mit zu leiden.

2. O laß mich diese heil'ge Pflicht nie aus den Augen setzen, und auch an dem Geringsten nicht gering sein Wohlseyn schätzen!

3. Nie reize mich ein fremdes Glück zur Mißgunst und zum Neide, nie Andrer widriges Geschick zu schadenfroher Freude.

4. Hilf mir vielmehr, in Andrer Wohl, o Gott, mein eignes finden und, wenn ich kann, auch, wie ich soll, gern ihre Wohlfahrt gründen.

5. Laß mich sogar auch meinem Feind des Mitleids Thräne weihen; wenn er in seinem Unglück weint, ihn gern mit Hülf' erfreuen.

6. Gott, welch ein seliger Gewinn ist dann schon mein auf Erden, wenn ich an liebevollem Sinn dir lerne ähnlich werden!

7. Dein Beyfall ist mir dann gewiß, und unter deinem Segen geh ich, dein Wort verspricht mir dieß, froh jener Welt entgegen.

8. Da wirst du dann, mein Vater, mir das Glück des Himmels geben; ich werd' erfreut, belohnt von dir, in deinem Reiche leben.

Weisse.

c. Aufrichtigkeit; Wahrhaftigkeit; Verschwiegenheit; Offenherzigkeit.

Mel. Du heiligste Dreyfaltigkeit.

196. Gib, Gott, daß ich der Wahrheit treu und redlich

lich stets im Umgang seyn, entfernt von der Verstellung List, die deinem Aug' ein Abscheu ist.

2. Verhaßt sey mir die Schmeicheley und glatter Worte Täuscherey; und was ich denke, streite nicht mit dem, was meine Zunge spricht.

3. Hilf mir auch des Betruges Schein mit Vorsicht flieh'n, und klug zwar seyn, doch ohne Falsch, nach Jesu Rath, in Worten, so wie in der That.

4. Vereint mit Offenherzigkeit sey auch bey mir Verschwiegenheit, daß ich, zu meines Nächsten Wohl, da schweige, wo ich schweigen soll.

5. Doch laß mich auch freymüthig seyn, und keines Menschen Anseh'n scheu'n, wenn irgendwo Gerechtigkeit der Unschuld Rettung mir gebeut.

*6. Wer Wahrheit über alles schätzt, und nicht muthwillig sie verletzt, ist, Gott, dein Freund, und wird bestehn, wenn alle Falschen untergehn.

7. Du bist sein Schirm und Schild, o Gott! Träf ihn auch andrer Menschen Spott, träf ihn auch Haß der ganzen Welt; was achtet's der, der dir gefällt?

8. Er wird vor deinem Angesicht einst stralen wie der Sonne Licht, die früh in ihrer Herrlichkeit hervorglänzt und die Nacht zerstreut.

9. Daß ich mich dieses Glücks erfreu', so steh auch mir, mein Vater, bey. Laß mich, von aller Falschheit rein, wie du, ein Freund der Wahrheit seyn.

J. A. Cramer.

Mel. Befiehl du deine Wege.

197. Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheits-

heitsfreund in Wort und Werken handelt, und das ist, was er scheint; der Recht und Treue liebet, und von dem Sinn der Welt, die Trug und Falschheit übet, sich unbefleckt erhält!

2. Wohl dem, der Lügen hasset in allem was er spricht; auch selbst im Zorn sich fasset, daß er die Wahrheit nicht aus Leidenschaft verletzet, und der an jedem Ort sich dieß vor Augen sezzet: Gott merkt auf jedes Wort!

3. Wohl dem, der sein Gemüthe der Wahrheit ganz ergibt! Bey seiner Herzensgüte wird er von Gott geliebt, und Gott wird ihn erhöhen, wenn in der Wahrheit Licht beschämt die Falschen stehen, geschreckt durch sein Gericht.

4. O Herr, laß alles Lügen doch ferne von mir seyn! Behüte mich vor Trügen mit gleißnerischem Schein. Erinnre mein Gewissen, du hassest Heucheley, damit ich stets beflissen der Treu' und Wahrheit sey.

5. Laß niemals mich versprechen, was ich nicht halten kann, auch nie Zusagen brechen, die ich einmal gethan! Nie soll mich Stolz verleiten, und nie des Beyspiels Macht, als Wahrheit auszubreiten, was fälschlich ist erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten auch deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten, damit ich meine Pflicht mit Klugheit üb', und wisse, wann ich für Andrer Wohl, für Mich auch reden müsse, und wann ich schweigen soll.

7. Wenn je, um mich zu drücken, des Feindes Rath gelingt, wenn er mit bösen Tücken in Kümmerniß mich bringt: so stärke meine Seele, daß sie nicht unterlieg' und alles dir be-

befehle; Du gibst der Unschuld Sieg.

Bruhn.

d. Freundschaft.

Mel. Schwing zu deinem Gott dich auf.

198. Heilig, heilig ist das Band, das die Menschen bindet, ist geknüpft von dessen Hand, der die Welt gegründet; der nicht nur mit Freundlichkeit sieht auf Fürstenthronen, der auch segnet und erfreut, die in Hütten wohnen.

2. Wohl mir! auch auf mich, sein Kind, schauet er hernieder; um mich her die Menschen sind alle meine Brüder. Fühlt' ich nicht in dieser Brust Bruderliebe brennen: könnt' ich dann wohl Gott mit Lust meinen Vater nennen?

3. Blutete mir nicht das Herz bey des Bruders Leiden; blieb' ich kalt bey seinem Schmerz, kalt bey seinen Freuden; wär' ich glücklich dann? o nein! Einsam und verlassen würd' ich erst die Menschen scheu'n, dann mich selber hassen.

4. Brüder, nein! dies Herz soll sich nie vor euch verschließen! Lieben will ich euch, wie mich; gern euch glücklich wissen. Glücklich oder elend — mir seyd ihr immer Brüder; nur noch theurer, sinket ihr unter Leiden nieder.

5. Gerne will ich, wenn ich kann, sie euch helfen tragen; und kann ich es nicht, o dann will ich mit euch klagen! dann sollt ihr an meiner Brust euern Gram verweinen, bis die Sonn' euch neue Lust in das Herz wird scheinen.

6. O gewiß! dann werdet ihr dankbar mich umarmen; euch auch immer gern mit mir Leidender erbarmen. Und, o süßer Trost! auch mich, wenn

wenn mich Sorgen drükken, wenn von mir die Freude wich, werdet ihr erquicken!

J. W. Reche.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

199. Laßt uns unserm Heiland singen, der es treulich mit uns meynt; laßt uns Ruhm und Ehre bringen unserm treusten Herzensfreund, der uns aus der Welt erkohren, eh wir noch zur Welt geboren; der uns nimmermehr vergißt, unser Bruder worden ist.

2. Seine Freundschaft ist beständig, bleibt getreu bis in den Tod; Menschen-Freundschaft wird leicht wendig und verliert sich in der Noth. Wenn uns Glück und Segen grünet, finden wir uns wohl bedienet; droht ein Wetter nur von fern, kehrt sich auch die Freundschaft gern.

3. Gib mir, Gott, ein treu Gemüthe gegen jeden wahren Freund, das ihm Hand und Herz noch biete, wenn die Sonn' ihm nicht mehr scheint; das ihm auch in bösen Tagen seine Bürde helfe tragen, die du, wie ein Vater pflegt, ihm zur Prüfung aufgelegt.

4. Gib auch mir, nach deinem Willen, einen Freund von solcher Treu', der mir, meine Quaal zu stillen, hülfreich und beständig sey, dem ich ohne Furcht und Grauen dürfe meine Last vertrauen, die mir auf dem Herzen liegt und oft Centner überwiegt.

5. Davids Trost im Mißgeschicke war sein treuer Jonathan, der, ein Feind der falschen Tücke, ihn so herzlich lieb gewann, daß er seines Vaters Willen nicht begehrte zu erfüllen, und vielmehr mit Mund und Hand

Hand wie ein Felß bey David stand.

*6. Herr! ich bitte dich, erwähle mir aus aller Menschen Zahl eine tugendhafte Seele, die in diesem Jammerthal mir, nach deinem Sinn und Geiste, Freundschaft, Trost und Hülfe leiste, Trost, der in der Noth besteht, Hülfe, die von Herzen geht.

7. Wo die blose Zunge liebet, ist die Freundschaft schlecht bestellt, die nur süße Worte gibet, und Betrug im Herzen hält: alle Freundschaft sey verfluchet, die nur ihr Vergnügen suchet! Eigennutz und Heuchelschein muß von Freundschaft ferne seyn!

*8. Hab' ich Schwachheit und Gebrechen: Herr, so lenke meinen Freund, mir mit Sanftmuth zuzusprechen, wie ein Arzt der's redlich meynt. Der nur, der mich freundlich warnet, wenn Versuchung mich umgarnet, liebt mich ohne Trug und List, liebt mich als ein Freund und Christ.

9. O wie reich ist dessen Haabe, dem der Herr, nach seinem Rath, eine solche Himmelsgabe, einen Freund bescheret hat, der mit unverfälschter Treue ihn in Weh und Wohl erfreue! Wer Gott fürchtet, liebt und ehrt, dem ist solch ein Schatz beschert.

10. Wahre Freunde sind wie Stäbe, dran der Menschen Gang sich hält, daß der schwache Fuß sich hebe, der sonst leicht zu Boden fällt. Weh dem, dem das Glück entgangen, solche Stäbe zu erlangen! Wenn er fällt in seinem Lauf, wenn er stürzt, wer hilft ihm auf?

11. Jesu! laß mich dir gefallen, bleib mein Freund bis in mein Grab; bleib mein Trost, bleib unter allen mein getreuster stärkst[illegible]r Stab.

Wirst du mich dir so verbinden, so wird sich schon jemand finden, der, durch dich zu mir gelenkt, mir ein Herz voll Liebe schenkt.

Mel. Jesu, meiner Seele Ruh rc.

200. Nichts auf Erden kommt dir gleich, wahrer Freundschaft Himmelreich! Keine Wonne ruft, wie du, hohen Muth dem Menschen zu.

2. Herrlich-schön ist die Natur auf der Höh und auf der Flur! Aber ihre größte Pracht ist ein Freund, der glücklich macht.

3. Hoher Werth ist's, Mensch zu seyn; doch kein Mensch bestünd' allein, und der Freundschaft ersten Bund schloß des Schöpfers eigner Mund.

4. Töne, töne im Gesang, goldnes Wort im Silberklang: Freundschaft! Freundschaft! deine Lust fülle aller Menschen Brust!

5. Freude stärkt des Lebens Kraft, quillt aus sanfter Leidenschaft: wer kann trauern, wenn der Freund wie die liebe Sonne scheint?

6. Arbeit brennt die Stirne feucht; Freundschaft macht die Bürde leicht. Mit dem Freunde Hand in Hand, bauet man ein wüstes Land.

7. Selbst bey Wasser und bey Brod, bin ich frey von jeder Noth, wenn ein Freund es mit mir theilt, mit mir hin zur Quelle eilt.

8. Ueberall ist weit und breit Gottes Segen ausgestreut. Auch an Freunden fehlt es nie; wer nur sucht, der findet sie.

9. Wenn mein Herz vor Freude schlägt, und im Freund Vergnügen regt: o wie fühl' ich jede Lust doppelt süß in meiner Brust!

10. Durch des Lebens Thal hinab geht mein Freund mit mir an's Grab; und des Todes Schrecken flieht, wenn mein Freund mich sterben sieht.

11. Droben wird, verklärt und rein, süßer noch die Freundschaft seyn. Darum, Seele, zage nicht, wenn des Lebens Faden bricht.

C. A. Overbeck.

e. Bescheidenheit und Demuth.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

201. Von dir auf diese Welt gerufen, stehn, Vater, alle Menschen hier auf höhern und auf niedern Stufen der Kräfte, die du gabst, vor dir. Du machest arm, du machest reich; doch vor dir sind wir alle gleich.

2. Nicht Jeder hat, was Andre haben; und das ist Güte; denn du gibst dem diese, jenem andre Gaben, weil du uns, Vater, alle liebst; denn alle sollen glücklich seyn, und einer sich des andern freu'n.

3. Beglücken und auch glücklich werden, ist Aller Ruf, ist Aller Loos. Nur darum ist der hier auf Erden gering und arm, der reich und groß; der hat mehr Kraft, der mehr Verstand; den jener braucht, was der erfand.

4 Wer hat mich Andern vorgezogen? Wer wieder andre Menschen mir? Du thust's, durch freye Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin alles, was ich bin, durch dich.

5. O laß in meinem ganzen Leben mich meines Glücks und Vorzugs nicht zu Andrer Kränkung überheben, verkennen nie der Demuth Pflicht, nicht blos

auf

auf Meinen Vorzug sehn, nicht Andrer Gaben stolz verschmähn!

6. Ja, meine Brüder will ich ehren, wie arm, wie niedrig sie auch seyn. Sie können meiner nicht entbehren; ich kann mich ohne sie nicht freu'n. Nähm keiner meines Glücks sich an; wie arm, wie niedrig wär' ich dann! Cramer.

f. Sorge für das Seelenwohl Anderer.

Mel. Es ist das Heil ꝛc.

202. Gott, meines Nächsten bestes Theil laß mich stets theuer achten und auch nach seiner Seele Heil mit Lieb' und Sorgfalt trachten. Du schufst ihn zur Unsterblichkeit und hast ihn selbst zur Seligkeit durch deinen Sohn berufen.

2. Laß mich nach seiner Besserung im Glauben und im Leben durch Rath und durch Erinnerung, durch gutes Beyspiel streben; ihm Achtung für Religion und Liebe gegen deinen Sohn vest suchen einzuprägen.

3. Je mehr du mir Gelegenheit und Fähigkeiten gibest; je mehr laß mich mit Redlichkeit die Seele, die du liebest, zu retten auch beflissen seyn, und nicht Verdruß nicht Arbeit scheu'n, dir, Gott, sie zuzuführen.

4. Gibst du mir Freunde, Herr mein Gott, gibst du mir Hausgenossen: laß mich dein heiliges Gebot sie lehren unverdrossen. Du gabst sie mir; und deine Hand wird dieß mir anvertraute Pfand von mir einst wiederfordern.

5. Kann ich kein zeitlich Glück und Gut den Meinigen erwerben: laß sie von mir das größte Gut, der Tugend Segen, erben. Hilf, daß ich sie dir, Gott, erzieh, selbst

selbst Sünd' und Laster eifrigst flieh, und stets behutsam wandle.

6. O hätt' ich eine Seele je geärgert und verblendet, durch Leichtsinn oder Bosheit sie von dir, Gott, abgewendet; ward irgendwo durch meine Schuld ein Mensch verlustig deiner Huld; wie müßt' ich dieß bereuen!

7. That ich's, o Vater, so verzeih mir diese großen Sünden. Laß mich, laß ihn, auf wahre Reu', Vergebung vor dir finden. Führ' ihn zurück zur Heiligung, laß mich durch eigne Besserung ihn stärken und erbauen.

C. G. Küster.

g. Sorge für die Ehre des Mitmenschen.

Mel. O Gott du frommer Gott.

203. Wer seines Nächsten Ehr' und Achtung sucht zu schmälern, wer von nichts lieber spricht, als von des Bruders Fehlern, aus Ehrsucht und aus Stolz verkleinert seinen Ruhm und seine Schwächen zeigt, wo bleibt sein Christenthum?

2. Wer von dem Nächsten blos aus Argwohn Böses denket, und durch ein falsch Gerücht ihm schadet und ihn kränket; wer ihn aus Neid, aus Haß, aus Stolz und Spott entehrt, ist der wohl noch ein Christ und dieses Namens werth?

3. Wer gern den Läst'rer hört und unter Spöttern sitzet, wer blos aus Menschenfurcht nicht Andrer Unschuld schützet, wer aus Gefälligkeit gar selbst Verläumder ist und nichts zum Beßten kehrt, ist der wohl noch ein Christ?

4. O Mensch, bedenke doch, Gott hört an jedem Orte, wo du nur im-

immer bist, ein jedes deiner Worte! Und er, der alles sieht, er sollte dich nicht sehn, wenn du dich frech erkühnst, die Unschuld selbst zu schmähn?

5. Wenn du der Frommen lachst, wenn du die Tugend schändest, dem Würdigen das Lob, das er verdient, entwendest; Verläumder! sieht's nicht Gott, wie zügellos dann du ihn in den Seinen schmähst? Dein Richter hört dir zu!

*6. Die Thränen zählt der Herr, die von gekränkten Frommen, die du entehret hast, mit Seufzen vor ihn kommen. Es kommt, es kommt ein Tag, wo Gott einst vor Gericht, im Angesicht der Welt, auch dir dein Urtheil spricht!

7. Und du, du wolltest noch des Nächsten Ehr' verletzen? und, wenn du sie verletzt, nicht schleunigst sie ersetzen? Sie sey in Zukunft dir so werth, als eigner Ruhm. Beschütz und rette sie stets als ein Heiligthum!

8. Wie hoch verbeut uns Gott den Mißbrauch unsrer Zungen! Drum hüte dich, o Christ, vor allen Lästerungen. Wer in dem Menschen Gott und seine Gaben ehrt, der ehrt auch Gott, und der ist seines Beyfalls werth.

Paulmann.

h. Gerechtigkeit
und
Billigkeit.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

204. Alles Unrecht will ich hassen, will gerecht seyn, kein Tyrann, jedem geben, jedem lassen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehen; und mit Freuden lieber niedrig seyn und bloß, als

als durch Unrecht reich und groß.

2. Würden der Bedrängten Zähren, würden ihre Seufzer nicht Rettung, Gott, von dir begehren und beflügeln dein Gericht? Würd' ich nicht stets zittern müssen? Würde nicht selbst mein Gewissen mir mit Angst und Schrecken dräu'n, und ihr ernster Rächer seyn?

3. Eines Unterdrückten Thränen, o wie furchtbar sind nicht die! Eh es Ungerechte wähnen, trifft, Herr, deine Strafe sie. Und wenn du nicht eilen solltest, wenn du, Richter, säumen wolltest; harrt denn mein im Tode nicht ein noch schrecklichers Gericht?

4. Lehre mich gerecht und billig gegen alle Menschen seyn, keinen drücken, lieber willig jedem, der mich kränkt, verzeih'n. Hab' ich Macht, laß sie mich nützen, die Bedrängten zu beschützen, eilen, wo Verlaßne flehn, ihnen liebreich beyzustehn.

5. Sichern laß mich meine Rechte; aber sanft und mit Geduld. Wir sind alle deine Knechte; und wie groß ist deine Huld! Du vergibst mir meine Schulden; sollt' ich denn kein Unrecht dulden? nicht gelind seyn? mich nicht freu'n, wie du, Vater, zu verzeih'n?

6. Hilf mir immer richtig wandeln und vor dir, als meinem Herrn, billig stets mit andern handeln, und von aller Härte fern; Denn du, Richter aller Welten, wirst mir alles einst vergelten, was ich meinen Brüdern that, wenn sich dein Gericht mir naht.

J. A. Cramer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

205. Mein Gott, nach deinen Lehren darf ich nicht stets begehren, was wohl vor Men-

Menschen gilt; nicht immer darauf dringen, den mit Gewalt zu zwingen, der meine Fordrung nicht erfüllt.

2. Der Mangel seiner Kräfte, sein Stillstand der Geschäfte, befiehlt mir Billigkeit. Bey allem guten Willen kann er oft nicht erfüllen, was ihm Gesetz und Pflicht gebeut.

3. Und ich, Herr, sollt' es wagen, ihm Nachsicht zu versagen, und nicht dein Auge scheu'n? Sein Elend zu vermehren, sollt' ich sein Glück zerstören, und Noth und Untergang ihm dräu'n?

4. Beym Recht, das Mir gebühret, wird das, was Er verlieret, vielleicht nie wieder sein; Ich kann, wird's Mir entrissen, es oft sehr leicht vermissen, und doch noch im̃er glücklich seyn.

5. Streng auf sein Recht zu dringen, und, um es zu erzwingen, den härt'sten Schritt nicht scheu'n, das heißt nicht, sich des Armen in seiner Noth erbarmen, und als ein Christ gesinnet seyn.

6. Um Ruhe zu genießen, erinnre mein Gewissen, Gott, daß ich billig sey, mein Recht nicht übertreibe, barmherzig sey und bleibe, und jede Art der Härte scheu'.

J. C. Grote.

i. Sanftmuth und Versöhnlichkeit.

Mel. So jemand spricht ꝛc.

206. Verbittre dir dein Leben nicht, o Christ, durch eigne Rache! Vergeben ist des Menschen Pflicht; Vergelten Gottes Sache. Die Sanftmuth, die sein Wort gebeut, liebt Feinde, segnet und verzeiht.

2. Wahr ist's, empfindlich ist der Schmerz, von Menschen Unrecht

leiden:

leiden; und dennoch soll des Christen Herz an Rache sich nicht weiden; soll nicht sein eigner Richter seyn, soll alles Unrecht gern verzeihn.

3. Wer hat wohl größern Widerspruch von Sündern hier erduldet, als Jesus, welcher Schmach und Fluch bey andern nie verschuldet? Und dennoch sucht er langmuthsvoll, noch seiner Feinde ew'ges Wohl!

4. Ihm folgen, ist dein wahrer Ruhm. Beleidigern verzeihen, ist Ehre für dein Christenthum; sich ihres Falls nicht freuen, den der dich schmäht, nicht wieder schmähn, gereicht dir selbst zum Wohlergehn.

5. Im Zorn denkt niemand ernstlich nach, was Gott gefallen sollte. Die Rache selbst vermehrt die Schmach, die man bestrafen wollte. Kein Schimpf wird ungescheh'n gemacht, wenn deine Rachgier wild erwacht.

6. Die Rachgier reißt Gerechtigkeit und Glauben aus dem Herzen, stört des Gemüths Zufriedenheit, und straft mit bittern Schmerzen; Sie hindert Dank, Gebet, Vertrau'n, und raubt den Muth, auf Gott zu bau'n.

7. Durch Sanftmuth (übe nur die Pflicht!) wirst du den Feind besiegen. O raube deiner Seele nicht dieß göttliche Vergnügen! dann wird der Herr auch dir verzeih'n, dein Vater und Vergelter seyn.

8. Laß mich aus Liebe, Gott, zu dir das Unrecht selbst nicht rächen. Du wirst, verzeih' ich gern, auch mir ein gnädig's Urtheil sprechen. Von dir kommt ja der Sanftmuth Sinn. Nach deiner Gnade gib mir ihn!

J. F. Mudre.

Mel.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

207. Nie will ich wieder fluchen, wenn mir mein Hasser flucht; nie dem zu schaden suchen, der mir zu schaden sucht.

2. Ich will ihm sanft begegnen, nicht drohen, wenn er droht; schilt er, so will ich segnen: dieß ist des Herrn Gebot.

3. Mein Jesus, der Gerechte, vergalt die Schmach mit Huld; die Wuth ergrimmter Knechte ertrug er mit Geduld.

4. Sollt' ich denn wiederschelten, da er nicht wiederschalt? Nicht so den Haß vergelten, wie er den Haß vergalt?

5. Verläumdung dulden müssen, ist schwer; doch diese Pflicht wird leicht, wenn das Gewissen zu meiner Ehre spricht.

6. Dieß will ich treu bewahren: so bessert mich mein Feind, und lehrt mich, klug verfahren, indem er's böse meint.

7. Ich will die Fehler meiden, die er von mir ersann; auch die will ich bestreiten, die er nicht wissen kann.

8. Durch Huld will ich mich rächen, an ihm das Gute sehn; und Gutes von ihm sprechen: wie könnt' er länger schmäh'n?

9. Ihn endlich zu ermüden, will ich ihm gern verzeih'n, und, als ein Christ, zum Frieden, zu Diensten willig seyn.

10. Wenn, mich zu untertreten, ihn Güte mehr erhitzt: so will ich für ihn beten, und Gott vertrau'n; Gott schützt!

Gellert.

k. Beförderung des zeitlichen Wohls Anderer im Allgemeinen, und besonders durch Dienstfertigkeit.

Mel. Gott des Himmels und der Erde; — oder: Ich begehr nicht mehr zu leben.

208. Lasset uns einander lieben, gern

gern einander glücklich sehn! keinen kränken und betrüben, keinen drücken, keinen schmäh'n; aller Zwietracht, alles Streits Feinde seyn, denn Gott gebeut's.

2. Laßt uns halten Treu' und Glauben, fliehn, was Andern schädlich ist; Arm' und Schwache nie berauben durch Betrug, Gewalt und List! Welch ein Gräuel, Gott, ist nicht falsches Maaß und falsch Gewicht!

3. Allen helfen, eifrig ihnen wohlthun, wie einst Jesus that, Schaden wehren, allen dienen, dem mit Hülfe, dem mit Rath — dieser schönen Christenpflicht laßt uns ja vergessen nicht!

4. Laßt uns nie, was wir versprechen, widerrufen, weil's uns reut; nie, was zugesagt ist, brechen, oder schänden unsern Eid; von Betrug und Tücken rein, lieber arm, als treulos seyn!

5. Hassen laßt uns alle Lügen, alle Schmähsucht; jeder sey offenherzig und verschwiegen; in der Freundschaft vest und treu; jeder nehme, wo er kann, der Verläumdeten sich an!

6. Laßt uns Gutes gern belohnen, wie's uns unser Gott belohnt, und der Brüder Fehler schonen, wie der Herr auch unsrer schont! Ach, er schont mit welcher Huld, welcher Langmuth und Geduld!

7. Also laßt, von Gott getrieben, uns einander, herzlich treu, stets als seine Kinder lieben, ohne Zwang und Heucheley! O wie selig müssen wir dann nicht werden dort und hier!

J. A. Cramer.

Mel. O Gott du frommer Gott.

209. Wie selig lebt ein Mensch, der Dienstbegierde kennet und,

und, seine Pflicht zu thun, aus Menschenliebe brennet; der, wenn ihn auch kein Eid zum Dienst der Welt verbind't, Beruf und Eid und Amt schon in sich selber find't!

2. Dir, Höchster, ahmt er nach, dir, als dein Bild, zu gleichen; Durch Dienstbeflissenheit sucht er dies zu erreichen; er hält für eignes Wohl sich nicht allein gemacht, er hält sich für die Welt von dir hervorgebracht.

3. Die Welt, denkt er, hat Recht auf meine Dienst' und Kräfte; ihr nützen ist für mich ein seliges Geschäfte. Als Glieder schuf uns Gott, als Bürger einer Welt, in der des einen Hand die Hand des andern hält.

4. So denkt der Menschenfreund; und das ist sein Bestreben, so treu, als er sich lebt, zum Wohl der Welt zu leben; ihm wird des Nächsten Glück sein eigener Gewinn, er fühlet fremde Noth, als träfe sie selbst ihn.

5. Er eilt dem, der's bedarf, mit Hülfe beyzustehen; sein Ansehn und sein Freund, sein Stand, sein Wohlergehen, sind Mittel, die er braucht, behülflich gern zu seyn und jeden Leidenden mit Tröstung zu erfreu'n.

6. Was Andrer Nothdurft heischt, das reizet seine Triebe, auch ohne Ruhm und Lohn, zur wahren Menschenliebe. Kein Stolz, kein Eigennutz, treibt ihn zur Gütigkeit. Er sieht auf seinen Gott, der Liebe ihm gebeut.

7. So laß mich auch gesinnt, mein Gott, durch Christum werden! Voll regen Eifers sey mein Leben hier auf Erden, so nützlich, als ich kann, dem Nächsten stets zu seyn, dann geh ich einst, o Gott, ins Reich der Liebe ein.

Gellert.

l. Wiedererstattung.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht gibt ꝛc.

210. Fern sey mein Leben jederzeit von aller Ungerechtigkeit. Wie könnt' ich Gottes Freund sonst seyn und seiner Gnade mich erfreu'n?

2. Wer seines Nächsten Rechte kränkt, auf seinen Schaden boshaft denkt, verletzet des Gewissens Pflicht und ehrt den Gott der Liebe nicht.

3. Du schriebst in jedes Herz, o Gott, tief ein das heilige Gebot: was dir mißfällt, wenn dir's geschicht, das thue du auch Andern nicht.

4. Darum, mein Gott, bewahre mich vor allem Unrecht väterlich. Beging ich's je, so sey mir's leid, und zum Ersatz mein Herz bereit.

5. Wer Andern Schaden einst gethan und irgend ihn erstatten kann, doch deß sich weigert, findet nicht vor dir Erbarmen im Gericht.

6. Er kann nicht wahre Buße thun, dein Segen kann nicht auf ihm ruh'n, eh er das Böse, was er that, nach Möglichkeit vergütet hat.

7. Wohl dem, der dieses stets bedenkt und nie durch Unrecht Andre kränkt! Du bist gerecht: dies sey auch ich; und du, mein Vater, stärke mich!

Heeren.

m. Wohlthätigkeit gegen Dürftige.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

211. Du, aller Menschen Vater! Du gütigster Berather in allem, was uns drückt! Was wir hier Gutes haben, sind deine Vatergaben; du bist's, der unser Herz erquickt!

2. Du läßt dich bey uns Sündern durch Undank

dank nicht verhindern, uns Gutes zu verleih'n. Zu ew'gen Seligkeiten uns Sterbliche zu leiten, wird immer dein Vergnügen seyn.

3. Wie groß ist deine Milde! Barmherz'ger Vater bilde mein Herz nach deinem Sinn. Daß ich der Noth der Armen mich willig mög' erbarmen, nimm alle Härte von mir hin.

4. Gib, daß ich willig gebe, mich wohlzuthun bestrebe, so wie mein Heiland that, der göttliche Erbarmer, den kein bedrängter Armer vergebens je um Hülfe bat.

5. Erhalt in mir die Triebe der mitleidsvollen Liebe. Wie du mir Gut's gethan, so laß, um deinerwillen, mich Andrer Seufzer stillen, so oft ich sie nur stillen kann.

6. Zum Fleiß in guten Werken laß mich die Hoffnung stärken: vor dir, dem Herrn der Welt, der frohe Geber liebet, sey, was man willig gibet, ein Opfer, das dir wohlgefällt.

7. Laß mich hier reichlich säen; denn, Herr, was hier geschehen, folgt uns in jener Zeit. Wer hier den Nächsten liebet, und sich im Wohlthun übet, der ärntet dort die Seligkeit.

Diterich.

Mel. Schwing zu deinem Gott dich auf.

212. Wer des Lebens Güter hat, wenn sein Nächster schmachtet, und nicht hilft mit Rath und That, seines Grams nicht achtet, unempfindlich bey der Noth der verlaßnen Armen: der erwarte nicht vor Gott Nachsicht und Erbarmen!

2. Von dem Himmel schaut der Herr auf der Armen Plagen; ihre Thränen zählet er, höret ihre Klagen: sieht

auch, wenn das harte Herz kummerfreyer Reichen keine Thränen und kein Schmerz mildern und erweichen.

3 Ach, das Urtheil ist gefällt: Jammer und Verderben sollen sie in jener Welt, nicht den Himmel erben; sollen nicht, wo Gott ist, seyn, nicht bey den Erlösten, weil sie Arme nicht erfreu'n, nicht Verlaßne trösten.

4. Reiche hört's! erbarmet euch, fleht zu euch der Arme, daß sein Gott auch über euch sich dereinst erbarme, weil ihr, da er zu euch schrie, auf sein Schreyen hörtet, den Bedrängten halft, und sie tränktet und ernährtet.

5. Mitleidsvoll und hülfreich seyn, seinen Miterlösten Retter werden und sich freu'n, Traurige zu trösten; Dank in ihrem Angesicht, und in ihren Blicken Wonne sehn: wen rührt das nicht? Reiche! welch Entzücken!

6. Christen, wenn ihr in der Zeit mild, wie Gott, gesinnet, Schätze für die Ewigkeit sammelt und gewinnet: o wie groß wird euer Lohn, euer Glück auf Erden, und wie groß, durch Gottes Sohn, einst im Himmel werden!

7. Jesus sagt alsdann zu euch: kommt, getreue Knechte! erbet meines Vaters Reich, kommt an meine Rechte! Was ihr meinen Brüdern gabt in dem ersten Leben, sie zu trösten, alles habt ihr auch mir gegeben!

Gellert.

n. Dankbarkeit gegen Wohlthäter.

Mel. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.

213. Wenn Menschen streben, dir an Güte und Wohlthun, Vater, gleich zu seyn, und mich mit willigem Ge-

Gemüthe durch ihren Rath und Trost erfreu'n: mit reichem Segen segne dann, die ich nicht selbst belohnen kann!

2. Es zeuge meiner Freude Zähre von meines Herzens Dankbarkeit, mit welchem Eifer ich begehre, was sie beglücket und erfreut, mit welchem Ernste mein Gebet für sie zu dir, mein Vater, fleht!

3. Gib, daß ich aller ihrer Freuden und ihres Glücks mich herzlich freu'; voll Kummer über ihre Leiden, gern, wie ich kann, ihr Tröster sey; sie unterstütz' in ihrer Noth, und es mit Freuden thu', mein Gott!

4. Und kann ich's nicht, o Gott, so dringe mein eifriges Gebet zu dir: und was sie wünschen, das gelinge; denn, Herr, sie thaten wohl an mir. Auf jeden komme Freud' herab, der Freude gibt, und Freude gab!

5. Umfange sie mit deiner Güte und deine Huld verlaß' sie nie! Sey stets ihr Helfer, und behüte vor Widerwärtigkeiten sie; und trifft sie doch Gefahr und Schmerz: so tröst' und stärke du ihr Herz!

6. Im Tode nimm sie, mit Erbarmen, zu deines Reiches Erben an; sie haben, da sie lebten, Armen mit deinen Gaben wohlgethan; und diese fleh'n an deinem Thron: groß, herrlich, ewig sey ihr Lohn!

Cramer.

B. Christliches Verhalten gegen unsere Mitmenschen in besonderen Verhältnissen.

a. Vaterlandsliebe.

Mel. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.

214. Ihr, Bürger eines Staates,

tes, Brüder! vereinigt euch zum Lobgesang; bringt unserm Vater frohe Lieder, sagt ihm für seine Gnade Dank; ihm, welcher uns mit weiser Hand vereinigt durch Ein Vaterland.

2. Vereint zu einem gleichen Ziele wirk' jeder da des Andern Glück; und jeder seh', mit Frohgefühle, auf das gemeine Wohl zurück; denn was Ein Mensch nicht wirken kann, das fangen sie vereinigt an.

3. Nicht alle haben gleiche Kräfte; der nützt durch Einsicht und Verstand, ein anderer durch sein Geschäfte, durch seine Kunst, dem Vaterland; und doch, vereinigt, nützen sie einander all' durch ihre Müh'.

4. Und strömt von der Regenten Thronen nicht Schutz und Sicherheit uns zu? Wer macht es, daß wir sicher wohnen? Wer schenket uns des Friedens Ruh? Sehn, durch ihr väterlichs Bemüh'n, wir nicht des Landes Wohlfahrt blüh'n?

5. O danket Gott, wir sind verbunden durch der Gesellschaft enges Band! Wir haben Glück und Ruh gefunden in unserm theuern Vaterland, wenn nur, als Bürger und als Christ, ein jeder Freund des Andern ist.

6. Drum lasset uns einander nützen auf der uns angewies'nen Bahn; das allgemeine Wohl beschützen, so viel ein jeder immer kann. Nur wer ein Freund des Landes ist, der ist ein Menschenfreund und Christ!

b. Eheliches Leben.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

215. Der Ehestand soll heilig seyn! Du, Schöpfer, setztest selbst ihn ein, der Welt

Welt zum Glück und Segen. Noch immer fließt in diesem Stand aus deiner milden Vaterhand den Frommen Heil entgegen. Vater, Vater, dich erhöhen, die in Ehen dein sich freuen, durch dich blühen und gedeihen.

2. Wie glücklich lebt ein frommer Mann, wenn die sein Herz ihm abgewann, die Gott ihm auserſehen! Wie glücklich lebt an seiner Hand die Fromme, die ihm Gott verband, ihm hülfreich beyzustehen! Wohl euch, wohl euch, fromme Gatten! In dem Schatten seiner Güte jauchzt mit freudigem Gemüthe!

3. So strecket weit sich um ein Haus ein rebenreicher Weinstock aus; so blühn auch Ehgenossen. Sie sehen rings um ihren Tisch die Kinder fröhlich, munter, frisch, wie junge Frühlingssprossen. Sorgt nicht! Sorgt nicht! Wie viel Beter zählt ihr, Väter, zählt ihr, Mütter! Sorg und Müh ist hier nicht bitter.

*4. Gott, der du sie verbunden hast, erleichtre du des Lebens Last; gib, daß kein Segen fehle. Laß nie sie ihren Bund entweih'n; Herr, laß sie züchtig, friedsam seyn, Ein Herz und Eine Seele. Heil'ge, heil'ge, Geist der Liebe, ihre Triebe, und gib Gnade, daß sie wandeln deine Pfade!

5. Lenk ab das Herz von Ueppigkeit auf Freuden, die man nie bereut, auf Freuden ächter Tugend; auch selbst das hohe Alter sey von drückenden Beschwerden frey, noch munter, gleich der Jugend. Segne, segne, o du Vater und Berather frommer Ehen, alle, die auf dich nur sehen!

Madre.

c. Aeltern und Kinder.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

216. Herr, welch ein wichtiges Geschäfte für Aeltern: Kinder zu erzieh'n! Gib Segen, Weisheit, Lust und Kräfte zu jedem redlichen Bemüh'n, wodurch man, unter weiser Zucht, der Kinder Herz zu bilden sucht.

2. Du rufst die Menschen in das Leben, und willst, sie sollen glücklich seyn; hast ihnen auch den Ruf gegeben, sich gern zu Andrer Dienst zu weih'n. Zu beyden aber führet man durch weise Zucht sie zeitig an.

3. Wohl Aeltern, welche deinen Willen hierin mit Redlichkeit vollzieh'n, und, diese Absicht zu erfüllen, sich nach Vermögen treu bemüh'n! Wohl ihnen hier in dieser Zeit, und einst noch in der Ewigkeit!

4. Sie bau'n das Wohlseyn ihrer Jugend zu deines großen Namens Preis; sie lehren Weisheit sie und Tugend durch eignen und durch Andrer Fleiß; und um Gedeih'n fleht ihr Gebet, zu dir, in dessen Hand es steht.

5. Sie prägen früh den jungen Seelen vor dir die tiefste Ehrfurcht ein. Viel Gutes ihnen zu erzählen und sich mit ihnen fromm zu freu'n, ist guter Aeltern höchste Lust, flößt Tugend in der Kinder Brust.

6. Mit weiser Liebe sie zu lenken, mit Freundlichkeit in ihr Gemüth die edlern Triebe früh zu senken, ist ihre Sorgfalt stets bemüht. Doch, widerstrebt das Kind der Pflicht: schont weise Zucht des Lieblings nicht.

7. O welch ein wonnereicher Segen für Aeltern,

tern, Kinder und die Welt, wenn fromme Zucht auf deinen Wegen, o Herr, der Absicht nicht verfehlt! Lust strömt den Aeltern; Glück und Heil ist hier und dort der Kinder Theil.

8. Und für die Welt, für ganze Staaten, o welch ein seliger Gewinn, wenn junge Bürger wohl gerathen, erzogen, Herr, nach deinem Sinn! Fleiß, Ordnung, Wohlstand, Fried' und Ruh nimmt dann durch sie auf Erden zu.

9. Ach aber, welche Pest auf Erden bringt nicht verkehrte Kinderzucht! Sie häuft den Aeltern selbst Beschwerden, die oft hernach ihr Herz verflucht. Die Opfer ihrer Grausamkeit vermehren selbst noch dort ihr Leid.

10. O Gott, lehr' Aeltern dieß erwägen, erweck' und stärke ihr Bemüh'n, daß unter deinem milden Segen, sie ihre Kinder wohl erzieh'n! O laß sie einst so glücklich seyn, mit ihnen sich noch dort zu freu'n.

Heeren.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht gibt ꝛc.

217. Die Kinder, deren wir uns freu'n, sind, allerhöchster Vater, dein; sind deine beßte Gab', o Herr. Bewahre sie, Barmherziger!

2. Wenn treuer Aeltern Liebe sucht sie aufzuziehen in der Zucht; so steh, damit sie glücklich sey, mit deiner Weisheit ihnen bey.

3. Gib allen Kindern Lernbegier, zum Guten Lieb', und Lust zu dir: und laß sie meiden, ohne Zwang, Trotz, Eigensinn und Müßiggang.

4. Gesegnet sey ihr Unterricht. Laß sie durch deines Wortes Licht dich recht

recht erkennen; laß sie nie gefährlich irren, leite sie!

5. Im Glauben mache sie gewiß; bewahre sie vor Aergerniß, vor der Verführung Trug und List, weil Jesus ihr Erlöser ist.

6. Hilf, daß sie dich an jedem Ort vor Augen haben und dein Wort, und sich befleissen jederzeit der Tugend, Zucht und Frömmigkeit.

7. Daß wir in ihnen Christen sehn, die freudig deine Wege gehn; und Bürger einst, voll Lust und Muth, zu thun, was edel ist und gut.

J. A. Cramer.

(Für Kinder.)

Mel. Ich begehr nicht mehr zu leben.

218. Vater, du gabst mir mein Leben; o wie preis' ich dich dafür! Dank dir, denn du hast gegeben gute, liebe Aeltern mir. Jeden, jeden Augenblick suchen sie mein wahres Glück.

2. Sie vergessen, mich zu schützen, ihre eigne Sicherheit, widmen mir, um mir zu nützen, ihre Kräfte, ihre Zeit; und mich weise zu erzieh'n, ist ihr eifrigstes Bemüh'n.

3. Möcht' ich sie doch wieder lieben, ihnen immer dankbar seyn; um ihr Herz nicht zu betrüben, jeden Ungehorsam scheu'n; das, was mir nicht böse schien, doch, weil sie's verbieten, flieh'n!

4. Laß mich, Gott, nach deinem Willen, immer meine Kindespflicht willig und mit Lust erfüllen, kränken sie aus Leichtsinn nicht. Niemals reisse Eigensinn mich zum Ungehorsam hin!

5. Wenn sie mir Verweise geben, weil ich ungehorsam bin, o so lenke

lenke mein Bestreben, Gott, zu meiner Beßrung hin! Laß mich, was ich that, bereu'n; nie mehr ungehorsam seyn.

6. Sorge für ihr Wohlergehen; laß sie der Erziehung Müh nicht durch mich vereitelt sehen. Vater, ach! belohne sie hier, und einst nach dieser Zeit, mit der frohen Seligkeit!

Niemeyer.

d. Geschwister.

Mel. Ich begehr nicht mehr zu leben.

219. Wenn sich Kinder herzlich lieben, sich schon jung der Freundschaft weih'n, und mit Ernst und Fleiß sich üben, freundlich und vergnügt zu seyn, fern von Streit und Haß und Neide; dann sind sie der Aeltern Freude.

2. Kinder, die sich nicht vertragen, die sich ohne Unterlaß hassen, streiten und verklagen und vergelten Haß mit Haß, zeigen früh schon böse Herzen, machen ihren Aeltern Schmerzen.

3. Nein, wir wollen in der Jugend knüpfen schon der Freundschaft Band. Auszuüben jede Tugend schwören wir uns Hand in Hand! Nie soll Haß und Zank die Freuden uns zerstören und verleiden.

4. Uebt einander zu gefallen, Brüder, Schwestern, Einigkeit; ja, es zeige sich bey allen Liebe und Gefälligkeit. Liebe müß' uns hier verbinden und die längste Freundschaft gründen!

Heeren.

e. Herrschaften und Dienende.

(Für Herrschaften.)

Mel. So jemand spricht rc.

220. Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin, und es ist deine Gabe, daß ich, als Herr, so viel

Gewinn von meinen Brüdern habe; sie leihen ihre Kräfte mir. Dieß, höchster Herr, verdank' ich dir.

2. Mich zu beglücken, dienen sie, verzehren ihre Kräfte, und dulden gern des Lebens Müh in meinem Hausgeschäfte. Laß dieses Vorrechts fromm mich freu'n; nie hart, nie stolz, nie lieblos seyn!

3. Auch der geringste Diener ist bestimmt zum ew'gen Leben. Für ihn und mich hat Jesus Christ sich in den Tod gegeben. Vor deinem Richtstuhl hat mein Knecht mit mir dereinst ein gleiches Recht.

4. Laß mich ihm seine saure Pflicht durch Lindigkeit versüßen. Er soll, wenn Hülfe ihm gebricht, sie stets von mir genießen. Ihn tragen will ich, ihm verzeih'n, und, wird er krank, sein Pfleger seyn.

J. F. Feddersen.

(Für Dienstboten.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

221. O Gott, du Gott der Deinen, der Großen und der Kleinen, auch Ich bin, Schöpfer, dein! Du hast auch mich auf Erden zum Menschen lassen werden, und deiner soll mein Herz sich freu'n.

2. Ich soll hier Andern dienen; ich thu's; und folg' ich ihnen, so folg' ich dir, mein Gott. Laß meiner Herrschaft Willen mich gern und treu erfüllen; dieß ist dein Wille, dein Gebot.

3. Behüte mich vor Klagen; laß still mein Joch mich tragen; auf dich im Dienste sehn; Lehr du mich reden, schweigen, mich immer treu bezeigen, und schlecht und recht durchs Leben gehn.

4. Vor Frechheit, Stolz und Neide, vor

List

List und Schadenfreude bewahre, Gott, mein Herz. Was meine Herrschaft kränket, in Unmuth sie versenket, das sey zugleich mein eigner Schmerz.

5. Gern will ich sie erfreuen; gern mein Verseh'n bereuen, und willig folgsam seyn. Ich will sie redlich lieben, im Fleiße gern mich üben, und Müßiggang und Trägheit scheu'n.

6. Du, Gott der Herr'n und Knechte, vertheilst mit milder Rechte der Menschen Stand und Heil. Wer niedrig ist auf Erden, kann groß im Himmel werden, hat, Fürsten gleich, an dir, Gott, Theil.

7. Auch mich wirst du belohnen. Bey dir werd' ich dort wohnen, und mich mit Engeln freu'n. Laß mich dieß stets ermessen, nie deiner hier vergessen, und dann werd' ich einst selig seyn. J. C. Lavater.

f. Obrigkeiten und Unterthanen.

Mel. Es ist das Heil rc.

222. Erhalt uns, Herr, die Obrigkeit, die du uns gabst, auf Erden mit Wohlstand und mit Sicherheit durch sie beglückt zu werden. Verleih ihr Weisheit, Trieb und Kraft, was wahres Wohl dem Lande schafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gib, daß sie, deinem Vorbild gleich, uns väterlich regiere, und deinen Segen in das Reich durch gute Anstalt führe; daß sie der Unschuld Schutzwehr sey, den Redlichen im Land erfreu', dem Unrecht kräftig steure.

3. Laß uns, von ihrem Schutz bewacht, des Friedens Glück genießen, und ruhig unter ihrer Macht das Leben uns verfließen. Hilf, daß

daß wir in Gottseligkeit dir dienen, und schon in der Zeit die Frucht der Tugend ärnten.

4. Beschirme sie durch deinen Schutz, daß, die ihr Uebels gönnen, mit ihrer List und ihrem Trutz ihr niemals schaden können. Nie fehle einer guten That, die sie sich vorgenommen hat, dein segnendes Gedeihen.

5. Laß uns mit ihr beflissen seyn, in deiner Furcht zu leben, uns deiner Oberherrschaft freu'n, mit ihr dein Lob erheben; daß so vor deiner Majestät, die über alle Hoheit geht, Regent und Volk sich beuge.

Diterich.

Mel. Jesu, meiner Seele Ruh.

223. Wer gehorcht, der thu's mit Lust. Jeder Bürger (sich bewußt, daß nicht jeder herrschen kann) sey ein guter Unterthan.

2. Nie vermessen strebe der höher, als er soll, als er Recht, Gelegenheit und Rath, und auch Kraft zu nützen hat.

3. Der ist niedrig, der ist groß; ungleich ist der Menschen Loos. Schäm dich deines Standes nicht; nöthig ist doch Jedes Pflicht.

4. Schön ist's, gut zu herrschen; schön aber auch, den Weg zu gehn, den ein guter Führer weist, den dein Gott dich wandeln heißt.

5. Zur gemeinen Wohlfahrt sey dem Gesetze stets getreu. Wer ihm gern gehorchen kann, der nur ist ein freyer Mann!

6. Schaue Jesum Christum an; er, wie du, ein Unterthan, und doch aller Fürsten Gott, that, was das Gesetz gebot.

7. Selbstbeherrschung ist so schwer. Irrt dein Herrscher, strauchelt er; so verdamm' ihn nicht,

und sprich: er ist auch ein Mensch, wie ich.

8. Ach, wie oft verführt ihn nicht zur Vergessenheit der Pflicht, schmeichelnd, oder ränkevoll, der, den Er beherrschen soll!

9. Ruhm, dem Ehr' und Ruhm gebührt! Schoß und Zoll dem, der regiert! Gib, als gäbst du's Gott, dem Herrn, was dir aufgelegt wird, gern.

10. Ordnung und Gerechtigkeit, Schutz und Fried' und Sicherheit, welch ein Glück, das man nur hat durch der Obern Rath und That.

11. Lebe selbst gewissenhaft; ihres Wandels Rechenschaft laß dem Herrn, und sieh nur du, daß du selbst gerecht seyst, zu!

12. Obrigkeit und Unterthan, betet Gott, den Höchsten, an! Fürchtet ihn; denn sein Gericht wird gerecht seyn; sündigt nicht! J. A. Cramer.

g. Lehrer und Zuhörer.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht gibt 2c.

224. Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein; dein soll auch Dank und Ehre seyn, daß du der Kirche, die du liebst, noch immer treue Lehrer gibst.

2. Gesegnet sey ihr Amt und Stand. Sie pflanzen, Herr, von dir gesandt, von Zeit auf Zeit dein heilig Wort, und Licht mit ihm und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer sich, wenn er, erleuchtet selbst durch dich, den Jüngern Jesu gleich gesinnt, viel Seelen für dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns so liebst, daß du uns treue Führer gibst, die weise sind und tugendhaft, in Lehr' und That voll Geist und Kraft!

5.

5. Laß ihres Unterrichts uns freu'n, gewissenhafte Hörer seyn, erforschen, was dein Wort uns lehrt und uns ihr Unterricht erklärt.

6. Ermahnen, warnen, strafen sie: so weigre, wer sie hört, sich nie, zu meiden, was du uns verbeutst, zu thun, was du durch sie gebeutst.

7. Laß darum ihren Unterricht, weil sie, wie wir, auch straucheln, nicht verachtet werden; nimm dich dann auch ihrer Schwachheit gnädig an.

8. Fern sey von uns der Frevel, Gott, durch Undank sie, durch Haß und Spott zu kränken, daß sie, was sie thun, mit seufzervollem Herzen thun!

9. Nein, Gott, wir wollen sie erfreu'n; dankbare fromme Hörer seyn: so führst du einst auch uns zugleich mit ihnen in dein ew'ges Reich. J. A. Cramer.

6. Schulgesänge, besonders bey Schulprüfungen.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

225. An diesem Tag erscheinen wir mit Ruhm und Preis und Dank in dieser Schule, Gott, vor dir; hör unsern Lobgesang!

2. Von dir kommt Weisheit und Verstand, von dir der Wahrheit Licht; du machst uns mit uns selbst bekannt und lehrst uns unsre Pflicht.

3. Du lässest gute Schulen blüh'n zum Glück für Welt und Staat; läßst junge Menschen da erzieh'n, führst sie der Tugend Pfad.

4. Du bildest sie zum Dienst der Welt, läßst ihren Fleiß gedeih'n, um nützlich einst, wo

dir's

dir's gefällt, in jedem Stand zu seyn.

5. Laß unsre Schule fernerhin der Weisheit Tempel seyn; laß Gottesfurcht und frommen Sinn ihr Ruhm bey Allen seyn.

6. Beglücke unsre Obrigkeit, belohn der Lehrer Treu', gib, daß noch in der Ewigkeit die Schulzeit uns erfreu'.

Niemeyer.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

226. So beschliessen wir auch heut, Vater, dankbar unsre Stunden. Wie viel Trost und Seligkeit haben wir auch heut empfunden! Hilf, daß wir, nach deinem Willen, unsre Pflichten stets erfüllen.

2. Ja, so lange wir hier sind, wollen wir als Christen wandeln, täglich fromm und gut gesinnt, nur nach Jesu Lehren handeln; dann nimmst du uns, wenn wir scheiden, auf zu deinen höhern Freuden.

6.) Vom Verhalten gegen Thiere.

Mel. O Gott du frommer Gott.

227. Wer Menschen werden hieß, gibt auch den Thieren Leben; die Erde, die mich trägt, ist ihnen auch gegeben. Der Gott, der mich ernährt, schafft Nahrung auch für sie; der Gott, der Menschen schützt, beschützet auch das Vieh.

2. Geschaffen zum Genuß, des Daseyns froh zu werden, lebt es, für Lust und Schmerz empfänglich, hier auf Erden. Nie freue sich mein Herz gefühllos seiner Pein. Gott schuf es auch für mich! Sollt' ich undankbar seyn?

3. Sein Fleiß erleichtert mir des schweren Stands Geschäfte; den

Mangel meiner Kraft ersetzen seine Kräfte; Und ich verlangte mehr, mehr, als es leisten kann? und strengt' es, ohne Noth, mit Wort und Thaten an?

4. Gott, gib, daß ich ein Mensch, mich nicht so tief entehre, und mein Gewissen nie durch solche Schuld beschwere! Das Vieh ist dein Geschöpf; und ich bin Mensch und Christ! Barmherzig will ich seyn, wie du barmherzig bist!

Fr. Muck.

VI. Abschnitt.

Lieder auf besondere Zeiten und Umstände.

A. Zeitlieder.

a. Neujahrslieder.

Mel. Es ist das Heil uns kommen.

228. Gott rief der Sonn' und schuf den Mond, die Tag' und Jahre theilen; er schafft noch daß man sicher wohnt, und heißt die Zeiten eilen; er ordnet Jahre, Tag und Nacht; auf! laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen.

2. Herr, der da ist, und der da war, von dankerfüllten Zungen sey dir für das verfloßne Jahr ein heilig Lied gesungen; für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, für Fried' und Ruh, für

für jede That, die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr gesegnet seyn, das du uns neu gegeben. Verleih uns Kraft, die Kraft ist dein, in deiner Furcht zu leben. Du schützest uns, und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche streben.

4. Gib mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden; doch, schadet mir das Glück der Welt, so gib mir Kreuz und Leiden: Nur stärke mit Geduld mein Herz, und laß mich nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder; Erbarme der Verlaßnen dich, und der bedrängten Glieder; Gib Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unsre Herrschaft nieder.

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit all' ihre Schritte leiten; daß Tugend und Zufriedenheit sich durch ihr Land verbreiten; daß Treu und Liebe bey uns sey; dieß, lieber Vater, dieß verleih jetzt und zu allen Zeiten! Gellert.

Mel. Du heiligste Dreyfaltigkeit.

229. Unwiederbringlich schnell entflieh'n die Tage, die uns Gott gelieh'n.* Ein Jahr tritt ein und eilt davon. Wie manches ist bereits entflohn!

*) Als Lied am Ende der Woche, wird gesungen: Die Woche kommt und eilt davon. Vergangen ist auch diese schon.

2. Dank sey dir, ewig treuer Gott, für deinen Beystand in der Noth, für tausend Proben deiner Huld, und deiner schonenden Geduld!

3. Ach! oft verletzten wir die Pflicht; oft fehlten wir und merkten's nicht. Du siehst, Erbarmer, unsre Reu'; um Christi willen sprich uns frey.

4. Wir eilen mit dem Strom der Zeit stets näher hin zur Ewigkeit: du hast die Stunden zugezählt; die letzte weislich uns verhehlt.

5. Drum weck uns aus der Sicherheit, daß, eingedenk der Sterblichkeit, wir stets dem Tod entgegen sehn, und im̃er in Bereitschaft stehn.

6. Ist einst die Zahl der Tage voll, die jeder hier durchleben soll; so führ' uns aus der Prüfungszeit zu deiner frohen Ewigkeit.

7. Da sind wir unsers Heils gewiß; da wechseln Licht und Finsterniß nicht mehr wie hier. Du ewigs Licht, Herr unser Gott, verlaß uns nicht!

Neander.

Mel. Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

230. Schon wieder eilt von unsrer Zeit ein Lebensjahr dahin! So eilend fliehn zur Ewigkeit der Menschen Tage hin!

2. Ach, unaufhaltsam fliehen sie! Und ich bemerk' es kaum. Des ganzen Lebens Glück und Müh ist nur ein kurzer Traum.

3. Und doch ist dieser Traum ein Theil von meiner Prüfungszeit, an Elend fruchtbar, wie an Heil, für Zeit und Ewigkeit.

4. Wohl mir, wenn jeder Augenblick zum Segen mir verschwand, wenn ich Gewissensruh und Glück in guten Thaten fand!

5. Dann kann ich ohne Scham und Qual vor dir dem Richter stehn, und heiter die durchlebte Zahl der Stunden übersehn.

6. Doch welcher Sterbliche vermag, Herr, zu bestehn vor dir? Ach, prüftest du nur Einen Tag, wo, Richter, wären wir?

7. Noch leben wir; doch näher schon dem Ziel der kurzen Bahn, und näher täglich rückt der Lohn der Ewigkeit heran!

8. O lehr' uns unser beßtes Theil, des Lebens Zweck, verstehn! Zeig uns den sichern Weg zum Heil und stärk uns, ihn zu gehn.

9. Dann werden wir uns immerdar, Gott, deiner Güte freu'n, und Jedem wird das neue Jahr zur Ewigkeit gedeih'n.

C. C. Sturm.

b. Jahreszeiten.

Frühling.

Mel. Sollt ich meinem Gott ꝛc.

231. Hoch am Himmel steht die Sonne, länger stralt uns nun ihr Licht. Alles Leben athmet Wonne, Wonn' ist jedes Angesicht. Pracht des Frühlings senkt sich nieder in die Wälder, auf die Flur. Die erstorbene Natur lebet auf und wirket wieder. Opfre meinem Schöpfer Dank; preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

2. Schreckenvolle Stürme heulen nicht mehr durch die Luft daher, und die vollen Segel eilen ruhig wieder hin aufs Meer. Nicht mehr strömen Regengüsse, deren Fluth das Thal erfüllt, und kein dichter Nebel hüllt Stadt und Land in Finsternisse. Opfre meinem Schöpfer Dank; preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

3. Munter zu der Arbeit wallet nun der Landmann hin ins Feld und sein fröhlich Lied erschallet hoffnungsvoll dem Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde, ehrt durch fromme

me Zuversicht seinen Gott und zweifelt nicht, daß sie gut gerathen werde. Opfre meinem Schöpfer Dank; preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

4. Seht, wie in die weiten Felder freudenvoll die Heerden ziehn! Fröhlich wandern durch die Wälder satter Thiere Schaaren hin. Hört der Vögel sanfte Chöre! Hier das Lied der Nachtigall, dort der Lerche frohen Schall! Alles bringt dem Schöpfer Ehre. Bring' auch du ihm Lob und Dank; preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

5. Düftend und im Feyerkleide prangt die blüthenreiche Flur. Jede Blume lächelt Freude vor dem Schöpfer der Natur, der mit Thau die Erde tränket und sie wärmt, bis ihre Saat, wenn sie sich entwickelt hat, sich von Früchten schwer nun senket. Bringe meinem Schöpfer Dank; preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

6. Dieser Frühling, wie geschwinde, o mein Gott, wird er verblühn! Wie ein Schiff vom Stoß der Winde fortgeführt, wird er entfliehn! Aber dort vor deinem Throne wird ein ew'ger Frühling seyn! Ewig wird er die erfreu'n, die dich ehren in dem Sohne. Opfre meinem Schöpfer Dank; preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

7. Diese Herrlichkeit der Erde ist ein Schatten von dem Licht, das ich ewig schauen werde dort vor Gottes Angesicht. Auch das freudenvollste Leben hier auf Erden ist nur Tod gegen jenes, das mir Gott dort verheissen hat zu geben. Opfre meinem Schöpfer Dank; preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

Som-

Sommer.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

232. Wie ist des Höchsten Huld so groß! Von seinem Segen schwer, entlastet sich der Erde Schooß. Bringt Preis und Ruhm ihm her!

2. Seht an das Land in voller Pracht, vom Frühling erst verjüngt: Wie reich ist es durch Gottes Macht! Lobsingt dem Herrn! Lobsingt!

3. Wie schön der Sommer ist! Wie er auf allen Fluren prangt! Wie reich wird Flur und Au' umher! Lobsinget Gott, und dankt!

4. Die Heerden hüpfen; freudenvoll mäht schon der Schnitter ab den Segen, der uns nähren soll, den Gottes Milde gab.

5. Wie hold und gütig ist doch Gott! Lobsingt, lobsingt dem Herrn! Er gibt uns unser täglich Brod, gibt mehr noch, und so gern!

6. Des regen Fleißes Lust und Lohn, die Aehren voll und schwer, erwarten ihren Sammler schon; wie fröhlich sammelt er!

*7. O danket, danket Gott und liebt den Herrn; er ist so gut! den Herrn, der uns so reichlich gibt, und so viel Gutes thut!

8. Der Güte Quell' versieget nie; sie fließt von Jahr zu Jahr; sie bleibt so groß und reich, als sie seit ihrer Schöpfung war.

9. Genießt mit froher Dankbarkeit den Segen eures Herrn; und wenn ihr seiner Huld euch freut, so gebt, wie er, auch gern.

10. Ein solcher Dank gefällt ihm wohl, und er verheißt, daß euch stets Saat und Aernte segnen soll; denn er ist ewig reich.

11. Er sammelt einst uns väterlich, uns ewig zu erfreu'n, wenn wir ihm folgen, auch zu sich in seine Scheunen ein.

Herbst.

Mel. Vom Him̃el hoch etc.

233. Geärntet ist der Felder Saat; Vom Herrn der Zeit gerufen naht der Herbst mit seiner Fülle sich und segnet und erfreut auch mich.

2. Der segensreiche Garten prangt mit vollen Zweigen, und verlangt, von seiner Frucht befreyt zu seyn, Gott, deine Menschen zu erfreu'n.

3. Der stärkern Sonne Glanz und Kraft hat uns nun Freud' und Brod verschafft. Nun eilt sie andern Brüdern zu. So weis' und gnädig herrschest du!

4. Bald wird ersterben die Natur; jedoch sie schläft und ruhet nur; erwacht verjüngt, so bald ihr Freund, der Frühling, wiederum erscheint.

5. Heil mir, auch ich soll nicht vergehn, soll einst verherrlicht auferstehn, wenn gleich des Lebens Herbst zur Gruft den abgestorbnen Körper ruft.

6. Mein Geist genießt indessen schon vor Gottes hohem Gnadenthron, fern von dem Wechsel dieser Zeit, die Freuden jener Ewigkeit.

7. Froh kann ich sterben, hab' ich nur, wie Gottes segnende Natur, genützt, gedient, und jedermann, nach meinen Kräften, wohlgethan.

J. A. Cramer.

Winter.

Mel. So jemand spricht etc.

234. Des Jahres Schönheit ist nun fort. Wie traurig steh'n die Triften! Es stürmt ein ungestümmer Nord aus schwer beladnen Lüften. Die Erde starrt vom Froste

nun

nun und ihre Nahrungskräfte ruh'n.

2. Wohl mir bey dieser rauhen Zeit! Ich darf vor Frost nicht beben. Mich schützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid, und Brod erhält mein Leben. Auf meinem Bette schlaf' ich ein und kann mich sanfter Ruhe freu'n.

3. So hat's der arme Bruder nicht, dem Brod und Kleidung fehlet, den, wenn es sehr daran gebricht, Frost oder Hunger quälet. Und dreyfach fühlt er seine Pein, wenn Krankheit plagt und Kinder schrey'n.

4. O zaudre, zaudre nicht, mein Herz, ihm liebreich zuzueilen! Fühl' seinen Jammer, seinen Schmerz, dein Brod mit ihm zu theilen! Wer seiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht, daß er glücklich ist!

5. Vor Tausenden bist du beglückt, die in der Stille klagen, da Wärm' und Nahrung dich erquickt in diesen rauhen Tagen. Lobsinge, frohes Herz, in mir, und bringe Gott den Dank dafür!

6. Sieh nicht auf das, was dir noch fehlt, und mancher mehr besitzet; nein, auf die Noth, die andre quält, auf Gott, der dich beschützet. Ach, Vater, lindre jeden Schmerz, und gib mir ein zufriednes Herz!

C. F. Weisse.

c. Tageszeiten.

Morgenlieder.

In eigner Melodie.

235. Dein erstes Werk sey Preis und Dank, du neu gestärkte Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang, o preis' ihn meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen viel zu schwach, lag ich und schlief in Frieden. Wer war indessen

für mich wach? Wer schenkte Schlaf mir Müden?

3. Du bist es, Herr und Gott der Welt, dein, dein ist unser Leben; du bist es, der es uns erhält, und mir's jetzt neu gegeben.

4. Gelobet seyst du, Gott der Macht, gelobt sey deine Treue, daß ich, nach einer sanften Nacht, mich dieses Tages freue.

5. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen; und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen.

6. Nimm meines Lebens ferner wahr: auf dich hofft meine Seele. Sey du mein Retter in Gefahr, mein Vater, wenn ich fehle.

7. Gib mir ein Herz voll Frömmigkeit, voll warmer Menschenliebe; ein Herz, das sich mit Freudigkeit in jedem Guten übe.

8. Daß ich, als dein gehorsam Kind, nach wahrer Tugend strebe; und nicht, durch Leidenschaften blind, den Lastern mich ergebe.

9. Daß ich, dem Nächsten beyzustehn, Beschwerlichkeit nie scheue; mich gern an Andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue.

10. Daß ich das Glück der Lebenszeit, dir dankbar, froh genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe.

Gellert.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

236. Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh, und, von dieses Lebens Kummer frey, den schönern Morgen seh; o dann wach' ich anders auf! Schon am Ziel ist dann mein Lauf. Träume sind des Pilgers Sorgen, großer

großer Tag, an deinem Morgen.

2. Gib, daß keiner meiner Tage, Geber der Unsterblichkeit, jenem Richtenden einst sage, er sey ganz von mir entweiht. Auch noch heute wacht' ich auf. Dank dir, Herr! Zu dir hinauf führ' mich jeder meiner Tage, jede Freude, jede Plage.

3. Daß ich nicht erschrocken stehe, wenn mein lezter Tag erscheint; wenn zum dunkeln Thal ich gehe, und mein Freund nun um mich weint. Lindre dann des Todes Pein, laß mein End' ihm lehrreich seyn, daß ich ihn zum Himmel weise und dich, Herr des Todes, preise.

Klopstock.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

237. Gott sey Dank! ich lebe wieder, fühle und empfinde mich. Herr, dir bring ich meine Lieder, und mein Herz rühmt dankbar dich; denn dein Aug hat in der Nacht über mich, dein Kind, gewacht.

2. Wenn ich einst vollendet habe diese meine Pilgerzeit, ruh ich auch also im Grabe, Saame für die Ewigkeit. Auch in dieser langen Nacht wird mein Staub von dir bewacht.

3. Aber ich erwach' auch wieder und mein Lobgesang mit mir; dann erschallen meine Lieder herrlicher und reiner dir. Ewig wird der Morgen seyn, ewig schlaf' ich nicht mehr ein!

4. Wach' auch über meine Tage, Gott, du meine Zuversicht, daß mich keiner einst verklage, wenn du kommst zum Weltgericht; daß ich meiner Pflicht getreu, und dort unerschrocken sey.

5. Keinen Tag zählst du vergebens, Gott, durch den ich bin, mir

zu.

zu. Jeder ist ein Theil des Lebens, jeden, jeden richtest du. Lehr mich wachen, daß mir nie ungenützt ein Tag entflieh!

6. Heute leb' ich: laß auch heute nicht umsonst mein Leben seyn! Laß mich, nach vollbrachtem Streite, dieses Tages noch mich freu'n. Recht zu handeln, gib mir heut Stärke, Lust, Gelegenheit.

Sturm.

Mel. Warum betrübst du dich mein Herz.

238. Ihm, der das Licht entstehen hieß und mich gesund erwachen ließ, sey Preis und froher Dank! Des neuen Morgens Heiterkeit sey meinem Gott zuerst geweiht.

2. Sieh, Herr, ich unterwinde mich, mit dir zu reden! Staub bin ich, von deinem Hauch beseelt. Gleich einem Todten lag ich hier; daß ich noch lebe, dank ich dir.

3. Und jedes Gut, deß ich mich freu', empfang' ich heute wieder neu aus deiner milden Hand. Mein Auge wird, wohin es blickt, von Wundern deiner Huld entzückt.

4. Dich, dem ich nichts vergelten kann, dich, Vater, bet' ich kindlich an; ich opfre dir mein Herz. Ein Herz, voll Dank und Zuversicht verwirfst du, Menschenvater, nicht.

5. O du, den meine Seele preist, erwecke mich durch deinen Geist zu meiner Christenpflicht! Er helfe meiner Schwachheit auf, bis ich vollende meinen Lauf.

6. Ein gut Gewissen sey mein Theil. Dieß wirk in mir, o Herr, mein Heil, und segne meinen Fleiß. Dir ist, was ich bedarf, bekannt, und alles steht in deiner Hand.

7. Die Blumen kleidest du mit Pracht, nährst jeden Vogel. Gott

Gott der Macht! Bin ich nicht mehr als sie? Ich werfe meine Sorg' auf dich; du, mein Erbarmer, sorgst für mich.

C. F. Neander.

Abendlieder.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

239. Nun sinkt die Sonne nieder, die stille Nacht kommt wieder, und mit ihr Schlaf und Ruh; sie schenkt uns neue Kräfte, beschließt des Tags Geschäfte und drückt die müden Augen zu.

2. Noch wach' ich, und erzähle mit tiefgerührter Seele, was Gott an mir gethan. Mit dankendem Gemüthe lobsing' ich seiner Güte; er hört mein frommes Loblied an.

3. Von ihm komt jede Gabe, das Leben das ich habe, die Ruhe dieser Nacht. Er ist der Quell der Güter, mein Schutz und treuer Hüter, der, wenn ich schlummre, für mich wacht.

4. Er läßt es finster werden und hüllt den Kreis der Erden in schwarze Dunkelheit; Doch auch in dunkler Stille wohnt er mit seiner Fülle, und zeigt mir seine Herrlichkeit.

5. Er führt aus dunkler Ferne den Mond und tausend Sterne mit Majestät herauf. Sie leuchten, ihm zur Ehre, hoch über Erd' und Meere, und seine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Groß, wenn der Morgen grauet; groß, wenn der Abend thauet; groß in der stillen Nacht, im Sonnenschein und Sturme, am Menschen und am Wurme, groß, Vater, zeigst du deine Macht.

7. Voll Majestät und Stärke stehn lauter Wunderwerke in deiner Schöpfung da. Wie kann ich dir's vergelten? Du, Gott und Herr der Welten,

ten, warst auch mir Armen heute nah.

8. Woher mein Glück, mein Leben? Du hast es mir gegeben; Du bist's, der für mich wacht. Woher auf meinen Wegen so mancher reiche Segen? Du bist's, der alles wohl gemacht.

9. Gott, groß von Macht und Treue, jetzt, da ich dein mich freue, wird auch die Nacht mir licht. Leg' ich die müden Glieder in deinem Namen nieder: so wachest du; Ich sorge nicht.

10. Soll mir der Schlaf zum Leben verneute Kräfte geben: so will ich deß mich freu'n. Soll er mein Leben enden: so wirst du mich vollenden, mein Gott auch noch im Tode seyn.

Schlegel.

Mel. Dein erstes Werk sey Preis 2c.

240. Wie schnell ist mir der Tag entfloh'n, den ich durchlebet habe! Vollendet ist nun wieder schon ein neuer Schritt zum Grabe!

2. Herr, lehre mich die Flucht der Zeit mit stillem Ernst bedenken, wenn in des Lebens Eitelkeit mein Herz sich will versenken.

3. Damit ich jeden Abend mich in Zukunft frömmer finde: so tödte selbst, ich bitte dich, in mir die Macht der Sünde.

4. Mit Glauben, der dich thätig preist, schmück, Höchster, meine Seele, und warne mich durch deinen Geist, so oft ich strauchelnd fehle.

5. Sieh ferner mich in Gnaden an; vergib mir meine Sünden; und laß mich auf der Tugendbahn der Seele Frieden finden.

6. Wenn meine matten Glieder nun vom Schlaf gefesselt liegen: so laß mich sanft und sicher ruhn, bis Nacht und Schlaf verfliegen!

J. G. Küttner.

Mel. Befiehl du deine Wege.

241. Herr, es geschehe dein Wille! Der Körper eilt zur Ruh; Es fallen in der Stille die müden Augen zu. Erlaß mir Schuld und Strafe, daß ich, von Sünden rein, zum Tode wie zum Schlafe bereitet möge seyn.

2. Laß fern von Schrekkenbildern und wilder Phantasey die Seele sich nichts schildern was ihrer unwerth sey. Laß frey von eiteln Sorgen den Tag mich wiedersehn, und auf den Kampfplatz morgen mit neuen Kräften gehn.

3. Doch, wenn mit festem Schlummer des Todes stille Nacht den Freuden samt dem Kummer ein schnelles Ende macht: so stärk mich, wenn der Schrecken der letzten Stunde droht. Mein Gott wird mich erwecken. Ein Schlaf nur ist mein Tod.

4. Dein Heil hab' ich gesehen. In Friede fahr' ich hin, weil ich beym Auferstehen in Deinem Reiche bin. Wohl dem, der bis ans Ende sich als ein Christ erweist! Mein Gott, in deine Hände befehl' ich meinen Geist!

J. F. v. Cronegk.

Mel. Wo Gott zum Haus 2c.

242. So viele Tage sind mir schon von meiner Prüfungszeit entflohn; schnell flieht auch dieser, den ich heut beschloß, ins Meer der Ewigkeit.

2. Gott, dem ich nichts verbergen kann, weiß alles, was ich je gethan, geredet habe und gedacht, auch wie ich diesen Tag vollbracht.

3. O Seele, denk an deine Pflicht; versäume deine Beßrung nicht! denn auch der kleinste Theil der Zeit hat Einfluß auf die Ewigkeit.

4. Der Tod vollendet mich vielleicht, eh diese Nacht dem Morgen weicht, und führet mich, wie ich hier bin, vor Gott, vor meinen Richter hin.

5. Bewahre gnädig mich, mein Gott, vor einem bösen schnellen Tod. Zur Beßrung und zur Frömmigkeit gib, mein Erbarmer, mir noch Zeit.

6. Gern will ich jede Sünde flieh'n; dieß ist mein Vorsatz; segne ihn! Von dir bewacht, entschlaf' ich nun; laß mich in sanfter Stille ruhn.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

243. Sink' ich einst in jenen Schlummer, aus dem keiner mehr erwacht; geh' ich aus der Welt voll Kummer, Todesruh in deine Nacht: o dann schlaf' ich anders ein. Weg aus dieses Lebens Pein wall' ich hin zu deren Hütten, die, nun glücklich, hier auch litten.

2. Jetzo schlaf' ich, aufzuwachen noch für Tage dieser Zeit. Lasse stets mich fertig machen, Vater, zu der Ewigkeit, daß ich Wanderer dann sey leicht, bereit, von Bürden frey, frey von Lasten dieser Erde, wenn ich nun unsterblich werde!

3. Gerne laß den Tag mich sehen, der als Letzter mir erscheint, wenn mit unerhörtem Flehen, wer mich liebet, um mich weint. Stärker, als mein Freund im Schmerz, sey mein gottverlangend Herz, daß ich ihn zum Himmel weise, und dich, Herrn des Todes, preise!

Klopstock.

d. Lebenszeiten.

Am Geburtstage.

Mel. Mein Gott, das Herz ich 2c.

244. Du läßst den Tag mich wieder-

wiedersehn, da ich nach deinem Rath, o Gott, zu meinem Wohlergehn des Lebens Bahn betrat.

*2. Von ganzem Herzen preis' ich dich, daß mich dein Arm bis itzt ganz unverdient so väterlich gesegnet und beschützt.

3. O hätt' ich doch aus Dankbarkeit das nun verfloßne Jahr so dir und deinem Dienst geweiht, als meine Pflicht es war!

4. Beschämt, mein Gott, fleh ich zu dir: vergib mir meine Schuld und schaff ein beßres Herz in mir, nach deiner Vaterhuld.

5. Hilf, daß ich in der Folgezeit, gerührt von deiner Treu, voll inniger Erkenntlichkeit, dir thätig dankbar sey.

6. Schnell fliehen meine Tage hin. Mein Auge sieht nicht ein, wie lang ich noch auf Erden bin; dein Auge sieht's allein.

7. Bald ist vielleicht mein Ende da. Hilf, daß ich in der Zeit, die mein noch ist, mit Sorgfalt ja schaff' meine Seligkeit.

8. Darf ich von meiner Pilgerzeit den letzten Tag dann scheu'n? Er wird zur frohen Ewigkeit mir mein Geburtstag seyn!

Für die Jugend.

Mel. Dein erstes Werk sey ꝛc.

245. Dein ist auch meine Jugendzeit, du Herr von meinem Leben: So sey sie denn auch dir geweiht, mein Herz sey dir ergeben.

2. O stärke den Entschluß in mir, um deiner Liebe willen, und gib mir Kraft, (sie komt von dir,) ihn treulich zu erfüllen!

3. Du bist mein Vater, ich dein Kind, mein Glück ist, dich zu lieben.

O mache mich dir gleichgesinnt in allen meinen Trieben!

4. Du gabst mir den vernünft'gen Geist, damit er, schon auf Erden, dir, den der ganze Himmel preist, Gott, ähnlich möge werden.

5. O lehre du mich eilen, ihn mit Weisheit auszuschmücken; denn meine Tage flieh'n dahin, gleich schnellen Augenblicken.

6. Er ist nicht sterblich, nicht von Staub, wie dieser Leib von Erde. Hilf, daß er nie des Lasters Raub, ein Raub des Elends werde.

7. Laß mich vor allen Dingen dir nur zu gefallen streben. Was dir mißfällt, sey fern von mir in meinem ganzen Leben.

8. Vor stolzer Selbstgefälligkeit bewahre meine Jugend. Ihr Vorzug sey Bescheidenheit, ihr wahrer Schmuck sey Tugend.

9. Gib mir den sanften stillen Geist, der Andre nie verachtet, der dich durch Herzensdemuth preist, sich stets zu bessern trachtet.

10. Den Reiz der Eitelkeit laß nicht mein junges Herz entzünden; er macht mich untreu meiner Pflicht und bahnt den Weg zu Sünden.

11. Bewahr mein Auge, daß es nie unreine Lüste nähre, und meine Seele, Gott, daß sie die Wollust nicht entehre.

12. Den Umgang, der Verführung droht, und alle Sündenfreuden laß mich, weit mehr als selbst den Tod, mit kluger Vorsicht meiden.

13. Die Tugendhaften laß in mir ein Herz, wie ihres, finden; verknüpf' in Unschuld uns, daß wir der Freundschaft Glück empfinden.

14. Der du mich selbst durch dein Gebot den Weg zum Heile lehrest, ich

ich will dich preisen, Herr mein Gott, wenn du mein Fleh'n erhörest.

Niemeyer.

Im Alter.

Mel. Dein erstes Werk sey ꝛc.

246. Stets warst du meine Zuversicht, und bist es noch im Alter; verlaß auch nun mich Schwachen nicht, mein Schöpfer, mein Erhalter.

2. Ich fühle die Beschwerlichkeit gehäufter Lebensjahre, und steh am Rande meiner Zeit. Nah sind mir Sarg und Bahre.

3. Gelobt sey deine Vatertreu, die mich bis hieher brachte, mir wohl that und mein Herz dabey mit dir zufrieden machte.

4. O sey auch fernerhin mit mir, daß ich bis an mein Ende dir folg', und voll Vertrau'n zu dir, des Lebens Rest vollende!

5. Viel heitre Tage gabst du mir, befreyt von Sorg' und Grämen; wie sollte ich denn jetzt von dir nicht auch die trüben nehmen?

6. Es dauert ja nur kurze Zeit, was ich noch etwa leide; und dann gewährt die Ewigkeit mir ungestörte Freude.

7. Da drückt mich keine Schwachheit mehr; verjüngt werd' ich da leben, und wonnevoll dir Preis und Ehr' für deine Treue geben.

8. Hilf, daß ich täglich meinen Blick auf diesen Wechsel lenke, und täglich dieß mir nahe Glück zu meinem Trost bedenke:

9. So bleib' ich in Zufriedenheit auch bey des Alters Schwäche, und harre, bis dein Wink gebeut, daß meine Hütte breche.

Huber.

B. Lieder auf besondere Umstände.

a. Zum Anfang und Schlusse der öffentlichen Gottesverehrung.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

247. Hier sind wir, Gott, und fleh'n um Licht, versage deinen Geist uns nicht; lehr' uns dein heilig Wort verstehn, und freudig deine Wege gehn.

2. Erleuchte deine Lehrer nun und ihre Hörer; lehr' uns thun nach deinem Wohlgefallen, Gott; denn du, o Herr, bist unser Gott;

3. Daß wir im Glauben stark, und frey von aller Sünd' und Heucheley, dir dienen unsre Lebenszeit in Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Erhör uns! Unser Lobgesang gefalle dir und unser Dank, bis wir vor deinem Throne steh'n, und dann vollkommner dich erhöh'n.

Cramer.

Mel. Du heiligste Dreyfaltigkeit.

248. Der du stets unsre Zuflucht bist, sey mit den Deinen, Jesu Christ; send' uns den Geist, der uns regiert und uns den Weg zur Wahrheit führt.

2. Er stärkt den wankenden Verstand, macht deinen Vater uns bekannt; er flammt zur Heiligkeit uns an, er leitet uns des Lebens Bahn.

3. Gelobt sey Gott! Einst singen wir ein heilig! heilig! heilig! dir, und schauen dich in deinem Licht von Angesicht zu Angesicht.

Klopstock.

In eigner Melodie.

249. Liebster Jesu, wir sind hier, um dein göttlich Wort zu hören; lenke Sinnen und

und Begier auf die süßen Himmelslehren, daß das Herz von dieser Erde ganz zu dir gezogen werde.

2. Ohne dich bleibt der Verstand doch mit Finsterniß umgeben; mache denn uns recht bekannt, was uns dient zum frommen Leben. Gutes denken, Gutes üben, kommt von deines Geistes Trieben.

3. Deiner Wahrheit reines Licht leuchte so in unsre Seelen, daß wir deinem Unterricht folgen und das Gute wählen. Lenke du Gebet und Lehre uns zum Heil und dir zur Ehre. Clausnitzer.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

250. Unser Gottesdienst ist aus und auf uns ruht Gottes Segen. Fröhlich gehen wir nach Haus, wandeln fort auf Gottes Wegen. Gottes Geist wird selbst uns leiten und zum Himmel vorbereiten.

2. Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang unsre Werke; segne jeden in der Noth, mit Geduld, mit Trost und Stärke, daß wir, seines Sohnes Erben, ihm nur leben, ihm nur sterben.

Schenk.

b. Tauflieder.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugl.

251. Daß ich in deiner Christenheit, mein Gott, geboren bin, dir durch die Taufe bin geweiht, wie groß ist mein Gewinn!

2. Ich ward in meiner Kindheit schon mit dir und dem bekannt, den du von deines Himmels Thron zum Heil der Welt gesandt.

3. Ich lernte schon als Kind verstehn, was dein allweiser Rath auch mir zum ew'gen Wohlergehn voll Huld geordnet hat.

4.

4. Erleuchtet durch dein heilig Wort, sah ich die sichre Bahn, auf welcher wir uns, hier und dort, dem wahren Leben nah'n.

5. Wie dank' ich dir, Alliebender, für diese Vatertreu? Gib, daß dir immer inniger mein Herz ergeben sey!

6. Auch Ich bin dir zum Eigenthum durch deinen Sohn erkauft; auch Ich bin dir zum Dienst und Ruhm auf sein Gebot getauft.

7. Dir will ich denn, o stärke mich! mein ganzes Leben weih'n: so freut mein Herz sich ewiglich des Glücks, ein Christ zu seyn. Diterich.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen ꝛc. — oder: Allenthalben wo ich gehe.

252. Dir, Gott, der so gern erfreuet, immer seine Huld erneuet, weihen durch die Taufe wir dieses Kind, o Vater, dir.

2. Gib ihm Wachsthum und Gedeihen, laß es stets das Böse scheuen, und beglücke das Bemüh'n, es zum Himmel zu erzieh'n.

3. Stärke künftig seinen Glauben, laß ihm den nicht Spötter rauben; nicht den Trost, daß es ein Christ, daß du, Gott, sein Vater bist.

4. Laß es stets dich froh bekennen, daß es niemand von dir trennen, niemand auf der Tugendbahn Glück und Ruh ihm rauben kann.

Mel. Dein erstes Werk sey ꝛc.

253. Willkommen in der Menschheit Arm, geliebtes Kind, willkommen! O sey mit Freuden mild und warm zur Bildung aufgenommen!

2. Empfang im Reich der Sittlichkeit, auf der Veredlung Wegen, du Zögling der Unsterblichkeit,

keit, empfang der Menschheit Segen!

3. Nie mangle dir auf deinem Pfad, wohin er sich auch wende, getreue Liebe, Trost und Rath, und Lehre bis ans Ende.

4. Es gehe, wie dein Gott es fügt! — Ist wenig dir beschieden: so sey bey wenigem vergnügt, bey kleinem Glück zufrieden.

5. Und trifft dich Leiden — Gott ist gut, gut was er dir beschieden. Du bist unsterblich, habe Muth und reiner Unschuld Frieden!

6. Du mögest dich des Lebens freu'n — es ist ein Menschenleben — bis sich dein Geist zu höherm Seyn gen Himmel wird erheben.

7. Dann sinke, wenn dein Gott dich ruft, so frey von allem Harme, so furchtlos nieder in die Gruft, wie in der Mutter Arme.

Wagnitz.

c. Bey der Kinder-Confirmation.

Die Versammlung:

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Die Kinder:

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Die Versammlung.

254. Kinder, denket ernstlich nach über dieses Tages Feyer! Was jetzt euer Mund versprach, sey euch ewig, ewig theuer! Kinder, ach vergesset nicht eurer hohen Christenpflicht!

Die Kinder.

2. Ja, als Christen wollen wir, Gott, nach deiner Vorschrift leben, wollen ewig, ewig dir und der Tugend uns ergeben. Unsrer hohen Christenpflicht wollen wir vergessen nicht.

Die Versammlung.

3. Leicht täuscht der Verführer sie; jung wie sie und unerfahren

scheuen

scheuen sie des Kampfes Müh, kennen noch nicht die Gefahren, die dem schwachen Herzen droh'n auf dem Weg zum Siegeslohn.

Die Kinder.

4. Laßt uns den Verführern nicht Ohr und Herz und Zutrau'n gönnen; laß, o Vater, uns aus Pflicht, was wir glauben, auch bekennen, daß die Pflicht der Christentreu' unserm Herzen heilig sey.

Die Versammlung.

5. Wache, Vater, über sie, leite sie auf ihren Wegen und entziehe ihnen nie deinen Geist und deinen Segen, daß der Lüste Tyranney ihre Seelen nie entweih'.

Die Kinder.

6. Laß uns unsrer Taufe Bund, den wir feyerlich erneuen, und dem wir mit Herz und Mund beyzustimmen uns nun freuen, nie verletzen; immer sey Jeder dir und Jesu treu!

Die Versammlung.

7. Selig werdet ihr dann seyn hier und dort im bessern Leben und euch eurer Würde freu'n, die euch euer Gott gegeben, wenn ihr strebt im Herzen rein, eurer Pflicht getreu zu seyn.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

255. Vater, groß und gut und weise! Vereint, zu deines Namens Preise, betreten wir dies Heiligthum. Daseyn gabst du uns und Leben; Doch mehr noch hast du uns gegeben — geweiht sind wir zum Christenthum! Auch dir, auch dir geweiht für Zeit und Ewigkeit; Halleluja! Heil! wer dich kennt und Vater nennt! Heil mir! auch mir! Ich bin ein Christ.

2.

2. Christen sind auch diese Kleinen! Auch sie gehören zu den Deinen, sie kennen dich und deinen Sohn. Herr, sie führen Christi Namen. Erwecke sie, ihm nachzuahmen! Am Ziele winkt der Tugend Lohn. Was nun ihr Mund bezeugt, was nun ihr Herz erweicht, ihre Schwüre sind dir bekannt! Vor Unbestand, vor Leichtsinn, Gott, bewahre sie!

Fr. Muck.

(Nach dem Handgelübde.)

Mel. Jesus meine Zuversicht.

256. Höre, was ihr Mund verspricht; höre, Gott, auch unser Flehen. Fehlen sie: ach, ins Gericht wollst du nicht mit ihnen gehen! Dein huldreicher Vaterblick bring' die Reuigen zurück.

2. Stärke sie mit Gotteskraft, du, der Mächtige in Schwachen! Zu dem Tag der Rechenschaft wollest du sie fertig machen. Dein sind sie im Leben; dein werden sie im Tode seyn!

F. Muck.

Mel. Nun danket alle Gott.

257. Euch segne, segne Gott, der Vater guter Kinder; euch segne Jesus Christ, der Freund reuvoller Sünder; euch segne Gottes Geist, der uns der Tugend weiht; euch segne, segne Gott in Zeit und Ewigkeit!

2. Herr Gott, dir danken wir die Feyer dieser Stunde; Herr Gott, dich loben wir aus dankerfülltem Munde; Herr Gott, dir leben wir, als Bürger deiner Welt; Herr Gott, dir sterben wir, wo — wie — wann dir's gefällt!

F. Muck.

d. Beichtlieder.

(Kommen vor Nro. 109 bis 116. 34. 108. 126. 189.)

e. Abendmahlslieder.

Mel. O Gott du frommer Gott.

258. Ich will, mein Jesu, dich und deinen Tod bekennen. O laß mein ganzes Herz von Lieb' und Dank entbrennen! Ich komme glaubensvoll, mich deinem Mahl zu nah'n, aufs neue Muth und Kraft zur Beßrung zu empfah'n.

2. Der Tugend Güter sind mein innigstes Verlangen. O möcht' ich heute sie in größerm Maaß empfangen. O nähme doch der Trieb mich immer stärker ein, für deine Lieb' und Treu' dein eigen ganz zu seyn!

3. Aus Liebe warst du, Herr, bereit, dein theures Leben für Menschen-Seligkeit als Opfer hinzugeben. Du thatst's, und schafftest mir dies unschätzbare Gut; gabst deinen Leib für mich, vergoß'st für mich dein Blut.

4. Sollt' ich dich denn dafür nicht wieder herzlich lieben, mich nicht unausgesetzt, dir zu gefallen, üben? dir und dem Vater, der auch uns als Kinder liebt, und zur Verbrüderung dies Mahl der Liebe gibt?

5. Ja, dir will ich forthin mich und mein ganzes Leben und alles, was ich bin, zum Opfer wieder geben. Nimm, mein Erlöser, mich zum Eigenthum dir hin, der ich so theuer dir zum Dienst erkaufet bin.

6. Laß wahre Liebe mich an meinem Nächsten üben, und, wie du mich geliebt, selbst meine Feinde lieben. Wir alle sind ja, Herr, zu Einem Leib getauft, und alle durch dein Blut zu Einem Dienst erkauft.

7. Wir trinken Einen Kelch im Abendmahl; wir essen von Einem Brode hier; das laß uns nie vergessen. Laß uns nur Einen Leib und deine Glieder seyn; in dir, dem Bundeshaupt, auch brüderlich uns freu'n.

8. Laß stets, als Glieder, uns an Einem Leibe leben, und, so vereinigt, uns nach Einem Himmel streben. Gib dazu durch dein Mahl uns allen Trieb und Kraft, und einst die Seligkeit nach unsrer Pilgerschaft.

Busch.

Mel. Nun freut euch, liebe Christengem.

259. Ich preise dich, o Herr, mein Heil, für deine Todesleiden. Hab' ich an ihren Früchten Theil, was fehlt dann meinen Freuden? Du wardst ein Opfer auch für mich; o gib, daß meine Seele sich deß ewig freuen möge!

2. Und wie viel Segen läßt dein Tod zu meinem Heil mich finden! Beruhigung in Todesnoth, Vergebung aller Sünden, Gewissensruh, zur Beßrung Kraft, das hast du, Herr, auch mir verschafft, der du am Kreuze starbest.

3. Dein Mahl ist mir ein Unterpfand von deiner großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein Gemüthe zum gläubigen Vertrau'n auf dich, daß ich, so lang ich lebe, mich an deine Gnade halte.

4. Ich fühl' indeß, voll Reu' und Schmerz, die Last von meinen Sünden. Laß mein vor dir gebeugtes Herz den süßen Trost empfinden, daß ich, nach deines Vaters Huld, gewiß Vergebung meiner Schuld auf Buße finden werde.

5.

5. Der Trost, den mir dein Tod verschafft, werd' ewig mir zum Segen! Er stärke mich mit neuer Kraft, auf allen meinen Wegen nur das zu thun, was dir gefällt, und alle Furcht und Lust der Welt standhaft zu überwinden.

6. Laß mich mit Glaubensfreudigkeit vom Bundesmahle essen, und der Verbrüd'rung heil'gen Eid undankbar nie vergessen, daß ich aus echter Gegentreu dir bis zum Tod' ergeben sey, dir und den Brüdern lebe.

7. Laß deines Leidens großen Zweck mir stets vor Augen stehen; nim̃ alle Hindernisse weg, die ebne Bahn zu gehen, die mir dein heilig Vorbild weist, und die einst den erlösten Geist zu deiner Freude führet.

8. Zu meinem Heile hast du dich für mich dahin gegeben; dein Abendmahl erwecke mich, nach diesem Heil zu streben. Herr, mache mich dazu geschickt! und werd' ich einst der Welt entrückt: so sey dein Tod mein Leben.

Diterich.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

260. Mit frohem Dank erschein' ich hier, dein Leiden zu besingen, und mich im Geiste bis zu dir, mein Heiland, aufzuschwingen. Mein Geist der ist da, wo du bist, anbetend bey dem Throne, vor dir, des Höchsten Sohne.

2. Zwar immer groß ist mein Gewinn an jedem stillen Orte, wo ich im Geiste bey dir bin. Es fließt aus deinem Worte mir Trost und Ruh in Strömen zu; dein Leben und dein Leiden sind stets ein Quell der Freuden;

3. Auch weißst du, Herr, wie inniglich dich

meine

meine Seele liebet, und wie sie mit Vergnügen sich in guten Werken übet. Mit Herz und Mund ist längst der Bund geknüpft: ich bin {der/die} Deine, und du, mein Freund, der Meine!

4. Doch festlicher sey heut mein Dank in diesen heil'gen Stunden, und lauter töne mein Gesang vom Tod, den du empfunden! Du liebtest mich und starbst für mich, für mich und meine Brüder; du starbst und lebst nun wieder.

5. Und dich, mein Heiland, sollt' ich nicht vor aller Welt bekennen? Für dich, nach echter Christenpflicht, nicht ganz von Liebe brennen? nicht Hand in Hand im vesten Band mit allen deinen Gliedern, die Liebe dir erwiedern?

6. Nein, deinen Tod vergeß ich nicht, nicht deine Huld und Treue, nicht meine Schuldigkeit und Pflicht; das schwör' ich dir aufs neue! Du hörst den Schwur. Ja, hör' ihn nur! Die Liebe soll mich dringen, ihn redlich zu vollbringen.

7. O stärke du mich selbst, o Herr, denn dein ist Kraft und Stärke, daß ich von nun an williger auf deine Stimme merke, und von dir gern die Weisheit lern', nach Gottes Wort zu handeln, und fromm vor dir zu wandeln!

8. Daß ich die Lust bey jedem Streit noch glücklicher bezwinge, und Früchte der Gerechtigkeit in größrer Reife bringe. O bilde mich, ich bitte dich, noch mehr nach deinem Bilde, demüthig, sanft und milde!

9. Einst kommt die Zeit, so wahr ich hier bey deinem Tische stehe, daß ich in Wonn', erhöht zu dir, dich selbst, mein Heiland, sehe. Wie wallt mein Blut, wie wächst

der

der Muth zum Hoffen und Vertrauen! Auf Glauben folgt das Schauen.

Hermes.

Mel. Nun laßt uns Gott den Herren.

261. O Jesu, Heil der Sünder, du Freund der Menschenkinder, mit dankerfüll-tem Triebe gedenk' ich deiner Liebe.

2. Ich preise dich von Herzen, beym Denkmaal deiner Schmerzen, für deine Todesleiden, du Stifter ew'ger Freuden.

3. Dieß gibt mir Muth und Stärke, daß ich durch gute Werke, durch Werke reiner Liebe, auch meinen Glauben übe.

4. Hilf, daß ich jede Sünde bekämpf' und überwinde, und, bis vom Streit ich ruhe, gern deinen Willen thue.

5. Gib, wo ich bin und wandle, daß ich rechtschaffen handle, stets an dein Vorbild denke, mein ganzes Herz dir schenke.

6. Dann schenkst du schon hienieden, mir, Jesu, deinen Frieden, erquickst mich auch in Leiden mit deines Trostes Freuden.

7. Kann ich denn schon auf Erden durch dich so selig werden; was wird nach diesem Leben mir deine Huld nicht geben!

8. Dann bin ich, wenn ich sterbe, gewiß des Himmels Erbe; froh werd' ich auferstehen, und dich, mein Heiland, sehen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

262. Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih, zur Uebung dieser Pflicht, mir deines

nes Geistes Kraft und Licht.

2. Es werde mir für mein Gewissen dein Mahl ein tröstend Unterpfand, daß ich, der Sündenschuld entrissen, durch dich bey Gott Vergebung fand; Nie führe mich zur Sicherheit der Trost, den mir dein Tod verleiht.

3. Ich übergebe mich aufs neue, o du, du Heiligster, an dich; ich schwöre dir beständ'ge Treue an deinem Tische feyerlich. Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich, drum bin ich dein.

4. Nie will ich mich vor Spöttern schämen der Ehrfurcht, die man dir erweist; nie mich zu einem Schritt bequemen, den mein Gewissen sündlich heißt. O flöße mir den Eifer ein, wie du, o Herr, gesinnt zu seyn!

5. Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben, und, wenn er strauchelnd sich versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben. Nie komm' es mir aus dem Gemüth, wie manche Schuld und Missethat mir Gottes Huld erlassen hat.

6. Es stärke sich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einst aus des Grabes Staube mich dein allmächt'ger Ruf erhebt, wenn du dich, großer Lebensfürst, den Völkern sichtbar zeigen wirst.

7. Hier lieg' ich, Herr, zu deinen Füßen, mit Lob und Dank, Gebet und Fleh'n. Laß neue Gnade auf mich fließen, mich würdig zu dem Mahle gehn, daß mir, zur Stärkung meiner Treu', dein Abendmahl gesegnet sey! Bruhn.

(Bey der Consecration.)

Eigne Melodie.

263. Christe, du Sohn Gottes, der du trugst die Sünde

Sünde der Welt, erbarm dich unser!

2. Christe, du Sohn Gottes rc. — Erbarm dich unser!

3. Christe, du Sohn Gottes rc. — Gib uns deinen Frieden. Amen!

f. Trauungslieder.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

264. Von dir, du Gott der Einigkeit, ward einst der Ehe Band geweiht; o! weih auch sie zum Segen, die hier vor deinem Angesicht bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht und Eintracht abzulegen. Laß sie, Vater, dir ergeben, einig leben, treu sich lieben, treu die Pflicht der Christen üben.

2. Du hast sie sich geneigt gemacht, der Liebe Flammen angefacht, die ihre Brust entzünden; o, laß die Regung lauter seyn! o, laß sie nie die Pflicht entweih'n, zu der sie sich verbinden! Immer laß sie, dir ergeben, einig leben, einig handeln, fromm und heilig vor dir wandeln!

3. O, segne sie, der gern beglückt und Segen uns von oben schickt, auf allen ihren Wegen! Laß ihr Geschlecht sich deiner freu'n; gib selbst zu ihrem Fleiß Gedeih'n, und ihr Beruf sey Segen! Laß sie, Vater, dir ergeben, glücklich leben, freudig sterben, denn sie sind des Himmels Erben.

Mel. Valet will ich dir geben.

265. Erfüllt mit Dank und Freude, voll Hoffnung beten wir in deinem Tempel heute, geliebter Gott, zu dir: Schon eh du sprachst „es werde!" war alles vorbedacht, was uns das Loos der

der Erde froh oder duldbar macht.

2. Daß uns der Weg am Grabe nicht allzumühsam schien', hast du zum Pilgerstabe die Freundschaft uns verlieh'n; du hast des Lebens Morgen durch Lieb' und Lust erhellt, und für des Alters Sorgen Gehülfen beygesellt.

3. Geschmacklos würd' die Freude, zu herb der Kummer seyn, empfänd im Wechsel beyde der Pilger ganz allein. Selbst Paradiese würden ihm öd' und freudenleer, und seines Kummers Bürden ertrüg' er gar nicht mehr.

4. Gib denn, o Gott der Gnade, gib hier, im Pilgerland, uns auf des Lebens Pfade stets eine treue Hand, die uns im Glück regieret, uns nicht verläßt in Leid, und, Hand in Hand, uns führet zur frohen Ewigkeit.

*5. Laß alle Ehgenossen sich ihres Bundes freu'n, und, was sie einst beschlossen, mit jedem Tag erneu'n, daß keiner ihrer Triebe von fremder Lust entbrennt und Eifersucht der Liebe geweihtes Band nicht trennt.

6. Gib, daß sie kleine Flecken einander gern verzeih'n, und, Fehler zu entdecken, nicht Splitterrichter seyn. Bey Fleiß und Ordnung drücke sie nie des Mangels Schmerz, und auch bey kleinem Glücke sey doch vergnügt ihr Herz.

7. Verleih, wo Kinder-Segen der Aeltern Haus erfreut, zum Ziehen und Verpflegen Verstand und Emsigkeit. So blüh' in unsrer Jugend, durch aller Zeiten Lauf, ein Volk, geneigt zur Tugend, für Erd' und Himmel auf.

8. Laß endlich, du Erhalter! laß jedes gute

Paar vereinigt bis ins Alter, wie vor dem Traualtar; mit Freundeshänden löse das Band zuletzt der Tod, und den Verlaßnen flöße Trost in das Herz, o Gott!

9. Bis alle dort, in Frieden, ein stärkres Band vereint, wo niemand, wie hienieden, der Trennung Thräne weint. Indeß sey Glück und Leben, getrost und hoffnungsvoll, dir, Vater, übergeben, denn du machst alles wohl. Schlez.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht gibt ꝛc.

266. Es schwöret nun am Traualtar sich Treue ein verlobtes Paar; des Herzens Sprache spricht ihr Mund und dir, o Gott, gefällt ihr Bund.

2. Erhöre denn auch gnadenvoll des Priesters Wünsche für ihr Wohl; gib Nachdruck jedem weisen Rath, und lenke selbst ihr Herz zur That.

3. Laß stärker als der Tod, und rein, wie Flammen, ihre Liebe seyn, daß sie vereint, wie sie hier stehn, der Tugend Pfad zum Himmel gehn.

[4. Führst du sie auch auf rauher Bahn: so nimm dich ihrer liebreich an: es stärke sie in Kreuz und Leid die Hoffnung deiner Seligkeit.

5. Und wenn der Tod sie trennt, alsdann sieh ihre Thränen gnädig an, und bring sie wieder höchst erfreut zusammen in der Ewigkeit.]

Schlez u. N. N.

g. Aernteelieder.

(Nach einer glücklichen Aernte.)

Mel. Nun laßt uns Gott den Herren.

267. Kommt, laßt uns Gott lobsingen und Preis und Dank ihm bringen für seiner Aernte Gaben, die wir gesammelt haben!

2.

2. Aus seinem Ueberflusse, zum freudigen Genusse, hat er uns, was zum Leben uns nöthig ist, gegeben.

3. Die Scheunen sind voll Segen; denn er gab Thau und Regen; der Frucht, der wir uns freuen, Schutz, Wachsthum und Gedeihen.

4. Preis, Herr, sey deiner Milde, daß Auen und Gefilde, was wir gesäet haben, so reichlich wieder gaben!

5. Preis sey dir, unserm Retter! Oft drohten Sturm und Wetter den Untergang der Saaten, und doch sind sie gerathen!

6. Sie sproßten auf und grünten, ob wir's gleich nicht verdienten, und schmückten die Gefilde durch deine Vatermilde.

7. Wie bist du, Gott, so gütig, so huldreich und langmüthig! Du schaffst, daß stets die Erde verjüngt und fruchtbar werde.

8. Rühr' uns durch deine Gnade, gern auf dem Tugend-Pfade zu gehn, daß deiner Treue stets unser Herz sich freue.

9. Du läßst uns reichlich ärnten. O daß wir dankvoll lernten, dir ähnlich, uns der Armen mitleidig zu erbarmen!

10. Wenn wir den gern erquicken, den Noth und Mangel drücken; so wirst du, was zum Leben uns Noth ist, ferner geben.

Cramer nach Dilherr.

Mel. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.

268. Wir singen, Herr, von deinen Segen, wiewohl sie nicht zu zählen sind. Du gibst uns Sonnenschein und Regen, Frost, Hitze, Donner, Thau und Wind. So blüht und reifet unsre Saat

Saat nach deinem wundervollen Rath.

2. Der Himmel träufelt lauter Güte, die Erd' ist deiner Schätze voll, damit ein achtsames Gemüthe dich finden und bewundern soll. Groß bist du; deine weise Macht hat alles dies hervorgebracht.

3. So sey die Liebe denn gepriesen, gepriesen deine Wunderkraft, die auf den Feldern, auf den Wiesen den Erdbewohnern Nahrung schafft! Du nährest uns, wir werden satt; du gibst daß man noch übrig hat.

4. Du schüttest deines Segens Fülle herab auf uns ganz unverdient; Es ist allein dein guter Wille, daß Feld und Au' und Garten grünt, daß uns — sind wir es gleich nicht werth — die Frucht der Erde reichlich nährt.

5. Bewahre ferner unsre Saaten und unsre Häuser, Hab und Gut. Bewahr' uns auch vor Missethaten, vor Wollust, Geiz und Uebermuth; weil sonst im reichsten Ueberfluß die Seele doch verderben muß.

6. Ja, wenn wir dir nicht dankbar wären, der du als Vater an uns denkst: so könnt' dein Fluch das Gut verzehren, womit du liebreich uns beschenkst; und blieb es uns auch unzerstreut: so fehlte doch Zufriedenheit.

7. So wollen wir denn, hier auf Erden des Guten Saamen auszustreu'n, nie müde, nie verdrossen werden, und uns vielmehr der Aernte freu'n, die einst, nach dieser Zeit der Saat, uns deine Huld ersehen hat.

(Nach

(Nach einer dürftigen Aernte.)

Mel. Was Gott thut, das ist wohl rc.

269. Was Gott thut, das ist wohl gethan! So denken Gottes Kinder. Wenn man nicht reichlich ärnten kann, liebt Gott uns doch nicht minder. Er zieht das Herz nur himmelwärts, indessen wir auf Erden beym Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Im Nehmen und im Geben sind wir bey ihm stets wohl daran und können ruhig leben. Er nimmt und gibt, weil er uns liebt. Drum laßt uns ohne Wanken ihm auch für Mangel danken!

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Oft zeiget er uns Güter; doch ehe man sie ärnten kann, schlägt er die Hoffnung nieder. Weil er allein der Schatz will seyn: so nimmt er andre Güter, und bessert die Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Es geh nach seinem Willen! Läßt es sich schon zum Hunger an; weiß er ihn doch zu stillen. Ob gleich das Feld nicht viel enthält: kann Gott doch seinen Segen auf Wenig doppelt legen.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Das Feld mag traurig stehen; wir gehn getrost auf seiner Bahn, und wollen ihn erhöhen. Sein Wort verschafft uns Lebenskraft, es nennt uns Gottes Erben. Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan! so laßt uns immer schließen. Ist gleich bey uns kein Kanaan, wo Milch und Honig fließen: so wird uns Gott doch

doch unser Brod zur Nothdurft wohl bescheren, wenn wir ihn gläubig ehren.

7. Was Gott thut, das ist wohl gethan, der alles weislich füget, deß Vorsicht niemals irren kann, deß Wort uns niemals trüget! Froh danken wir, Erhalter, dir, und preisen deine Güte mit gnügsamen Gemüthe.

Schmolke.

h. Tischlieder.

Vor Tisch.

In eigner Melodie.

270. Guter Vater, dessen Güte Segen streut auf jedes Land, immer reich, und niemals müde wohlzuthun, ist deine Hand. Millionen Menschen stehen jeden Augenblick vor dir, nach Bedürfniß, mit Begier, deine Hülfe zu erflehen, und mit jedem Wunsch erneut zeigt sich deine Gütigkeit.

2. Uns auch hast du heute wieder sättigend den Tisch besetzt; aber, ach! wie viele Brüder, bessern Herzens, darben jetzt! Laß auf diese hin uns blicken, daß wir demuthsvoll uns freu'n, glücklicher als sie zu seyn; daß wir Arme gern erquicken, und beym reichsten Ueberfluß mäßig bleiben im Genuß.

3. Fühlen wir dann nach dem Essen uns gestärkt von Speis' und Trank: o so laß uns nicht vergessen, guter Geber, unsern Dank! Laß uns mit geschäfft'gen Händen, was Beruf und Stand gebeut, möglichst gut, mit Heiterkeit und in deiner Furcht vollenden. Dieß zu thun geloben wir, Gott, aus reinen Herzen dir! Schlez.

Mel. Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen.

271. O Gott, von dem wir alles haben, du theilst in deinem

nem großen Haus die Menge deiner milden Gaben, gleich einem Vater, weislich aus. Dein Segen macht uns alle reich. Ach, lieber Gott, wer ist dir gleich!

2. Wer kann die Menschen alle zählen, die stets bey dir zu Tische gehn? Doch darf die Nothdurft Keinem fehlen; selbst Ueberfluß läßst du entstehn. Wir sind, o Gott, des Glücks nicht werth, das täglich deine Huld beschert.

3. Dieß wollen niemals wir vergessen, dir täglich unser Danklied weih'n. Ein jeder Bissen, den wir essen, soll deiner Güte Denkmaal seyn, und unser Mund sing' Lebenslang dir, Allversorger, Preis und Dank!

C. Neumann.

Mel. Vom Himmel hoch da ꝛc.

272. O Vater, kindlich beten wir um unser täglich Brod zu dir: gib's deinen Kindern, die du liebst, und segne, was du huldreich gibst.

2. Laß im Genuß uns mäßig seyn, uns deiner Güte dankbar freu'n, und nie vergessen im Genuß, daß auch der Arme leben muß. u.

Nach Tisch.

Mel. Dein erstes Werk sey ꝛc.

273. Nimm meinen Dank, Allgütiger, für die genoßnen Speisen, und laß mich dich, mein Gott und Herr, auch durch mein Leben preisen!

2. Gib, daß ich meine Lebenskraft aus Leichtsinn nicht verschwende, und daß ich sie gewissenhaft auf Nächstenglück verwende!

3. Gib, daß mich jeder Bissen Brod die Pflicht des Dankes lehre, und daß ich dich, du guter Gott, durch meinen Wandel ehre.

4.

4. Dann wird mein Essen, meine Ruh, mein Gang auf deinen Wegen, und jede Arbeit, die ich thu, mir nichts als lauter Segen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

274. Gesund, mit frohem Muthe, empfangen wir das Gute, das unser Gott uns schenkt. O preist ihn Alle, preiset, den Vater, der uns speiset und uns mit Freud' und Labsal tränkt!

2. Er ruft herab: Es werde! Und Segen schwellt die Erde; der Baum und Acker sprießt; es lebt und webt in Triften, in Wassern und in Lüften, und Milch und Wein und Honig fließt.

3. Und freundlich schaut im Himmel der Vater das Gewimmel vom Auf- und Niedergang; denn seine Kinder sammeln und freuen sich und stammeln in tausend Sprachen ihren Dank.

4. Lobsinget seinem Namen, und strebt dem nachzuahmen, deß Gnad' ihr nie ermeßt, der alle Welten segnet, auf Gut' und Böse regnet, und seine Sonne scheinen läßt.

5. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, weß Glaubens sie auch sey'n. Wir sind — nicht mehr, nicht minder — sind alle Gottes Kinder und sollen uns wie Brüder freu'n.

J. H. Voß.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen ꝛc.

275. Unser Hunger ist gestillet, unser Herz mit Freud' erfüllet. Herz und Lippen bringen dir ihren Dank, o Gott, dafür.

2. Gib uns nun bey neuen Kräften, Lust zu nützlichen Geschäften und ein Herz, das sorgenfrey

wegen

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlez, Johann Ferdinand, 1759-1839

Geist und Sinn des Christenthums in ausgewählten Gesängen für die hä
usliche und öffentliche Erbauung

Giessen 1812

Liturg. 1366 v
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592292-9